spex

G 6952 E

April 1991 Nr. 4 DM 5,50 SFr 5,50 öS 45

Der Wille zur Wollust:

BOSS HOG

Cristina/Boss Hog

Das ist erotisch:

THE FARM

tauschen die Trikots!

Das schmeichelt dem Ohr:

DANCEHALL REGGAE

und seine ruffen Riddims!

Das geht ins Auge:

Der Tanz und das Lächeln der

BETTY PAGE

WEITERE SINNENFREUDEN MIT: Sepultura • Silos • Ice T • Ride • Julian Cope • Carter The Unstoppable Sex Machine • Alan Vega • A Homeboy, A Hippie & A Funki Dredd sowie Coil – ein wahrer Sündenpfuhl!

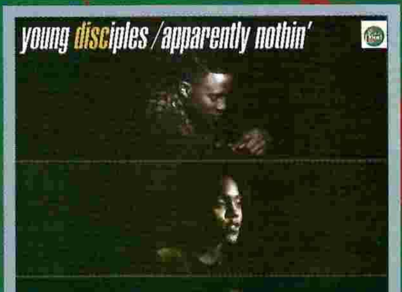
welcome to the groove...

galliano

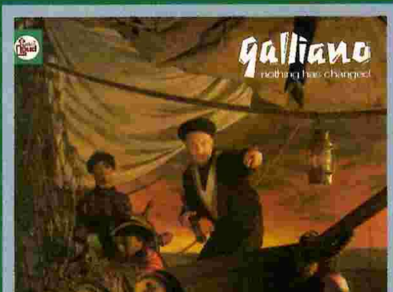
in pursuit of the 13th note

TEMPO JAZZ PARTIES
mit ROB GALLIANO • und einer 7-Mann - Band
• und GILLES PETERSON am Plattenteller

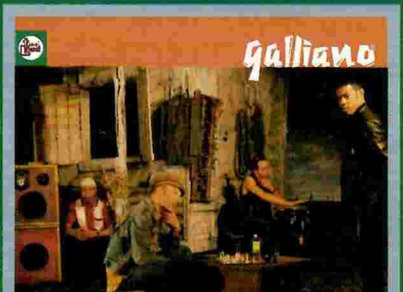
02.04. Hamburg, Docks
04.04. Köln, Luxor
05.04. Berlin, Quartier Latin
06.04 München, B52
08.04. Frankfurt, Cookys



Maxi and CD Maxi



Maxi and CD Maxi



Available on LP and CD

Young Disciples and Galliano are also featured
. on the TEMPO JAZZ EDITION VOL. 1

polydor

APRIL INHALT

4 ICE-T Was gibt's Neues beim Chef-Hustler von New Jack City? Was macht der Hund? Was macht die Gattin? Von Sabine Meyer.

8 BOOGIE WONDERLAND Einträchtig bevölkert von A Homeboy, A Hippie And A Funkidred, Havanna 3 AM, Serge Gainsbourg, Brotherland, Ride, Carter The Unstoppable Sexmachine, Flaming Lips, Grant Hart, H.P. Zinker, Gumball, Alan Vega.

20 BOSS HOG Uns doch egal, daß Cristina sich dauernd auszieht. Wichtig ist doch die schöne Musik! Von Oliver von Felbert.

22 THE FARM Uns doch egal, daß die Band nach Kuhstall riecht. Wichtig sind doch die Turnschuhe! Von Ralf Niemczyk.

26 SEPULTURA/CRYPTIC SLAUGHTER Die einen da oben, die anderen da unten. Uns doch egal! Wichtig ist doch... aber fragen sie unseren Herrn Mark Sikora!

36 THE SILOS Damit man auch heute noch weiß, wo gestern der Hammer hing. Traditionelle Handwerkskunst von Andreas Schiegl.

39 COIL Nirvana mit Niveau! Karma für Einsteiger! House ohne Hüter! Von Sebastian Zabel. Plus Extraspezial: Current 93, Whitehouse, Sol Invictus von Michael Ruff.

42 JULIAN COPE Der große Barde mit dem irren Blick. Hallo, ist jemand zu Hause? Für Jutta Koether doch immer.

46 LPS Neue Platten von REM, Carlton, Galliano, Morrisey, Bastro, Grant Hart, Ned's Atomic Dustbin, Goldene Zitronen, Painteens, Flaming Lips, Gibson Bros, Eleventh Dream Day, Womack & Womack, Redd Kross, The Feelies, Mekons, Lenny Kravitz, Associates plus Sirius Business und Softcore-Control.

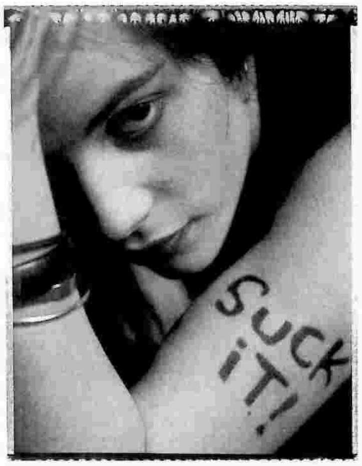
51 SINGLES von Michael Ruff

72 NACHSCHUB mit Büchern aus Bielefeld, Bildern aus Berlin und Brüssel, Spinnern aus Spanien, Splatter aus Schikago und Fanzines aus Fien

77 DIE NIEDLICHEN Von Felix Reidenbach.

78 BETTY PAGE Uns doch egal, daß sie sich dauernd auszog. Wichtig ist doch, was sie hinterher noch anhatte! Von Harald Hellmann.

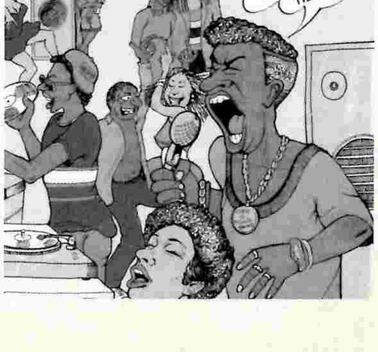
82 LESERBRIEFE



Titelfoto: Cristina / Boss Hog fotografiert von Achim Kröpsch MakeUp: Giulette Jimaa

28 PARADISE JAMAICAN STYLE

Das große Dancehall-Reggae-Special für die Frühlingssaison! Alle neuen Stoffe, Schnitte und Riddims, von Kingston bis Negril, komprimiert auf 8 aus allen Nähten platzenden Sonderseiten! Feiern inner Tanzhalle mit Gerd Gummersbach sowie Shabba, Chaka, Cutty, Steelie, Cleevie u.v.m.! Mit zahlreichen Abbildungen!



I M P R E S S U M

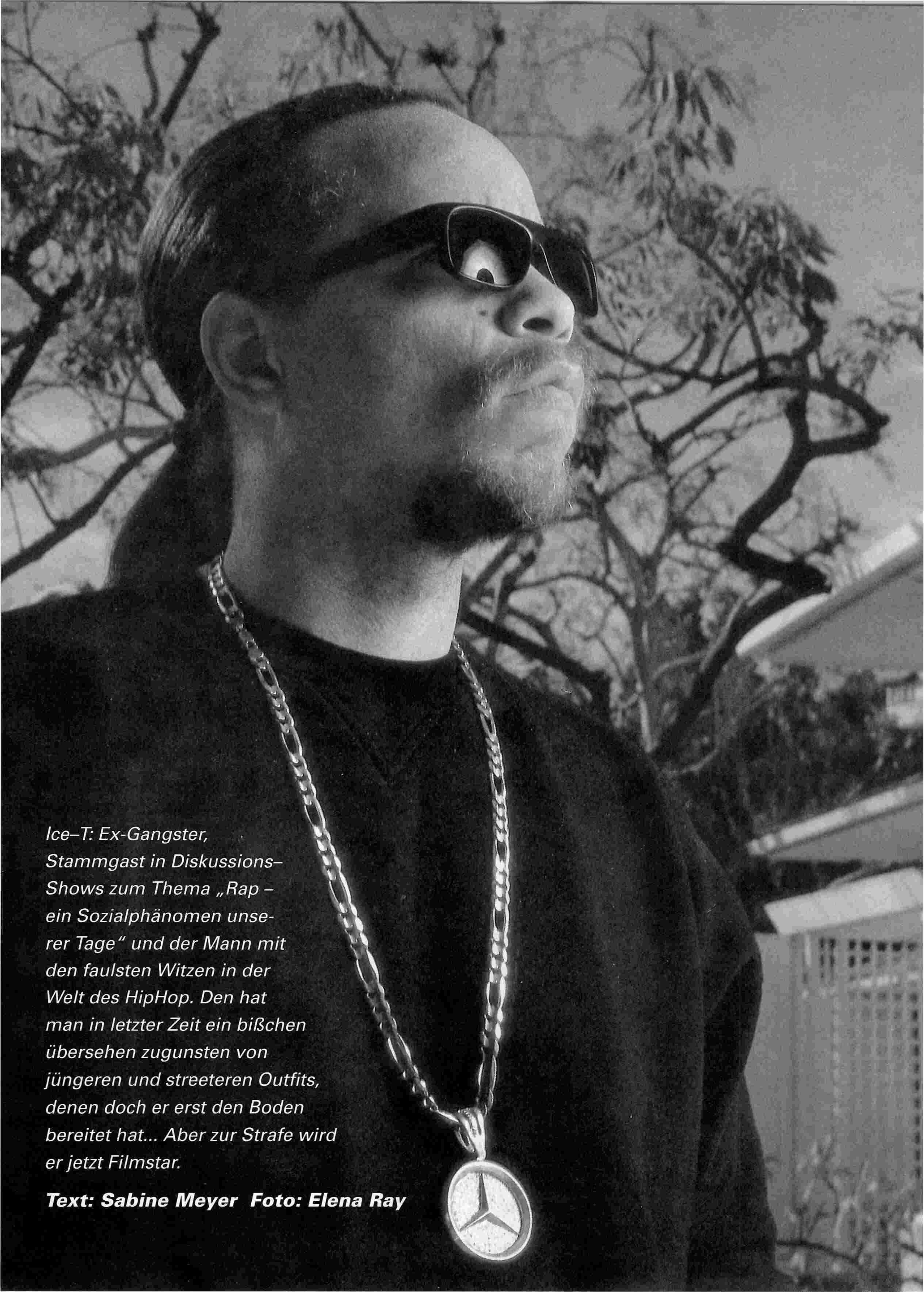
Verlag und Herausgeber: SPEX Verlagsgesellschaft mbH; Peter Bömmel, Diedrich Diederichsen, Clara Drechsler, Jutta Koether, Ralf Niemczyk, Christoph Pracht, Michael Ruff
Redaktion: Clara Drechsler, Hans Nieswandt (V.i.S.d.P.), Dirk Scheuring • 0221–515015/16
Mitarbeiter: Andreas Bach, Andreas Banaski, Lars Brinkmann, Detlef Diederichsen, Diedrich Diederichsen, Oliver von Felbert, Lars Freisberg, Rainald Goetz, Lothar Gorris, Frank Grotelüschen, Harald Hellmann, Manfred Hermes, Ulrich Hölzer, Gerald Hündgen, Günther Jacob, Markus Jähnig, Uwe Klinkmann, Wigand Koch, Jutta Koether, Jürgen Laarmann, Olaf Dante Marx, Andreas Mink, Sven Niechziol, Ralf Niemczyk, Joachim Ody, Moritz Päffgen, Silke Panse, Christoph Pracht, Rüdiger Pracht, Michael Ruff, Wilfried Rütten, Dirk Scheuring, Andreas Schiegl, Markus Schneider, Dirk Schneidinger, Mark Sikora, Christian Storms, Nikki Sudden, Mayo Thompson, Sebastian Zabel, Thomas Zimmermann • **Fotografen:** Redaktion/Peter Boettcher. Ursula Böckler, Tibor Bozi, Wolfgang Burat, Arno Declair, Petra Gall, Mechthild Holter, Moni Kellermann, Achim Kröpsch, Jens Schmidt, Tom Specht, David Swindells, Alice Turzynski, Wolfgang Wesener •
Grafische Gestaltung und Layout: Andrea Mündelein **Assistenz:** Thomas Josek • **Geschäftsführerin und Anzeigenleitung:** Doris Volk, Aachener Straße 40-44, 5000 Köln 1, Tel. (0221) 51 84 88, Fax 511139. Es gilt die Anzeigenpreisliste Nr.9 vom 1.1.1990
Abonnement: SPEX, Abt. Abo, Gudrun Brauweiler, Aachener Straße 40-44, 5000 Köln 1
Software-Engineering: Frank Bitzer • **Druck:** UDS, Recklinghausen • **Litho:** Wargalla + Partner, Köln • **Vertrieb:** VPM, Postfach 5707, 6200 Wiesbaden • **ISSN 0178-6830**

© 1990 by SPEX Verlagsgesellschaft mbH • Der Nachdruck unserer Artikel und Bilder ist nur mit ausdrücklicher Genehmigung des Verlages gestattet. Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Fotos wird keine Haftung übernommen. Aufträge zur Erstellung von Fotos und Texten werden schriftlich erteilt.

Das Abonnement für ein Jahr kostet: Inland DM 57,-, Ausland DM 65,-, incl. Porto und MwSt.
Anzeigenschluß SPEX 8/91 am 6. April 91

SPEX Verlagsgesellschaft mbH Aachener Str. 40-44 • 5000 Köln 1
Redaktion: (0221) 51 50 15/16 • Anzeigenleitung: (02 21) 51 84 88

IVW



Ice–T: Ex-Gangster, Stammgast in Diskussions–Shows zum Thema „Rap – ein Sozialphänomen unserer Tage“ und der Mann mit den faulsten Witzen in der Welt des HipHop. Den hat man in letzter Zeit ein bißchen übersehen zugunsten von jüngeren und streeteren Outfits, denen doch er erst den Boden bereitet hat... Aber zur Strafe wird er jetzt Filmstar.

Text: Sabine Meyer Foto: Elena Ray

ICE T

Wo bleibt da der

Humor?

Ice-T bietet mir einen Platz auf der schwarzen Ledercouch neben Bart Simpson an sowie Ice-Tea; ungelogen. Ice-T hat einen Pitbull-Terrier namens Felony, aber der ist offensichtlich halb so schlimm; im Garten hängt ein Schild mit der Aufschrift „Never mind the dog – beware of the owner!", und neben der Aufschrift sieht man einen Revolver. Ice-T hat's weit gebracht, seit er vor drei Jahren von seinem ersten Album „Rhyme Pays" 500.000 Stück verkauft hat; die Platte war der Durchbruch für Hardcore-HipHop von der Westcoast, und Ice konnte schließlich aus dem Gangland-Ambiente von South Central L.A. umziehen ins ruhigere West Hollywood. Hier ist man nur fünf Minuten entfernt von jenem Stück des Sunset Strips, den eigentlich verschnarchte kalifornische Hard-Rocker mit hochtoupierten Haaren und elastischen Hosen als Heimatgrund und Spielwiese für sich beanspruchen, und in einem Apartementhaus nebenan wohnt Axl Rose.

Gegenüber jenen Gangster-Rappern aus Los Angeles, denen er vor Jahren eine Bresche schlug, gegenüber Typen wie Ice Cube und N.W.A., hat Ice-T allerdings in der Zwischenzeit ziemlich an Profil verloren; im letzten Leser-Poll der wichtigsten US-HipHop-Zeitschrift „The Source" lief sein Name nicht mal mehr unter ferner. Nun bemüht sich Ice, verlorenen Boden anderweitig gut zu machen: Nachdem er sich schon mit seinem Soundtrack-Beitrag zu „Colours" im Film-Umfeld positioniert hatte, spielt er nun in dem Thriller „New Jack City", der in diesem Monat in den USA anläuft, den Drogen-Fahnder Scotty Applegate.

„Schauspielern fand ich schon immer gut. Zugegeben, 'Rapping' war der letzte Scheiß, aber 'New Jack City' ist der erste echte schwarze Action-Film seit 'Superfly'. Mario van Peebles hat Regie geführt. Sein Vater Melvin war Stand-Up-Comedian und Schauspieler in New York, so ein Typ wie Red Foxx. Von dem hat er einiges gelernt. Das ist auch kein Blaxploitation-Film, sondern ein Film über Schwarze aus der Sicht der Schwarzen, genauer gesagt, aus der eines schwarzen Hustlers."

In „New Jack City" geht es um Aufstieg und Fall eines Crack-Zaren (gespielt von Wesley Snipes, den man zuletzt in Spike Lees „Mo' Better Blues" in der Rolle des Saxophonisten Shadow sah). Eigentlich wäre das doch die Glanzrolle für Ice-T gewesen. Wieso spielst du stattdessen einen Cop?

„Weil ich zeigen wollte, was ich kann. Denn wenn man Ice-T einen Cop abnimmt, dann nimmt man ihm alles ab. Außerdem ist der Typ, den ich spiele, Scotty Applegate, kein Schreibtischhengst in Schlips und Kragen, sondern ein renitenter Randalierer, der pausenlos mit seinem weißen Partner Krach hat. Und dann wird er in einen Drogenring eingeschleust – kannst du dir in der Rolle Tom Cruise vorstellen, wie er mit den Crack-Dealern verhandelt?"

Betreten der Ice-Fläche verboten

Auch LL Cool J und Ice Cube geben in diesem Jahr ihr Leinwanddebüt. Heißt das, daß Hardcore-Rap sich jetzt an Hollywood verkauft?

„Blödsinn – Filmen ist nur die logische Fortsetzung für uns. Viele Rapper sind echte 'characters' und damit prädestiniert fürs Kino. Meine Cop-Rolle – das ist ein Typ wie ich, in Sweatshirt, Jeans und Turnschuhen. Der Film ist ein echter street movie, damit kann ich mich identifizieren. Manchmal war der Slang so abgedreht, daß wir Vokabeln wieder rausnehmen mußten, sonst hätte es kein Mensch verstanden. Klar, daß man Zugeständnisse ans Publikum machen muß, aber wir sind so hardcore wie möglich geblieben. Bei LL bin ich mir nicht ganz so sicher, schließlich spielt Michael J. Fox die Hauptrolle und der ist nich' so hip mit den Brüdern. Ice Cubes Film ist 100% Hardcore, hoffentlich nicht zu hart, sonst werden die Schwierigkeiten haben, einen Verleih zu finden."

Die Kritiker äußerten sich lobend zu Ice T's Filmdebüt, aber auf derlei Ermutigung pfeift er; ohnehin fühlt er sich zu größeren cinematographischen Taten berufen. Bevor er allerdings seinen ersten eigenen Western inszeniert, betätigt er sich erstmal als Regisseur seiner eigenen Videos für den großen Kinofilm.

Als Rapper freilich erobert sich Ice-T mit seiner neuen LP „O.G." keinerlei Neuland; nichts erfährt man da über ihn, was nicht schon auf „Rhyme Pays" gesagt und mit „Power" und „Iceberg" bestätigt worden wäre. Der weniger originelle als originale Gangster regt einen selbst mit 22 neuen Tracks – mit dabei: ein schwer danebengegangenes Metal-Experiment, aber auch ein paar ganz gelungene ruhigere Stücke – nicht weiter auf. „New Jack Hustler", der Ice-Beitrag zum Film-Soundtrack, wird als Maxi-Auskoppelung pünktlich zum Filmstart den DJs aufs Auge gedrückt. Inhaltlich gibt's vor allem crime-orientierte Raps, aber auch 'social-awareness'-Themen wie Kindesmißhandlung („The House") und Besoffen-Autofahren („Ed"). Partystimmung will nicht so recht aufkommen; auch wenn Ice-T sich Mühe gibt, Anschluß zu finden an die jüngere, musikalisch und rhythmisch differenziertere Generation von HipHop-Produktionen.

„Mit der Beatbox alleine kann man heute ja niemandem mehr kommen; die musikalische Seite wird immer wichtiger, und die Konkurrenz hat ja auch nicht gepennt. Deswegen habe ich mir ein Produzententeam ins Studio geholt. Afrika Islam und DJ Aladdin (der ist jung und wahnsinnig gut) haben zusammen perfektere Samples und klickendere Beats gebastelt. Das Ganze sollte tanzbarer sein, mehr an die beatorientierten HipHop-Roots ran."

Im Zuge der Renovierung seiner Musik hat Ice-T auch die vormals von amerikanischen Moralhütern beanstandeten Schweinigel-Texte abgeschafft.

„Alle erwarten Sex-Rhymes von mir; aber mir wurde das zu vorhersehbar. Nach 'Let's Get Butt Naked And Fuck' sollte eigentlich schon Schluß damit sein; aber immer wollten die Kids mehr. Ich war immer ein Prince-Fan, weniger von seiner Musik, sondern weil er so schön schweinische Texte hatte. Aber das muß auch von Herzen kommen, sonst wirkt es aufgesetzt. Ich bin nicht der Pimp-Rapper; da wirkt ein in seidige Laken gehüllter Big Daddy Kane einfach überzeugender. Außerdem bin ich verheiratet; da kommt man sich einfach dämlich vor, wenn man auf der Bühne steht und 'Pussy'! brüllt. Viele der neuen Gruppen sind leider nur sensationsgeil. Die machen das extra schweinisch, extra brutal. Das find' ich nicht cool, das ist unecht. Luke und die 2 Live Crew dagegen sind einfach nur lustig; eine 42nd Street Peep Show auf Tour, ein völlig abgedrehtes Kasperle-Theater. Wer das ernst nimmt, ist selbst schuld. Wo bleibt denn da der Humor?" ◆

SCHNELL & VERGÄNGLICH:

Doch kein Filmstar wird **Shaun Ryder**, der in einer US-Mini-TV-Serie den Fotografen **Tim Page** spielen sollte, der im Vietnam-Krieg Großes leistete und vehement gegen die klägliche Berichterstattungsausbeute des jüngsten Krieges Stellung bezogen hat. Page hatte die Band im letzten September für den NME geknipst. Zum Trost bekam Shaun eine Tochter: Bereits am 16. Februar erblickte die kleine **Jael Otis Ann Ryder** das Licht der Welt. Vater Shaun ist stolz wie Oskar: „Sie hat denselben Musikgeschmack wie ich. Wenn sie schlafen soll, brauche ich nur Funkadelic zu spielen." Genauso happy sind **Michel'le** und **Dr. Dre: Marcel** heißt der Racker und kriegt die Windeln vom Doc persönlich gewechselt: „Ich hab's schon gemacht, und ich sag euch eins: eine reichlich überschätzte Erfahrung." Kinderkriegen ist das Ding, wie der „Wiener" ja bereits im Januar wußte. **Rob Wright** von Nomeansno hat geheiratet, und wir freuen uns schon auf den nächsten Wurf. Gut leiden können sich auch **808 State** und **Björk** Sugarcube. Auf der neuen 808-LP, die entweder „X-Cel", „Ex El" oder „Excell" heißen wird, singt Björk ein Stück namens „Oops". Weitere schöne Duette kommen von **Paul Haig** und **Curtis Mantronik** („Flight X") sowie **Green Garthside** und **Shabba Ranks**, die zusammen „She's A Woman" von den Beatles covern (ich sage nur „The Word Girl"). **FSK** schmücken sich auf ihrer anstehenden Deutschland-Tour mit den neuen Bandmitgliedern **David Lowery** von Camper Von Beethoven und **Carson Huggins** von Tony Joe Whites Band.

Höhepunkt der KLF-Weidekriege: Schafscheiße für die Bullshitpresse. (Anläßlich der Medienpräsentation von „The White Room".)

Wieviel Elend hätte sich vermeiden lassen, wenn der Golfkrieg nur einige Tage früher beendet worden wäre. **Lisa Stansfield**s Dank für den BRITS-Award – „Ich freue mich sehr über diesen Preis, noch glücklicher wäre ich aber, wenn der Krieg stoppen tät'" – wäre bei der Übertragung nicht brutal rausgeschnitten worden, und **Bill Drummond** und **Jimmy Cauty** wären nicht in den Knast gegangen, weil sie bei einer Plakatwand der „Sunday Times" „The Gulf Facts" mit fettem Filzer in „The KLF Facts" abänderten. Tjä.

Wieviel Aufregendes hätte sich noch ereignet, wenn der Krieg nur einige Monate länger gedauert hätte! Der Brief, den **Paul Weller, Billy Bragg, Simon Booth** und 57 weitere Unterzeichner an die Labour Party schickten, kam jedenfalls genauso zu spät wie der Gig von rund 40 DJs und **„Musicians Against The War"** (u.a. **Rebel MC, The Farm, Ragga Twins, Chumbawamba**) am 28.2. in London. Außerdem sollte unter diesem Titel ein Album erscheinen, das zum Zeitpunkt der Kapitulation noch in der Tape-Einschickungs-Phase war. Letzte Hoffnung: daß die USA anfangen, Litauen zu befreien. **Alfred Hilsberg** hat in der Redaktion nach Adressen von HipHop/Raggamuffin-Acts mit deutschen Texten gefragt, ob er etwas ähnliches plante oder nur eine Party machen will, ist zur Stunde noch unbekannt. Geplatzt ist eine Riesensause im alten Style-Council-Hang-Out „Milton Keynes" bei London. Unter der Überschrift „Das große Indie-Festival – ein Mitsommertagtraum" sollten **Happy Mondays, Stone Roses, Farm, Charlatans** und **Inspiral Carpets** vor 67.000 spielen (Puh!). **Gun Club** sind zur Zeit – mit neuem Drummer – in LA im Studio, um Tracks für ihr neues Album aufzunehmen, das im Hause Hilsberg als recordophile Doppel-Maxi mit Klappcover erscheint. Enthält auch einige Live-Tracks des angeblich überirdischen letzten Auftritts in Paris. Außerdem kommen sie für einige Open-Air-Auftritte 'rüber. Seltsam, aber so war es zu hören: Jemand, über den in dieser Zeitung oft berichtet wird, ist auf massiven Druck von Werbekunden nicht etwa gefeuert/boykottiert/unterdrückt/niedergemetzelt, sondern wieder eingestellt worden! **Gilles Peterson**, kürzlich erst von **Jazz FM** gefeuert, haben sie nun unter tausend Entschuldigungen wieder zurückgeholt. Das Pleite gegangene **Gee-Street**-Label ist mit **Outlaw Posse, Rumble** und **Richie Rich** bei Island untergekommen. Freud und Leid: **Smokey Robinson** hat Motown verlassen, dafür hat **Pseiko Lüde** bei Roadrunner unterschrieben. **Jello Biafra** hat die **Rasenden Leichenbeschauer** für Alternative Tentacles lizensiert. Jah Gummersbach ist aus Jamaika zurück, nachdem er seine historische Mission erfüllt hat: In einer einzigartigen Goodwill-Tour überzeugte er sämtliche verfeindeten Ministudiobesitzer, Ganja-Exporteure, Rita, Ziggy und den Mann auf der Straße von der Notwendigkeit eines **Bob-Marley**-Tags, der ab sofort an jedem 6. Februar begangen wird. „Spin" hat die redaktionelle Betreuung der März-Nummer der University Of Missouri überlassen! Tolle Idee! Darauf hätte man hier auch schon längst kommen können! Der heißeste Trend dieses Frühlings sind alte Perlen der in ihrer Spätphase sogenannten „Neuen Deutschen Welle": Nach dem Reissue der legendären, superraren **Male**-LP „Zensur & Zensur" und einer köstlichen Line-CD des **Zimmermänner**-Collegeradio-Meilensteins „1000 Wege Sex Zu Machen Ohne Daran Spaß Zu Haben" nun auch noch „Die Gute Wahl", die „bearbeitete Neuauflage ausgewählter **Wirtschaftswunder**-Klassiker" auf dem Werk-Label des WiWu-Gitarristen **Tom Dokoupil**, deren erster Auflage auch noch ein Poster von **Jiri Georg Dokoupil** beiliegt. Wenn das nicht fast zuviel des Guten ist! **Station 17** heißt ein interessantes Hamburger Behindertenprojekt, das auf Anregung von **Kai Boysen** – Painless Dirties, ComRad, außerdem Heilerzieher und Betreuer der Wohngruppe 17 der Evangelischen Stiftung Alsterdorf – mit Hilfe von **Phonogram** (ne, sowat!), **Freibank** und verschiedensten Hilfsmusikern, u.a. **Markus Grosskopf** von **Helloween** und **Campino** von den Hosen (die beide ihren Zivildienst in Behindertenheimen leisteten) entstand: Die Songs auf der LP sind von den Stationsbewohnern selbst, je nach dem jeweiligen Geschmack alles von Metal über Bettgestellquietschen bis Schlager. Das ganze dient zwei guten Zwecken. Erstens: Das Geld soll in ein Freizeitzentrum der Stiftung Alsterdorf gesteckt werden, in dem sowohl die Heimbewohner als auch Leute aus der Nachbarschaft sich zum Musikmachen u.ä. treffen können. Zweitens: Alle Beteiligten hatten viel Spaß. The Iedels from Alsterdorf rule o.k.!

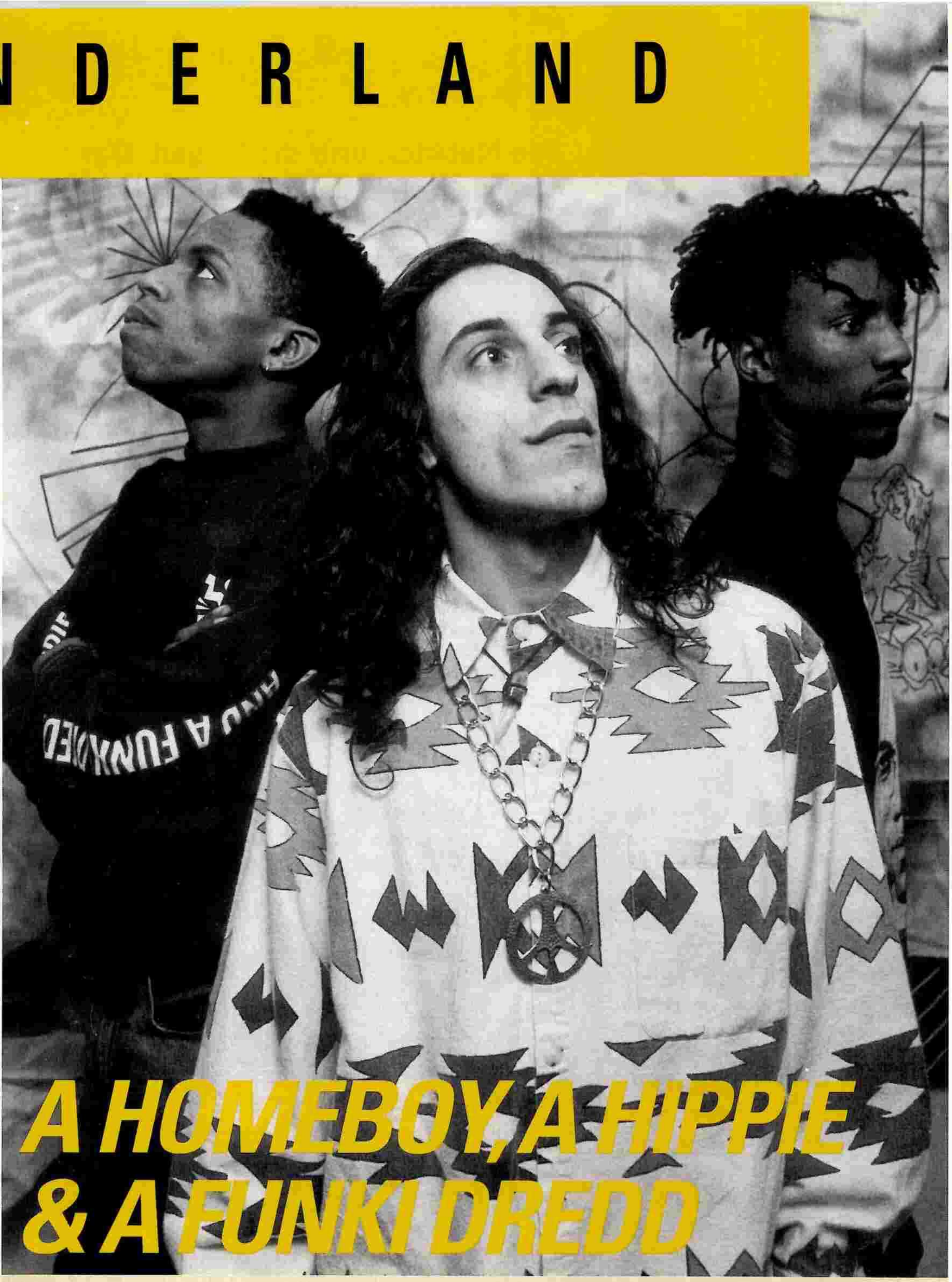
Zum Schluß die Rap-News: Der dreifache Vater **Flavor Flav** wurde verhaftet, weil er die Mutter seiner Kinder verprügelt hat. Ein Solo-Album ist in Arbeit. Als Racheengel sind die **Young Black Teenagers** mit ihrer neuen Single „To My Donna" unterwegs, die eine Antwort auf **Madonna**'s „Justify My Love" sein soll. Dort hat nämlich **Lenny Kravitz**, ohne Credits zu geben, **Public Enemy**'s „Security Of The First World" gesampelt (so ein Schuft!).

ULTIMATUM TOP 10

Gang Starr – *„Take A Rest"*
K-Solo – *„Fugitive"*
A Tribe Called Quest – *„If The Papes Come"*
Main Source – *„Just Hangin' Out"*
Chubb Rock – *„Treat 'Em Right"*
Cutty Ranks – *„The Stopper (Main Attraction Remix)"*
Masters At Work (feat. Junior Reid) – *„White Label"*
Digital Underground – *„Same Song"*
Mica Paris – *„Stand Up"*
Paris – *„The Devil Made Me Do It"*

(zusammengestellt von Rob, Nick und Owen a.k.a. The Stereo MC's)

Foto: Tibor Bozi



A HOMEBOY, A HIPPIE & A FUNKI DREDD

Die Band, die sich Peter Stuyvesant und die Plattenfirma von Deee-Lite gerade ausdenken wollten. Und jetzt ist es schon zu spät.

„They are screaming for house music with faces and voices."

Irgendwann wird es nicht mehr notwendig sein, ständig von Crossover zu reden. Gerade im Falle von Homeboy, Hippie und Funki Dredd ist das im Detail auch nicht so besonders zweckmäßig, denn es gibt tatsächlich keinen Stil, den man in ihren Werken nicht wiederfinden kann, sucht man nur lange genug. „Total Confusion", der Track, der sie über Nacht bei einem recht großen Club-Publikum bekannt gemacht hat, kombinierte in erster Linie ultraharte Technotrance (im Sinne D-Shakes) mit Rap-Passagen und wurde so zum energiegeladensten Dancefloortrack des Jahreswechsels 1990/91. Die Nachfolge-12" „Freedom" schloß sich nahtlos an und addierte zu all dem noch eine wunderschöne Soulstimme. In einigen Mixes haben HHF auch im Bereich „My Voice, The Beat" beispielhaftes geleistet, in dem sie sehr kurze Stimmsamples als Beat einsetzten. Es gibt kaum eine Gruppe, die soviele verschiedene und auch verschiedenartige DJs gleichzeitig als ihre derzeitige Lieblingsband nennen.

Die einzige Befürchtung, die ich vor dem Interview habe, ist daß das offensichtliche „Unser-Name-ist-unser-Programm" auf die Dauer etwas nerven könnte. Theoretisch könnte HHF eine Erfindung von Peter Stuyvesant oder der Plattenfirma von Deee-Lite sein, die mit einer Very Advanced Marketing Strategy offensichtlich weite Teile des Club-Undergrounds mit einem Handschlag abdecken wollen. In der Tat erweist sich „Total Confusion" als Selbstkonzept der drei und ihrer Posse, allerdings erfreulich unauf-

FORTSETZUNG NÄCHSTE SEITE

SPEX: Fühlt ihr euch als Londoner Band?

Homeboy: Das ist rubbish.

Funki Dredd: Was soll das sein, eine Londoner Band?

Hippie: Was soll das überhaupt sein – London...

London als Symbol für das komplette Crossover...

Homeboy: In diesem Sinne sind wir die „ideale" Londoner Band. Vielleicht sind wir sogar die erste Londoner Total-Crossover-Band. Wir leben in einer kosmopolitischen Gesellschaft, in der so viel passiert. Wir sind „the new children". Das hat House-Music für uns getan. Wir haben ein neues Bewußtsein. Wir hören uns alles an. Wir nehmen alles auf. Wir denken über alle Dinge nach, die passieren. Freedom, verstehst du.

(Der einzige Sachzwang fand irgendwann Ende letzten Jahres statt, als der Homeboy und der Funki Dredd sich mit ihrem Hippie verkrachten, vorübergehend ohne Hippie dastanden, und dann Bulan zum optimalen Nachfolger erkürten.)

Man versucht euch ja mit den unterschiedlichsten Images zu belegen. Welchem fühlt ihr euch am nächsten?

Hippie (wie aus der Pistole geschossen): Gott. (Alle lachen.)

Habt ihr irgendwelche Vorbilder?

Homeboy: 808 State waren wichtig, Jazzie B.

Funki Dredd: Westbam!! (vielgesampelt auf „Total Confusion").

Hippie: Auch der ganze europäische Stuff, belgischer und italienischer.

Ihr fangt inzwischen an, recht populär zu werden...

Funki Dredd: Der Grund liegt unter anderem daran, daß die meisten Underground- und House-Music-Projekte komplett anonym sind. Jeder will aber Gesichter sehen und Stimmen hören.

Hippie: Du müßtest mal unsere Bühnenshow sehen. Mit drei zusätzlichen Tänzern. Das ist pure Energie. Jeder hat FUN. Es ist der PURE FUN OF HOUSE.

Homeboy: Wir sind uns vollkommen klar darüber. We're putting underground overground.

Damit machen wir auch den Weg frei, für einen New Underground. Das ist ja ein Prozeß, der sich auf vielen Ebenen abspielt. Nimm zum Beispiel Radio Kiss 100 FM. Oder die Entwicklung der Raves.

Funki Dredd: Gestern waren wir auf einer Riesenwarehouse-Party, bei der mehr als 7000 Leute waren. Es war vollkommen legal. Hauptsache, die Steuern werden gezahlt.

Hippie: Es ist nicht mehr dasselbe wie früher. Dieses Gefühl, du mußt jetzt tanzen und alle Energie auf einen Punkt bringen, weil in 10 Minuten wahrscheinlich die Polizei vor der Tür steht.

Homeboy: Klar ist es nicht mehr dasselbe, aber das fordert ja geradezu heraus, daß etwas Neues passiert.

Wir sollten eine auf 1000 oder 2000 Exemplare limitierte EP aufnehmen, mit Hardcore-Tracks für den New Underground. ◆

DIE GOLDENEN ZITRONEN
PUNKROCK
Allerdings-PunkRock
Zum Teufel! Aufgenommen und abgemischt in Rochester, Kent vom 21.1.91–24.1.91. YAMAHA, MARSHALL; ROLAND – FICKTEUCH! It's a digital WORLD – BUT WE KILL IT! DIESE PLATTE IST KEIN ZUFALL, vielmehr sind jegliche ZUFÄLLIGKEITEN beabsichtigt = DU SAU! WILLKOMMEN IN DER EZ, WB-CHILDISCH FRONT gegen die HÄSSLICHEN 90'er
TOUR
im SUPPORT: BO & BODO: DIE original DÜSSELDIDLEY SHOW
18.4. DETMOLD-HUNKY DORY
19.4. MAGDEBURG
20.4. LEIPZIG-EISKELLER
22.4. BRAUNSCHWEIG-LINE
23.4 BERLIN-LOFT
25.4 MÜNCHEN-Substanz
26.4 STUTTGART
28.4 FFM-BATSCHKAPP
29.4 WALDKIRCH-ARCHE
30.4 Karlsruhe-SUBWAY
2.5. Dortmund-FZW
5.5. AACHEN-METROPOL
KONTAKT: JÄKI HILDISCH 040/2302 81
PUNK ROCK
VIELKLANG·STURMFLUT·M.V

A HOMEBOY, A HIPPIE & A FUNKI DREDD

dringlich. In ihrem neubezogenen kleinen Haus im Norden Londons (innen sieht's aus wie Diederichsens Arbeitszimmer „in unaufgeräumt") ist die Hölle los. Ständig kommen irgendwelche Leute vorbei, die sich entweder mit zum Interview dazusetzen oder sich an die Turntables schwingen. Es wird praktisch permanent aufgelegt. Fast alle anwesenden Personen bewegen sich mehr oder weniger nur tanzend und Clubhits mitsingend („feeee-eee-eeel the power, the spice must flow", etc.) umher. Zwischendrin steht die „Freedom"-Sängerin und bügelt ihre Sachen. „Das einzige wirkliche Problem, das wir haben", meint Homeboy Marc, der Programmierer, „ist, daß jetzt zuviele Leute erwarten, daß wir alle Sachen wie 'Total Confusion' machen." Er spielt mir Tracks des Albums vor, das irgendwann im April erscheinen soll, die noch ein viel weiteres Spektrum berühren als die bisherigen 12"es. Die Schaffensbreite reicht von hartem Bösewichtshiphop a la Gunshot über Hardcore-Technotrax (die gar nicht mal so stark das House-Element in den Vordergrund rücken) und kommerzielleren souligeren Stücken, bis zu undefinierbaren Neuschöpfungen wie zum Beispiel Tribal-Ragga-Bleep oder meinem Lieblingstrack, der sich anhört wie Nightmares On Wax auf Acid.

Wenn man sich mit der Band trifft, stellt sich die Frage nach den „reizvollen, weil schwer überbrückbaren Gegensätzen (blabla)" zwischen den drei Fraktionen Hippie, Homeboy, Funky Dredd nicht. Bulan, der Hippie, ist kein Hippie, wie man ihn sich hierzulande vorstellt, sondern ein altgedienter (25 Jahre) langhaariger Clubber, der nur wenige Raves des letzten Jahrzehnts verpaßt haben dürfte. Der Funki Dredd (Tony aka DJ Judge Dread) ist eigentlich auch ein Homeboy, bloß mit Dreadlocks. So schwindet der Gegensatz, den man als Hype hätte mißverstehen können und ihre Zusammenarbeit könnte in London durchaus als normale Club-Connection durchgehen. *Jürgen Laarmann*

Die Nackten und die Öligen. Der letzte und hübscheste Clash-Veteran hat es endlich auch geschafft.

Caaaarrreeeeeeers, Caaaarrreeeers, Caaarrreeers ain't never gonna knock und so. Joe Strummer läßt es sich in Filmkreisen wohlsein, Mick Jones hat es mit seinem Clash-Song in die Levis-Reklame geschafft, Topper Headon sieht man „busking at Leicester Square, but maybe that's just a rumour", und Paul Simenon bietet durch seine zigarettenbreite Schneidezahnlücke Lebenserfahrung feil: „Im vorletzten Schuljahr ging ich in den Sommerferien in die Fabrik. Das war keine angenehme Vorstellung, sowas ein ganzes Leben lang zu machen. Also ging ich zur Art School. Denn in meiner Kindheit hatte meine Mutter mal zu mir gesagt, wenn du einen menschlichen Körper zeichnen kannst, kannst du alles zeichnen. Die Lehrer an der Art School wollten allerdings, daß ich Quadrate, Kreise und ähnlichen Mist zeichne. Keine angenehme Vorstellung, ein ganzes Leben in einem kalten Zimmer Quadrate zu malen." Erst jetzt, zwei Wochen London SS, eine Dekade Clash und einen VHS-Mal- und Zeichenkurs später, weiß sich auch der begabte Drückeberger im Besitz des lebenslänglich glückseligmachenden Masterplans: zurück nach Garagenland. Wenn er sich nicht gerade gemütlich bei einigen Pints Lager darüber ärgert, daß US-Marines mit „Rock The Casbah" im Walkman durch arabischen Wüstensand rödeln, bemüht er sich mit dem Ex-Whirlwind-Sänger Nigel Dixon und einigen Individuen, die Melody-Maker-Anzeigen lesen, um die Umsetzung von Latin-Sounds, Brit-Rockabilly und paläolithischem Roots-Reggae in pures aurales MOTORRAD-VIERTAKTÖL. Tatsächlich gelang es Simenon sogar, Dixon zu einer Harley-Tour durch Mexiko zu überreden, nach der Dixon seiner 750er Triumph Tiger prompt und endgültig auf Wiedersehen sagte. Nicht zuletzt aber setzt ihn seine solide Grundausbildung im Aktzeichnen endlich in die Lage, alles Schöne dieser Welt perfekt malen zu können – riesige Ölschinken von Motorrädern, genauer gesagt, die zu sehen wir dereinst vielleicht das Glück haben werden. *Clara Drechsler*

Foto: Thomas

DIE KOMMEN DIE

Wirklich endgültig kommen soll – und das noch in diesem Monat – „Blue Lines" von **Massive**, die sich jetzt eigentlich auch wieder Massive Attack nennen könnten, wie sie's in Deutschland bei ihrer Maxi „Unfinished Sympathy" auch tun, die in England allerdings wieder jetzt nachwievor unter dem Namen Massive erscheint. Jetzt weiß man mehr. Bereits da, aber nicht besprochen sind **LSD, Stetsasonic, Kid Capri** und „Anarkophobia" von der brasilianischen Hardcore-Trash-Band **Ratos De Porao**. Bei New Rose erscheinen, via SPV, LPs von den Unknowns mit Bruce Joyner, Snakefarm, Phil Gammage, Joe Hell (ehemals Sänger der französischen Sex Pistols Oberkampf), von **Linda Gail Lewis**, der Schwester des Killers, **Paul Orta, Resistance, Les Soucoupes Violentes** und die Compilations **„Live At The Kremlin"** 1 & 2. **Die Haut** hat eine Dance-Maxi mit **Blixa Bargeld** aufgenommen. **Abwärts** wünschen uns schonmal viel Spaß mit „Comic Krieg", ihrer neuen LP nämlich. **Throw That Beat In The Garbagecan** erteilen im Titel ihrer neuen LP „Not Particularly Silly" unseren mäkeligen Leserbriefschreibern eine scharfe Retourkutsche. Bätsch.

Bei **Rough Trade** erscheint ein Re-Release der vergriffenen **Earache-Compilation** „Grindcrusher", ein Doppelalbum, das ebenfalls nur eine Auflage erleben soll. Bei EfA sind neue LPs von **Urge Overkill** („The Supersonic Storybook"), **Splint** („Spiderland"), **Jawbox** („Grippe") und **Shudder To Think**

PLATTEN:

soeben im Begriff zu erscheinen (ähm). Heiß erwartet wird die sicherlich ganz tolle LP „Great Western Street" von den Manchesteraner Jazz-Rappern **Chapter And The Verse** (zum Verse gehört unter anderem auch A Guy Called Gerald). Einen Singles-Club der besonderen Art haben die NL-Coreler **The Ex** angekündigt: Alle zwei Monate soll eine, mit verschiedensten Gastmusikern produzierte Single zu jeweils aktuellen politischen und kulturellen Themen unserer Zeit erscheinen. Wir sind gespannt. Von **Feargal Sharkey**, dem Mann mit der „unverwechselbaren Stimme", erscheint bei **Virgin** eine neue LP, „Songs From The Mardi Gras", nicht etwa in New Orleans, sondern in Nashville aufgenommen. Angekündigt sind Best-Of's von **Free** sowie eine Compilation des verdienstvollen Bleep-Labels **Warp**. Derweil reißen die **Pixies** blöde Witze über ihre für Juni angekündigte vierte LP, die entweder „orgellastig" oder „Heavy Metal" werden soll. Unser alter DJ-Kollege Michael Reinboth veröffentlicht auf seinem Label Underground Records „Looooove" von den **YaYa's**. „Thunder Lizard", die neue LP von **Napalm Beach**, erscheint bei Satyricon. Bei KK erscheinen via Semaphore neue Maxis von **Yoo-Ko**, einem 23jährigen Computergenie, den **Swains** und den **Psychick Warriors**. Absolute Tekno-Extase. Desweiteren gibt es demnächst eine Mini-LP von **Heads Up, Nomeansno** live, eine zweite **Eight Dayz**, die erste **Definition Of Sound** sowie **Mantronix, Miracle Workers, Jailcell Recipes, Darkthrown** und **Defunkt**. ◆

HOME BOY loud·couture & ROUGH TRADE

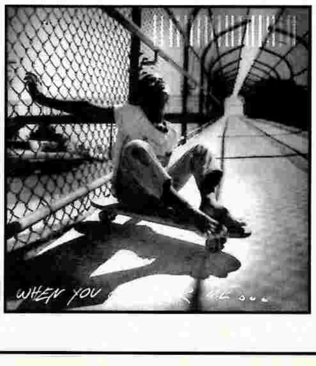
PRÄSENTIEREN

EIGHT DAYZ

FEATURING CLAUS GRABKE

PLATTENPRÄSENTATION
IM RAHMEN DER 2. INTERNATIONALEN SKATEBOARD-MESSE
AM 7.4. IM LOGO-CLUB
BOCHUM EINLASS 19⁰⁰

AKTUELLE CD/LP:
»WHEN YOU CALL FOR ME...«
RTD 196·1207· 2/1



OUR CHOICE
OUR CHOICE is a division of
ROUGH TRADE REC. GmbH, Phone: 02325-697-0

LOST IN MEKKA
THE SHELTER OF YOUTH

NEW LP/CD OUT NOW

20.4.Bestwig
21.4.Bielefeld
22./23.4.Dortmund
24.4.Bonn
25.4.Leverkusen
26.4.Düsseldorf
28.4.Köln
3.5.Essen
8.5.Ibbenbühren
11./12./13.5.Potsdam, 14.5.Berlin
16.5.Heidelberg, 18.5.Karlsruhe
19.5./27.5.Mainz

LP/CD 11068

GIRLS UNDER GLASS
Produced by Rodney Orpheus (Cassandra Complex)

POSITIVE

16.3.Bremen
31.3.Hützel
6.4.Kiel
7.4.Lübeck
11.4.Hamburg
13.4.Marburg
15.4.Übach-Palenberg
18.4.Bochum
19.4.Geislingen
20.4.Dachau
21.4.Augsburg, 25.4.Lüdenscheid, 26.4.Eupe
27.4.Freiburg, 20.5.Osnabrück

LP/CD 11068

THE DRY HALLEYS
CRASH-LANDING CHEMISTRY
Produced by Rolf Kirschbaum (Pachinko Fake)
LP/CD 11082

HEROINA
THE ONE I LOVE/DANCING BAREFOOT
Mitglieder von Die Erde, Kastrierte Philosophen und Donna Regina covern die Klassiker. Wahrer Indie-Dancefloor.
MS 11067

JELLY PHLEGMA
MOTORCYCLE MANIAC
Hart!
MLP 11066

PERLEN DER EINÖDE
NEUER BREMEN-SAMPLER
Nicht wundern, hören!
MS 11055

DARK STAR
STRANGE WAYS RECORDS
IM VERTRIEB DER EFA-MEDIEN GMBH

FLENSBURGER STRASSE 81 · 2800 BREMEN 1
TEL 0421·3961568 · FAX 0421·3963752

SERGE GAINSBOURG

Il ne voulez etre un idiot. Le Bildzeitung lui callez la Bete. Merde allorse! Mais non plus il est tote. Au revoir Serge Gainsbourg.

„Mein Herz ist eine Handgranate, die jederzeit losgehen kann (Serge Gainsbourg 1975)."

Am 2. März 1991 war es soweit: Serge Gainsbourg starb mit 62 Jahren an Herzversagen, nachdem es vor zwei Jahren schon beinahe die Leber gewesen wäre. Die letzten 30 Jahre lang war Gainsbourg dasselbe für Frankreich, was die Happy Mondays heute vielleicht für England und den Rest der Welt sind: Jemand, der verbotene Dinge öffentlich UND mit Genuß tut. Nur war er dabei viel gebrochener, vielmehr Künstlernatur.

In den 50er Jahren begann er, inspiriert durch Boris Vians zynische, pessimistische Jazz-Chanson-Crossover-Bücher, eigene Songs zu schreiben: Jazz wie aus tschechischen Zeichentrickfilmen, getränkt in Alkohol, Langeweile und Boshaftigkeit. In „On Re-Reading Your Letter" beschreibt er, wie er nach dem Selbstmord seiner Freundin ihren Abschiedsbrief auf Rechtschreibfehler liest.

In den frühen 60ern wandte er sich dem Film zu, wo er als verschlagener Mr. Häßlich („Bild") mit abstehenden Ohren Brigitte Bardot kennenlernte, eine Romanze mit ihr begann und für sie nicht nur „Initiale B.B.", sondern auch „Je T'Aime" schrieb. Ihre wesentlich animalischere Version durfte aber erst viel später, 1986, erscheinen, weil B.B. damals mit Gunther Sachs verheiratet war.

In den Mid-Sixties wurde er dann zum schicken Bubblegum-Hitlieferanten für junge Starlets wie Francoise Hardy und France Gall, ein Medienrebell wie später nur noch Kim Fowley. 1969 war er mit Jane Birkin das öffentliche Paar, kein Club und keine Party, kein hipper Ort wie z.B. Marrakesch ohne sie, sie im durchsichtigen Minikleid, er mit Schlaghosen und Julius-Cäsar-Frisur. Mit „La Decadanse" versuchte er, einen neuen Gesellschaftstanz zu lancieren, bei dem der Mann von hinten der Partnerin die Lenden an den Hintern preßt und dabei ihre Brüste umfängt.

In den frühen und mittleren 70ern wird Gainsbourg endgültig zum Experten für die explizite Darstellung sexueller Sachverhalte bei sparsamster Instrumentierung. Auf „L'Homme A Tete de Chou" beschreibt er detailliert, wie ein Mädchen masturbiert, das später vom Mann mit dem Kohlkopfgesicht ermordet wird. In „Vue de'l Exterieur" erforscht er die Schönheit der Analpassage. Sein Motto: „Nimm Frauen für das, was sie nicht sind und verlasse sie für das, was sie sind".

1975: Auf „Rock Around The Bunker" macht der ehemalige polnische Judenlümmel, der einst den gelben Stern trug, Nazi-Witze. Danach stellt ihn Chris Blackwell (Island-Chef) Sly und Robbie vor. Das Ergebnis: zwei sehr gute, sehr erfolgreiche Reggae-LPs. Eine davon, „Aux Armes Etc." mit Skandal: Gainsbourg hatte sich die Rechte an der französischen Nationalhymne, der Marseillaise gesichert, indem er das Originalmanuskript gekauft hatte. Dort hatte der Komponist anstatt des ganzen Refrains immer nur „aux armes etc." hingeschrieben. Gainsbourg ließ seine jamaikanischen Backgroundsängerinnen diese Version singen. Das war Frankreichs „God Save The Queen".

1984: „Love On The Beat", Euro-Schwulendisco, S&M-Sex, Gainsbourg als Drag-Queen. Ein Stück heißt „Kiss Me, Hardy"; auf die Frage, ob er homosexuelle Beziehungen gehabt hätte, antwortet er: „Ja. Man will ja kein Idiot sein." Dann: „Lemon Incest", das Duett mit seiner damals 14jährigen Tochter Charlotte. Er: „Unsere Liebe ist die schönste, die gewalttätigste, die purste, die giftigste." Sie: „Oh Papa, Papa!" Dann: Seine Rap- und Oraler-Sex-Phase, „Suck Baby Suck/To The CD Of Chuck Berry Chuck".

Eine seiner letzten Großtaten: In einer Live-Talkshow im französischen Fernsehen sagte er zu Whitney Houston: „I want to fuck you." Sie: Nichts.

Verabschieden wir uns von ihm mit dem Titel seiner letzten Platte: „Hey Man Amen".

Hans Nieswandt

SERGE GAINSBOURG TOP-10

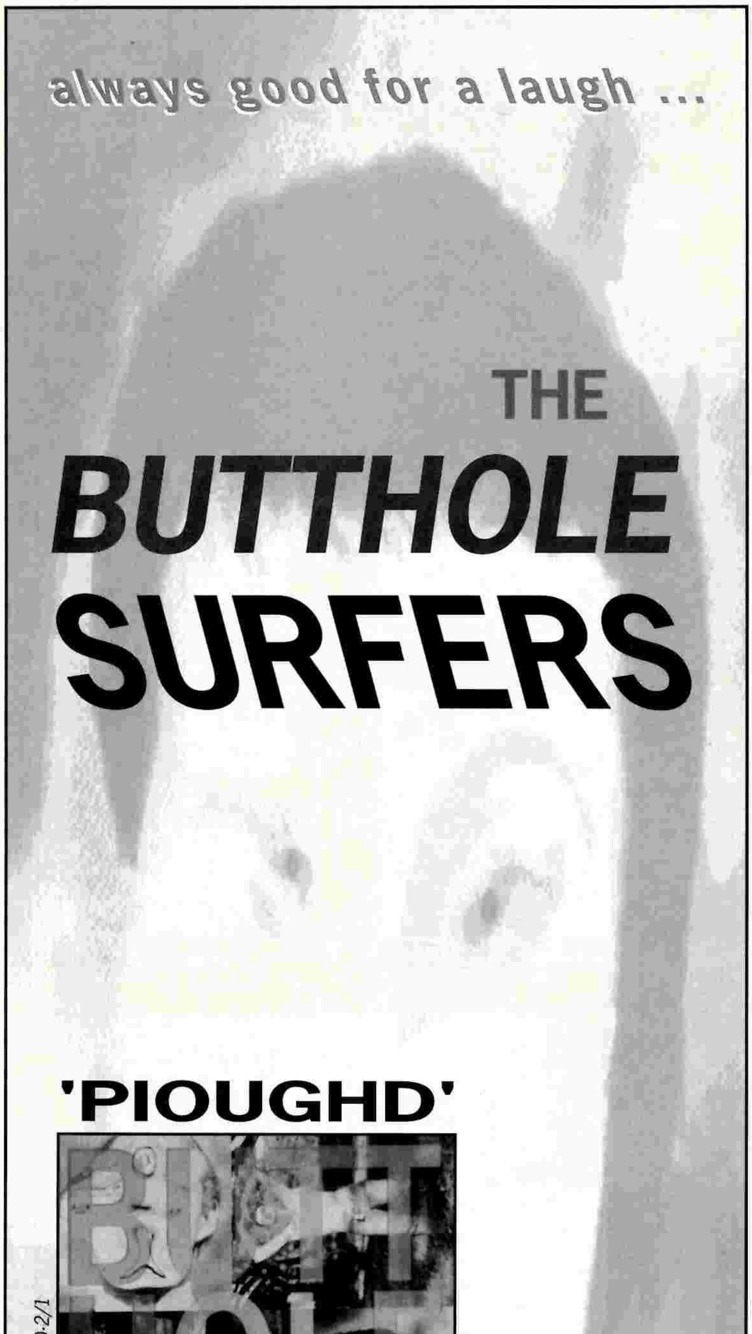
„69 Années Erotique" (mit Jane Birkin)
„Lemon Incest" (mit Charlotte Gainsbourg)
„L'Anamour"
„Je T'Aime" (mit Brigitte Bardot)
„Initiale B.B."
„Qui est 'in', qui est 'out'"
„Nazi Rock"
„Love On The Beat"
„Dieu Fumeur De Havanes" (mit Catharine Deneuve)
„La Decadanse" (mit Jane Birkin)

(zusammengestellt von Tina Hohl und Hans Nieswandt)

Kris und Vom: „...und willst du nicht mein Bruder sein, schlag ich dir mit der Klampfe den Schädel ein."

THE BROTHERLAND

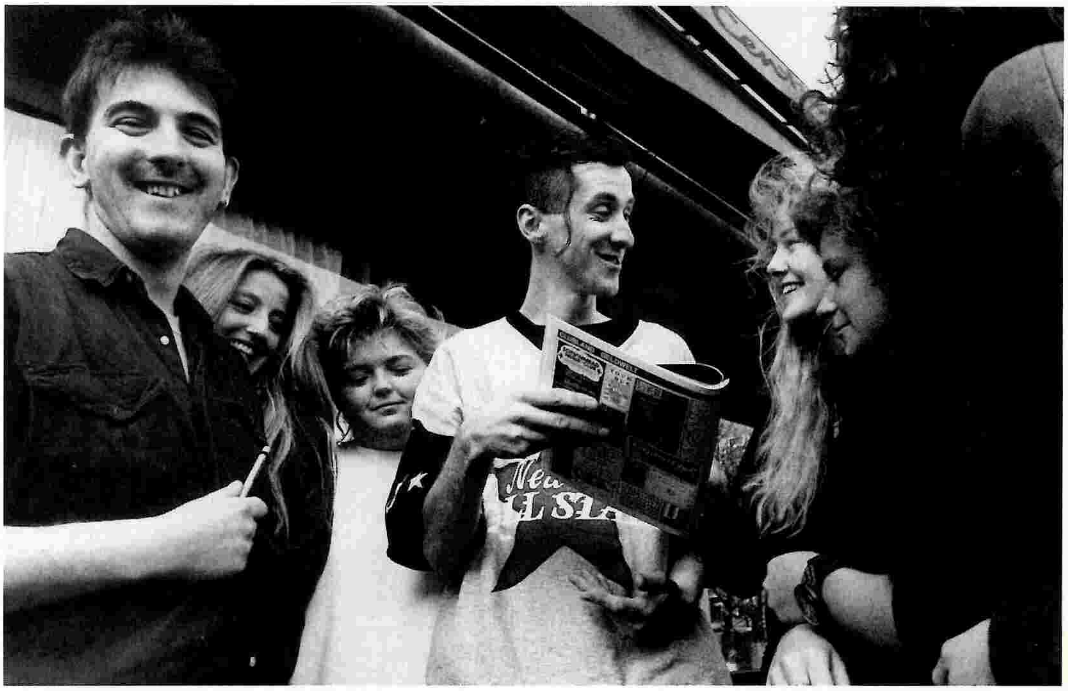
Was wurde eigentlich aus den Godfathers? Eine Band, deren letzte LP einem endlich mal wieder konsternierte Statements wie „ach – äh – überproduziert?" entlockte. Gitarrist Kris Dollimore, der King des Medway-Delta-Blues, hatte schon vorher keine Lust mehr und blieb während der letzten, umjubelten USA-Tour in Las Vegas, um sich der völlig überproduzierten, schlecht beratenen Liebe zu einer FRAU hinzugeben und später der ebenso enttäuschten Hoffnung, vielleicht bei Iggy Pops Tourband einsteigen zu können („Üben, üben, üben – oh bitte bitte bitte ich bin der Mann für Euch, ich kann alle Stooges-Songs"). Dann aber kam es noch besser, denn man gab ihm die Gelegenheit, „mit lauter alten Punkrockern" wie Thunders und Dee Dee Ramone, die sich gegenseitig aufs hinterhältigste bekriegten, am letzten Album des leider frühvollendeten Stiv Bators mitzuwirken. War a) ein Erlebnis, wie man es sich schöner nicht wünschen kann und b) der Anlaß, bei dem er Steve Ritchie, besser bekannt als Vom, den Ex-Drummer von Dr. & The Medics, kennenlernte, mit dem er jetzt als „The Brotherland" in Deutschland, home of the decent people, erstmal eine Mini-LP auf dem Düsseldorfer Label Strike Music veröffentlicht hat. Vergrätzt von schrecklich dicken und schwierigen Plattenverträgen, fand er einen wahrhaft dem Geiste des Punkrock verpflichteten Handschlagpartner in Jürgen Engler, natürlich ohne zu wissen, welch' historisch wichtige Szenegestalt ihn jetzt betreut. Musik: Dynamischer Loser-Rock mit soliden Absteh-, Abhäng- und Abhör-Qualitäten – „All Or Nothing" eben: „You've got nightmares, I've got dreams." Likeable und vielseitig verwendbar. *CD.*



Every Picture Tells A Story

„Riding..."

„...riding..."



Carter The Unstoppable Sex Machine (mit Kontaktmagazin): „Hier hängt der Hammer, Mädels!" Foto: Peter Boettcher

„...riding..."

Flaming Lipstick Traces On A Cigarette: das Knall-Schwarz-Weiß von Tibor Bozi.

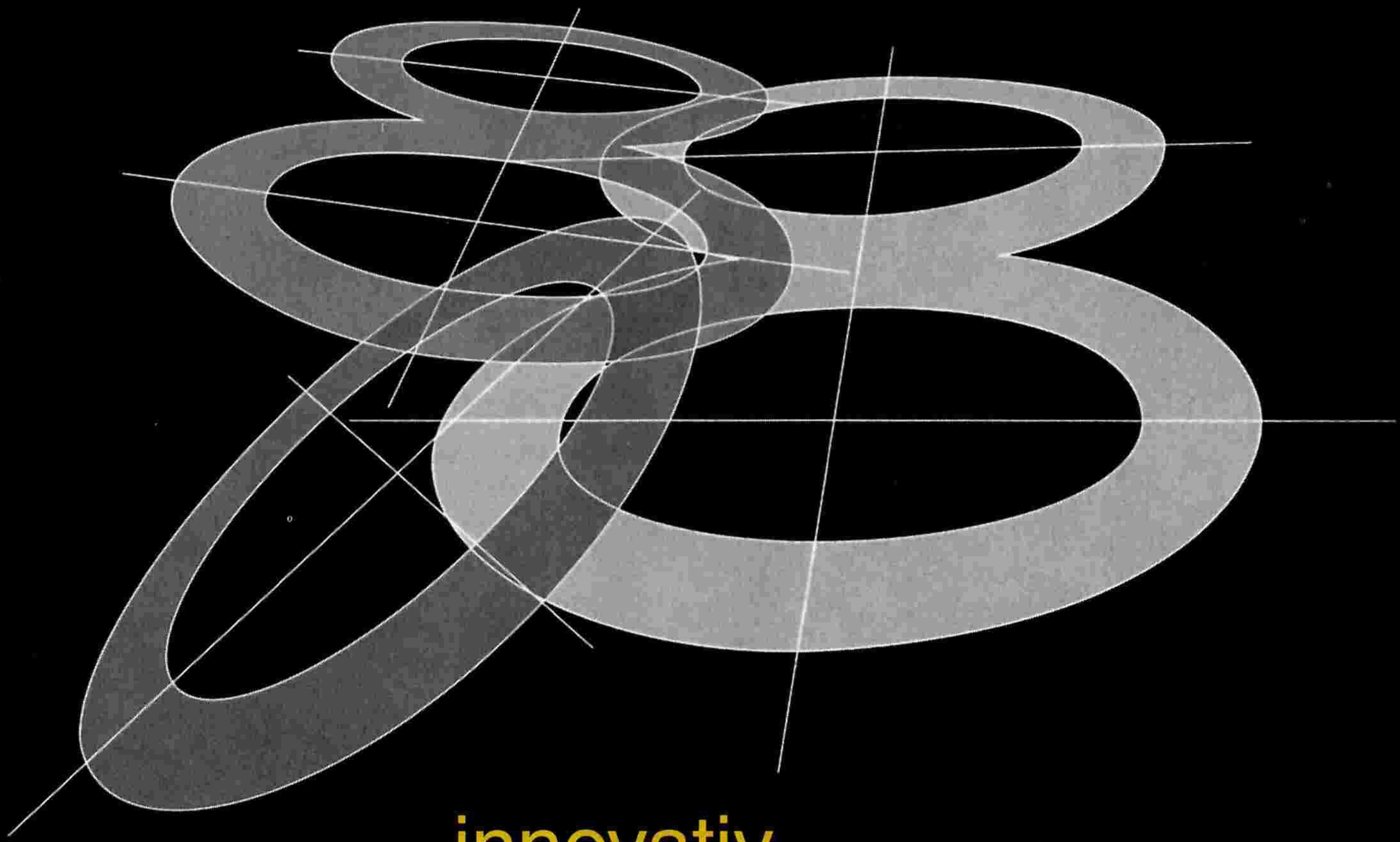
„...wooooh....yeah..."

„...riiiiding..." (usw.)

Ungeachtet der geharnischten, aber doch fairen Kritik an ihrer LP im letzten Heft stießen Carter The Unstoppable Sex Machine bei einem Vorabbesuch in Köln auf mehrere unaufhaltsame, minderjährige Fans, denen gerade das betont humorvolle Auftreten der zwei Jungs aus London imponierte. Naja: jeder nach seiner Fasson, was? Diesen Monat sind sie jedenfalls auf großer Fahrt in Deutschland, was die ebenfalls bei der Damenwelt beliebte Gruppe Ride soeben hinter sich gebracht hat. Mit durchaus beachtlichem Erfolg. Unser Fotograf Tibor Bozi hat sie einen Abend lang dabei begleitet. Besondere Vorkommnisse: Man trank Milch. Tibor, um nun auch das Geheimnis des letzten Bildes zu lüften, welches die famosen Flaming Lips zu zeigen beliebt, wird ab dem 24.4. gemeinsam mit seinem Kollegen Bernhardt Kühnstedt im „Substanz" 2 Wochen lang eine Sammlung seiner besten Bilder zeigen, darunter viele Arbeiten für SPEX. Das können wir natürlich nur empfehlen.

808 STATE

DIE Dancefloor Trendsetter
aus Manchester



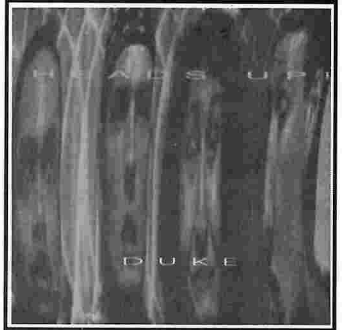
innovativ
riskant
grenzenlos

ex:el
CD · MC · LP

includes the voices of
Bjork / Sugarcubes
Bernard Sumner / New Order
and the hit-singles
»In Yer Face« and »Ooops«

ZTT
WEA MUSIC · EIN GESCHÄFTSBEREICH VON
WARNER MUSIC GERMANY · A TIME WARNER COMPANY

HEADS UP!
ON TOUR WITH NEW MINI-ALBUM
"DUKE"
LP · MC · CD



■

02.04. Köln – Luxor
03.04. Hildesheim – Vier Linden
04.04. Hamburg – Markthalle
05.04. Enger – Forum
06.04. Marburg – Kfz
07.04. Berlin – Loft
08.04. Frankfurt – Batschkapp
11.04. München – Kulturstation
16.04. Stuttgart – Universum
17.04. Heidelberg – Schwimmbad
18.04. Weikersheim – Club W 71
19.04. Villingen-Schwenningen Kienzle Areal
20.04. Krefeld – Kulturfabrik

■

Veranstalter:
Pastell, Köln (02 21) 24 59 36

EMERGO Sudermanstr. 5 5000 Köln 1 Tel. 02 21/72 09 21

im Vertrieb: INTERCORD

GRANT HART

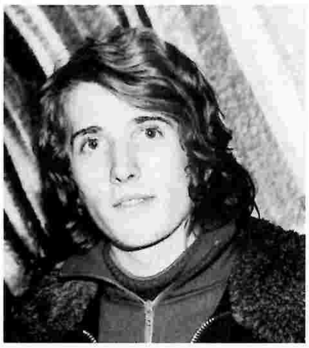
V2 Grant. Schießt Wernher von Braun nach Pompeji und kommt selbst mit einem Songzyklus zurück.

HI GRANT! Wir sitzen mit dem Telefonhörer in der Hand in unserem jeweiligen Heim, und der Satellit trägt seine Stimme laut, fest und gedankenvoll an mein Ohr. Ich erinnere mich an unser erstes Treffen. Das war noch zu Hüsker-Zeiten, und der Mann war damals nicht in der Lage, einen vernünftigen Satz zuendezusprechen. Uh yeah, es ist schwer, der absoluten Wahrheit auf der Spur zu sein UND an diesem konfusen Zirkus teilzunehmen, der diesen Planeten überzieht. Der Romantizismus, der sich um Grant Hart rankt, einen Großteil seiner Arbeit mit Drogen in Verbindung setzt, ihn als Drop-Out charakterisiert, der Hüsker Dü's Pop-Karriere kaputtgemacht hat, sich selbst als Experimentierfeld für alles, was einem durchs Leben hilft, benutzt und das auch noch öffentlich, hat den begnadeten Künstler an den Rand seiner Existenz getrieben. Seine obskure wie brillante Solo-Platte, seine Botschaft, das Leben in all seinen Sinnen zu genießen, stieg auf, während die Cave-Methode der Selbstkasteiung im Absteigen begriffen ist. Wo Europa in kultiger Verehrung erstarrte, ist das sportive Amerika mit dicken Problemkindern gnadenlos. Grant Harts neue Platte, der Song-Zirkel „The Last Days Of Pompeii", lag über ein Jahr auf Eis: „Kein Vertrag. Keiner will was mit einem zu tun haben, der angeblich sein Leben und alles Geld verpulvert. Das Image, das ich verpaßt bekam, war diskreditierend." Dafür hatte er reichlich Zeit, an Songs und Plattenkonzept Feinarbeiten vorzunehmen. Ergebnis: ein superausgefeiltes Gefühlswerk mit dem Thema Zusammenbruch einer imperialistischen Großmacht, dargestellt anhand der Parallele zwischen dem alten Rom und unseren allgegenwärtigen Vereinigten Staaten von Amerika (eine Analogie, die sich interessanterweise auch in den Cover-Gestaltungen diverser Jello-Biafra-LPs wiederfindet). Die einzelnen Imperialismus-Moritaten sind bereits 18 Monate alt, haben also nichtmal den gefürchteten „aktuellen Anlaß". Für leichte Verwirrung dürfte das minnesängerische Pathos sorgen, das in Grants über alle Berge schallender Stimme liegt, wenn er Klage über diesen Niedergang führt und geschichtliche Abläufe und Gestalten mit viel Gefühl belädt, eher mythologisierend abhandelt und das Ganze zu guter Letzt noch mit seiner eigenen persönlichen Lage in Verbindung bringt. Bereits im Opener „Introduction" bringt er den Namen Wernher von Braun ins Spiel und widmet dem Ballistik-Experten Nazi-Deutschlands und späteren Entwicklungschef der US-Raumfahrtbehörde NASA in der Folge einen weiteren Song. „Von Braun ist einer der wichtigsten Charaktere in der dramatischen Handlung der Platte. Er sieht sich auch einer Situation gegenüber, wo um ihn herum alles zusammenbricht und wünscht, er könne sich daraus entfernen. So singt er zum nordischen Kriegsgott Wonton (gemeint ist Wotan, Anm.d.Verf.) und bittet ihn um Hilfe. Er klettert auf eine seiner Raketen und fliegt zurück in der Zeit nach Pompeii. Dort erfährt er, daß er auch weiterhin wegen seines Wissens und seiner Fähigkeiten von anderen ausgenutzt wird." Die Analogie setzt sich fort in zwei Versionen von „Admiral On The Sea": „Die erste Version spielt ca. '79/80, die zweite eher in der Gegenwart. Die langsamere könnte von einer römischen Galeere stammen." Grant ist bester Dinge und spricht mit bedächtiger Freude über seine gelungene Platte. Seine neue Band mit Tom Merkl (Bass) und Michael Crego (Drums) ist eine feste Einheit, neues Material ist bereits genug vorhanden, und so kann es sein, daß wie schon bei der letzten Tour kaum Songs kommen, die von der frisch erschienenen LP bekannt sind. Diese Zeilen sind, wie Grant betont, kein Interview mit Grant Hart, sondern eines mit dem Sänger und Gitarristen der Gruppe Nova Mob. Novae explodieren wie Vulkane und begraben Kulturen. Hoffentlich kommt er rechtzeitig raus. *Michael Ruff*

H.P.ZINKER

Staat schickt ihn zu den Pennern. H.P.Zinker-Gitarrist Platzgumer: „Ich mach mit denen a Rockband!"

Ein kleines Männchen sitzt auf der Monitorbox. Sein spindeldürrer, zerbrechlich schmächtiger Streichholzkörper ist selbstversunken um die Gitarre gekrümmt. Die dünnen Spinnenfinger des kleinen Männchens huschen über die Saiten. Unmöglich gespreizte Gummiknochen zupfen einen fein gewebten Akustikteppich. (Plinka Plunk!) Ohne Hast steht das kleine Männchen auf, schlendert zu einer sorgfältig aufgebauten Reihe kleiner, rechteckiger Pedal-Effektgeräte, um sein spindeldürres Füßlein (das rechte, glaube ich) auf einen besonders fetten Effekt-Knopf niedersausen zu lasssen: Braaaatttttzzzzzz!!!, knuspern die Boxen. Triumph! Die Wangen des kleinen Männchens glühen vor Freude. Die schweigend umherstehenden Herumstarrer (also wir) lassen die bauchige Brummigkeit des dicken Bratz-Tons auf ihr Bewußtsein einwirken.



Platzgumer ist Gott
(und man sieht's ihm nicht an).

H.P Zinker live hat schon etwas von einem zwittrig-kosmischen Exoten. Irgendwo zwischen Lemonheads, Slayer und Dinosaur Jr. rasen Uranus, Idefix und Pluto in majestätischer Langsamkeit am Hörseher vorbei, während man wahlweise vom glühenden Christbaumschmuck aus Spielbergs Unheimlicher Begegnung der Dritten Art oder von irgendeiner imaginären Ventilations-Öffnung in der Bühnenmitte des Rose Clubs angesaugt wird. Und just in diesem schicksalsschweren Augenblick beginne ich langsam zu verstehen, warum das kleine Männchen, das übrigens auf den Namen Hans Platzgumer hört, sich einige hundert Wimpernschläge vorher so sehr über meine Bemerkung verwunderte, daß ich „Beyond It All", die erste, offiziell in Europa erschienene LP seiner Band H.P.Zinker, vorwiegend als meditative Gute-Nacht-Platte verwende.

Hans Platzgumer ist 21 Jahre frisch, war aber nach eigenen Angaben schon mal jünger. Nachdem es ihm in Innsbruck, Tirol und Europa allgemein zu langweilig wurde und er den Volksmusikgitarren-Unterricht der Sekretärin seines Vaters ohne Schaden verwunden hatte, nistete er sich nach unzähligen Schlidderversuchen von Volksmusik zu Punk zu Rock mit seinem Kumpel und Bandwegbegleiter in New York City ein und gründete dort H.P.Z. „Eigentlich wollt'n wir nach San Francisco geh'n", erzählt der charmant-niedliche Öst'reicher mit den Teddybäraugen. „Wir war'n denn auch kurz da, aber es war irgendwie Scheiße. Die Kalifornier sin' ma erstens total auf den Weck'r 'gangen. Nunmehr total dumme Amis. Dann war es da so superclean, und dann die ganzen ID-G'schichten – ich war damals noch nicht 21 – hab' zwar immer meine Fake-IDs gehabt, aber es war trotzdem immer total schwierig. Das hat mich soo genervt. Dann sind wir wieder nach New York, und da sind wir schließlich hängengeblieben." Hans und Andy wohn(t)en in der Lower East Side. Dort kann man gemütlich zu allen guten Clubs (und was man sonst so braucht) zu Fuß latschen. Wie in einem kleinen Dorf. Dort wird einem noch unentgeltlich das gesamte Equipment aus dem Proberaum geklaut, vorausgesetzt man heißt Blind Idiot God. (Bandauflösung oder was?). 4 Jahre NYC sind fast so streßig wie 4 Runden in einer japanischen Spielshow. Unter anderem deshalb haben H.P.Z. gerade vor kurzem genau vor deiner Haustür gespielt, um sich dann back to Ö-Land abzuseilen. Wenn du das hier liest, ist der Mann mit der besten Siebzigerfrisur seit Ilja Richter wohl schon längst nach Innsbruck zurückgekehrt und leistet dort seinen achtmonatigen Zivildienst bei der Bahnhofsmission ab: „Ich hab' wählen können zwischen Rotkreuz, Altersheim und so. Und da hab ich mich für die Penner entschieden, I mach' mit denen a Rockband". Keine Angst, eine neue LP ist nebst Maxi schon vorsorglich eingespielt. Erstere soll im Sept. erscheinen und etwas „psychedelischer" (gute-nächtlicher) geworden sein. *M. Sikora*

DER LESER AM
WELTEMPFÄNGER
Was wir vergessen haben.

– *Kopfhörer* auf 96,3 MHz, zu empfangen in München. Ein gewisser „Zwitscher" fungiert dort als „Privatradio-Pendant zum Zündfunk".
– DT 64, den ostdeutschen Sender, und dort vor allem *Spätvorstellung* täglich von 22–24 Uhr, besonders sonntags, mittwochs und samstags; *Schlafstörung*, täglich 0–3 Uhr, besonders montags, dienstags, freitags und samstags; das *Parocktikum*, donnerstags von 20–22 Uhr sowie *Applaus*, freitags 19–20 Uhr.
– *Querfunk* auf SR2 mit „allem, was uns ein paar Zeilen wert ist, nur etwas schwachbrüstig bei Schwarzer Musike".

Foto: JAT Photo International

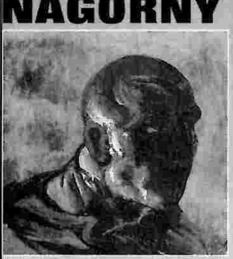
POP!
AS TRIVIAL AS LIFE & DEATH

FLOWERP ORNOES!

Die Tour:
5.4. Detmold /Alte Pauline »6.4. Hann.-Münden/JH »19.4. Flensburg/Volksbad »23.4. Köln/Luxor »29.4. Hamburg/Kaiserkeller »1.5. Berlin/Ecstasy »2.5. Hannover/M.A.D. »3.5. Karlsruhe/Subway
(wird fortgesetzt)

Aktuelle LP/CD: AS TRIVIAL AS LIFE & DEATH (SS 08)
Platz 8 der ME-Indie-Charts!

WOLKENKRATZER IM STECHSCHRITT:
NAGORNY KARABACH



1. LP/CD
„Kleine Exkursion"
WSFA SF 106
Live: 20.4. Rheine/
Tour Mai/Juni 1991

PETER HEIN ERSTMALS AUF CD:
FAMILY 5

Die Compilation!
LinerNotes von
Wiglaf Droste!
TOPS OF THE FLOPS
Nur als CD
WSFA SF 105

IN BÄLDE HÖREN WIR:
DIE ALLWISSENDE BILLARDKUGEL
Ihre erste geniale Pop-Single!
Drei Tracks! WSFA SF 107
ANIMAL CRAKERS
»Are You Better Now« LP/CD
PANKOW
»SvoBody« LP/CD

WHAT'S SO FUNNY ABOUT.. Scratch 'n' Sniff ZickZack CASH BEAT

What's So Funny About.. I Beckstrasse 21
D-2000 Hamburg 36 I Fon 0 40/43 48 46 + 4 39 55 18
Fax 0 40/4 30 25 65
IM EFA-VERTRIEB

FREAKY FUKIN WEIRDOZ

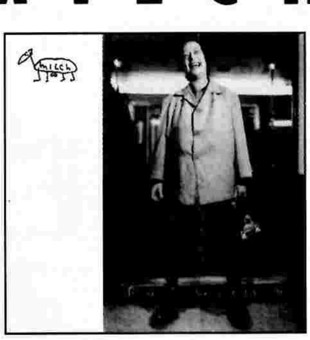
"WEIRDELIC" LP/CD 15520
"F.F.W." LP/CD 15515

ON TOUR NOW!

3.4. Hameln, Sumpfblume
4.4. Hannover, Mad
5.4. Werl, Kult
6.4. Köln, Untergrund
7.4. Frankfurt, Negativ
8.4. Kiel
10.4. Bochum, Logo
11.4. Kassel, Factory
12.4. Osnabrück, Ostbunker
13.4. Syke, Jugendhaus
14.4. Flensburg, Volksbad
15.4. Hamburg, Kaiserkeller
17.4. Berlin, Ecstasy
18.4. Fulda, Kreuz
19.4. Münster, Odeon
20.4. Landesbergen, Szenerie
25.4. Tübingen, Epplehaus
26.4. Freiburg, Cräsh
27.4. Pforzheim, Altes Rathaus
28.4. Stuttgart, Garage
29.4. Mainz
2.5. Wuppertal, Börse
3.5. Lindau, Club Vaudeville
4.5. Kempten, Jugendhaus

DON'T MISS THEM, THEY'RE BOMBASTIC

MILCH



"ROSWITHA" EFA LP 15521

HUMOR BRAUCHT DAS LAND! HART UND DOCH SEHR SENSIBEL. JETZT HÖREN!

SUB UP RECORDS

IM VERTRIEB DER EFA MEDIEN GMBH

GUMBALL

Wenn Leute, die in allen Bands spielen, eine Band mit Leuten haben, die auch in allen anderen Bands spielen, gibt es eine einfache Lösung: eine Band gründen, in der all die Leute spielen, die in allen anderen Bands spielen, außer denen, die...also, außer Jay Spiegel, Don Fleming und Eric Vermillion.

Manche Leute schaffen es vielleicht gerade mal, in zwei Bands gleichzeitig zu spielen, meistens geht es aber nur um Gastauftritte. Wir sind überall. Und zwar gleichzeitig."

Sagt nicht ohne – berechtigten – Stolz Don Fleming, Gitarrist, Sänger, Produzent und einer der zwei umtriebigsten Menschen, die je von Washington nach New York gezogen sind. Der andere sitzt neben ihm, ist Drummer (und Zuhälter „The Rummager" im noch zu drehenden Film „Rake", dessen Soundtrack im nachgebildeten Superfly-Cover Ende des letzten Jahres aufs Vielversprechendste von Exploitation und geilen Ledermänteln kündete) und seit Jahren zusammen mit Don dabei. Bands und Namen pflastern ihren Weg. Velvet Monkeys, Half Japanese, B.A.L.L., Dinosaur jr. (als mehr oder weniger Mitglieder), Sonic Youth, Maureen Tucker, STP, Teenage Fanclub (Fleming als Produzent mit Aushilfskompetenzen an den Instrumenten).

Das neueste Trio, mit Eric Vermillion (von The Stump Wizards) nennen sie Gumball (und kein Wort über Kramer hier). Zur Zeit des Gesprächs (Dez. '90) gibt es eine 12" mit drei Songs, die nur in Europa, auf dem Teenage-Fanclub-Label Paperhouse, veröffentlicht wurde, „weil wir nicht zu lange mit einer Veröffentlichung warten wollten und andererseits in den Staaten keine Rock-12" zu verkaufen ist."

Gumballs Rock ist weniger müllig, HC-freier und transparenter als der der Velvet Monkeys und nicht so uferlos und einsichtiger als die eher improvisierten Attacken von B.A.L.L., obwohl Länge und Konsistenz der Titel auf der Bühne eine Frage spontaner Abstimmung sind („Das ist das Schöne daran: Du weißt nie, was kommt"). Dafür hat man sich mit „All The Time" eine wirklich gute Melodie ausgedacht und beglückt Fans mit lauten, quietschenden Gitarrensoli oder läßt auf „Yellow Pants" ein böses Riff krachen und die Snare schwer arbeiten. Mit dem Heyhey! singenden Jim Thirlwell als Backing-Sänger (ebd.) und Thurston Moore an den Tasten des „Gettysburg"-Dubmixes wird der Status des namedropper's paradise gehalten.

Fotos: Moni Kellermann

Auf der Bühne sind Spiegel (30) und Fleming (Jg. '57) – vor allem Fleming in halblanger Lederjacke und roten Samtflares – cool wie Scheiße, der Band-Youngster Vermillion am Bass fällt gegen die Zwei notwendig ab. Der Gig ist kurz, laut und knüppelhart, wobei man doch mehr an B.A.L.L. denken muß als man denken dürfte. Und Jay Spiegel darf (nach „It Don't Come Easy" bei B.A.L.L.) ein weiteres Ringocover, „Back To Boogaloo", vorführen.

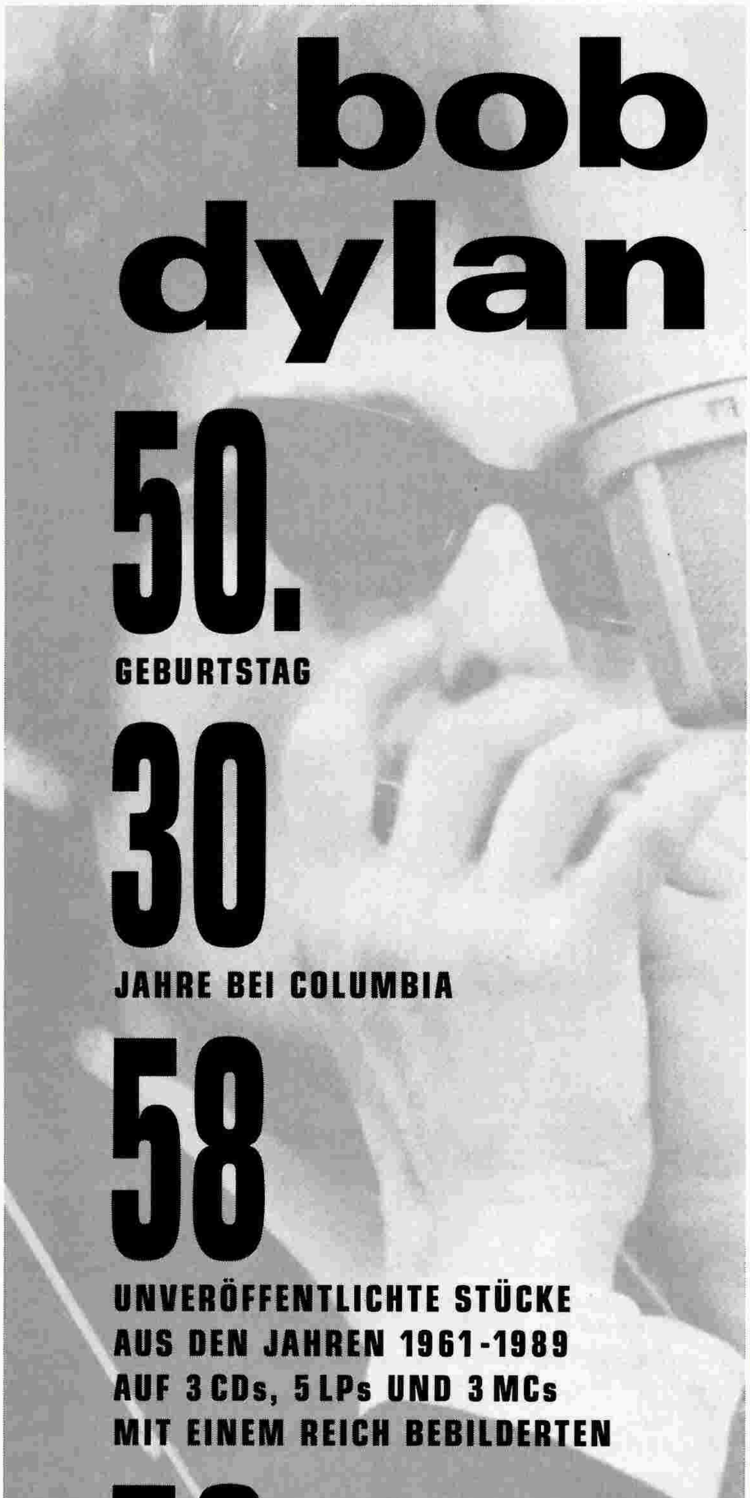
„Gumball ist eine richtige Band. Die Velvet Monkeys wurden ja mittlerweile zu einer Partyband (mit einer Art Supergroup Lineup, mit etwa allen vorher Aufgezählten, d. Vf.), wir treten eigentlich nur im Sommer auf, weil es da keine anderen Konzerte gibt. Alle Leute spielen ja noch in anderen Bands, und es wäre viel zu chaotisch, sowas als feste Band zu versuchen. Mit vier Gitarren und drei Keyboardern... Wir sehen uns auch öfter, um ins Kino zu gehen oder in Kneipen rumzuhängen, als um Musik zu machen. 'Rake' war nicht geplant. Wir hatten aber die Stücke auf einigen Gigs, sieben oder acht in zwei Monaten, gespielt und kannten sie daher ziemlich gut, also war es kein Problem, sie mal eben kurz aufzunehmen."

Das ewige Teenagertum, das die doch eher alten Herren pflegen (und die mit ihnen umherstreunenden Bands), wird von einem extremen Stilbewußtsein, musikalischer Kompetenz und insgesamter Intelligenz gerettet. Vor dem Absaufen in akademische Trash-Sentimentalität oder Warhol-Factory-Karaoke-Veranstaltung, nämlich. Und der seh- und hörbaren Tatsache, daß ihnen der geile Quatsch, den sie so gniedlig betreiben, unheimlich Spaß macht und ganz einfach über die Maßen gut ist. So einfach kann das sein.

Und das mit dem Velvet-Film ist laut den beiden ernstgemeint, angeblich wird bereits daran gearbeitet, „und Dave Markey (?), der 'Lovedoll Superstars' und 'Return Of The Lovedoll Superstars' (?) gemacht hat, will Regie führen". Die ein zwei Jahre, die das noch dauern dürfte, empfehlen sie mit „Frankenhooker", dem letzten Film des in einschlägigen Kreisen seit „Basket Case" wohlbekannten Frank Henenlotter zu verbringen. Wem das zu öde wird, der sollte sich die Gumball-Tour im April nicht entgehen lassen und das von Rummager Spiegel angekündigte „Photograph"-Cover („das war sein allerbester Titel") einklagen.

Klinkmann/Schneider

Namedroppers Paradise! Und kein Wort überKramer kramerkramer kramerkramer...



Lars-O. Vogt presents:

3rd Psycho All-Star Meeting

5.+6.4. Delmenhorst, Delmehalle mit The Ricochets, Batmobile, Restless, Frenzy, Torment, Coffin Nails, Nekromantics, Mad Sin uva.

N-FACTOR

28.3. Dortmund - Live Station * 31.3. Bielefeld - PC 69 * 6.4. Münster - Odeon * 8.4. Mainz - Kulturzentrum * 10.4. Heidelberg - Schwimmbad * 11.4. Kempten - Sonneck * 12.4. Gammelsdorf - Circus * 15.4. Trier - Untreu * 16.4. Stuttgart - Universum * 28.4. Berlin - Loft * 3.5. Nürnberg - Komm * 4.5. A-Wien - Stadtfest

PARADISE LOST
+ DEATH POWER
+ ASSORTED HEAP

10.4. Trier - Exil * 11.4. Werl - Cult * 12.4. Krefeld - Kulturfabrik * 13.4. Freiburg - Cräsh * 14.4. Ludwigsburg - Rockfabrik * 15.4. München - Nachtwerk * 16.4. Zapfendorf - Top Act * 17.4. O-Karsdorf - Club d. Zementwerke * 18.4. Berlin - Ecstasy * 19.4. Hamburg - Markthalle

G.B.H.
+ RUMBLE MILITIA

29.4. Übach-Palemberg - Rockfabrik * 30.4. Bremen - Schlachthof * 1.5. Hamburg - Markthalle * 6.5. O-Rostock - Jugendclub * 7.5. Berlin - Ecstasy * 8.5. O-Leipzig - Anker * 9.5. Bielefeld - PC 69 * 10.5. Coesfeld - Fabrik * 11.5. Wuppertal - Börse * 13.5. Frankfurt - Batschkapp * 14.5. Trier - Exil * 15.5. Heidelberg - Schwimmbad * 16.5. Nürnberg - Komm * 17.5. Biberach - Koma * 18.5. Freiburg - Cräsh * 19.5. München - Theaterfabrik * 23.5. A-Wien - Szene

ANDY PRIEBOY
WALL OF VOODOO - Leadsinger

28.4. München - Pulverturm * 29.4. Frankfurt - Cookys * 30.4. Köln - Underground * 1.5. Berlin - Ecstasy * 2.5. Hamburg - Schöne Aussichten

THE METEORS

2.5. Nürnberg - Komm * 3.5. Biberach - Koma * 4.5. Freiburg - Cräsh * 5.5. Trier - Exil * 6.5. Übach-Palemberg - Rockfabrik * 7.5. Oberhausen - Old Daddy * 9.5. Osnabrück - Hyde Park * 10.5. Hamburg - Markthalle * 11.5. Berlin - Ecstasy

In Vorbereitung: G.W.A.R. + AVERSION * CONCRETE BLONDE * HEAVENS GATE + DEMON * GODFLESH * MOTTEK * THE LONG TALL TEXANS * TERRY HOAX

Telefonischer Kartenservice
0521/69074

Fast Forward Promotion GmbH
Heeper Str.126 * 4800 Bielefeld 1
Tel: 0521/69071 * Fax: 0521/69463

ALAN VEGA

Unverschämt: Rocker Stuhl unterm Arsch weggezogen! Glück für Alan Vega - trotzdem gesund und munter

Ich bin kein Superstar und werde nie einer sein. Das heißt: Klar sind Marty und ich Superstars, Mann. Aber von der richtigen Sorte." Seit 72 treibt er sich in der New Yorker Szene herum, bastelt an Lichtobjekten aus Fernsehern und Neon, versucht sich an Musik und trifft den Keyboarder Martin Rev. 1978 erschien die erste LP von Suicide, Marty Rev an diversen Maschinen und Vega am Mikro, die Musik ein unerhörtes Nebeneinander von elektronischem Minimalismus, nervtötender Monotonie und Vegas idiosynkratischem Gesang. „Frankie Teardrop", eine Elfminutenorgie, während der Vega sich von mühsam beherrschtem Flüstern in wildes Schreien und Schluchzen steigert, macht die beiden zu Kultstars der Szene, deren konservative Seite gleichzeitig die fortan obligatorisch gehandhabte Tradition von Beschimpf- und Bewerfungen anläßlich Suicidegigs begründet (und die Werbekampagne, die gegen die Ödnis der Welt Suicide empfiehlt, bringt besorgte Eltern in Rage, deren Kinder sich gerade nach dem Vorbild eines Fernsehspiels wie die Lemminge vor die Züge werfen.)

„Heute hau'n wir auf die Pauke! Verstehst du, was ich sage, Mann?"

Nach einer weiteren LP und einer halben Live-Cassette (Unveröffentlichtes auf der zweiten Seite) trennen sich die beiden; Vega produziert drei sehr gute Soloalben für ZE, die trotz breiterer Instrumentenauswahl in ihrer Mischung aus Punkattitüde, Elektronik und Rockabilly die Suicide-Linie beibehalten und seinen Kultstatus vor allem in Europa (dank Überhits wie „Speedway", „Jukeboxbaby" oder „Wipeout Beat") festschreiben. 1985 unternimmt er für Elektra mit „One Million Dreams" einen Ausflug in den Mainstream, wofür er mit Flop, Vertragskündigung und Verschüttgehen büßt. 1989 taucht er unerwartet mit einer neuen Kollaboration mit Rev als Suicide auf („A Way Of Life"), und letztes Jahr erscheint seine 5. Solo-LP „Deuce Avenue", mit Liz Lamere als Co-Autorin und an den Keyboards, beim französischen Label Musicdisc Records.

„Nach dem Elektra-Ding ging es mir erstmal eher mies. Es war nicht so, daß ich nichts getan habe, aber ich war unglaublich sauer, weil sie mich reingelegt haben, Mann. Erst zwingen sie dich, diese grausige Platte zu machen, die auch ganz gut lief – und dann ziehen sie dir den Stuhl unterm Arsch weg... Ich meine, es war ein Segen, eine glückliche Fügung, aber ich war wirklich sauer und durchgeknallt... mein Vater starb, meine Freundin schmiß mich raus, und es war eine arge Zeit. Naja, es regnet nie für die Armen. Nach ein paar Wochen dachte ich mir: Scheiß drauf und lieh mir von Ric Ocasek (Cars-Frontmann, der Suicide und z.T. Vegas Solos produziert) eine Bandmaschine und saß mit ihr in meinem Hotelzimmer. Dann habe ich Liz getroffen, und es ging aufwärts... Außerdem war ich irgendwie ständig auf Tour, hatte Ausstellungen mit meinen Skulpturen auf der ganzen Welt, dann gab es noch ein Buch, in Farbe und alles. Und ein bißchen zuviel Alkohol und Kokain. Ich war halb wahnsinnig. Völlig abgemagert und grün im Gesicht. Ich bin mit allem auf der Stelle getreten. Ich hab nichts mehr gerafft und hatte nicht mal Spaß dabei. Und stell dir vor, 'One Million Dream' wäre ein Erfolg geworden, Mann. Ich würde jetzt in einer verdammten Schachtel sitzen und müßte ständig dieselben Scheißstücke wiederholen. Mann, das Album hat mich zwei Jahre gekostet und war keinen Scheiß wert."

Wenig verändert läßt er sich beim Interview von der Quasseldroge helfen, verbirgt sich zunächst hinter einer Zeremonie aus Band und Vorhang, dann einer Literflasche Wodka. Er sieht aus wie eine alte Indianerfrau, klein und vom Leben gegerbt, schlechte Haut unter den gleichen arroganten Zügen, die Marlon Brando mal zum Star gemacht haben, und hält es noch immer genauso aus wie damals, schwarz und eng, bis auf die immens gefüllten Schnapstaschen zu beiden Seiten der scharfen Nase. Freundlich und weit draußen; so muß man ihn einfach mögen.

„Es gab diese Gerüchte in England, daß ich im Irrenhaus wäre. Zwecks Entgiftung und überhaupt. Ja, von wegen (lacht). Ich bin gesünder denn je und hab mich kaum besser gefühlt. Ich bin moderner geworden. Das gilt für Musik und für Kunst. Ich habe mehr Kontrolle über das, was ich tue. Verstehst du, was ich sage, Mann? Ich hatte meine Punkzeit, dieses AAARGH! Einerseits ist es zwar noch immer genauso, aber es steckt mehr Spaß drin: Wir leben in einem Scheißloch, aber laß uns wenigstens ein wenig darüber lachen. Auch ein bißchen heulen, vielleicht. Aber vorher war alles voller Tränen, und jetzt gibt es Weinen und Lachen, Mann."

Klinkmann/Schneider

Foto: Petra Gall

NO FX LIVE:
26.4.: Berlin/XTC
27.4.: Hamburg/Markthalle
29.4.: Oberhausen/ Old Daddy
30.4.: Wilhelmshafen/ Kling Klang
01.5.: Köln/Rose Club
02.5.: Frankfurt/Negativ
03.5.: Wertheim/JUZ
04.5.: Wangen/Club
05.5.: Ulm/Festival
06.5.: Dornbim/Spielboden
07.5.: Innsbruck/Haus a. H.
08.5.: Wien/Flex
09.5.: Linz/KAPU
10.5.: München/Kulturstation
11.5.: Waiblingen/Villa
12.5.: Freiburg/Crash
13.5.: Basel/Hirscheneck
14.5.: Zürich/Rote Fabrik
15.5.: Birn/Reithalle
06.6.: Bochum/Zwischenfall
07.6.: Osnabrück/Ostbunker
13.6.: Berlin/Neue Welt
14.6.: Hannover/Music Hall

NO FX – ribbed
LP: 206 47/CD: 206 48 EPITAPH
Neues Album der Kalifornier – von Brett Gurewitz (Bad Religion) produziert.

TOUT PARIS – ROHRSCHACHTEST
LP: 205 23

Hucklebery Home records

"Polternder Psychelicpunk. Ein veitstanzendes Pony stampft den Rythmus zu drei Akkordblizzards plus ein wenig Velvet Underground." (Rocko Schamoni/SPEX)
Das zweite Album!

Sensationelles HC/Cross over Debut der Norweger – Prong meets Fugazi!

ISRAELVIS – half past heaven
LP: 16581

TUNES WITH A HEART/D.D.R.

SHLÖNK – eee – yow
LP: 400 47/CD: 400 60

Vergesst GWAR – hier kommen SHLÖNK.
Die weibliche Variante des Splatter Core!

Neo Psychedelic Trash Metal im Geiste von Hendrix, Beefheart, Minutemen und Black Flag.

SPONGEHEAD – Legitimate beef
LP: 400 66/CD: 400 67

MANDRAGORA – head first
LP: 400 55/CD: 40056

RESONANCE™

Die englischen Pioniere des 90er Psychedelic Rock Sounds, entdeckt von Bevis Frond.

RUTH'S REFRIGERATOR LIVE:
30.3.: Enger/Forum
31.3.: Frankfurt/Negativ
01.4.: Weikersheim/W 71
02.4.. Kassel/Spot
03.4.: Stuttgart
04.4.: Kaufbeuren/Picadilly
05.4.: Wien/Szene
06.4.: Innsbruck/Utopia
09.4.: Köln/Rose Club
(Special guests PURR)

RUTH'S REFRIGERATOR – suddenly a disfigured head parachuted
LP: 225 08/CD: 225 09
Alan Jenkins Nachfolgeband für Deep Freeze Mice und Chrysanthemus. MADAGASCAR REC.

semaphore
Andernacher Straße 23, D-8500 Nürnberg 10
Telefon (0911) 52 50 23, Telex 6 26 939 sema d
Telefax (0911) 52 85 33

BOSS HOG

Christina kann alles: Nackig und verrucht für's Plattencover zu posieren, ohne daß jemand denken könnte, sie sei zu haben. Sich mit ihrem Mann eine Band zu teilen, in der sie über Männer singt, die sie schon ruiniert hat. Es gibt etwa 216 Gründe, sie zu lieben; such' Dir Deinen selber aus.

Jonathan Spencer hat Cappucino und Apfelstrudel mit Schlagsahne bestellt. Cristina Cappucino und Kartoffelsalat. Jetzt übersetzen sie die übrigen Speisen des kleinen Bistros auf der Luxemburger Straße und diskutieren den Unterschied von Strudel und Pie. Zusammen sind sie die „John und Yoko der New Yorker Grunge-Szene", wie eine englische Musikzeitschrift anläßlich der Boss-Hog-Mini-LP „Drinkin', Lechin' & Lyin'" schrieb. „Mir wäre es lieber, die Leute würden uns für Sonny und Cher halten", meinte Cristina damals, als sie noch ein auftoupiertes Rock-PinUp in schwarzen Lederstiefeln-und-sonst-garnichts war und den Männern Angst machte. Heute ist Cristina die schönste Frau der Welt und treibt Sebastian in die erste Reihe vor die Bühne des Rose Clubs. Mit der ersten langen Boss-Hog-LP „Cold Hands" sind Jon und Cristina den großen Ehepaaren der Rockmusik ein gutes Stück näher gekommen.

Cristina: „Ich lernte Jon im Herbst '85 in Washington kennen. Jon und Juicy (Cafritz) hatten gerade Pussy Galore gegründet und spielten im Vorprogramm von Jesus & Mary Chain. Ich machte das Foto für ihre erste Single, und wir gingen alle gemeinsam nach New York, wo ich an der Filmhochschule anfing. Jon brauchte noch jemand an der Gitarre, da Neil (Hagerty) in Washington geblieben war. Also spielte ich Gitarre. Wir machten eine Tour und eine Platte, dann schmiß Jon mich wieder raus."

Warum das?

Cristina: „Jon?"

Jon: „Es gab zuviel Hickhack"

Cristina (lacht): „Ich war auf dem besten Wege, ihm die Schau zu stehlen, und da Pussy Galore Jon's Band war, warf er mich heraus."

Und Boss Hog ist jetzt deine Band?

Cristina: „Wenn du so willst, ja. Boss Hog ist mein Projekt. Ich habe das letzte Wort. Und anders als bei Pussy Galore, wo Jon alles alleine machte, hat jedes Bandmitglied einen Input, was die Songs melodischer macht. Es sind mehr normale Rocksongs als *Jon-Style*."

Jon: „Manche Leute merken es vielleicht nicht, aber unter der Oberfläche aus Lärm und Feedback stecken straighte Standard-Songs. Außerdem versuchen wir, relaxter zu sein."

Cristina: „Ja, das ist der Hauptunterschied, alles läuft viel relaxter."

Jon ist so relaxt, daß er gleich vom Stuhl fällt. Vielleicht sitzt ihm die letzte Nacht noch in den Knochen, vielleicht ist er so mürrisch, weil ihm nach der Auflösung von Pussy Galore seine eigene Band fehlt. Als er Cristinas Bühnengarderobe in meinen Wagen verstaut, damit ich sie zu ihrer Foto-Session fahren kann, wirkt er fast ein wenig eifersüchtig. Cristina findet es toll, Cover-Girl zu sein. Zuerst muß sie aber unbedingt noch zu einem liquor store, denn die vertraglich festgelegte Flasche Vodka gibt es erst abends beim Konzert. Und natürlich habe ich mich im Handumdrehen wieder einmal in dieser blöden Stadt verfranst. „Wenn du willst, kann ich ja fahren und du suchst auf der Karte den Weg", schlägt Cristina vor. Gute Idee. Schließlich lenkt sie auch abwechselnd mit Jon den Tourbus, weil der Rest der Band keinen Führerschein hat. „Eine Frau zum Pferdestehlen", stellt Dirk später treffend fest. Im Fotostudio packt Cristina aus: das kleine Schwarze, das kleine Goldene, den falschen Leoparden, die Stiefel vom Cover der Mini-LP... „An was habt ihr denn so gedacht? Kann ich auch Vorschläge machen?" Keine noch so blöde Pose, die sie nicht mit einem Lachen wegsteckt. Nicht weil sie mal für drei Monate an einer Model-Schule war, sondern weil es ihr bei aller 'typisch amerikanischen Professionalität' Spaß macht. Und ihr Spaß steckt an. Wenn die Jungs mal für einen Moment rausgehen, könnte man auch ein paar Aufnahmen im *Cristina-Style* machen... Was die anwesende Art Direction und Redaktion dankend ablehnt und später bis tief in die Nacht als einmalige verpaßte Chance kontrovers diskutiert wird.

Auch nach drei Stunden Posing ist Cristina frisch wie ein Pfirsich: „Für das Cover der neuen LP haben wir über vier Stunden gebraucht. Nur meine Hände sind wieder mal eiskalt. Blöde Durchblutungsstörungen. Aber wie sagt man bei uns? Cold hands and a warm heart."

Wie kam es denn Cover-wise zur Wandlung vom aggressiven Rock-PinUp zum slicken Playmate?

Cristina: „Das ist eine Sache natürlicher Sophistication – optisch wie musikalisch."

Stört er dich, wenn alle immer erst über eure Cover reden?

Cristina: „Nein, gar nicht."

Jede Besprechung, die ich nachgelesen habe, beginnt damit, wie toll du aussiehst...

Cristina: „Wieso sollte mich das stören? Außerdem habe ich noch keine Besprechung gelesen, die nur übers Cover ging. Und natürlich sind die Cover dazu da, angeguckt zu werden. Andernfalls hätte ich sie wohl kaum so gestaltet."

Ich denke, sie sind deshalb so gut, weil man sehen kann, daß du deinen Sex sehr direkt einsetzt und dabei in control bist.

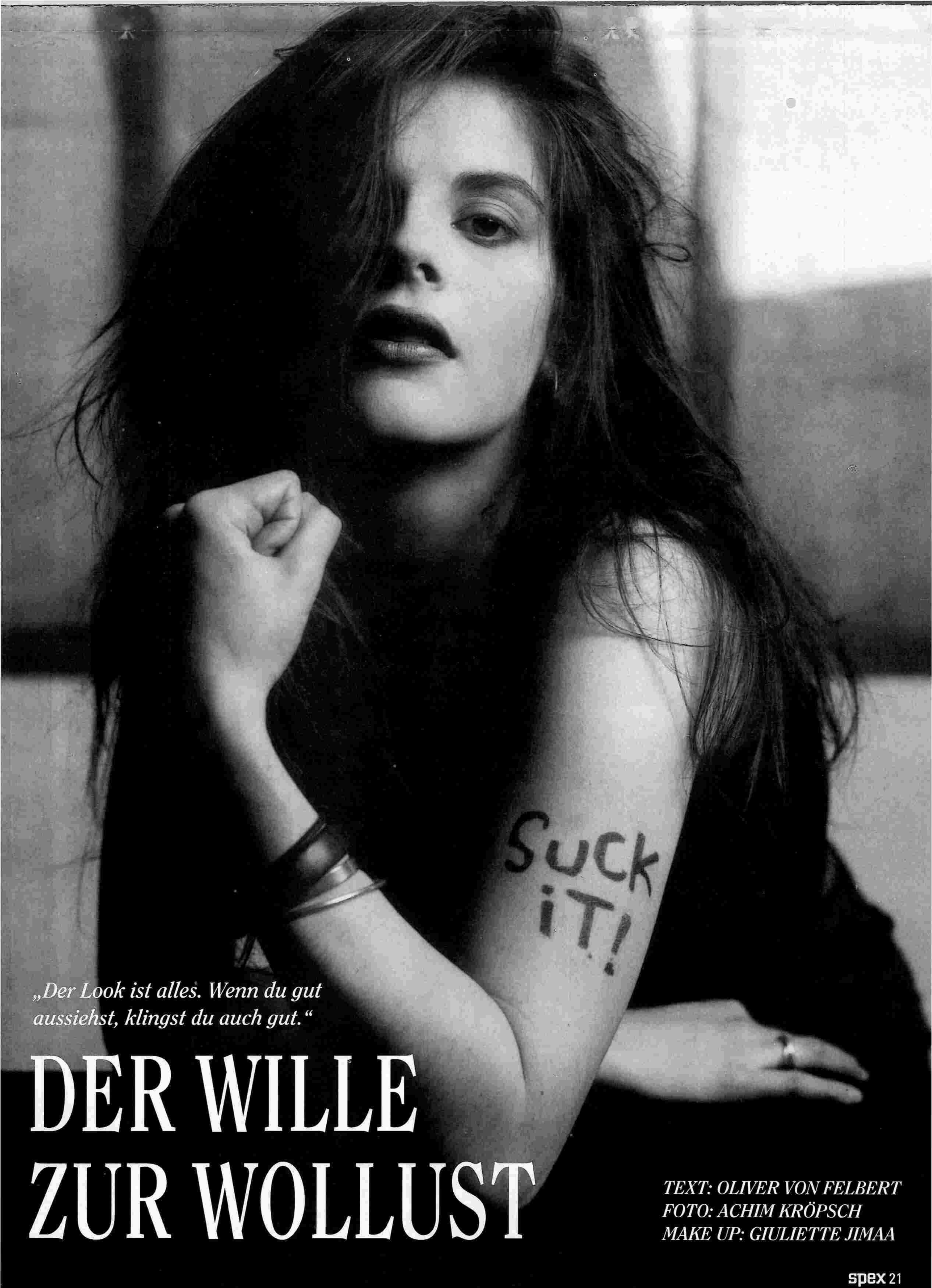
Cristina: „Schön, daß du das so siehst. Ich finde, das ist sehr offensichtlich, und ich war ehrlich erstaunt, als Jon gefragt wurde, wie er mich dazu gekriegt hätte, mich auszuziehen. Wenn überhaupt, hat er mir eher davon abgeraten."

Der Look ist alles. Wenn du gut aussiehst, klingst du auch gut", meint Jon in seiner coolen ironischen Art und sagt damit mehr, als er eigentlich sagen will. Pussy Galore waren „dazwischen", wie Sebastian vor drei Jahren schrieb, Boss Hog sind eine Pop-Band.

Cristina: „Ich arbeite bei einer blöden Zeitschrift namens 'US Today', einem Ableger des 'Rolling Stone' für Film-Stars und Fernsehen. In erster Linie habe ich dort organisatorische Aufgaben – übrigens ein interessantes Layout, was ihr da habt, macht ihr das mit einem MacIntosh? – Manchmal schreibe ich auch Artikel. Kürzlich habe ich ein Interview mit Deee-Lite gemacht, die ich sehr mag, und eins mit einem Ex-Mitglied von New Edition (Geheimtip für einen Leserbrief: „Was ist New Edition?" Cristina hat nämlich während ihrer Jugend in Washington DC jede Menge Dischord und Go Go gehört)".

Juttas Boss-Hog-Geschichte in der November-Aus-

FORTSETZUNG AUF SEITE 65



„Der Look ist alles. Wenn du gut aussiehst, klingst du auch gut.“

DER WILLE ZUR WOLLUST

TEXT: OLIVER VON FELBERT
FOTO: ACHIM KRÖPSCH
MAKE UP: GIULIETTE JIMAA

... u n d j e t z t a l l e z u s a m m e n :

UND WIR HOLEN DEN POI

HALLELUJ

Karostepp On! THE FARM lieben Fußball, Bier, Italo House, die kleinen Leute von Liverpool, die alten Turnschuhe von Adidas und die neue Linke von überall.

Text: Ralf Niemczyk

...KAL ...UJAAAH!

***Stewardess der „British Midland":** „Was möchten Sie trinken?" **Ich:** „Ein Bier, bitte." **Stewardess:** „Nehmen Sie zwei. Die Büchsen sind so klein."*

Willkommen in „Scouser"-Land, im Reiche der „Scallies", wo das Wetter rauh und die Menschen herzlich sind. Die Ankunft am Liverpooler Flughafen ist ein unvergeßliches Erlebnis. Wenn man die Blechtreppe auf das Rollfeld hinuntersteigt und auf dem Terminal (in London-Heathrow stellen sie in so einem Gebäude die Bohnermaschinen unter) in viel zu großen, von hinten beleuchteten Lettern LIVERPOOL steht, dann ist das besser als jede Mondlandung. Das sind die Beatles in Lederjacken, als es die BEA („British European Airways") und ihre niedlichen Sixties-Stewardessen noch gab. Ein Hüpfer durch Zeit und Raum, ins andere, ins wahre England. Der Bus in die Innenstadt steht mit laufendem Motor vor dem Ein/Ausgang, doch ein tief schlafender Fahrer will partout nicht aufwachen.

Der verlorene Stamm ist wieder aufgetaucht. Die große britische BANDtradition, die nach The Jam, Clash und Madness/Specials ins Leere oder Dinosaurier-hafte lief, bekommt Nachwuchs. Musiker, die nicht „indie" sein müssen, um als integer durchzugehen. Musik, bei der das Poppige im Rock kein reaktionärer Mucker-Sound ist. Wo Style und Politik (Weller, ick hör dir trapsen...) ein beziehungs- und anekdotenreiches Geflecht eingehen.

Nach Jahren der Verirrung und Sklaverei singen sie wieder ihre Lieder an den Gestaden des Mersey. Wo noch immer die Fähren ziehen, auch wenn die vergammelten Docks inzwischen Dockland-mäßig aufgemöbelt sind und in Computern und Kommunikationsdesign gemacht wird. Selbst hier, wo es jahrelang kein Gramm Zukunft gab, lacht die Postmoderne. Die „Tate"-Galerie eröffnete eine nördliche Filiale mit Blick aufs Wasser, „Grenada TV" ist gleich um die Ecke. „Pete Wylie wollte Liverpool unbedingt wieder ins Gespräch bringen", erzählt Peter Hooton, „dabei gibt es gar nicht viel zu sagen. Die Lage ist nach wie vor beschissen, und den Mythos der Stadt beansprucht ja weiterhin Ian McCullogh. Soll er nur, wir halten ohnehin nichts von übertriebenem Regionalismus." Peter Hooton und vier weitere Mitglieder von The Farm sitzen im Intercity nach London Euston. Man studiert den „Guardian", die heimische Musikpresse und den Immobilienteil des „Liverpool Echo". Natürlich sind die Fünf in ihren Steppjacken und Timberlands keine Weltenbürger, die nur zufällig aus Nordengland kommen und sich

THE FARM ÜBER

Fußball-Chic nach dem Elefantenhosen-Overkill: „Was kann man heutzutage schon machen, um sich abzuheben? Eine Cornflex-Schachtel auf dem Kopf tragen?"

Tony Wilson: „Er gibt sich unheimlich modisch, doch man sieht ihn immer nur in *diesen* Anzügen. Er hat in 'Arena' irgendein Comme-Des-Garcons-Hemd präsentiert, und dieses Hemd war scheußlich. Nelson Mandela kam nach 27 Jahren aus dem Gefängnis und hat immer noch besser ausgesehen als er."

Bill Drummond (KLF): „Er war es, der '84 oder '85 meinte, er könne etwas aus The Farm machen...scally hier, scally da. Die üblichen Klischees halt, die damals mit The Farm verbunden wurden. Er sagte, daß wir 'Tachini'-Trainingsanzüge tragen und Bullterrier mit auf die Bühne nehmen sollten. Wir sagten: 'Verpiß Dich, gründe lieber KLF'. Naja, eigentlich gehörte er zu den wenigen Leuten, die unser Potential erkannten."

Guru Josh: „Der Alvin Stardust der Neunziger... 'ne echte Dumpfbacke."

Images: „Man versucht weiterhin, uns ein Image aufzupappen. Das neueste Ding ist 'Neo-Mod', wegen meinem angeblichen *French Haircut.* Dabei hat nur der Hausfriseur der BBC vor 'Top Of The Pops' an mir herumgeschnippelt." (Peter Hooton)

Tanzen zu House – tanzen zu Clash: „Nur, wenn wir ausrasten. Wir kämen nie auf die Idee, uns solche Platten zu Haus anzuhören. Im Ernst, The Clash sind immer noch ziemlich gefragt in den Clubs... Einer unserer stolzesten Momente war, als Mick Jones unseren Manager Suggs anrief und ihm sagte, daß er gerne The Farm als Vorgruppe von Big Audio Dynamite hätte. Und das uns, die wir immer zu The Clash aufgeschaut haben."

Böse-Buben-Bands: „Vielleicht sind Boo-Yaa T.R.I.B.E. gefährlich, vielleicht N.W.A., doch es gibt keine britische Band, die wirklich hart drauf ist."

ansonsten in Stockholm und New York gleichermaßen zu Hause fühlen. Alles, was sie sind, was sie machen, ist untrennbar mit dem Beat der Heimat verbunden: Freundschaft, Fußball, Fashion. Auf die Idee, wie seinerzeit McCullogh und seine Bunnymen, Frittenbuden und Hinterhöfe zu Wallfahrtsstätten zu machen, kämen sie trotzdem nicht.

„Du mußt Euren Lesern unbedingt sagen, daß 'All Together Now' ein Song für den gewöhnlichen Soldaten ist und gegen fadenscheinige Scheiß-Interessen, die nicht die seinen sind", bittet Gitarrist Keith Mullen einige Stunden später in einem Londoner Pub. Ursprünglich hatte es einen richtigen Interviewtermin mit The Farm gegeben, einen mit Lokalkolorit im Band-eigenen Labelbüro. Doch da war dieses Mißverständnis, und außerdem mußte die Band schleunigst in die Hauptstadt. „Komm doch einfach mit", hieß es, und so wurde „the guy from Germany" für die nächsten drei Tage zum *running gag* im vollgepackten Terminplan. „Alles klar?!", Peter Hooton lädt eine Batterie Bierflaschen auf dem Nebentisch ab und verschwindet in der Menge. Die Teenie-Blätter „Just 17" und „Smash Hits" lassen ihre Interviews mit der Band in einer kleinen Party ausklingen. Peter, Keith, Steve und Roy (Bassist/Layouter Carl Hunter ist verschollen) kommen gut an bei der überwiegend weiblichen Belegschaft. The Farm sind groß in England, die anstehende GB-Tour nahezu ausverkauft. Außerdem sind sie sehr menschlich, irgendwie politisch, amüsant, clever. Alles in allem:

Down to earth.

Ihr Aufstieg setzt (fast) alle Prinzipien des britischen Popstarwesens außer Kraft. Sie sind weder jung, noch neu, noch durchgeknallt noch hip noch ausgedacht. 1988, als sie es im Schlepptau der Housemartins fast zu einem „richtigen" Plattenvertrag brachten, waren die Gründungsmitglieder Peter Hooton und Steve Grimes bereits drei Jahre dabei. Als sie wenig später feststellen mußten, daß die zuständige Plattenfirma lediglich das Profitcenter Housemartins gütlich stimmen wollte und mit deren Auflösung auch jedes Interesse an The Farm erlosch, verschwanden sie für zwei weitere Jahre in der Versenkung. Relativ gesehen. Denn den vier Maxis und der einen Peel/Long-Compilation bis zum Durchbruch „Steppin Stone" im Frühjahr '90 stehen mannigfaltige andere Aktivitäten gegenüber. „Wir und die Happy Mondays sind die einzig authentischen Figuren dieser Nordengland-Szenerie", heißt es. Was meint, daß sie schon „scallies" waren, bevor nichtsnutziges Working-Class-Jungstum mit modischem Überbau (hier: XXL-Klamotten) zur Schablone für einen neuen Musiker- und Jugendtypus wurde. Hooton war „terrace trendy", ein Fußball-Fan (LFC, nicht Everton) mit Sinn für die richtige Haltung und die richtige Sportswear, bevor dieser Begriff in sozio-kulturellen Aufsätzen auftauchte. Über sein Fanzine „The End" kamen mit den Jahren so verschiedene Leute wie der Madness-Frontmann Suggs, der „Face/Arena"-Autor Kevin Sampson und die „Boys-Own"-Remixer Teddy Farley und Rocky zusammen.

Es mag in Deutschland schwer zu verstehen sein, wie über Debatten zum Fußballtribünen-Chic mit Grundsatzfragen a la „Slazenger Pullover – Fluch oder Segen?" ein musikalisches Imperium entstehen kann. Wer allerdings daran Gefallen findet, Pop nicht als isoliertes Musikphänomen zu betrachten, der findet in The Farm einen unerschöpflichen Quell komischer Code-Systeme. Peter Hooton schrieb im letzten Winter ein flammendes Plädoyer für „Old-School-Trainer", kulthaft geschätzte und längst wieder in Neuauflagen erhältliche Turnschuhmodelle vergangener Epochen – von „adidas samba" bis rote-Wildleder-"Pumas" mit weißem Streifen. „Leute mit Rasierklingen-Ohrringen sollten ihre bürgerlichen Rechte verlieren", meinte der Designer des Waschmittel-Karton-Covers der „Spartacus"-LP, der schmächtige Bassist Carl. Und in der Bandchronik heißt es, daß ein Interims-Bassist einst gefeuert wurde, weil er den (eigentlich selbstverständlichen) Kleidercodex nicht begriff, einfach nicht cool genug war. „Naja, er war halt ein guter Musiker.."

Old School Trainers

Wem es jetzt vor verrückten Mode-Engländern graut, dem sei gesagt, daß er den Farm-Stil nicht als solchen erkennen wird. Ein grauer Trecking-Boot ist kein gruftiger Schnallenstiefel oder Gucci Slipper. Karostepp, seit langem beliebt bei „Juve Ultras" und anderen Italo-Hools, ergibt erst mal nur eine schlichte, smarte Winterjacke. Anderer-

VÄTER IM STUDIO

Suggs (oben), Freund und Förderer seit den Anfangstagen. Pete Wylie (unten) nahm ein Bad im Jungbrunnen und spielte sein „Sinful" mit der Band neu ein.

seits schließt die unbedingte Wertschätzung von Stil keineswegs eine bewußte oder kritische Haltung zu Pop und Politik aus. Spandau Ballet haben bereits Wesentliches zu diesem Thema gesagt und wenn das nun in Zusammenhang mit House-Pianos, Breakbeats und Popgitarren wieder auftaucht, dann nur her damit. Mir tausendmal lieber, als die unbedarfte Rotzigkeit der Stone Roses und Inspiral Carpets. Und für Sozialkitsch und Kneipenpredigertum sind sie schlicht zu authentisch. Was das Direkte, Unkomplizierte, Anpackende angeht, liegen The Farm eigentlich gar nicht soweit entfernt vom Underground Marke „Langhaarige im Holzfällerhemd". Mit dem großen Unterschied, daß sie knall-britisch sind, und Liverpooler noch obendrein. Also werden sie Popstars wie Paul Weller.

„Wenn überhaupt jemand behaupten kann, er hätte uns 'gemacht', dann Terry Farley. Er war es, der unser Material zur rechten Zeit bearbeitet und 'Steppin Stone' produziert hat" – Peter, Steve und Keith sitzen in einem Fotostudio in den Londoner Docklands und stellen für den Mann vom „Record Mirror" einiges klar. Wo Erfolg ist, gibt es viele Väter, und nach Reibereien mit dem Konzert-Promoter Charlie Chester sind sie um ihre Integrität bemüht. Chester hatte sie im vergangenen Jahr zusammen mit einigen DJs auf einem der berüchtigten Sommer-Raves in Ibiza aufgegabelt und eine Paket-Tour in England organisiert. Gleichzeitig – nach all den Jahren – gingen ihre dynamischen Rockdance-Nummern in die Charts. Was nun diesen Sprung auslöste, geschäftliche Finesse oder der super-dynamische Beat, die kraftvoll-jängelnden Gitarren und Hootons immer ein wenig abgehetzt wirkender Gesang, man weiß es nicht; egal. Wie schnöselige Kriegsgewinnler wirken sie jedenfalls nicht.

„In unserer Geschichte gibt es kein 'Hacienda'-Erlebnis, keinen Acid-House-Schock. Wir erlebten vielmehr einen kontinuierlichen Übergang in unserem Stamm-Club in Liverpool. Von 'Rock The Casbah' bis heute". Keine verspätete Kinder der Rave-o-lution, vielmehr sind die Brücken in eine Zeit unübersehbar, als Dancemusik noch nicht den heutigen Stellenwert besaß. Und das schließt auch die Zusammenarbeit mit dem Alt-Merseyaner Pete Wylie ein, dessen „Sinful" sie mit ihm zusammen neu eingespielt haben und der als weiteres Mastermind und Freund des Hauses ebenfalls Morgenluft gewittert hat. The Farm gehen gerne aus, doch sie sind keine Clubber. Sie mögen HipHop, doch genau wie bei House vertrauen sie auf die Ahnung der Kumpels, wenn es um die jeweils neuesten Kicks geht. Roy Boulter trommelt zu „How Long" munter seinen Set; der „quok,-quok"-Breakbeat in der Mitte des Stückes, sozusagen das Tüpfelchen auf dem I, kommt von auswärts. Sie sind die BAND, Samples und komische Effekte überlassen sie den anderen.

So war es kein Wunder, daß sich die Band nach der „Just-17/Smash-Hits"-Sause von den Mädels bereitwillig ins „Syndrome" auf der Oxford Street/ Ecke Tottenham Court Road schleifen ließ. Eine für Londoner Verhältnisse erstaunlich erfolgreiche Rockdisco mit Mudhoney, Charlatans und James Taylor Quartet auf den turntables. Und natürlich „Groovy Train" von The Farm. Da freut sich der biertrinkende Liverpuddlean. Positiv und *down to earth*, so muß es sein.

Ist „Spartacus" ein „Sergeant Pepper's" der Neunziger, fragte der „Record-Mirror"-Mann beim Vorgeplänkel zum Interview. „Eher ein 'All Mod Cons'", plänkelten The Farm zurück. Immer wieder Jam, immer wieder fällt The Clash. Hooton hatte Joe Strummer einst für sein Fanzine interviewt und war sehr beeindruckt. Links sein, und damit auch die Leute erreichen, die es angeht, so versteht er Erfolg. „Wir predigen nicht, doch um eine reine Spaß- und Tanz-Band zu sein, dafür haben wir zuviel erlebt." Daß Strummer letztlich doch als tragischer Held des Entertainment versandelte – nun gut, das sei halt Popbiz. Eine andere Lieblingsgeschichte von Hooton ist der Gig im Vorprogramm der Redskins, als sich die sozialistische Band samt Studi-Publikum über den proletarischen Farm-Mob echauffierte. „Sie wollten Sozialisten sein und wußten nichts über die Wirklichkeit". Er war Aktivist im Greater Liverpool Council, eine jener im Vergleich zu den hiesigen Sozi-Bastionen radikalen Labour-Stadtregierungen, die von Margaret Thatcher höchstpersönlich abgeschafft wurden. War bei den tödlichen Riots im Brüsseler Heysel-Stadion dabei und erlebte den anschließenden Medienrummel. Ein Mensch aus dem Leben, dem englischen.

Vermutlich werden The Farm sehr groß werden in Europa und in zweieinhalb Jahren eine Titelgeschichte im „Musik Express" bekommen („Raver rocken ab"). Vielleicht sind sie auch zu britisch, und die Massenwirksamkeit bleibt auf die Insel beschränkt (das wäre eine weitere Jam-Parallele). Auf jeden Fall sind sie eine typische LP-Band, welche die Bedeutung von kongenialen Maxi-Remixen erkannt, verinnerlicht und entsprechend umgesetzt hat. Ihr Verständnis von Rhythmus und Tanz wird jeden Rockfan ins geöffnete Herz treffen. Der Mainstream von morgen hat seine Wanderschaft begonnen. *Ralf Niemczyk*

VÄTER IM GEISTE

Immer wieder The Jam, immer fällt wieder The Clash. Paul Weller (links) und Joe Strummer (rechts) als Helden der Vergangenheit.

SEPULTURA – *Die werden ganz groß!*

Wenn nicht alles täuscht, werden Sepultura dieses Jahr richtig big. Mit *„richtig big"* meine ich, daß wir 1991 in der Fußgängerzone häufiger als bisher sechzehnjährige Kuttenträger mit Sepultura-Logos und -Artwörk sehen werden. *Immer mehr Leute* werden uns bald erzählen, daß Sepultura neben Kreator die nächsten Slayer sein könnten. „Richtig big" heißt, daß ein Großteil der nicht-thrash-fixierten Metal-Fans die Band problemlos in *die richtige Schublade* stecken wird: „Datt is so Tschräsch odär Dess Mäddel aus Brasilien. Iss mirn bitzken zu hart, ey." Das heißt aber nicht, daß Sepultura richtig toll, richtig originell oder „se riel zing" sind. Das sind sie nämlich nicht.

Es gibt Gründe, warum die ehemals so total iwel vor sich hinkrampfenden Hassfratzen-Schneider jetzt so hip sind, daß selbst die posige EmTiWi-Hädbänger-Tussi irgendwelche Sepultura-Telefoninterviews plärrend ankündigt. Am Anfang war der Exotenbonus. *Egal* wie super-daneben Sepulturas erste Aufnahmen auch waren, das stolprige Gebolze der damals durchschnittlich ca. fünfzehnjährigen Bläck-Mäddel-Frieks übte 1986 auf Europas unteren Untergrund eine ähnliche Faszination aus, wie die erbärmlich schlechten Gehversuche von Hellhämmer, Distraktschn oder Sodummm – ein, zwei Jahre vorher. Mal ehrlich, wer nimmt denn schon Teenager ernst, die sich Max Possessed, Tormentor oder Igor Skull Crusher nennen? Vornehmlich wurden solche Bands von Leuten geschätzt, die sich aus purem Oppositionismus gegenüber den Mäinstriem-Mäddel-Käseblättern die Platten mit den übelsten Verrissen zulegten.

Wären Sepultura diesen Weg weiter gegangen, wäre ihnen viel Freud und euch dieser Artikel erspart geblieben. Doch durch ihre folgende bewußt unbewußte *Anpassung* an die mittlerweile stark normierten Vorstellungen des europäischen/nordamerikanischen Thrash-Markts (Bay Area, Florida, Ruhrpott) und unter Zuhilfenahme des mittlerweile ungeheuer beliebten Dess-Mäddel-Produzenten Scott Burns („Anscheinend traut man mir keine anderen Produktionen zu") kam dann doch der gräit sacksess. „Beneath The Remains", die erste weltweite Sepultura-Veröffentlichung auf Roadrunner, bot dem Tschräscher 1989 dann genau das, *was er immer schon haben wollte* und sowieso schon zuhause im Regal stehen hatte: eine verdächtig bekannte Mischung aus schnellem Abdämpf-Riffing und brutalem Rempel-Mosch, angereichert mit der handelsüblichen Prise Akustikklampferei. *Optisch ersetzt* jetzt ein artsy Totenschädel die alten Aldi-Ärbrasch-Kawer und läutete damit vermehrtes *Ti-Schört*-Zelling ein. Die heiser aggressive Sepultura-Blökstimme, von den Schrecken des Krieges schreiend, bildet auf „Benäs Se Rimäins", ähnlich wie bei dem eher nasalen Kreator-Gebelle oder dem ollen Sodom-Nuscheln, die feste Brücke zwischen Dess und Tschräsch Mäddel, was die Band für ein noch größeres Publikum aus frustrierten Schülern und Lehrlingen attraktiv machte.

Desweiteren: intensives Späschel-Zänks-Listing und Ti-Schört-Wöring durch artverwandte Bands; Sepultura als Ausgangspunkt für neue Fan-Erkenntnisse über Dritte-Welt-Problematiken, die zu moralischer Solidarisierung führen (Motto: Arme Schweine, die es wirklich verdient haben, dem Elend zu entkommen) und nicht zuletzt die Rumflipp-Wirkung von Sepultura auf Konzerten, wie etwa dem letztjährigen „Dynamo Open Air", wo die Brasilianer neben Bands wie Death Angel, Sacred Reich, Trouble oder Mordred vor ungefähr 20.000 wild herumschubsenden Automechanikern auftraten, oder ihr quasi Heimspiel als Opener vor ca. 50.000 Maschinenschlossern am Mäddel-Tach von „Rock In Rio", an dem Guns'n'Roses hädleinten.

Natürlich sind Sepultura *privat* ganz liebe Nette. Aber das haben wir ja schon immer geahnt.

Sepultura Plus: „Arise '91"

– jetzt im preiswerten Doppelpack: Dess- und Thräsch-Recycling in einem
– geschmacksneutral
– seriell eingebauter Massenschubs-Motivator mit Wochenend-Ventil und Wiederholungstaste
– empfohlen von allen führenden Dreschmaschinen-Prüfern
– ruhrpott-kompatibel
– überraschungsarm
– 1 Jahr Garantie

„Artikel über Death Metal-Bands sind doch alle gleich" – das behauptet der Volksmund. Wir haben für Sie zwei Artikel über prototypische unserer Zeit ausgewählt, die sich auf den ersten Blick zum Verwechseln ähnlich sind. Aber schauen Sie mal genauer hin – erkennen Sie die circa 53 entscheidenden Unterschiede? Gönnen Sie sich den Spaß: Kreuzen Sie alle Abweichungen zwischen den beiden Texten an, stecken Sie die Seiten zusammen mit einem abgerissenen Lämmerbein in einen frankierten Briefumschlag und schicken Sie den an Ihr städtisches Leichenschauhaus. Sie werden ja sehen, was dann passiert!

Erkennen Sie den UNTERSCHIED?

CRYPTIC SLAUGHTER – Die bleiben ganz klein!

Wenn nicht alles täuscht, werden Cryptic Slaughter auch dieses Jahr *nicht sonderlich big* werden. Mit „nicht sonderlich big" meine ich, daß wir auch 1991 in der Fußgängerzone so gut wie keinen sechzehnjährigen Kuttenträger mit CS-Logos und -Artwörk sehen werden. *Immer mehr Leute* werden uns demnächst erzählen, daß sie den Namen Cryptic

Thrash und Speed-Metal sind mittlerweile Genres mit etablierten Spielregeln geworden. Wer die beachtet,kann recht schnellrecht groß werden. Wer nicht, der nicht.

Slaughter noch nie gehört, bzw. schon wieder vergessen haben. „Nicht sonderlich big" heißt auch, daß der größte Teil der nicht-thrash-fixierten Metalfans Cryptic Slaughter aufgrund ihres Namens schnell in *die falsche Schublade* stecken wird: „Iss datt nitt sonne Dess Mäddel Bänd aus Brasilien oder watt?" Das heißt zwar nicht, daß Cryptic Slaughter das richtig tolle, originelle *„riel zing"* sind, aber doch zumindest Credibility für das erste, in jedem gutsortierten bundesdeutschen Plattenlatten erhältliche Crossover-Album jenseits der Schallgrenze verdienen, das jedoch mittlerweile hierzulande wegen Unrentabilität leider nicht mehr vertrieben wird.

Es gibt Gründe, warum die einst so fröhlich vor sich hinbolzenden California-Kids mittlerweile so spärlich promotet werden, so daß selbst ein führender deutscher Mäddel-Redakteur erst im Flieger nach LA zufällig von dem tags zuvor stattgefundenen Kölner Cryptic-Slaughter-Konzert im Rahmen ihrer ersten Mini-Europa-Tour Ende 1990 erfährt. Am Anfang war der Extremisten-Bonus. *Egal* wie fresch und unglaublich schnell die erste CS-LP auch war, sie wurde von der breiten Mehrheit der deutschen Core- und Metalpresse ähnlich wie gewisse Spielarten brasilianischen Stumpf Dess Mäddels in Grund und Boden verrissen, obwohl „Convicted" weitaus mehr innovative Substanz besaß als z.B. eine durchaus lustige Sepultura-Platte wie „Morbid Visions". Die zweite CS fand durch ihre größere Variabilität an Geschwindigkeiten und Strukturen auch ein paar mehr Freunde jenseits der Extrem-Fronten. Doch durch CSs folgende bewußt unbewußte *Nicht-Anpassung* an die mittlerweile stark normierten Vorstellungen des europäischen/nordamerikanischen Thrashcoremarkts, und unter Zuhilfenahme ausgesucht schlechter Produktions-Verhältnisse, blieb der große Erfolg aus. „Stream Of Consciousness", die dritte und letzte Veröffentlichung auf Roadrunner, bietet dem common Tschräscher genau das, *was er eigentlich noch nie haben wollte*: eine verdächtig baßlastige Merkwürdigkeit mit okayen Selbstfindungsversuchen und kontrolliert abgedrutschtem Gepolter. *Optisch ersetzt* die Cover-Landschaft im Multi-Kolorit den korrekten, stark simplifizierenden „Money-Talks"-Polit-Cartoon, der übrigens weitaus besser für *Ti-Schörts* geeignet war. Daß die proberaumige Zugedröhntheit nach Neugründung auf der bisher letzten CS-LP „Speak Your Peace" einer corigen VoiVödschung weichen würde (die ich aber erst live vor etwa 40 begeisterten Zuschauern in ihrer kraftvolleren Bündelung so richtig toll fand), haben dann die meisten schon gar nicht mehr so richtig mitgekriegt.

Natürlich sind auch Cryptic Slaughter *privat* die netten Lieben. Aber das...ist eine andere Geschichte.

Mark Sikora

Cryptic Slaughter: „Gesamtwerk"

- reich an gesunden Mineralien und Aufbaustoffen
- gelingt immer und klebt nicht
- waschmaschinenfest
- ungehyped und rave-geschützt
- aufrüstbar auf 70 mm 6 Kanal-Ton
- nur echt mit blauem Umweltengel und grünem Band der Sympathie

Paradise Jamaican Style

TRAVELLER
spex

Fire inna dancehall !

Kennen Sie Kingston? Besuchen Sie das schöne Jamaika und seine pulsierende Kapitale! Holidays In Other Peoples Misery! Lassen Sie sich in exotische Ghettos entführen, wo man noch auf einem Bein skankt und sich das Vergnügen unter die Nase reibt! Entdecken Sie den Sound der Dancehall; träumen Sie im Gleichklang mit den besten Drum-Programmen unter der karibischen Sonne; erleben Sie heute schon den Riddim von übermorgen und lernen Sie die faszinierenden Persönlichkeiten vor und hinter den Kulissen kennen: Tiger, Steelie & Clevie, Prince Jammy, Flourgon, Ninjaman, Shabba Ranks und viele mehr. Und: Reißen Sie Sprachbarrieren nieder mit unserem Dancehall-Diktionär! Damit beim nächsten Runkus aus Flululups kein Teggereg wird!

Reiseleitung: Gerd Gummersbach

Fire inna dancehall !

60 SEKUNDEN GESCHICHTE

Jamaika ist eine „unabhängige" Zwei-Parteien-Demokratie: Edward Seaga's konservative *Jamaica Labour Party/JLP* (die sogenannten „Chicago Boys") und die derzeit regierende *People's National Party/PNP* unter dem Vorsitz des inzwischen vom Kubafreund zu einem liberalen Pseudo-Sozialismus bekehrten Michael Manley. In der Regel wechselt man bei jeder Wahl.

Die Insel hat *2,5 Millionen Einwohner*, davon leben etwa 800.000 im Großraum Kingston. Sie ist *11.000 Quadratkilometer* groß. Jeder Punkt der Insel ist innerhalb eines Tages zu erreichen. Die Arbeitslosenquote liegt bei etwa *20%*, darunter circa *25%* in der Altersgruppe der 14- bis 20jährigen. Eine Inflationsrate von jährlich 15% und eine der höchsten Staatsverschuldungen der Welt – bezogen auf das Bruttosozialprodukt – geben der jeweiligen Regierung keinerlei Spielraum. Die Weltbank bestimmt die ökonomischen Rahmenbedingungen die meiste Zeit via Zwangsverwaltung.

Die Schattenwirtschaft *Ganja-Handel* stellt daher, mit einem geschätzten Umsatzvolumen von *2(!) Milliarden US-Dollar*, den für Importe notwendigen Devisenbeschaffer. Die Tourismusindustrie bewegt etwa *700 Millionen Dollar*, der Haushalt der Regierung rechnete '89 mit Steuereinnahmen von *700 Millionen Dollar*. Und die ökonomische Scheiße, die ein Dritte-Welt-Land zu ertragen hat, könnte hier noch eine ganze Zeit lang fortgesetzt werden...

Junior Demus - ein ausgesprochen politischer Künstler

KINGSTON 007 GHETTO TOWN

Die chaotisch wuchernde Kapitale. In ihrem Hafen legt heute nur noch selten ein Traumschiff an. Nichts ist hier wie in UB 40's schleimigem „Kingston Town". Als Whitey bist du in weiten Teilen der Downtown und den westlichen Bezirken entlang der Spanish Town Road – hier wurde während des letzten Sommers, nach fünfzig Morden innerhalb von sechs Wochen, eine nächtliche Ausgangssperrre verhängt – bestenfalls als Opfer willkommen. Angesichts der katastrophalen Lebensumstände – seit dem Hurricane Gilbert 1988 funktioniert weder die Stromversorgung noch Trink- oder Abwasser – dürften sich hier selbst dem hartgesottensten South-Bronx-Gang-Banger die Haare unter der Baseballmütze sträuben.

Stadtbekannte Gangs (wie z.B. die „Bull Gang") kontrollieren ihren Bezirk und ahnden „Ordnungswidrigkeiten" wie Eindringen in fremdes Territorium, Verrat o.ä. mit einem finalen Schuß in den Darm. Mit dem Abdanken des jeweiligen Leaders löst sich die Gang nicht auf, sondern besteht unter neuer Führung weiter. So bietet sie, zusammen mit dem Drogenhandel, eine Überlebensmöglichkeit für einen Teil der Ghetto-Jugend.

DROGEN

Kein Wort über Ganja hier, dafür ein paar Bemerkungen zur *Kokain-Seuche*. Seit der Erschließung des amerikanischen Marktes durch kolumbianische Anbieter ist Jamaika zur wichtigen Drehscheibe geworden. Da die Koksbarone Handlangerdienste grundsätzlich in Naturalien bezahlen und Selberschmuggeln auf der Pirateninsel auch nicht erst erfunden werden mußte, bildete sich parallel auch ein Inlandmarkt. Hauptabnehmer sind die (US-)Touristen in Ocho Rios, Negril und anderen Hochburgen kapitalistischer Vergnügungssucht. Was man denen nicht unter die Nase reiben kann, wird in den städtischen Ghettos verkloppt. In Kingston heute auch in der Form von Crack.

Der für jamaikanische Verhältnisse enorme Preis von etwa 100,- DM pro Gramm (bei einem durchschnittlichen Monatslohn von circa 150,- DM) setzt aber einer Verbreitung im Ghetto Grenzen. Der Absatz beschränkt sich im Wesentlichen auf das „Vergnügungsgewerbe", Music Business und die Oberschicht der Unterwelt. Heute bildet der ohnehin total US-fixierte Buppie(=Black Urban Professionals)-Mittelstand den zweitgrößten Markt.

DIE DANCEHALL

Sie ist fast in jedem Ort zu finden und je nach Größe

– eine am Ortsende gelegene, zusammengezimmerte, halboffene Strohhütte

–Kneipe/Dance/Kolonialwaren-Kombination

-–oder der zentralgelegene, die weitere Umgebung mitbeschallende Club mit einer nicht einsehbaren Außenfläche zwecks Abkühlung und Einhaltung der Rauchriten.

Foto:Ruth Becker

Eine Dancehall

Die Innenräume sind in der Regel vom Spartanischsten. Eine Bar und schummriges Licht genügt. Das Investitionsvolumen wird in die Anlage gesteckt, denn wichtig ist hier nur der Sound. Hintereinander geschaltete Equalizer und runtergepegelte Verstärker arbeiten hart daran. Fehlt ein zweiter Plattenspieler, wird mit Cassettencompilations gearbeitet – gibt's in jedem Plattenladen – und je nach Budget hört man an einem Abend davon drei Durchläufe (denn über Land ist eine Fahrt zum nächsten Plattenhändler schnell ein Tagesritt). Das stört niemanden, so werden Hits gemacht.

Unter den Augen der örtlichen Jugend – in der Dancehall ein dehnbarer Begriff – arbeitet der *Selector* noch ohne so neumodischen Schnickschnack wie etwa einem Cross-Fader und cuttet

aneinander, was nach hiesigen Vorstellungen nicht unbedingt aneinander gehört: zweimal Lovers, dreimal Fast Style, Coco Tea auf Ninjaman. Bestenfalls an Wochenenden kümmert sich der Selector um so etwas wie *Struktur.* Wesentlich ist, daß er die aktuellen Sänger, DJs und Riddims spielt. Zu stilistischen Wechselbädern skankt das Dancehallpublikum auf einem Bein.

PRODUZENTEN

Um sie dreht sich alles und jeder im Music Business. Nur sie sind im Besitz der Plattenlabel und Studiotechnik, sie dirigieren einen Stab von Mitarbeitern und bestimmen über diese Machtanhäufung, ob eine Veröffentlichung auf dem Markt via Airplay, breitem DJ-Einsatz usw. überhaupt wahrgenommen wird oder als 300er Pressung in den Läden versickert. Diese Produktionsbedingungen gelten seit ewigen Zeiten, nicht erst seit dem Jimmy-Cliff-Film „They Harder The Come". Die Stellung der Produzenten hat sich mit dem Aufkommen des Computer Riddims noch erheblich verbessert, da noch mehr Titel noch schneller, noch billiger hergestellt werden können. Chaka Demus z.B. verhökerte seine ersten Stücke noch für 50 Jamaika Dollars = 10,- DM, das ist die bei Newcomern übliche Praxis.

Diese Methoden scheinen unveränderlich. Stellt schon der Kauf eines 4-Spur-Recorders und was man sonst noch mindestens braucht eine enorme finanzielle Hürde in Jamaika dar, so ist der Rest des Weges fest in der Hand der Etablierten: Kreditlinie beim Preßwerk, DJ's schmieren, Vertrieb und Unterbringung von Haus-Acts bei überregionalen Veranstaltungen.

So wird der Aufstieg eines Local DJ's zur Ochsentour. Seine ersten Lebenszeichen sind Kürzestauftritte bei Sound-System-Shows, die wiederum im Besitz von Produzenten oder mit ihnen assoziiert sind. Von einer ersten Single muß da noch lange nicht die Rede sein. So bleibt auf der Strecke, wer keinen eigenen, unverwechselbaren Stil hat oder einem momentanen Geschmack entspricht, etwa dem wiedergekehrten Rude Boy Style. Oder er verbringt einige Jahre in der fünften Reihe, wie z.B. Cutty Ranks. Dann allerdings hat der DJ die Karten in der Hand und kann seine Popularität in den diversen Studios abkochen. Dann gilt: Money Rules.

„PRINCE", „KING" JAMMY

Er reparierte Radios und Verstärker in der Nachbarschaft, ehe er als flinker Röhrenwechsler und Sound-Ingenieur für die Produzentenlegende King Tubby unterwegs war. Anfang der Siebziger brachte er es zu einem ersten 2-Spur-"Bedroom-Studio", ehe 1977 mit Black Uhurus „Born Free" seine erste Produktion erschien. Die Studioausrüstung wurde komplettiert, 1978 ein erstes Label gegründet. Seine Arbeit mit lokalen Größen wie Junior Reid, Echo Minott und die Produktion des Half-Pint-Albums „One In A Million" begründete seinen Ruf als erfolgreicher Producer mit dem eigenen Sound.

Am 23. Februar 1985, während eines Sound-System-Clashs in Kingston, stellte Jimmy seinen gänzlich neuen Electro-Sound vor, den mit einem Casio-Keyboard aufgenommenen, im Tempo heruntergepitchten „Sleng Teng" Riddim. Sechs Monate später gab es über zweihundert Sleng-Teng-Versionen, und mit den aufkommenden Digital Riddims vollzog das überwiegend junge Dancehall-Publikum den Bruch vom traditionellen Roots Reggae zu einem modernen DJ Style.

Prince Jammy hatte erstmal die Zeit auf seiner Seite und war mit Bobby Digital als Mixer und den Studiomusikern Steely & Clevie zwischen '85 und '88 *the hottest spot around.* In dieser Zeit kamen eine Menge guter Platten aus den Jammy-Studios, u.a. mit Josey Wales, Frankie Paul, Lt. Stitchie und Admiral Bailey, ehe mit dem Abgang Digitals und Steely & Clevies – sie gründeten eigene Label und arbeiten als Freelancer – das erfolgreiche Konzept leerlief und nur noch selten Sauber-&-Fertig-produzierte Alben herauskamen.

Heute ist Jammys Studiokomplex und seine Label, darunter das seines Sohnes John-John, „Father & Son", in der Position eines Indies. In Jamaika hat er große Street Credibility als jemand, der für eine Handvoll Dollars jede DJ-Idee zu einer im Sound immer schön rough klingenden Single verarbeiten kann. Die Flut seiner Veröffentlichungen handhabt er wie ein Taschenbuchverlag: den Riddim von anderen übernommen (Riddims sind in Jamaika grundsätzlich gebührenfrei) oder von der eigenen Diskette. Kein Lektor, der nochmal reinhört, und – heute gemacht, morgen gebracht – immer in der Lage, auf jede Veränderung am Markt sofort zu reagieren

PRINCE–JAMMY-SCHULE

Computerised Dub: Die Riddims der Dancehall-Moderne, mit so schönen Titeln wie „32 Bit Ship & 256 K RAM" *(Greensleeves)*

Reggae Dance Hall Classics: 12 Sleng Teng Cuts, echter Klassiker *(Sleeping Bag)*

DJ Greatest: Bailey, Stitchie, Shabba u.a. auf der Basis von – und mit – Tigers Bam Bam *(Live & Love)*

DJ Greatest Vol.2: 7 DJ's skanken den Duck Dance *(Live & Love)*

Gilbert Is A Disaster: Der gleichnamige Hurricane war eins, der Sampler zum Ereignis ist das Gegenteil *(Live&Love)*

Mix Up & Blend: Flotte Riddims, mit einem tollen Johnny P & Papa San *(Live & Love)*

Super Star Hit Parade Vol.6: Ruhiger 2-Riddims-Sampler, darauf der Chaka-

Johnny Osbourne als Buppy

Fire inna dancehall!

Demus-Klassiker „Set It" und Altmeister Jimmy Riley *(Live & Love)*

Sound Clash 89 Vol.1: Kill A Sound mit 2 Riddims und ersten „Rewind"-Einlagen *(Superpower)*

Top 10 '89 Compilation & Top 12 '89 Reggae 2: Keine Riddims-Sampler-Produktion, sondern zwei gute Single-Compilations *(Superpower)*

Further East Vol.2: Langsam geht's zu im Fernen Osten, die DJ's grüßen sich gegenseitig und ehren Jah, Ninjaman entlarvt das als „Hole Laba" und Puppa Tiger macht die schräge Nummer draus. Schwer zu findendes Kultteil *(Live & Love)*

Electrocutioner Phase 1, Soundwars: Der absolut beste Sampler, den Jammy seit '85 herausbrachte. Wesentlich von Steely & Clevie beeinflußt. Moderne Midtempo Dancehall ohne Ausfälle. *(Jammy)*

„GUSSY" CLARKE

Er und seine Music Works Crew entwickelten 1989 einen erfolgsorientierten Sound, der in der Zielsetzung und Arbeitsweise eine Perfektion erreichte, die bis dahin in jamaikanischen Studios schlicht unbekannt war. Clarke, schon seit den Siebziger Jahren als Produzent dabei, hatte die Vision von einem Digital Sound, der seine Bezüge zum traditionellen Reggae nicht verleugnet. Angereichert mit einer mehr oder weniger großen Portion Brit-Pop erzielt er damit einen modernen, leicht spacig klingenden Ragga Sound. Die Produktionen entstehen als generalstabsmäßige Unternehmen, für die eigens spezielle Teams zusammengestellt werden, in denen so illustre Leute wie Dean Fraser als Vocal Arrangeur, Mikey Bennet als Texter und – logo – Steely & Clevie zusammenkommen.

Dieser Sound verkauft sich in England und Amerika wie Bart-Simpson-T-Shirts. Altrecken wie Dennis Brown und Gregory Isaacs erleben ihren dritten Frühling, und auch George Michael, der unter dem Pseudonym Maxi Priest ein Album aufnahm, erreichte die oberen Ränge der Billboard-Charts.

Der Witz an der Geschichte ist allerdings die Tatsache, daß die Music-Works-Produktionen nur außerhalb der

V.l.n.r.:Cleevie, Gussy Clark, Steelie

Insel erfolgreich sind und sich das Dancehall-Publikum von Gussys High Tech Sound wenig beeindruckt zeigt. Hier bevorzugt man individuellen DJ-Stil und vor allem Witz. Die Gussy-Nummer „Twice My Age" mit Krystal & Shabba Ranks hatte Witz, war entsprechend monatelang Nr.1 in Jamaika und diente als Grundidee für ein sehr erfolgreiches Lustspiel.

GUSSY STYLE

Music Works Showcase 88: Hier gibt es außer dem „Rumours" Riddim noch nichts besonderes zu hören. Das Ganze ist bieder produziert. Selbst JC Lodges „Telephone Love" ist aus heutiger Sicht nur noch zum Gähnen. Nur Josie Wales läßt den Hustler raus, und Lady G bekommt Nuff Respect.

Music Works Showcase 89: Jetzt scheint das Studio komplett zu sein, der Sound wird transparent und vielschichtig, ein Vergleich mit King-Jammy-Samplern aus der Zeit zeigt Gussys Abrücken vom „rauhen" Soundideal der Mittachtziger. Das Jackie-Mittoo-Stück „Space Flight" (fast ein Dub) ist auf dem Stand heutiger Mad-Professor/Ariwa-Produktionen.

Music Works Showcase 90: Konzept steht. Vom slicken Pop Reggae für Britenohren bis zum satten Ragga Vibe für Dancehallnasen. Überwiegend Midtempo-Schunkler machen aus zwei Rillen eine runde Sache *(alle Greensleeves)*.

Nicht vergessen werden darf das Album des Alles-Toasten-Könners **Carl Meeks**, „Jackmandora", dem Kämpfer für Schönheit und Würde.

STEELY & CLEVIE

Sind die Riddim Twins der Neunziger, stellen ihr Licht nicht gerne unter den Scheffel und quatschen in Interviews gerne über Mikrophone und das Neueste auf dem Klinkenstecker-Markt. Nach ihrer Zeit bei den Roots Radics bzw. der Studio 1 Band werkelten sie in Jammys frühen Sleng-Teng-Tagen als Studiomusiker, um anschließend mit ihrem eigenen Label, aber auch als Lohnabhängige, ungeheuer Gas zu geben. Von leichtfüßig-jazzig bis zu schwer basspluckernd-pumpend wird hier immer alles aufgeboten, was für einen eleganten Sound angemessen erscheint. Ob als Electronic Duo oder unter Einbeziehung der Firehouse Crew als „Real Band": Steely & Clevie sind die Soundmeister des New Reggae (und ganz bestimmt nicht Gussy Clarke, wie sich „The Face" voriges Jahr ausdachte). Seit Jahren veröffentlichen sie in einem unvorstellbaren Ausmaß (und wenn sie Ostermontag noch frei sind auch Dich) und crossovern mit Produktionen für Caron Wheeler, Cortney Pine und Blow auch noch im Soul, HipHop und Jazzbereich herum.

STEELY & CLEVIE COLLECTION

21st Century Sound Clash: Fuzzy Jones, der Welt bester Conferencier, besorgt die Intros, und die Sweetest-Sound-Sänger reichen im Studio das Mikro weiter. Der Soundtrack wird zum Spliff, ebenso wie auf

Mampie Size Vol.2, wo zu ineinander übergehenden Midtempo Riddims (einer naheliegenden Idee, die hier zum erstenmal realisiert wurde) alt (Admiral Tibett, Freddie McGregor) und jung (Gregory Peck, „Oversize Mampie") antritt. Von hier aus wird mit

Nah Ease Up Vol.1 – zu etwas zügigeren Riddims weitergemixt. Flourgon, Clement Irie, Coco Tea & Johnny P in Bestform bitten zur Tanzstunde.

Brainwave: Peter Bömmels in SPEX 11/90: *„Hier zaubern S.& C. einen snaredrum orientierten, langsam dahinschluckenden Riddim, aufgeladen mit Norwegian-Wood-Melodiechen und merkwürdigen auf- und abschwellenden Basslinien."* Mit Bingie General, Nardo Ranks, Malibu u.a. als Soundkiller.

Real Rock Style: Der gut 20 Jahre alte „Real Rock" Riddim in federnder Neuauflage. Positively Dancehall mit einem läppischen I-Ei-I-Ei-Oh Daddy Lizard, dem ewig schmachtenden Coco Tea. Pad Anthony hält sein Stück für ein massives Erdbeben, und als Sahnetörtchen gibt es von Flourgon & Shabba Ranks den besten Combination Styler ever: „Shock Out (Yourself)". Real Riddim *(alle Steely & Clevie)*.

ADMIRAL BAILEY

Ein in die Jahre gekommener Old-School-Brummbär im Geiste U-Roy's aus dem King-Jammy-Stall und wesentlicher Eckpfeiler für die Popularisierung des aufkommenden Computer-Reggae Mitte der Achtziger Jahre. Ersetzt inzwischen mangelnden Biß

Admiral Bailey - Old-School-Brummbär mit Würze

durch ein Höchstmaß an Routine, bekommt auch von den Produzenten kein neues Kleid mehr geschneidert und muß an Riddims nehmen, was gut, bekannt und durchgesetzt ist. Der Meister des Self-Combination Style brachte '90 mit „Medley/Holy Water" (12", *Jammy*) sein Anthem raus, auf dem er seine größten Hits anzitierte und mit einer wunderbaren Whobacuba-Hubacuba-Phrase würzte. Läuft ansonsten nur noch quartalsweise zur Bestform auf.

Diskographie:
Kill Them With It *(Live & Love)*
Born Champion *(Live & Love)*
Science Again *(Rohit)*
Ram Up Your Party *(Power House)*

CHAKA DEMUS

„Original Kuff" geisterte ab '88 auch in unseren Breiten durch Diskotheken, die sonst nichts mit Reggae am Teller haben wollten. Witzigerweise war das Stück auf einer Split-LP mit Shabba Ranks, der dort nicht weiter auffiel. Der Mann geizt zwar mit LPs, liefert aber seit '86 („Young Girl Business") kontinuierlich große Hits. Sein „wuchtiger"

DJ-Stil – in Verbindung mit einem ebensolchen Erscheinungsbild – machte ihn zum Star der Club-Szene. Kuff Them.

Diskographie:
Rough And Rugged/Split-LP mit Shabba Ranks *(Superpower)*
The Original Chaka *(Witty)*
Reggae Dancehall Sensation *(Rohit)*

CUTTY RANKS

Geisterte durch ein paar ältere Sampler und kam mit „The Stopper" 1990 ganz groß raus. Kingston Rude Boy mit strictly Ghetto/Gunman-Lyrics.

Diskographie:
Die Hard Part One/Split-LP mit Tony Rebel *(Penthouse)*
The Stopper *(Fashion)*
The Stopper (12", *Fashion*), mit gutem Acapella-Mix
Russia And America (7", *Penthouse*)
Tan Guard (7", *World-A-Music)*

FLOURGON

Ein Redaktionsliebling, was weder mit „Hol A Spliff", seinem ersten Hit, zu tun hat noch mit seiner Verweigerung, schweinöse Texte zu singen – was ihn in Jamaika einen Teil des Publikums kostet – sondern eher an seinem smarten Singjay-Stil liegt, mit dem er uns ein Leben in Love, Peace & Happiness verkündet. Immer vernunftsbetont und um Konsens bemüht, führt er mit Ninja seit geraumer Zeit einen DJ-Streit um die RICHTIGEN Werte, „Mouth A Gun" versus „The Last Of Flourgon".

Diskographie:
Count Out (*Greensleeves*)
Red Dragon Vs. Flourgon (*Techniques*), Split-LP
Zig It Up! (12", *Pickout*), HipHop-Remix mit Ninjaman
Follow Me Go Dancehall (12", *Soljie*) HipHop-Mix

GENERAL TREES

„Kingstomanian Man", der mit dem „Mini Bus" nach „Negril" fuhr und dort „Everything So-So" fand. Er hatte schon lange keine spektakulären Hits mehr, ist aber als Konstante seit ewigen Zeiten im (Sound-System-)Geschäft und als harter Slackness-DJ beliebt. Ob er dort inzwischen zusammen mit seinem 16jährigen DJ-Nachwuchs auftritt, ist mir nicht bekannt.

Diskographie:
Kingstonian Man (*CSA*)
Ragga Ragga Raggamuffin (*Rohit*)
Battle Of The Generals (*Pipper*), Split-LP mit General Degree
Nuff Respect (*Shanachie*)
Tarzan (7", *Scorpio*)

General Trees - Der Minibus-Fahrer

JOHNNY P

Ist der Held jedes Jugendlichen in Lucea, einem Marktstädtchen auf halber Strecke zwischen MoBay und Negril, wo er noch vor einigen Jahren durch die Straßen radelte. „Bike Back" (7", *Jammy*) war voriges Jahr seine Reminiszenz an diese Zeit, wie überhaupt viele seiner Stücke – neben den üblichen Sexstories – Alltagsgeschichten sind, was, wenn sie Witz haben, im Jamaika immer gut kommt. In Verbindung mit seiner „drängenden", „klaren" Stimme und seinem Erkennungszeichen – Mike In The Mouth – permanent an der Front.

Diskographie:
Ninjaman Vs. Johnny P (*Pickout*), Split-LP
Frontline (*Steely & Clevie*)
Young And She Green (*Techniques*)

Johnny P - ausnahmsweise ohne Mikro im Mund

LIEUTENANT STITCHIE

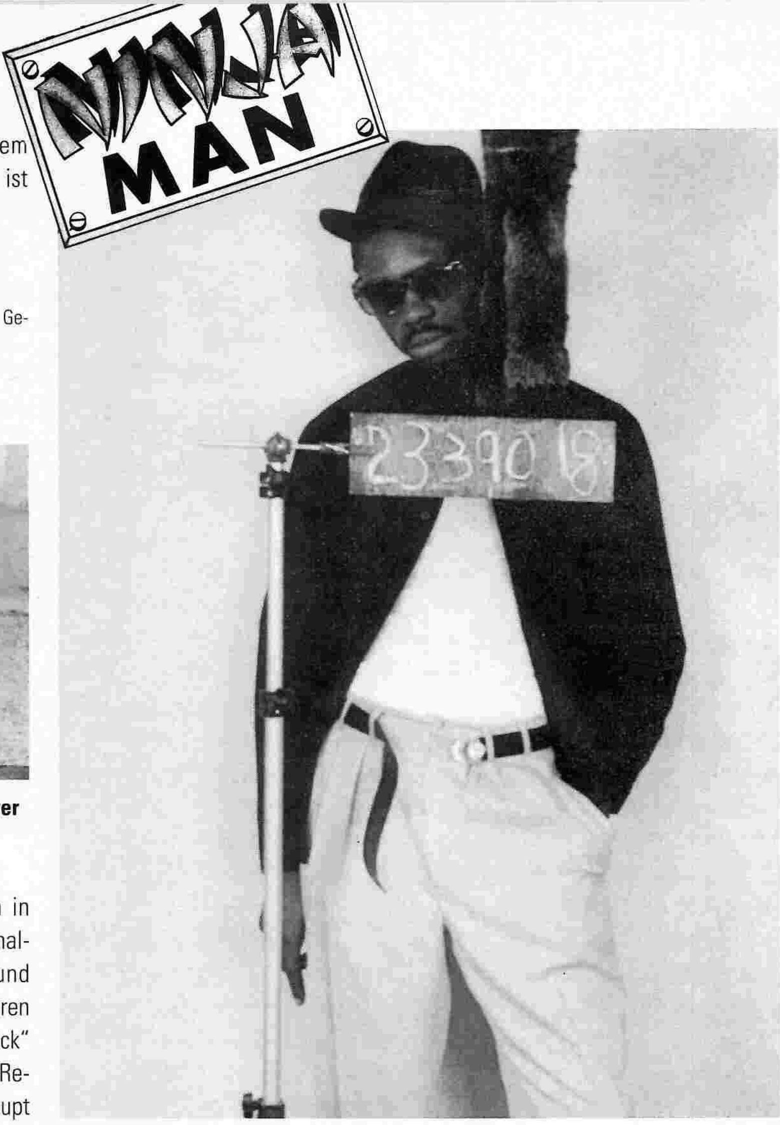
Siehe Günther-Jacob-Artikel in SPEX 3/90. Bleibt hier nur nachzutragen, daß er der jamaikanischen Presse immer noch als Aushänge-DJ dient – „Der Botschafter des guten Geschmacks" – und ansonsten mangels kontinuierlichen Veröffentlichungen aus dem Dancehall-Business raus ist. Johnny P brachte mit „Woman Know How Fi Dress" (7", *Famous*) eine tolle Answer Version auf Stitchie's „Dress To Impress".

Diskographie:
Great Ambition (*Superpower*)
The Governor (*Atlant)*

LITTLE LENNY

„Gun In A Baggy" war '89 DER Hit und hatte DEN Chatter Riddim. Das Stück verkaufte sich trotz/dank Radioverbot sagenhafte 20.000 mal, Little Lenny flog von der Schule und konterte mit „Healthy Boy" (beide auf einer 12", *Shocking Vibes*), bekam nun Airplay und wurde wieder Nr. 1. Ist mit seiner „Singstimme" bei den besseren auf diversen Samplern und gibt sich gerne „Wicked And Wild" (12", *Greensleeves*, mit gutem Dance-Mix).

Diskographie:
Gun In A Baggy (*Greensleeves*)
Punnany Tegereg (12", *Sure Delight)*, HipHop-Mix
Yush (7", *Shocking Vibes*)



Ninjaman - Ultra-Hardcore-Ragga mit Führungsanspruch

NINJAMAN

Ging den direkten Weg, nannte seine erste LP praktischerweise „Superstar", begann ein Stück mit einem fordernden „Hear This" – inzwischen zum gestotterten Intro diverser Stücke umgebaut – und wurde in SPEX 10/89 von Peter Bömmels zum „Klaumeister der Zunft" erklärt. Nahm sich das zu Herzen und kochte seinen Stil zu einem minimalistischen, ultra-hardcore Raggamuffin-Ding zusammen. Als Abräumer bei diversen Sound-System-Clashs und als Headliner des Kilmanjaro Sound-System seit '88 big (zum Thema Sound-System alles wesentliche in G. Jakobs Stitchie-Artikel, SPEX 3/90), verkörpert er die Figur des „Don Bad Man", einem im Ghetto verwurzelten Typus, der sich nimmt, was er braucht und seine Auseinandersetzungen mit dem korrupten Staatsapparat und der Oberschicht auch gewaltsam austrägt. Diese Figur ist zwar so alt wie das Ghetto, verschwand aber mit abnehmender Militanz der Rastafari-Bewegung in der ersten Hälfte der Achtziger Jahre hinter dich-

Fire inna dancehall!

Sanchez - sweetest voice

ten Rauchschwaden. Mit Ninjaman präsentierte sich der neue Typ des Ghetto Fighters, der ohne ideologischen Überbau Haile Selassie einen guten Mann sein läßt und als trickreicher Hustler die Gegenwart unter den gegebenen Bedingungen der Meditation über Mutter Afrika vorzieht.

ALSO SPRACH DIE SCHULBILDUNG...

„Die meisten jungen Jamaikaner finden an den sozialkritischen Roots-Reggae-Texten und -Rhythmen keinen Gefallen und schwören deshalb auf den Dance Hall Reggae, während ausländische Reggae-Fans, möglicherweise wegen ihrer besseren Schulbildung, mit den zu 90 Prozent schwachsinnigen Slackness-Texten der DJ's nichts anfangen können und wollen. Hier gibt es tatsächlich eine Barriere in der Reggaefan-Gemeinde, deren Grenzen aber fließend sind. So ist dann auch das Publikum der Dance Hall Night ein ganz anderes, als in den anderen Nächten, wo eher der Typ des nichtstuenden, dreadlockigen Eckenstehers der späten 70er Jahre dominiert."

(Jörg Wortmann, Herausgeber eines Rasta-Magazins, über den 89er Reggae-Sunsplash in Montego Bay.)

Und auch optisch wurde der Bruch vollzogen; Pimp Style Outfit, dunkle Gläser, Kurzhaarschnitt und die Goldkette bestimmten nun das Bild. Anfang '90 krachte es dann bei verschiedenen Veranstaltungen: Die Atmosphäre kochte bei seinen provozierenden Auftritten über, Polizei, der jegliche Sound-System-Shows suspekt sind, forderte den Abbruch, Getümmel auf der Bühne, eine Waffe fand sich auch, Abgang „In Jail", seine schweizer Frau, die auf der Bühne fleißig mitdrosch, von der Ausweisung bedroht.

Lange saß er wohl nicht, denn übers Jahr schaffte er so ungefähr 30-40 Singles, darunter Klassiker wie „Murder Dem" (7", *Jammy*) und „Border Clash" (7", *Steely & Clevie*) und 5 LPs, jedes Stück grundsätzlich mit eigenem Text. Stand im Dezember zum ersten Mal mit Shabba Ranks, seinem Widersacher um den Führungsanspruch, gemeinsam auf der Bühne und befindet sich Gerüchten zufolge auf der Einkaufsliste einiger Majors, was er hoffentlich mit „Kiss Me Neck" beantwortet.

Diskographie:
Ninjaman Vs. Johnny P (*Pickout*), Split-LP
Warning You Now (*Superpower*)
Out Pon Bail (*Gold Disc*)
My Weapon (*Mr. Doo*)
Eine längliche Single-Liste spare ich mir.

Statt Automechaniker Hitman der Saison: Shabba Ranks

PAPA SAN

Hat den größten Lyric-Shop around (kommt jetzt nicht mit Daddy Freddy) und gilt als das schnellste Schandmaul in Jamaika. Infernalisch z.B. sein Sechs-Minuten-Rap „Lyrics Teacher" auf der '89er Sunsplash-Dancehall-CD – und entsprechend groß im Sound-System-Geschäft. Hatte letztes Jahr mit Lady G einen „Round Table Talk" und brachte vor einigen Monaten sein Credo „Dancehall Good To Me" (*beide 12", Greensleeves*) raus.

Diskographie
Style & Fashion (*Scorpio*)
JA to UK MC Clash Vol.2 (*Fashion*), Split-LP mit Tippa Irie
Reggae Dancehall Sensations (*Rohit*), Split-LP mit Gregory Peck
Fire In A Dancehall (*Pipper/EfA*)

REGGIE STEPPER

Ragga Man, im Stil Shabba Ranks & Cutty Ranks nicht unähnlich, hatte mit „Drum Pan Sound" (12", *Steely & Clevie*) einen Riesenhit und brachte eins der besten Alben des letzten Jahres raus.

Diskographie
Kim-Bo-King (*Pipper/EfA*)
Cu-Oonuh (12", *Techniques*)

Shabba Ranks mit Sohn

SANCHEZ

Einer der wenigen Major Acts. Hat die süßeste Stimme der Sänger-Fraktion, gut für jedes Soul-Cover und ist ein guter Combination Styler, z.B. mit Flourgon. Leidet aber des öfteren unter weniger perfekten Arrangements. Trotzdem immer 4 Sterne für Schönheit und Würde.

SHELLYS INTERNATIONAL CLUB LONDON

FOOT WEAR THAT SPEAKS FOR ITSELF – KOSTENLOSEN FARBKATALOG GLEICH ANFORDERN!

Shellys LONDON

SHELLYS INTERNATIONAL MAILORDER
DESK 24 CATALOGUES
159 OXFORD STREET, LONDON W1R 1TB ENGLAND
TEL.: 439 8717 (INT: + 44-71)
FAX: 734 2689 VERLANGEN SIE „DESK 24" CATALOGUES

ENOUGH SAID!

Diskographie:
Sanchez (*Vena*)
Number One (*Mango*)
In Fine Style (*Exterminator*)
Wayne Wonder & Sanchez (*Penthouse*), inzwischen 2 Split-LPs

SHABBA RANKS

Du darfst auch Shabba Rankin zu ihm sagen, alias Rexton Ralston Fernando Gordon, Erstgeborener von Mama Christie und Rasta Ivan. Wollte ursprünglich Automechaniker werden, konnte aber nicht die Schule beenden und verlegte sich nach eigener Aussage erstmal aufs Herb rauchen.

Begann seine Musikerlaufbahn als Local-DJ in der Olympic Gardens Area (bei Ocho Rios) und hatte seine erste Veröffentlichung mit „What A Heat Under The Suffers Feat". Weiter ging es durch die Vermittlung seines erklärten Vorbilds Josey Wales, der ihn zu King Jammys Studio brachte, wo er unter der Regie des genialen Bobby Digital mit „Live Blanket", „Music Lover" und „Peeny-Peeny" seine ersten Hits produzierte. Ab '89 ging es dann Schlag auf Schlag: „Champion Lover" mit Deborah Glasgow, „Telephone Love" mit JC Lodge und „Twice My Age" mit Krystal (alle auch auf „Rappin With The Ladys", *Greensleeves*), sowie das Pop-kompatible Album „Holdin On" (*Greensleeves*) mit dem Mega-Hit „Pirates Anthem", zusammen mit Home T und Coco Tea, entstanden unter der Aufsicht des Soundtüftlers Gussie Clarke in dessen Music Works Studios. 1990 wurde dann richtig Gas gegeben: Veröffentlichungen ohne Ende, zeitweise bis zu SIEBEN Singles unter den ersten Zehn der Reggae-Charts, im Sommer eine US-Tour mit großem Presserummel und Ende des Jahres ein Auftritt in London, wo er sich einem überwiegend weiblichen Publikum als „Mr. Hardcore Lover Man" präsentierte, der sich als „The Slackest DJ" auf der Bühne an allem rieb, was höher war als 50 Zentimeter. Die Botschaft ward vernommen. Die Abgrenzung zur Konkurrenz wie Ninjaman ist klar: Nicht um Waffen, Ghetto und Gewalt geht's bei ihm, sondern nur um das Eine, was wiederum bei der Industrie gut ankam. Ist zur Zeit mit KRS 1 im Studio. Kommt er uns demnächst als Bewußtseinsrapper?

Diskographie:
Best Baby Father (*Blue Mountain*)
Star Of The 90's (*Superpower*)
Golden Touch (*Greensleeves*)
Just Reality (*Digital B*)

THRILLER U

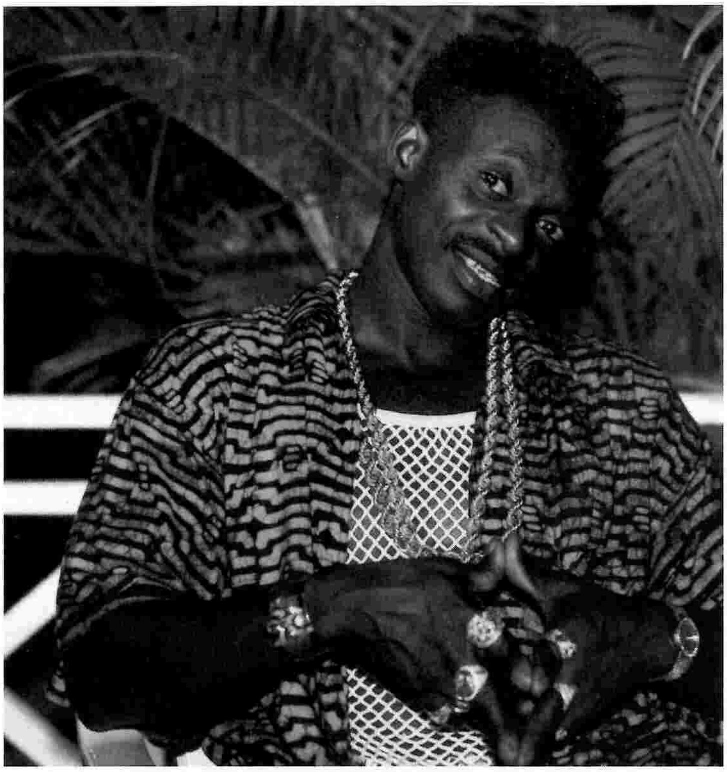
Crooner, „The Sweetest Sound", der sich an Frankie Paul und Pinchers orientiert und '89 diverse Hits auf dem Jammy-Label hatte. Würde gerne mehr mit eigenem Material arbeiten, wird aber von diversen Produzenten als Cover-Sänger „mißbraucht". Er macht ES halt zu gut.

Diskographie:
Waiting For You (*Live & Love*)
Two Good To Be True (*Digital B*),
Split-LP mit Admiral Tibett.

TIGER

Zuerst bezichtigte er sich als „Puppy Lover", dann hieß es „No Wanga Gut" und anschließend hatte er die Nase erstmal für zwei Jahre voll (Puder), in denen er sporadisch mit kuriosen Low-Budget-Produktionen herauskam. Ende '89 gab er dann Interviews, in denen er bekannte: „I Had To Go Into It" – er zählt halt zur berüchtigten, harten Kingston Posse – schwor ab und postulierte seinen Neuanfang, hatte aber in der Zwischenzeit seinen DJ-Stil (Bam-Bam-Phrase, Anfangsvokale mit der Stimme hochpitchen) vollständig auf Over The Top getrimmt (s. Plattenbesprechung in SPEX 12/90). Wurde von Albert Oehlen in einer Serie mit Zeichnungen über Helden (?) des Rhythm'n'Blues ver-

FORTSETZUNG AUF SEITE 66

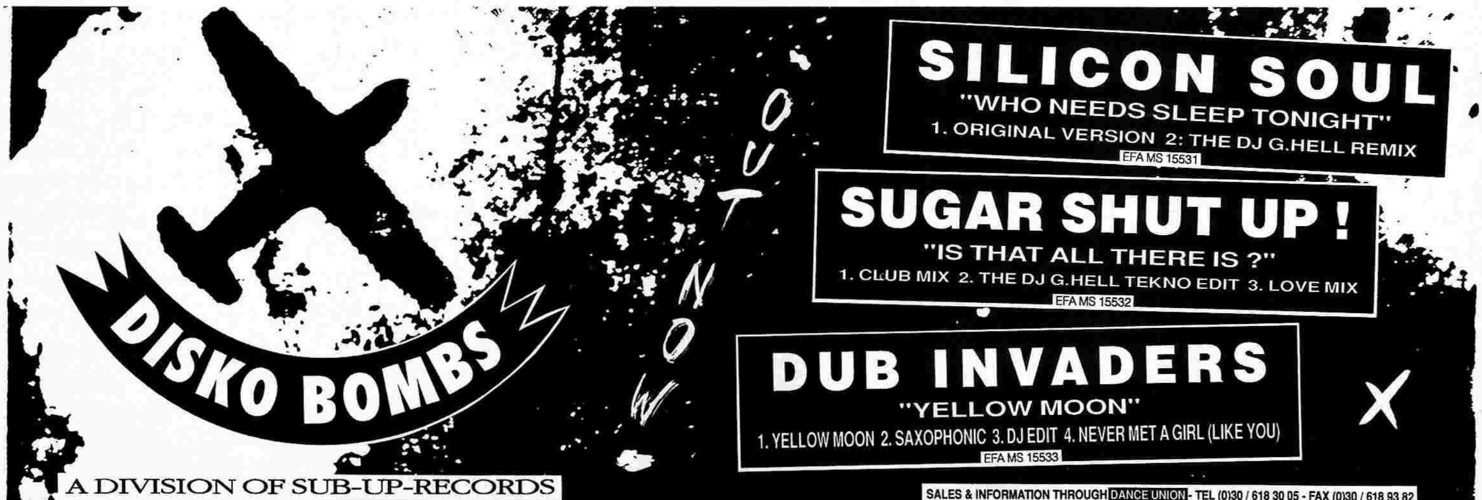


The lion is no longer the king of the jungle: Tiger

GET AN IDIOT

Werde Slackness-DJ!
Bilde Sätze mittels Dis/This, Das/That, Dem/Them, Fi/For-To, Unu/You, The/Di, nun kombiniere mit:

Bati-Man/Sissy = Schwuler
Blower = Geld spenden
Blue Boot = Prostituierte
Boasy = Angeber
Bobo = Verrückter
Boogoojaga/Boochuinou oder **Bululups** = küssen
Buguyaga = häßlich
Chaka-Chaka = durcheinander bringen
Corpie = Polizist
Gunumunu = häßlich/blöde
Flaba-Flaba = für nichts gut
Flululups = Nonsens
Labrish = Gerücht/Gequatsche/News
Mannish = aufdringlich
Mek-Mek = kleinlich/aufdringlich
Obeah Stick = gefährliche Waffe
Pliers = Dickerchen
Pumpum = dick angeschwollener Gegenstand
Punaunie = Hintern
Quashie = Blödmann/Landei
Runkus = wilde Party
Show Belly = schwanger
Slobber-Slobber = schlampig
Steamer = Ganja-Pfeife
Teggereg = Ärger machen
Tumble Down = erste Schwangerschaft
Wa Brock? = What's Going On?
Woodpecker = Polizist



Aus der Serie „100 Meisterwerke“:

The Silos

The Silos machen Musik, die man nicht nur gern beim Geschirrspülen hört, sondern die sogar davon handelt. Sie baden gerade Ihre Hände darin!

TEXT: ANDREAS SCHIEGL FOTO: TIBOR BOZI

Was kann das für eine Band sein, die ihren ersten Song auf der ersten Platte mit Textzeilen wie „I do the dishes, leave 'em drying in the rack..." beginnt? Der Musik-gewordene graue Alltagswahn? Der Folksänger-Lyrics-Privatisierungs-Overkill? Der wöchentliche Hausfrauen-Chor eines obskuren Privatradiosenders aus den öden Weiten des amerikanischen Mittelwestens? Oder aber *die* Band, die aus dem scheinbar alleralltäglichsten Alltäglichen etwas besonders macht – „Just this morning I heard my favourite record on the radio... heard that record and it made my day... thank you DJ for playing my favourite record on the radio..."

Schuld an allem ist womöglich Fidel Castro. Nach erfolgter Revolution in Cuba konnte oder wollte Familie Salas-Humara aus ihrem just zu diesem Zeitpunkt absolvierten USA-Urlaub nicht mehr in ihre Heimat zurückkehren, zog nach Florida, wo der jüngste Sproß, Walter (Sänger, Gitarrist und einer der beiden Köpfe der Silos), in den späten 70ern Bob Rupe (Gesang und Gitarre, die andere kreative Hälfte der späteren Silos) kennenlernte und beide gemeinsam als Rhythmus-Sektion – Walter an den Drums, Bob als Bassist – einer örtlichen Highschoolband erste musikalische Erfahrungen sammelten – Stones, Beatles, Led Zep, Little Feat oder The Band im Radio wesentlich näher lagen, als die musikalischen Veränderungen jener Zeit. Für Punk lag Florida auf dem Mond.

Die Wege der Beiden trennten sich, als Walter ein Kunst-Studium an der Universität von Gainesville begann, wo er 1982 Vulgar Boatmen mitgründete. Bob Rupe dagegen verblieb in der Gegend um Ft.Lauderdale, veröffentlichte Anfang der 80er mit seiner eigenen Band The Bobs zwei Pub-Rock-mäßige LPs auf Safety Net, arbeitete in einem lokalen Tonstudio, produzierte einige Gruppen aus Südflorida (u.a. The Chant, Psycho Daisies) und wanderte schließlich aus Langeweile nach New York ab. Und als hätte es sich ein PR-Mensch im stillen Kämmerlein ausgedacht, traf Bob rein zufällig in NYC auf der Straße Walter wieder, der jetzt dort studierte, im gleichen, noch mehr Zufall, Häuserblock wohnte und einige Songs mit sich herumtrug, die er noch mit Freunden zu Vulgar-Boatmen-Zeiten aufgenommen hatte. Darauf beschlossen die Beiden, The Silos zu gründen. „About Her Steps", ihre erste LP, erschien 1985 auf dem eigens dafür gegründeten Record Collect Label, nachdem diverse Independent-Labels keinerlei Interesse gezeigt hatten. Das Ganze war eher noch ein Projekt als eine echte Band; ein erstes stabiles Line-Up mit Bassist John Ross, Drummer John Calway und Violinistin Mary Rowell kam erst 1987 zur Zeit von „Cuba", der zweiten LP, zustande, zerbrach jedoch nach einer 85tägigen Mammuttour als klassisches Rock-Quartett (ohne Mary) wieder. Zwischenzeitlich hatte das „Rolling-Stone"-Magazin eine der zehn besten Taten seiner langen Publikationsära vollbracht und die Silos zur „Best New American Group '87" gekürt.

> *„Ich glaube, daß manchmal sehr einfache Erlebnisse oder einfach nur spezielle Stimmungen mehr erzählen können als eine lange Geschichte.“*

Bob: „Diese Nominierung besaß eigentlich keinerlei großen Einfluß auf uns. Das Einzige, das mir persönlich auf Tour auffiel, war, daß jeder Laden mit diesem Zitat gepflastert schien. Jede Menge Leute kamen wohl in Erwartung *der* großen gängigen Rockshow, sahen uns, dachten womöglich: 'Das soll die beste neue amerikanische Band sein?' Einige dürften wir sehr überrascht haben."

Überrascht mit Musik, die ziemlich einzigartig ist in ihrer direkten und warmen Art – nicht prinzipiell purer Folk oder Rock, sondern vielmehr ein zeitloser Mittelweg, der bisher weitgehend unbeschritten blieb (auch wenn die Silos bei Live-Auftritten hierzulande in klassischer Vier-Mann-Besetzung antreten – seit dem 1990 bei RCA erschienenen, schlicht „The Silos" benannten dritten Album mit Bassist J.D. Foster und Drummer Brain Doherty – und daher straighter, „rockiger" als auf Vinyl klingen, wo sie zum Aufpolstern der Songs diverse Instrumente mehr einsetzen). Weggefährten? Neil Young mit Crazy Horse (Bob: „Das geht immer in Ordnung mit mir"). Vielleicht. Oder die legendären The Band. Auch an den leider viel zu früh verstorbenen Gram Parsons und die frühen Flying Burrito Bros. denke ich immer dabei: Große, ergreifende Musik mit maximalem emotionalen Impact, die sich scheinbar mühelos zwischen Melancholie und Heiterkeit zu bewegen versteht. Die Silos erzählen Geschichten, Ereignisse, die keiner groß erklären will (oder kann), die so ganz beiläufig im täglichen Zeitablauf geschehen.

„Ich glaube, daß manchmal sehr einfache Erlebnisse oder einfach nur spezielle Stimmungen mehr erzählen können als eine lange Geschichte", sagt Walter Salas-Humara. „Wer beispielsweise in seinem Leben zurückdenkt, wird sich meist nur noch an kleine Fragmente aus früheren Zeiten erinnern, die dann allerdings eine gesamte Lebensperiode verkörpern, welche dadurch möglicherweise wieder ins Bewußtsein zurückkehrt. In unseren Songs versuchen wir über diese kleinen Erinnerungsfragmente zu sprechen."

Wann allerdings eine neue Silos-LP das Licht der Welt erblicken wird, ist unklar: Walter ist vorerst nach Hollywood verzogen, wo er mit Ryan Hedgecock (ex-Lone Justice) und J.D. Foster (der eine LP von Hedgecock produzierte) einige spontane Akustikgigs spielte, während Bob momentan in Richmond lebt, wo er vermutlich mit David Lowery von Camper Van Beethoven Bier trinken geht. Man könnte es ja bis dahin mit einem Zitat des „Musician" halten: „Eines Tages werden wir mit der Größe der Silos vor unseren Enkelkindern prahlen." Der Rest ist Warten. In jeder Hinsicht. ◆

WEHE, WENN SILOS GELASSEN: DIE PLATTEN

„About Her Steps" LP/CD *(Record Collect, 1985)*
Das Debut. Acht Stücke, aufgenommen im elterlichen Schlafzimmer, Memphis, New York und Südflorida mit insgesamt zwölf Freunden und Bekannten. Durch Bob Rupe's hier noch nicht sonderlich erkennbare Präsenz eher eine Art erste, frühe Walter-Salas-Humara-Solo-LP, die aber in Stücken wie dem Opener „Shine It Down", „Susan", „A Few Hundred Thank You's" oder „Heart & Soul" schon deutlich den speziellen Charakter der Gruppe offenbart.

„Cuba" LP/CD *(Record Collect, 1987)*
Wer sich im vergangenen Jahrzehnt nur zehn Platten gekauft hat, sollte wenigstens hiervon zwei, drei Stück besitzen. Wenn es sogenannte klassische Veröffentlichungen gibt, dann ist „Cuba" diejenige für die Silos. Zehn Stücke, zehn Lieblingssongs unterschiedlichster Schattierung – von Livekonzert-Killertracks („Tennessee Fire" und „Just This Morning"), einfühlsamen Balladen („It's Alright" oder „She Lives Up The Street") bis hin zum puren Pedal-Steel-Heaven („Margaret") – denen man diverse widrige Umstände (übliche Line-Up-Wechsel, alle Bassparts wurden von Perfektionist Bob Rupe nach Nichtgefallen re-recorded etc.) keine Sekunde anmerkt. Von Walter und Bob heute nach vier Jahren interessanterweise als „weird sounding" eingestuft, aber dennoch nahezu vollständig Bestandteil des Liveprogramms.

„The Silos" LP/CD *(RCA, 1990)*
Das Major-Debut. Erstmals, im Gegensatz zu den früheren Platten, innerhalb eines streng begrenzten Zeitraums entstanden, obwohl die Stücke dazu teilweise schon jahrelang im Repertoire der Band zu finden waren. Aufgenommen als Direktrecording in einem alten Theater in Gainesville, Florida, unter Mitwirkung des Raumklangspezialisten Peter Moore (siehe Cowboy Junkies), zeigen sich hier die Silos – mal abgesehen von den von einigen traurigen Gestalten völlig unberechtigt hervorgekramten (gähn) Mainstream-Vorwürfen – als die kompakte, „natural sounding" Band, die sie wohl immer sein wollten.

Walter Salas-Humara: „Lagartija" LP/CD
(Record Collect/Rough Trade, 1988/90)
Das kleine Juwel in der Rubrik raumlassender, semiakustischer Folkrock-Tradition. Wo bei Souled American ausgesuchte Langsamkeit viel freien Platz in den Songs schafft, geschieht dies auf „Lagartija" durch die mehr als spartanisch und zurückhaltende Produktion, die sehr an „About Her Steps" erinnert. „Soul guitars, love songs and loud drums" – entstanden zusammen mit Bob Rupe am Bass und diversen Freunden, teilweise von den Vulgar Boatmen. Und zugleich schönes Beispiel dafür, wie Musik bei größtmöglicher Songtransparenz seine dichte Atmosphäre behalten kann. *Sonstiges:*

„Tennessee Fire" 12" *(Record Collect, 1987)*

„Out Of Town" Flexidisc zur Juni/Juli-Ausgabe 1988 des amerikanischen Reflex-Magazines

„You And Your Sister", Track auf Howl-7" Nr.9 (1991)

The Jellybrains: „Ol' Kentucky", Track auf „Spontaneous Consumer Frenzy"-Compilation *(Pop Records, 1990)*

Throbbing Gristle, die einflußreichste Industrial-Music-Band aller Zeiten, schloß vor 10 Jahren endgültig die Werkstore. Mit dem Geld aus dem Sozialplan kultivieren die ehemaligen Mitarbeiter seither ihre privaten Schrebergärtchen, wo sie allerlei beknackte Obsessionen züchten: Bei Psychic TV, bei Chris & Cosey und, wie in unserem Beispiel, bei Coil. Hinter deren Gartentörchen blühen die fadenscheinigsten Gewächse: Der modrige Duft der Schwülus Sexibus lastet schwer in der Luft, in den schattigen Eckchen treiben die Kulti Obskuri ganz mächtig aus, bloß der Sumpfblütus Religionibus Fremdlandikus ist leider nicht so recht angegangen.

Gibt es eigentlich noch sowas wie Industrial-Music?
Peter: „Warum fragst du uns?"
John: „Woher sollen wir das wissen? Vielleicht sind Front 242 und Skinny Puppy Industrial-Music? Die Amerikaner nennen das so."

Peter Christopherson, den seine Freunde Sleazy nennen, ist einer der Erfinder von Industrial Music. Vor 16 Jahren gründeten er, Genesis P.Orridge, Cosey Fan Tutti und Chris Cuttler Throbbing Gristle und Industrial Records. Christopherson baute seltsame, elektronische Instrumente und erzeugte damit Sounds (einen zunächst matschigen, später immer vielschichtiger und präziser werdenden Lärm), die sich von allem unterschieden, was man bis dato kannte. Ihre Platten, speziell die ersten beiden, dealten mit Tötungs-Obsessionen, und die wenigen Live-Auftritte, legendär wegen der heftigen Reaktionen des Publikums beispielsweise bei ihrer '80er Tour, wo sie die Videoaufnahme einer Penis-Sezierung zeigten und Zuschauer die Gruppe attackierten, brachten ihnen einen NME-Bann ein. Aber TG hatten schon früh eine große Anzahl von Jüngern, die der Band nachreisten und jeden ihrer Auftritte mitschnitten. Es gibt hunderte von halboffiziellen und „illegalen" TG-Tapes und -Platten. Die Gruppe lud ihre Fans zu privaten Konzerten ein, beantwortete Briefe, tauschte Cassetten aus.

Genesis P.Orridge, Texter und Sänger von TG, setzte das später in noch intensiverem Maße mit seinem Temple Ov Psychic Youth fort. Bei TG prägte er den Begriff „Alien Culture", eine autonome, nach eigenen Regeln funktionierende Gesellschaft innerhalb der Gesellschaft, die neue, fremdartige Formen von Kunst und Zusammenleben entwickelt und die reale Gesellschaft von innen auffrißt. Das klang nachvollziehbar und entsprach einer bestimmten Vorstellung von Subkultur, die damals around war und im Gegensatz zum Rebellions-Mythos des Punk stand.

Auf Industrial erschienen neben TG Platten von Monte Cazzaza, Nurse With Wound und SPK. Aus Industrial wurde ein Genre, und TG löste sich '82 auf. Chris und Cosey machten mehr oder weniger nette Synthie-Platten, Christopherson und P.Orridge gründeten den Temple, kultivierten Piercing und malten Bilder mit Exkrementen. P.Orridges Äußerungen und Performances wurden im gleichen Maße clownesker, wie die Musik von Psychic TV verflachte. Der einzige Kommentar, den ich Peter Christopherson über seinen langjährigen Partner entlocken kann, bezieht sich auf PTV's mißlungen-komischen Versuch, eine Acid-House-Platte zu machen: „He tried and died."

1984 verließ John Balance den Temple, nannte sich Coil und nahm eine Art elektronischen Orgasmus auf.

DARK AGE OF LOVE

Pesthauch, Verwesung, Geschlechtskrankheiten, Ritualmorde. Der Tod. Pasolini, halb zermatscht in einer Blutlache liegend, getötet von einem Stricher. Blut fällt vom Himmel.

Weiche Stoffe und Farben wie Kaminrot, Tiefblau, Ocker beherrschen die Wohnung, hinter der ein verwilderter Garten liegt. Im Wohnzimmer brennt ein Kamin. Vor dem Kamin liegen zwei Jagdhunde. An den Wänden großformatige Ölgemälde nackter Knaben und kleine, pornographische Radierungen. Auf dem Eichenholz-Schreibtisch steht ein Glas, in dem ein Embryo schwimmt. In der Ecke ein Terrarium mit echter, in Bewegungslosigkeit verharrender Schlange. Peter Christopherson sitzt grauhaarig, beleibt und freundlich lächelnd in einem tiefen Sessel. Wir trinken Tee. Ab und zu gähnt einer der Hunde behaglich.

John Balance ist ein gutaussehender, fast pausbackiger junger Mann. Abgesehen von den Totenköpfen auf der Fensterbank und all den anderen Reliquien und Symbolen, mit denen sie sich umgeben, läßt nichts darauf schließen, daß diese beiden Männer, mit denen ich vorhin noch Schinkenröllchen und Bratkartoffeln im Pub nebenan aß, jahrelang von der dunklen Seite des Lebens fasziniert waren, so sehr, daß ihre ganze künstlerische Arbeit davon handelt.

„Horse Rotorvator", ihr düsteres, weich-melancholisches Meisterwerk, klang, nicht zuletzt durch den Einsatz „klassischer" Instrumente und Kompositionsformen, wie eine Reise durch ein archaisches Europa, von den Dark Ages und der Barbarei des Mittelalters bis nach Ostia, einem tristen Vorort von Rom, in dem am Nachmittag des 2. November 1975 ein homosexueller Regisseur und Schriftsteller von einem Strichjungen mit einer Latte totgeschlagen wurde. Rituale, Mythen, Symbole der Gewalt und Leidenschaft, von Coil in seltsame Zusammenhänge gestellt. Die Reiter der Apokalypse und Bombenanschläge der IRA, Analsex und Lustmord. Coil interessieren sich für das Leben und die Mythen des Mittelalters, ziehen Verbindungslinien von dort in ihre eigene Welt. In ihrem Haus gibt es einen Raum, in dem Kisten voller Reliquien, Todesmasken, Knochen, heiliger Steine und ähnlich archaisches Gerümpel gelagert sind. „Wir bedienen uns der Symbole und besetzen sie mit neuen Ideen", erklärt John.

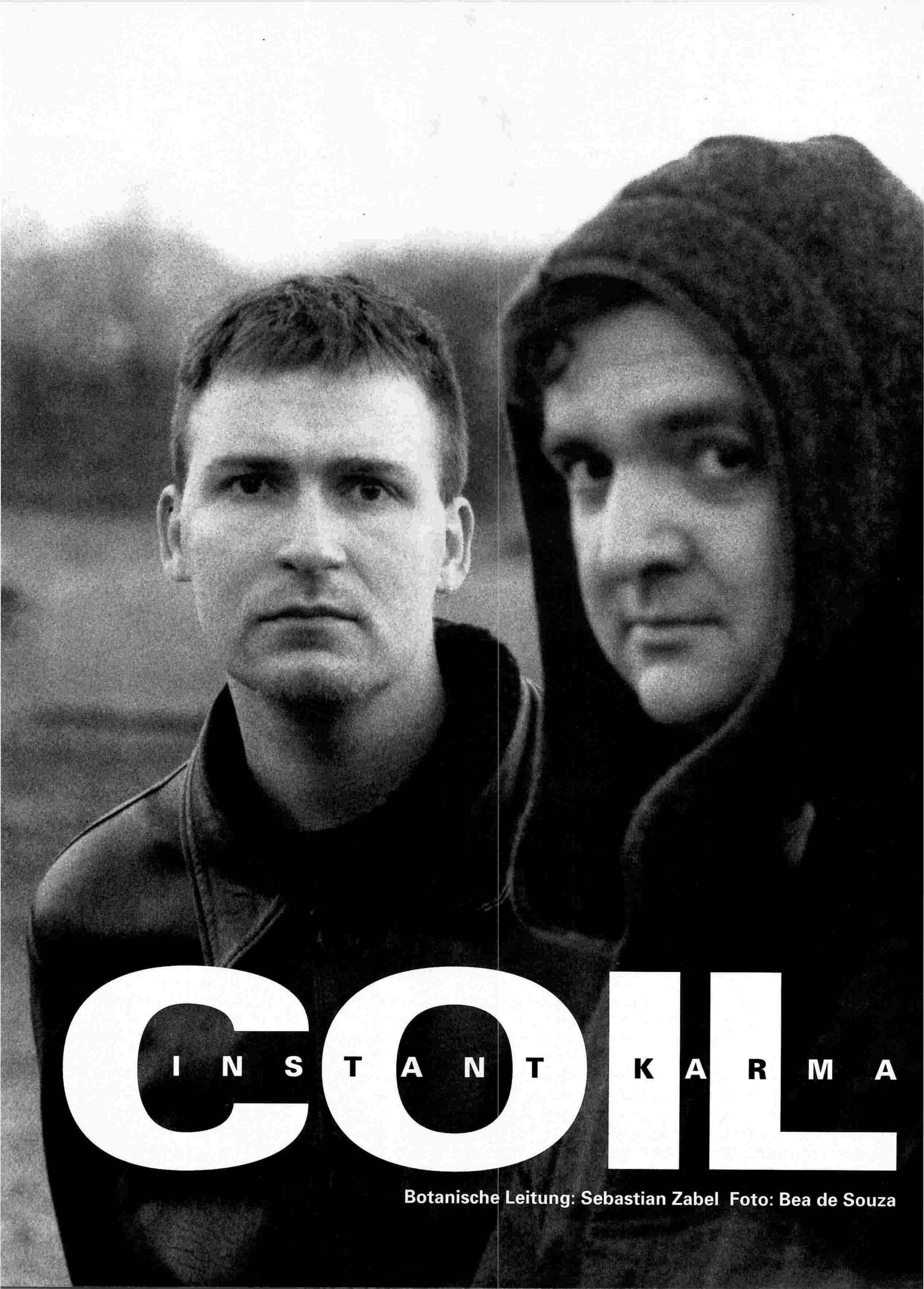
Die Platte entstand in wenigen Wochen, Christopherson, Balance, Stephen Thrower und der inzwischen ausgestiegene Richard Verge hatten Stücke für ein Doppelalbum zusammen, entschieden sich aber, das Material in zwei Etappen zu veröffentlichen. „Horse Rotorvator" sollte die sanfteren, das Folgealbum, „Dark Age Of Love", die wirklich harten Tracks enthalten.

John: „Unsere bisherigen Werke handelten immer vom Tode und den dunklen Regionen der Seele. Das spielt zwar immer noch eine Rolle, aber unsere Beziehung zu den Dingen hat sich in den letzten drei Jahren entscheidend verändert."

Peter: „Das Material und der Titel 'Dark Age Of Love' waren uns schließlich zu morbide."

LOVE'S SECRET DOMAIN

Chiang Mai ist die nördlichste Stadt Thailands. Von hier aus geht es nur noch mit dem Jeep oder auf Reitelefanten weiter. Die gewaltigen Gebirgsketten



COIL

INSTANT KARMA

Botanische Leitung: Sebastian Zabel Foto: Bea de Souza

Throbbing Gristle & Die Folge

CURRENT 93 • SOL INVICTUS • WHITEHOUSE

Text: Michael Ruff

Industrial Music ist eine Stilrichtung, deren Auftauchen zeitlich wie inhaltlich in enger Beziehung zum Punk Rock stand. Die populärste Phase dieser Musik ('79-'81) war eng mit der Lebensspanne einer einzigen Band verknüpft: Throbbing Gristle erfanden den musikalischen Ausdruck einer öden Weltsicht auf Entropie, Nivellierung sämtlicher Inhalte und Sinnlosigkeit von (musikalischen) Entwicklungen. Als Bandleader Genesis P. Orridge 1981 Psychic TV (und den dazugehörigen Fanclub Temple Ov Psychic Youth) gründete, öffnete er sein strenges Konzept für ganz verschiedene Musikstile und legte damit den Grundstein für eine höchst produktive, heterogene Gruppe junger Wirrköpfe, die ihre seltsamen Ideen gern in Musik umsetzen wollten.

Sol Invictus

Wie überall sonst spielten dabei auch Sex und Bewußtseinserweiterung eine dicke Rolle. Marc Almond war dabei, Rose McDowall (Strawberry Switchblade), John Balance (Coil), David Tibet (Current 93) u.v.m. Von dieser Mischung aus geheimen Riten, Kommunikationswissenschaft und totalitärer Musik wurden auch Musiker angezogen, die sich weniger dafür interessierten, den Sound einer Maschinenfabrik per elektronischer Wiederaufbereitung in ein Stück Pop zu verwandeln, als mit der rituellen Funktion von Musik vor einer devoten Gemeinschaft zu experimentieren. Dazu gehörten neuartige Komponisten wie Steve Stapleton (Nurse With Wound) genauso wie Death In June mit ihrem Fimmel für Pathos-Hymnen und altgermanische Runen-Symbolik.

Allerdings war ihr Pathos das eines Grabgesangs, der jeden heroischen Scheiß dieser Art entwertete: Es war die Melodie des untergehenden Faschismus, die einen streifte. Nicht ohne Grund konnten ihre Platten jahrelang ohne Probleme über den damals erzalternativen Rough-Trade-Vertrieb unter die Leute gebracht werden. Death In June hatten im Stile von Joy Division begonnen, danach ein paar Tanzboden-Kracher für Wave-Discos produziert und ergingen sich in düster-heiliger Lagerfeuer-Romantik, bevor sie sich aus „Ego-Problemen" auflösten. Seither arbeitet Douglas Pearce allein als Death In June, Tony Wakeford ist Sol Invictus und Patrick Leàgas Sixth Comm. Ihre Musik unterscheidet sich für Außenstehende nicht wesentlich voneinander.

Sol Invictus ist die zur Zeit einzige der drei Bands, die auch live auftritt. Akustische Gitarren, gewollt farblose, statisch wirkende Songs mit folkloristischen Anwandlungen und einer die generelle Tristesse zur Unwichtigkeit degradierenden, archaischen Bildersprache. „Viele schottische und englische Folk-Songs handeln von heidnischen Bräuchen in Bezug auf Geburt, Sex und Tod. Da diese Gebräuche seit Jahrhunderten unterdrückt werden, sind die Texte eine Art Code, den wir aufschlüsseln", erklärt Tony Wakeford seine Versionen von „Reynardine" oder „Twa Corbies" (=Two Ravens), einem Schotten-Trad über aasfressende Vögel als Kriegsgewinnler, der Anfang der 70er von Steeleye Span bekannt gemacht wurde.

Wakeford und Pearce tauchen seit Mitte der 80er auf diversen Current-93-Produktionen auf, wodurch sich die klanglichen Vorstellungen des Current-Namensinhabers David Tibet wesentlich änderten. Tibets frühere Arbeiten, Tape-Loops von religiösen Gesängen und aufgedrehtem Lärm, wiesen noch deutliche Industrial-Einflüsse auf, waren aber schon weitgehend frei von aggressiven Schockeffekten. Sein neues Mantra – Tape-Loops von Fiddle Tunes anstelle von gregorianischen Chören – und die Einführung akustischer Instrumente, „normaler" Gesangsstimmen, Rasseln und Zimbeln wurden in der Post-Industrial-Gemeinde nicht ohne Widerspruch aufgenommen.

William Bennett, in grauer Vorzeit Gitarrist bei Essential Logic und 1980 Gründer von Whitehouse, der wohl extremsten Synthesizer-Band aller Zeiten, sah sich gar bemüßigt, seine seit 1985 („Great White Death") mehr oder weniger auf Eis liegende Gruppe zu reaktivieren.

Whitehouse startete mit der Idee, daß es mit zeitgenössischem elektronischen Instrumentarium möglich ist, die schmerzhaftesten Industrie- und Umweltgeräusche sowie akustische Foltermethoden der Pop-Kultur zugänglich zu machen. Dazu Gesang als etwas, das in seiner hoffnungslosen Aggressionsagonie kein „aber" duldet und die Songs „Total Sex", „Right To Kill" und „I'm Coming Up Your Ass" nennt.

Bennett sieht heute aus wie Martin Fry von ABC damals und hört eher Depeche Mode als das Zeugs seiner folky friends. Seine konsequente Ablehnung von Hybriden und Crossovers macht ihn sympathisch, radikale Musik auf Thrash-Metal und eben seine eigene einzugrenzen weniger. Dennoch ist seit dem Ausverkauf des Grindcore wieder wachsendes Interesse an Industrial-Reissues und besonders neuen Aufnahmen alter Größen festzustellen. Die letzte Whitehouse-LP, „Thank Your Lucky Star", wurde von Steve Albini in Chicago produziert.

Mit heidnischen Ritualen der Frühzeit hat das augenscheinlich wenig zu tun, eher mit dem wohlbekannten Art-Terrorism-Gedanken, die Schnittstellen der Angst zwischen Körper und Seele anzugreifen, was im Falle Whitehouse zumindest immer 'ne gute Show ist. Aber auch das ist in der Konsequenz etwas, an dessen wie auch immer geartete Wirkung man erstmal glauben muß. Wie etwas, das natürliche Abläufe über gedankliche stellt und daher alle Gedanken der Verdrehung des Natürlichen widmen muß, etwas, zu dem man nur ja oder nein sagen kann, was alle weiteren Gedanken ausschließt.

Trotz seiner unterschiedlichen Ästhetik gehört auch Bennett zu der Gang wandernder Minstrels, die sich unter Bezugnahme auf das Incredible-String-Band-Coverfoto zu „The Hangman's Beautiful Daughter" irgendwo im Grünen für die Current-LP „Earth Covers Earth" ablichten ließ. Jeder Mensch in dieser Gang ist eine Band, wie es scheint. („Current 93 ist David Tibet", meint mein Interviewpartner, der hier für Current 93 spricht, aber nicht David Tibet ist. „Die Musik von Current 93 richtet sich danach, mit welchen Musikern David Tibet zusammenarbeitet." Die Interviews von Current 93 richten sich danach, wen David Tibet zum Termin schickt.) Von allen diesen Bands hat David Tibet in den 80er Jahren das interessanteste Material geliefert, oder wie sein Sprecher sagt: „Es ist einfach, auf elektronischem Wege wütende Klänge zu erzeugen. Die eher nachdenkliche Atmosphäre seiner frühen Aufnahmen war viel schwieriger herzustellen. Sie eignet sich eigentlich eher für akustische Instrumente."

Die besten Arbeiten von Current 93 finden sich auf der CD „Crooked Crosses For The Nodding God", einer Überarbeitung der LP „Swastikas For Noddy", die bei der Ex-Plattenfirma in falscher Abmischung erschien, aber den späteren Steve-Stapleton-CD-Mix in punkto Ritual-Pop schlägt. Die Aufnahmen markieren die Abwendung Tibets von den semi-klerikalen Klängen seiner Anfangszeit. Mutter Erde statt Hundegötter vom Dach der Notre Dame? „David Tibet is currently more interested in how to live rather than why to live. His main interest lies in his lyrics." Seine Poeme kommen nicht ohne Wiederholungen aus. Gefallene Engel, zum Heulen gebracht und ihrer unirdischen Schönheit beraubt, die unergründliche Gnadenlosigkeit der Natur und das stoisch Ver-

n, Part II

Current 93

gängliche alles Irdischen prägen seine Texte, die in ihrer dunkel-ergreifenden Romantik nicht mal so unähnlich den Werken Ted Hughes' sind, und der soll ja immerhin der Lieblingsdichter von Queen Elizabeth II. sein.

Das kürzlich auf der „Looney-Runes"-EP erschienene Material zielt überall hin. Der Remix von „Panzer Ruin" ist radikaler Hippie-Dancefloor-Jazz. Die „Live-In-Tokyo-'88"-Seite bringt fast Crampsartige Bearbeitungen alter Favoriten, die ihre Fortsetzung im Trash-Comic-Humor der Covergestaltung finden. David Tibet ist ein weitgereister Mann, der im Sinne von „Es giebt mehr Ding' im Himmel und auf Erden,/ Als eure Schulweisheit sich träumt, Horatio." (Shakespeare: „Hamlet", Akt 1, Szene 5) an kultischen Stätten von Island bis Japan ermittelt hat. Die Düsternis seines Denkens ist vermutlich aus der Erkenntnis entstanden, daß die Möglichkeiten des menschlichen Großhirns als Teil der Natur Verhältnisse geschaffen haben, deren vielleicht lebensnotwendige Umstrukturierung vor allem in Hinsicht auf die durch unterschiedliche Lebensvoraussetzungen und -grundlagen geschaffenen Antagonismen der Vernunft für jedes Großhirn, selbst für die der selbstherrlichsten Tribune und Diktatoren, gerade heute außerhalb der Reichweite erscheinen muß.

So muß sich auch die Musik dem Ritual unterordnen (Oder auch: Stonehenge means Resistance, wie an den Häuserwänden des Hamburger Schanzenviertels zu lesen.) ◆

COIL

sind Ausläufer des Himalayas und werden von einem Gewirr an Flüßen durchzogen, dichte, undurchdringliche Bambuswälder liegen an den Flußtälern. In einem goldenen Kapuzenshirt steht John Balance im braunen Wasser des Mekong und rudert mit den Armen durch die Luft. Ein Freund folgt ihm mit der Kamera. Das Mekongdelta zwischen Burma, Laos und Thailand ist die Kulisse zu Coils „Windowpane"-Video. Balance und Christopherson waren in den letzten Jahren mehrmals dort, und John sagt, daß diese Reisen sein Bewußtsein verändert hätten. „Die Menschen dort streben nach Karma. Alles, was du tust, kann besser werden. Sie glauben nicht an den Himmel, sondern an das nächste Leben, das vorbereitet werden muß. Man lebt für das Jetzt, weil es wichtig für das nächste Leben ist."

Die Bergvölker im Mekongdelta sind überwiegend Khmer, leben vom Drogenanbau und praktizieren eine Mischung aus strengem, an der Hinayana-Lehre orientiertem Buddhismus und dem atavistischen Glauben an Geister, Hexen und göttliche Naturgewalten. Leiden und Tod sind Selbstverständlichkeiten des Lebens, Teil einer Welt, die sich in ständiger Veränderung befindet, in der nichts von Dauer ist. Karma erlangt, wer sich von Egoismus, Individualismus und Unwissenheit freimacht. Der Buddhismus ist jedoch weder eine genußfeindliche noch asexuelle Religion. Fast jeder männliche Thai hat zumindest ein Jahr im Kloster verbracht und kehrt danach in sein normales Leben zurück.

John: „'Love's Secret Domain' ist kein wirklicher Bruch, sondern eine andere Bewertung der selben Themen. Spaß wäre das falsche Wort... es ist physischer, pleasureable, wie soll ich sagen..."

Peter: „Die Musik ist spirituell, tribal, origin. Wir arbeiten weiterhin mit klassischen Instrumenten, einem 16-Mann-Orchester beispielsweise, aber die Dunkelheit ist weitgehend verschwunden."

John: „Wir haben auch alte Synthesizer benutzt, solche mit Kabeln aus den 60er Jahren. Das ist sehr sauber, eine Art menschliche Elektronik."

Habt ihr euch das ausgedacht oder entdeckt ihr solche Dinge eher zufällig?

Peter: „Nein, das ist nicht zufällig. Wir haben nach diesem bestimmten, ursprünglichen, klaren Sound gesucht. Es ist eher so, daß wir *zuviel* über diese Dinge nachdenken. Wir wollten vor allem von der eurozentristischen Sicht der Dinge und der damit verbundenen musikalischen Umsetzung weg. Das Orchester hörst du beispielsweise nur 10 Sekunden lang, am Ende eines Stückes."

John: „'Love's Secret Domain' ist ein Platz im Hirn, an den du durch eine spirituelle Erfahrung, auch durch Drogen oder ein physisches Erlebnis, gehen kannst. In Thailand sind die Menschen bereits *dort.* Sie verfügen über verschiedene Wahrnehmungsebenen der Realität. Im Westen akzeptiert man nur, was wissenschaftlich beweisbar ist."

Peter: „'Horse Rotorvator' war davon unbeeinflußt und steht für die westliche Sicht der Dinge. 'Love's Secret Domain' ist eine positive Platte. Ich habe unsere Musik immer uplifting gefunden, auch wenn jeder sie als doomy bezeichnete, aber jetzt sind wir noch einen Schritt weiter gegangen."

DEEP LISTENING

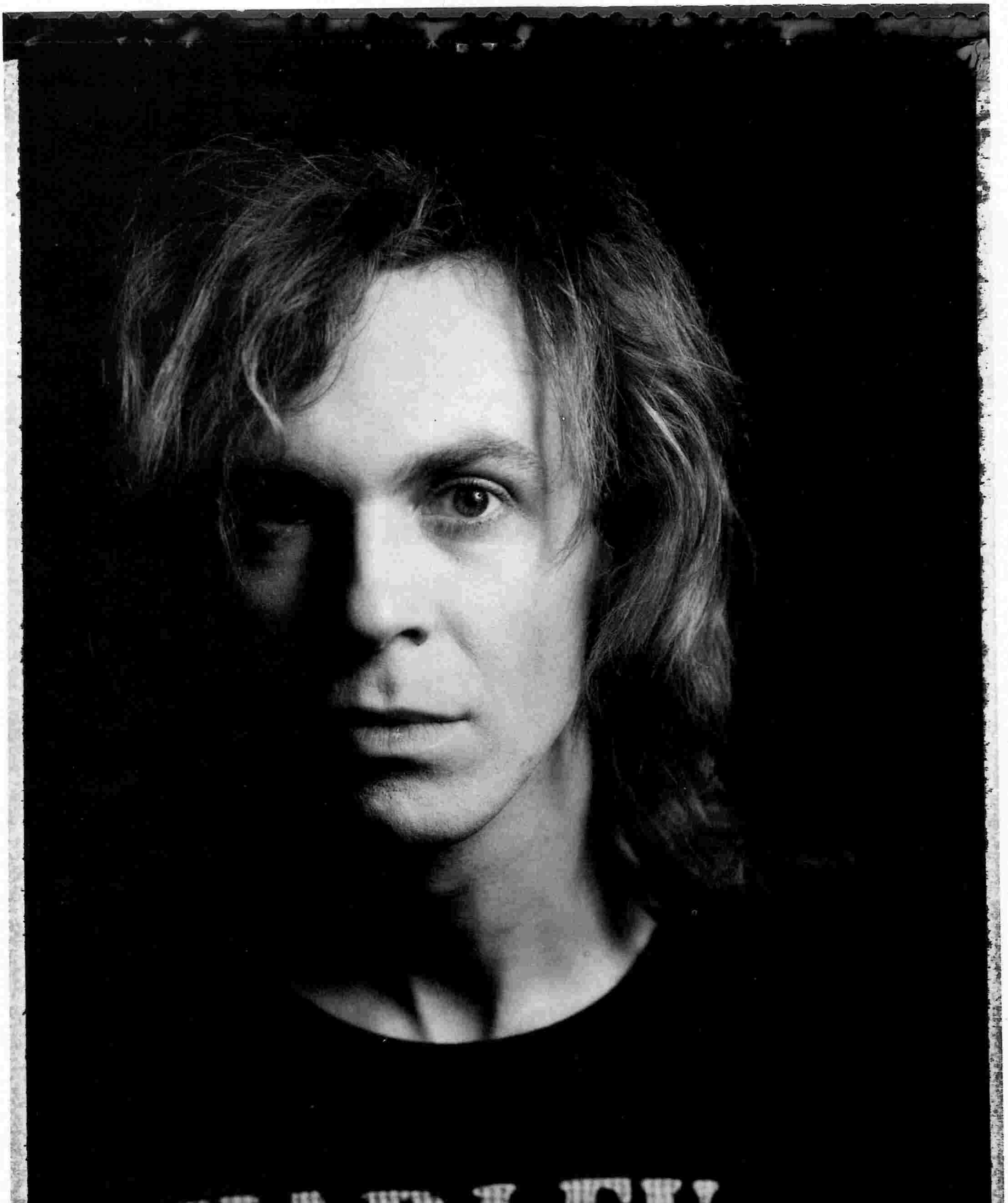
Außer spirituelle Reisen auf den Pfaden uralter Menschheitsmythen zu unternehmen, gingen John und Peter in die Disco. „Es passierte etwas sonderbares in England", erzählt Christopherson, „so um '87/'88 herrschte in den Clubs eine sehr spirituelle Atmosphäre. Vorher gab es ja nur Frankie Goes To

Außer spirituellen Reisen auf den Pfaden uralter Menschheitsmythen zu unternehmen, gingen John und Peter in die Disco."

Hollywood, dann plötzlich diese aufregende, upliftende Musik und mit Ecstasy eine Droge, mit deren Hilfe sich die Leute an längst vergessene Erfahrungen erinnerten, an ein Gefühl, daß sie vorher nicht ausleben konnten, weil die Umgebung nicht stimmte. Schwer zu erklären, es war eine tribal experience, für uns so wertvoll, daß wir darüber nachdachten, eine Dance-Platte zu machen."

„Windowpane" ist sowas wie eine mißlungene Post-Acid-12", was Coil vehement bestreiten. „Wir haben aus gutem Grund *keinen* Dancetrack aufgenommen. Unsere Musik hat drei Ebenen, Dancemusic

FORTSETZUNG AUF SEITE 67



JULIAN COPE

WENN DAS EGO ABHAUT...

E

...läßt er alles raus. Zum Beispiel auf seiner irren neuen Platte. Oder hier in diesem irren Interview. Irgendwie echt ...irre, der Typ. Und das nicht erst seit gestern: Statements aus dem Leben einer experimentellen Existenz. Can you cope with that?

INTERVIEW: JUTTA KOETHER
FOTOS: ACHIM KRÖPSCH TIBOR BOZI

s ist die ästhetische Haltung, die in der Lage ist, die alltäglichen Evidenzen, den 'Sinn', 'die' Vernunft auszuhebeln... Das entscheidende Kunstwerk, um das man sich zu bemühen hätte, wäre demnach das eigene Leben, und dies hätte heute...gewiß mit der Bereitschaft zu tun, eine experimentelle Existenz zu führen."

(Wilhelm Schmid, „Kunst und Leben", Merkur Nr.502/1991)

Julian Cope ist wieder aufgetaucht mit... mehr als einer Platte. „Peggy Suicide" ist ein über-üppiges, komplexes Ding. Doppelalbum, 83-Minuten CD. Im Harley-Davidson-T-Shirt, mit langen, wirren Haaren gibt der Künstler vergnügt-irr-nette Messages an die Menschheit. Er habe die Welt entdeckt, dazu das Licht und seine Funktion als Medium, das „Aufgehen" in etwas, die Trennung vom Ego, kurz: ein neues Leben. Da er aber als Julian Cope auf eine Geschichte als Musiker/Künstler/ Egomane von über 12 Jahren blicken kann, verfügt er trotz gigantischer Visionen über eine praktische Vernunft im täglichen Umgang mit dem Erschütternden.

Nun will er, der sich zuvor zu seinem eigenen Heiligen („St.Julian", LP-Titel) erklärt hatte, von seinem Ego-Sockel gestiegen sein, kraft Einsicht, Willen und Erleuchtung. Was aber nicht heißt, daß Cope nicht immer noch über ein solides Fundament an Selbst-Bewußtsein verfügt. Da gibt es etwas in ihm, das ist unantastbar. Ich gehöre eigentlich zu den Menschen, bei denen etwas ausfällt oder blanke Aggression sprüht, wenn einer mir von seinen Visionen, vom Überirdischen und vom Licht erzählt, das er gesehen haben will. Kritisch wird's, wenn man die Arbeit des Menschen schätzt, der plötzlich solche Einsichten hat. Denn andererseits geht von solchen Überzeugungstätern eine Faszination aus, weil sie Feinheiten von Exzentrizität hervorbringt, die im Gesamtwerk dieser Person wichtig und richtig sind.

Wie z.B. diese nette Hysterie, keinen dicken Bauch bekommen zu dürfen (die mich schon in Briefen von Burroughs an Ginsberg entzückte...alte Post-Junkie-Obsession). Und wie er es schafft, dabei nicht auszuweichen, bei der eigenen musikalischen Geschichte zu bleiben und sich weder in „Bewunderung" anderer Kulturen noch in die Rolle des Mahners und Warners zu flüchten – was die üblichen Taktiken bei Pop-Musikern sind, die während des Älterwerdens etwas gelernt haben wollen. Trotzdem sind alle „anliegenden" Themen drin: Umweltverschmutzung, Poll-Tax, Aids, Greenhouse-Effect, Islam, Glaube, Drogen, begleitet von den „anliegenden" Now-Sounds.

„1990 was the year in which I became almost intolerably aware of life and my Creator – God, Goddess, Mother Nature, Life-Force or Extra-Terrestrial, I don't care any more. There are paths to a greater awareness that so transcend the intellectual. I just pray I'm On One".

Das klingt verdächtig. Cope ist ja nicht der erste (Musiker, Dichter, Künstler), der von sich behauptet, eine „Vision" gehabt zu haben. Selbst ein David Lee Roth ist Zeuge Jehovahs. Aber in Copes Fall zeigt sich „Religiosität" ganz anders: Einen spirituellen Cosmic/Comic-Zustand auf einer Platte dermaßen auszuwalzen und dabei dennoch zeitgenössisch zu bleiben und in keine wabernde Sentimentalität zu verfallen – das gelingt außer ihm allenfalls noch Prince oder ganz großen alten Männern wie Van Morrison.

Dabei war er ursprünglich auch nur ein Mittelklasse-Punk, der gerne Dichter werden wollte. Vorbilder: Jim Morrison und Patti Smith. Daher kommt auch die stete Bereitschaft zur Verausgabung und Untergrabung des eigenen Image. Dafür ist er Spezialist. Das ist seine Geschichte, die ihn schließlich zum vergnügten, spacigen Pin-Up seines neuen Lebensprojekts werden ließ: *„to create a new mythology".*

Es ist ein Vergnügen, sich mit Julian Cope zum Tee zu treffen. Ich liebe Menschen, die mit einem gewissen Leuchten in den Augen herumlaufen und trotzdem reden wollen: Statements aus dem Leben einer experimentellen Existenz.

Was also soll dieses neue Konzept der „Bewußtseinserweiterung" und wann hat sie dich erwischt?

Julian Cope (*freundliches Grinsen*): „Ja, natürlich war ich auch mal Punk. Und damals hätte man mich auch mit so einem Wort jagen können, aber die Worte und die Zeiten sind anders. Alles ist so absurd, daß man auch ein Wort wie 'cosmic' oder 'Bewußtseinserweiterung' wieder einsetzen kann. Schließlich geht es nicht darum, seine eigene alte Geschichte immer wieder zu wiederholen. Ich habe ja immer Bewußtseinserweiterungstechniken ausprobiert, nur ohne sie so zu benennen. Daß ich es nun ausspreche, hat damit zu tun, daß es nicht weiterging, als spinnerter, kleiner, weißer, männlicher Egomane durch die Welt zu laufen."

Ja, wenn das Ego abhaut! Wie geschah das? Welche höheren Wesen haben das befohlen?

„Es geschah am 18. Dezember 1989! (*grins*) Da wurde es mir klar. Seitdem ist mein Leben anders geworden. Alle Energie fließt, wird durchgelassen. Und alles, was in der Welt geschieht, betrifft auch mich, wird also auch durchgelassen. Nach all den langen 80ern habe ich eingesehen, daß mehr geschehen kann mit mir. Es war ein herrlicher Moment. Danach habe ich wie verrückt angefangen zu arbeiten. Endlich nicht-hermetisch! Ich war wirklich kein 80ties-Man. Das war ein Jahrzehnt

JULIAN COPE

der 'Produktion' von Musik. Aber zurückgezogen habe ich mich deshalb nicht! Ich habe nur versucht, alles von Tamworth aus, also von meiner eigenen Basis aus zu verstehen. Die Arbeit an 'Peggy Suicide' ging unglaublich konzentriert vor sich, sechs Wochen lang, und das war alles. Kiffen (*keine harten Drogen mehr)*, Meditation und 'alles rauslassen'."

Um den „Moment" wiederzubeschwören, oder was?

„Nein, nicht um 'etwas zu sagen', sondern um es zu tun. Zu manifestieren, daß Musik-durchlaufen-Lassen und Abliefern von Emotionen letztlich ein Akt der Liebe ist! In direkter Form. Darin ist etwas, das gesagt werden muß. Das heißt aber nicht, Bekenntnisse abliefern und gute Ratschläge. Ich bin ja nicht Sting! Und ich will weder Regenwälder noch Menschen retten."

Aber du erklärst in deinen Anmerkungen zu den Songs, daß es Stücke sind, die zum Ungehorsam auffordern sollen und erklärst auch genau die einzelnen Probleme, die behandelt werden. „Peggy Suicide" ist doch auch deine „politische" Platte, oder?

„In gewissem Sinne ja...ich fordere auf, sich mit vielem zu beschäftigen! Mit allem! Mit religiösem Wahnsinn und mit den Poll-Taxes. Deshalb ist die Platte ja auch ein Doppelalbum. Eigentlich sollte sie ein Trippelalbum sein. Ich finde es so klein und blöd, 11 Songs rauszugeben, als eine Kostbarkeit nach langer Zeit. Ich will zeigen, WAS man alles veröffentlichen kann. Natürlich ist das nicht so einfach. (*Zwei ganze Platten, die auch in den letzten beiden Jahren*

„Ich will nicht mehr Jungsein-Spielen. Und vermeiden, daß ich ein fettbäuchiges Arschloch werde. Und nicht bitter werden."

entstanden, nämlich „Skellington" und „Droolian", wurden von seinem Label abgelehnt und deshalb von ihm selbst verdealt, an verschiedene kleine Labels. Fast ein Wunder, daß er nicht verklagt wurde.)

Jedenfalls finde ich die englischen Popmusiker fast alle entweder besserwisserisch oder lethargisch. Ich meine, wo waren die Jungs, wo waren die Künstler, als die Anti-Poll-Tax-Demonstrationen stattfanden. Keiner da!"

Die Rave-Jugend hat eben einen anderen Ausdruck des Protestes, bzw. einer sanften Verweigerung...

„Tja, das Problem ist, daß die Rave-Szene ziemlich faul im Kopf ist und außerdem alt. Zum Beispiel die Stone Roses, die sind fast so alt wie ich, und ich bin immerhin schon mehr als 12 Jahre dabei. Da habe ich ganz junge Bands wie Ride viel lieber, weiße Mittelklasse-Jungs. Vielleicht mag ich sie deshalb, vielleicht hängt man da in seinem eigenen Denken fest. Ich glaube daran, daß man diese Bedingtheit wenigstens einsehen muß, um sie dann brechen oder verändern zu können. Meine Versuche finden sich in der Geschichte meiner Lebensführung. Es mit Drogen versucht zu haben, damit, Tamworth zu meiner eigenen Kultstätte zu machen, 'St. Julian', und nun versuche ich es mit WACHSEIN. Nicht-Faulsein. Früh aufstehen. Viel arbeiten. Ich will nicht mehr Jung-Sein-Spielen. Und vermeiden, daß man ein fettbäuchiges Arschloch wird. Und nicht bitter werden."

Bitterkeit ist wirklich nicht festzustellen, nicht im Gesicht und nicht auf der Platte.

„Eigentlich ist die Platte meine Version von 'White Trash', eine Version, die etwas weiter geht als die amerikanische, cosmic white trash eben. Man kann doch eine Idee von Spiritualität im Kopf haben, ohne zu verblöden. Weil man ja weiß, daß ALLES sowieso absurd ist."

Also GERADE diese Begriffe benutzen! Jeffrey Lee Pierce kam schon mit „Mother Juno" an, aber Julian Copes „Peggy Suicide" als Versinnbildlichung der geschundenen Mother Earth geht da doch um einiges drastischer vor.

„Everyone finds themselves at a super-real-party (...) The party room will be a large wild place full of weird and interesting people/things and exists outside regular dimensions... place where anything can happen!"

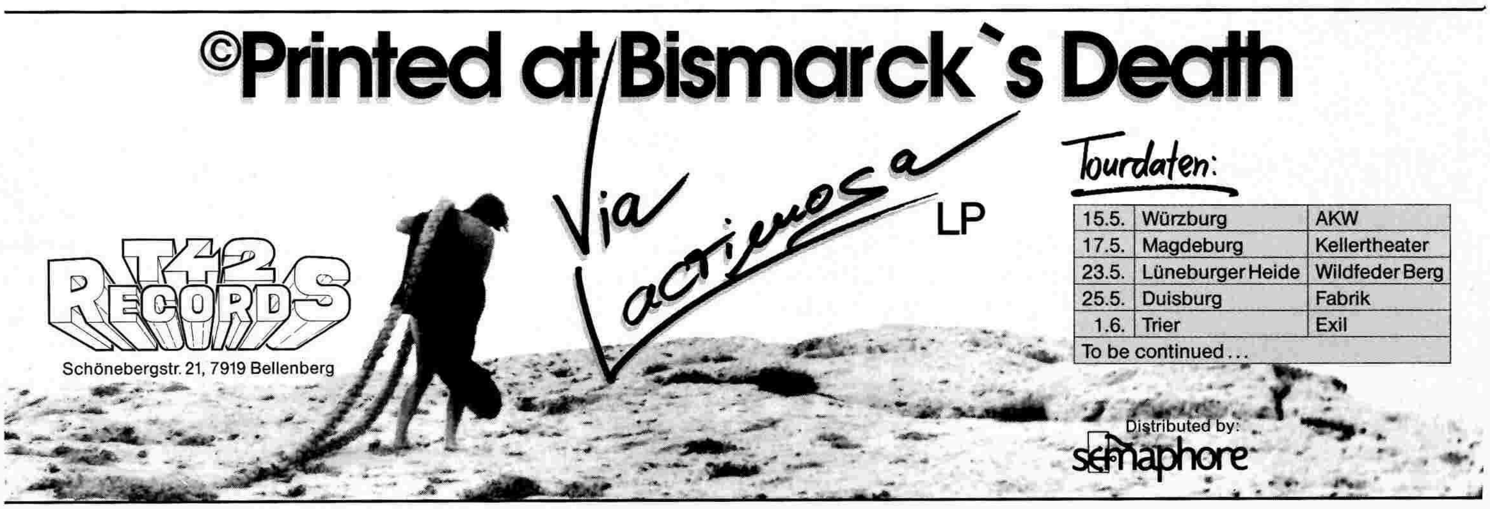
Ist man so drauf, wenn man mit Delphinen geschwommen ist? Kann man Visionär spielen und ein Fake-Visionär in einer Geschichte von Fake-Visionären sein, weil das die einzige Chance ist, „Dichter"-Probleme an den Mann zu bringen *und* sich mit Selbstexperimenten auszutoben? Wortspiele helfen weiter: „Cope-ulation" – der Höhepunkt der Super-Real-Party-Idee, wo Verausgabung, Schönheit und Absurdität entstehen, bzw. ausgehalten werden können. Okay mit mir. Copes Vorbild für solches Vorgehen ist immer noch und immer wieder ausgerechnet Patti Smith.

Cope: „'Radio Ethopia', aber auch die späteren Platten sind für mich immer noch wichtig. Nur, es hätte ein Doppelalbum sein müssen. Die seltsamen Stellen, die, die man fast nicht anhören kann, die muß man ausführlicher erforschen und behandeln."

Du zeigst dich ja auch sonst musikalisch ziemlich offen, wie ein „Biker"-Stück, Kinderliedartiges, Rave, Sprech-Gesang, Guitar-Frenzy und dann am Schluß noch das „Las Vegas Basement", wo man Referenzen zu Dylan, Elvis und Nikki Sudden finden könnte, deutlich machen. Bildet sich im Leben der experimentellen Existenz die Musik von selbst heraus?

„Man kann mit meinen Platten umgehen wie mit Büchern, von denen man sich hier und da gerne eine Passage zu Gemüte führt. Deshalb, und auch weil das CD-Format ja keine 'Plattenseiten' mehr hat, habe ich 'Peggy Suicide' in 4 Phasen aufgeteilt. Es ist zur Orientierung. Es ist kein 'Konzept-Album'. Es ist ein Album und eine Vision von der Welt."

Eines der schönsten Dinge aber zwischen all diesen „Visionen" ist der einfache Love-Song „American Lite": *„An out-and-out lovesong for the woman who gives me reason to get out of bed in the morning. Without that love, I'd be stuffed full of beer and good intentions."* ◆



SPV NEWS

The Charlatans
Over Rising
4-track Single
CD Single, 12" Single, 7" Single
Die Lieblinge des Spex Polls erfreuen uns erneut mit einem Dancefloor Knaller der Extralklasse.

Fields of the Nephilim
Earth Inferno
Live Doppel-Album
DLP, CD, MC
On Tour:
CONTOUR, Stuttgart,
29.03. MÜNCHEN: Theaterfabrik,
30.03. TRIER: Europahalle,
31.03. DÜSSELDORF: Philippshalle
(Headl. beim NOISE NOW Festival)

Grant McLennan
When word gets around
CD Single, 12" Single, 7" Single
Solo Single des Go-Betweens Songwriters, Sängers und Gitarristen. Sein Soloalbum ist für eine Veröffentlichung im Mai geplant.

The Dickies
Live at the Dome
Live-Album
CD, LP, MC

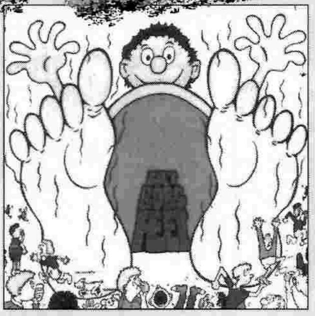
Sovetskoe Foto
The Art of beautyful butling
CD, LP
On Tour:
Art Concerts, Rosenheim,
03.04. MÜNCHEN: Schlachthof,
06.04. ROSENHEIM: Lokschuppen,
07.04. BOCHUM: Zeche,
08.04. HAMBURG: Kir
09.04. KÖLN: Luxor,
10.04. ULM: Cat Cafe,
11.04. ISNY: Sonneck,
13.04. NÜRNBERG: Desi

The Dylans
Godlike
12" Single
das vielbeachtete Erstlingsvinyl dieser jungen Band aus Sheffield. Ihre Fusion aus gutem britischen Gitarrenpop und zeitgemäßen Ravesounds ist ebenso einmalig wie brilliant.

The Darkside
All that Noise
CD, LP
Das Debüt Album eines vielversprechenden Trios. Darkside mischt gekonnt einprägsame Grooves mit psychedelischen Gitarren.

Buffalo Tom
Fortune Teller
4-track Single,
CD Single, 12" Single
On Tour:
SWEATSHOP, Berlin,
27.03. BERLIN: Metropol,
28.03. HAMBURG: Markthalle,
30.03. DÜSSELDORF: Philippshalle
(Noise now Festival),
01.04. STUTTGART: Maxim Gorki,
02.04. MÜNCHEN: Theaterfabrik,
04.04. WIEN: tba

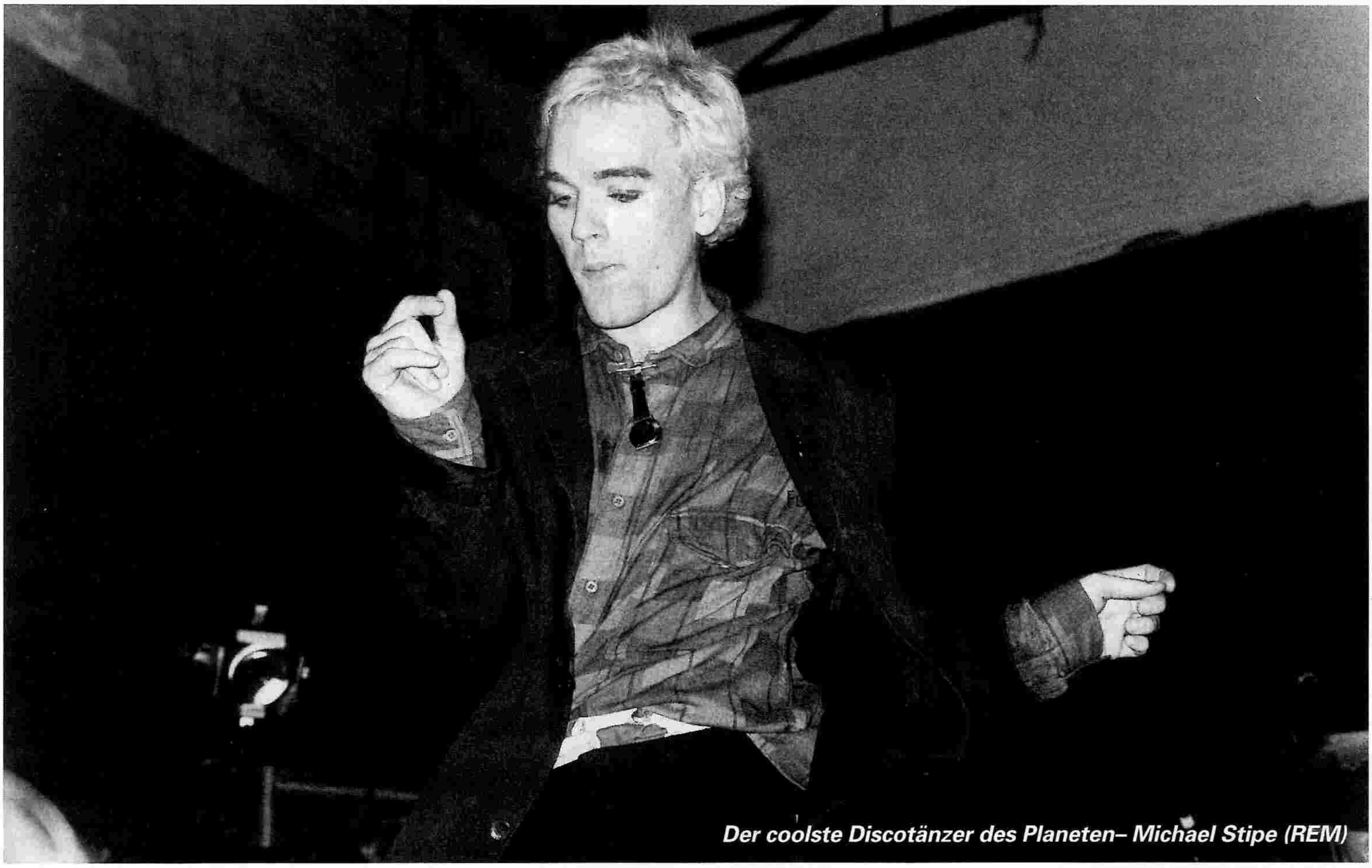
Pierce Turner
Now is heaven
CD, LP, MC
Thunderstorm
7" Single



The Toy Dolls
Neues Album:
Fat Bob's Feet
CD, LP, MC,
On Tour:
Hammer Promotion, Frankfurt,
03.04. HAMBURG: Docks,
04.04. BERLIN: Loft,
05.04. COESFELD Fabrik,
06.04. WUPPERTAL: Börse,
07.04. ERLANGEN: E-Werk,
08.04. SONNEBERG: Gesellschaftshaus,
10.04. FRANKFURT: Batschkapp,
11.04. STUTTGART: Longhorn,
13.04. TRAUNREUTH: Alte Turnhalle,
14.04. BAYREUTH: Europasaal,
17.04. MÜNCHEN: Theaterfabrik,
18.04. BIBERACH: Koma

The Waltons
Thrust of the Vile
CD, LP, MC
On Tour:
Pair A Dice, Berlin,
02.+ 03.05. LÜBECK: Rider's Cafe,
04.05. DORTMUND: FZW,
05.05. BONN: Pantheon,
07.+ 08.05. DÜSSELDORf: No. 7,
09.05. STUTTGART: Röhre,
10.05. MUNDERKINGEN: Life Club,
11.05. ZAPFENDORF: Top Act,
12.05. TRIER: Untreu,
14.05. HAMBURG: Markthalle,
15.05. TBA,
16.+ 17.05. ALBERSDORF: Meier's,
18.05. NEURUPPIN: JFZ,
24.05. POTSDAMM: Lindenpark,
31.05. BERLIN: Schachtqualle

SPV GMBH



Der coolste Discotänzer des Planeten– Michael Stipe (REM)

Foto: Petra Gall

lp KRITIK

REM
Out Of Time
WEA

Rave On REM! Schon ziemlich gewagt, um nicht zu sagen: feist, wie sie KRS-1 (der über M. Stipe sagte: „He is one of the nicest forth generation rapist of african american culture I ever met") für ihren „Radio Song" ein paar „Yeahs", „Yos" und ein abschließendes Räp-chen entlockt haben. Tja, was tut man nicht alles, um frisch zu bleiben; schließlich sind sie inzwischen bei der zehnten LP (EP und B-Seiten-Compilation mitgerechnet) angelangt. Da darf man sich schon mal einen kleinen, funkigen Ausreißer erlauben, ohne gleich als Fähnchen im Winde zu gelten. Denn – wie nicht anders zu erwarten – auch mit Unterstützung von dBs-Gitarrist Peter Holzapple, der immer mehr zum fünften Bandmitglied wird, und B 52's Kate Pierson bleiben REM nicht nur REM (wow!), sondern auch die Bandbreite der Songs zwischen glücklichen Jingelgitarren und Michael Stipes traurigen Irrfahrten ist nur unwesentlich in Richtung einer etwas barocken Anmutung, mit Spinettchen da und Streichereinlage dort, verschoben. Sehr schön, wie Stipe mit der Pierson zweistimmig „Shining Happy People" singt und die Band dazu „doo-wopt". Immer wieder erstaunlich ihre vollklingenden Akustik-Sets. Geradezu verwegen, wie sie sich an die Beach Boys ranschmeißen („Low"), um dann doch noch die Kurve in die ureigene Spinneraura zu kriegen. Nein, nein, niemand kann ihre erhabene Position als kosmopolite Schrägo-Südstaatler ins Schwanken bringen. Schon knorke, diese Band!

Ralf Niemczyk.

CARLTON
The Call Is Strong
ffrr

Liegt es daran, daß ich seit neustem ohne Kabel und Yo! MTV Raps" lebe oder kommt momentan wirklich jede zweite große Platte aus Großbritannien? Carlton sagt, sie kommt, denn die LP des Bristoler Rastas mit der schönen Soulstimme ist mindestens so beautiful ausgefallen, wie man es erwarten durfte. Und das nicht bloß, weil er annodazumal auf der allerersten Massive-Attack-12" gesungen hat. Der (hier leider nicht enthaltene) Bobby-Konders-Remix von „Cool With Nature" war letztes Jahr mindestens genauso toll wie „Daydreaming" (nur hat das hierzulande niemand – geschweige eine Plattenfirma – mitbekommen). „The Call Is Strong" ist wieder eine 100%ige Smith-&-Mighty-Produktion. Wobei Carlton's Klasse nun weiß Gott nicht im Spannungsfeld der ganz offensichtlich digitalen Beats der Bristol-Homies und seinem feinen Falsett liegt. Im Gegenteil ergänzen sich beide so perfekt wie Hardcore-Toasting und Pluckerbeats im Digital Dancehall. Wer nur einmal den Baby-Ragga-House-Anthem „Come On Back" gehört hat, weiß wovon ich rede. Nämlich schon wieder von Schwingungen und Atmosphäre, die sich verdammt noch mal nicht über/mit Schreibtastaturen transformieren lassen und unmißverständlich vom Frühlingsanfang künden.

Oliver von Felbert

NED'S ATOMIC DUSTBIN
Bite
Chapter 22/RTD

FUEL
Fuel
Worldservice/RTD

Fuel haben Pech im Glück. Ihre titellose Debut-LP ist zwar der gute, denkinspirierende Schemolodie-Core-Happen für zwischendurch (Schemolodie-Core = schöner, emotionaler, melodischer Hardcore – was dümmeres ist mir gerade nicht eingefallen), aber den Fugazi-Vergleich werden sie fürs erste nicht wieder loswerden können. Dabei sind Fuel kein Rip-Off, sondern eher der rösige kleine Westküstenbruder, der mit ähnlichen Spannungsbögen, Gesangspattern und Eingestreutheiten weniger wimpy-thinky herumspielt und dabei weder vor blauen Rempel-Flecken noch blutigen Nasen zurückschreckt, bzw. mal eben ein verteufelt reizendes Instrumentalstück wie „Two Fifty Eight" aus dem T-Shirt schüttelt.

Trotz meiner ziellosen Unaufgeschlossenheit gewisser neubritischer Pop-Phänomene gegenüber, halte ich den LP-Erstling der Engländer Ned's Atomic Dustbin für eine erstaunlich tolle

LP KRITIK

Hitaufstauung aus Edelschrammelpoppunk-Juwelen, die, wie Sebastian schon gestern vor vier Monaten bei der Besprechung irgendeiner NAD-Maxi treffend namedroppte, Fischer-Z-Lispeln mit ramonigem Gedöns vermengt und mich dabei weniger an Fugazi auf einfach als an die Hard-Ons on Pop meets MC4 minus Stupids auf viel, viel besser erinnert. Werden sich bald immer mehr Leute immer öfter anhören.

Mark Sikora

GALLIANO
In Pursuit Of The 13th Note
Talkin Loud/DGG

Man könnte Galliano für die neueste entbehrliche Prägung postmodernen, britischen Pops halten: Wie er sich in alle Posen wirft, die afro-amerikanische Kultur dem Hipster aller Altersklassen einst und jetzt zu bieten hat(te), erinnert natürlich ganz massiv an all die Identitäten-Makler der 80er, die sich heute in Lou Reed, morgen in Curtis Mayfield hineinwünschten, bis ihnen irgendwann nur noch einfiel, unter alles denbeatschonwieder zu legen. Galliano ist relaxter Crazy-Man!-Beatnik, bald darauf street-smarter Ghetto-Rapper, dann Raggamuffin, Cockney-Schwafel-Poet und schließlich wieder der Hyde-Park-Hippie aus dem Opener. Immer mit tadellos passender Musik, versteht sich, TipTop-Kräften vom Fach und aller Hipness dieser Welt, die man für Geld kaufen kann. Aber dann höre ich noch etwas ganz anderes – in seinen Peace-Säuseleien ebenso wie in der cool rezitierten Räsonnier-Poesie: britischen Humor, britisches Sekundaritätsbewußtsein. Der Kneipen-Komiker und Rudi-Carrell-Vorbild Judge Dread („Goethe war gut/Ja der konnte reimen" geht auf ihn zurück) arbeitete bei seinen stets verbotenen, schlüpfrigen Hits nur mit den besten jamaikanischen Bands zusammen, ich habe selten gelungeneres Aufeinandertreffen von schwarzer und weißer Musik gehört. Was hat er mit Galliano zu tun?

Galliano verdankt Madness, Ian Dury oder meinetwegen sogar Kevin Rowland ebenso viel, wenn es darum geht, die englische Music-Hall-Tradition, die großen Zusammenhänge von working-class-Stilbewußtsein und spezifischer working-class-Traurigkeit mit schwarzen Kontexten aus allen möglichen Kontexten kurzzuschließen, wie den schwarzen Kontexten selber. Er ist zwar ein Mode-Arsch, wenn es je ein Mode-Arsch gab, aber eins aus jener reichen englischen Labertypen-Tradition, die uns das beste geschenkt hat, was wir an Pop-Musik haben (John Lennon, Ray Davies, Boy George). Der scheinbar rein formale, zusammengeklaute, unverschämt angeeignete und behauptete musikalische und Meinungs-Reichtum der Galliano-LP hängt also, wenn man ihn nicht zu wörtlich nimmt, viel eher mit englischer Pop-Anmaßung zusammen als mit HipHop. Und daß der Künstler das Gegenteil behauptet, ist natürlich integraler Bestandteil dieser Anmaßung.

Und ist Galliano also eher ein Hipster als ein HipHopper? Wir erinnern uns an das Aufschnitt-ohne-Brot-Problem von Spacemen 3: Diese Typen wollten nur den geilen Sound der Stooges, MC5, Suicide, nicht die mühseligen *Prozesse*, die dahin führten. Galliano fängt schon damit an, daß er aus Pharoah Sanders „The Creator Has A Masterplan" nur süßliche Schlußmelodie und noch süßlichere religiöse Quatschbehauptung herauslöst und verwendet, nicht die hinführenden 35 Minuten schweres, freees Gehupe. Norman Mailer sagt: „Like children, hipsters are fighting for the sweet, and their language is a set of subtle indications of their success or failure in the competition for pleasure..." (in „The White Negro", 1957). Diese Schleckermäuligkeit tobt sich hier an allem aus, was nicht nur süß, sondern auch noch auf süße Weise gerecht schmeckt: ein britischer Hipster, wenn es je einen gegeben hat.

Diedrich Diederichsen

BASTRO
Sing The Troubled Beast
Homestead/EfA

Vielleicht war ihnen der formalistisch-abstrahierte Rock, den ich an ihrer letzten LP, „Diablo Guapo", so geliebt habe, selbst eine Nummer zu endgültig und entschlossen; schon live schienen sie mehr Augenblicklichkeit, Rock'n'Roll, Songs in die Monumente einspritzen zu wollen. Als Band muß man schließlich leben können, mit seiner Musik. So kommt es, daß auf diesem Werk hier Bastro einmal fast wie die Go-Betweens, ein anderes Mal fast wie frühe XTC klingen. Aber ich stelle meine Bescheinigungen ja nicht nur auf erwiesenen Fortschritt hin aus. Dieses betrübte Vieh von einer ziemlich wilden Rock-Platte ist genauso überraschend und neu wie der blonde Teufel vom letzten Mal. Es geht halt um die Lösung anderer Probleme: Auf dieser Platte könnte man z.B. bis ins Jahr 2000 touren. Von Boss Hog bis Sonic Youth dürften sie alle von solchen Songs träumen, aber das hier sind eben auch noch Musiker. Und sie haben genug Gedächtnis, um letztes Jahr nicht einfach zu vergessen: Was da angerissen wurde, wird jetzt aus dem mächtigen, schnellen, kräuseligen Spätrock-Fluß rausgelöst und einzeln behandelt, als kleines kristallenes Piano-Instrumental am Schluß („Recidivist") oder als Noisepassage („The Sifter"), wenn der ewige, hitzige Drive kurz müde wird. Eine wahrhaft unabhängige, lebensfähige und eigensinnige Rock-Musik, die sich um nichts Sorgen macht, was nicht Problem nicht ist, aber dafür entschlossen und konzentriert im Herz der Dinge wütet. Den eigenen Kern spaltet.

Diedrich Diederichsen

GRANT HART'S NOVA MOB
The Last Days Of Pompeji
Rough Trade

Alte Fans haben's schwer. Statt Robert Foster, der erst diese Platte besprechen wollte, sich aber dann zurückzog und stattdessen lieber dabei bleibt, eine Coverversion von „2453" live zu spielen, habe ich jetzt diese neue Platte von Grant Hart, bzw. Grant Hart's Nova Mob zu begutachten. Seltsam zerrissen, diese Geschichten vom Aufstieg und Fall der Menschheit, für die hier Pompeji steht, kombiniert mit dem Ausleben von Kinder- und Macht-Träumen („Admiral Of The Sea", die Single).

Dies ist die zweite Solo-Erscheinung von Hart nach dem Hüsker-Dü-Split und der ersten LP „Intolerance". Nova Mob funktioniert zwar als Trio, aber Grant Hart hat seine Orgel in einer Weise im Einsatz, die zu seinem offensichtlichen Hang zu klassischen Monumentalfilmen paßt. Fürs tägliche Hören, für den Liebhaber des wohltemperierten Songs ist diese Platte zu hart, zu zerstäubend und zu bombastisch. Zu absurd die krude Mischung aus genialen *pop-tunes* („Admiral...", „ Lavender And Grey", „Getaway"), irrem Geschwätz („Wernher von Braun"), orgiastischen Experimental-Strecken („Space Jazz"), Abrock-Wüsten („The Last Days Of Pompeji) und semi-instrumentalem Bandmitglieder-Gewimmel („Woton"). Uh, eine Allegorie auf den Zustand dieser Welt?

Nein, diese Platte hat den Reiz eines hingekritzelt scheinenden, aber dennoch bei aller Abstrusität wohl ausgearbeiteten, formlosen Antrags auf Reise an die Ränder der Fragen der Menschheit. Da, wo es wirklich auslappt, da will Grant Hart hin, um ein Tune reinzusetzen. Versprengte musikalische Materie, aus guter alter amerikanischer Tradition herausplodiert – Space on!

Jutta Koether

BANDERAS
Ripe
Metronome

MORRISSEY
Kill Uncle
EMI

Morrissey: 0, Johnny Marr: 4, um mit den Housemartins zu reden. Während Smiths-Gitarrero Marr allerlei sonnigen Projekten sein Ohr schenkt und eine markante Saite aufspielt – siehe „Still Feel The Rain"/STEX – versäuft sein Ex-Sideman zumindest musikalisch in einer un-er-träg-li-chen Transusigkeit. Auch beim Banderas-Hit „This Is Your Life" – Blue Eyed Soul der fast schon zu schönen Sorte („there's no rehearsal, no second chance" schabadidu undderbeatschonwieder pluckert gefällig, ich mag so was ja) – spielt Marr auf. Sally Herbert und Caroline Buckley, zwei schrille Nudeln aus der Communards-Posse, wirken nach dem ersten Abhören wie das Doppelte Lisachen, Stansfield meine ich. Zumindest was die Höhepunkte anbetrifft. Auf LP-Länge werden die gefällig-modernen Arrangements – Produzent ist Stephen Hague – allerdings zu tückischen, rosaroten Sahnebonbons (ok, nicht gerade innovativ, dieser Vergleich. Wie die Musik halt...). Ehe man sich versieht, hat man genug davon.

Und Morrissey? Tja, was soll man dazu noch sagen? Bonjour Tristesse, vielleicht? Verdienter Mann, genialer Kopf, „I'm The End Of The Family Line", singt er heute. Er sollte besser die musikalischen Berater wechseln. Es fehlt einfach Marrs Kontra. Was im Waschzettel „Erweiterung der Möglichkeiten" heißt, sind in echt 10 Wege, trübe Stimmungslagen trübe rüberzubringen. Bossa Nova, Psychedelic, Geigen, Flöten im Dienste eines nebulösen Mumpfs.

Ralf Niemczyk

THE LEAVING TRAINS

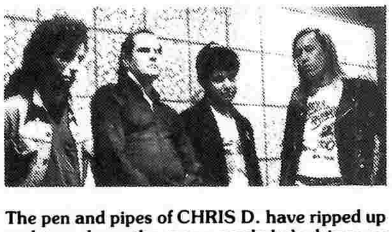
SLEEPING UNDERWATER SURVIVORS

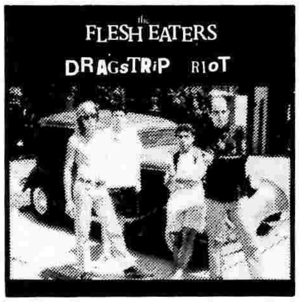
THE LEAVING TRAINS throw down such a "fuck you" sound on their new LP, you'll be sore with perverse pleasure. Head Train, Falling James, continues to wage a war upon what most people swallow whole on a daily basis, so wake up and suck up SLEEPING UNDERWATER SURVIVORS, produced by Earle Mankey. (SST 271 LP/CA/CD).

Also Available:
KILL TUNES
(SST 071 LP/CA/CD)
FUCK
(SST 114 LP/CA/CD)
TRANSPORTATIONAL D. VICES
(SST 221 LP/CA/CD)

the FLESH EATERS

DRAGSTRIP RIOT





The pen and pipes of CHRIS D. have ripped up and torn down the many roads he's driven as leader of THE FLESH EATERS, DIVINE HORSEMEN and STONE BY STONE. Chris D. is back with a fresh Flesh Eaters line-up and a double LP of new cuts that spits fire and shoots it straight between your legs. (SST 273 2 XLP/XTD. CA/XTD. CD).

Also Available:
DESTROYED BY FIRE
(SST 094 LP/CA)
PREHISTORIC FITS
(SST 264 LP/CA/CD)

NO MAN

WHAMON EXPRESS

NO MAN is ROGER MILLER and his guitar rages in the MISSION OF BURMA vein as no other can. A sizzling cover of Bowie's "Man Who Sold The World" along with maximum strength Roger Miller songs such as "(I Live On) Heaven Street," "It's Not Enough" and "S.O.B." will wallop you. (SST 267 LP/CA/CD).

Also Available:
WIN INSTANTLY!
(SST 234 LP/CA/CD)

SST

SST Records
PO Box 1
Lawndale, CA 90260

SST Records
PO Box 2AE
London, UK W1A 2AE

See THE LEAVING TRAINS LIVE:

04.16.91 London
04.17.91 Holland
04.18.91 Vera...Groningen
04.19.91 Patronat...Haarlem
04.20.91 Belguim
04.21.91 Rose Club...Köln
04.24.91 Nr. 7...Düsseldorf
04.25.91 FZW...Dortmund
04.26.91 Ectesy...Berlin
04.27.91 Forum...Enger
04.28.91 East Germany
04.30.91 FBZ...Braunschweig
05.01.91 East Germany
05.02.91 Markthalle...Hamburg
05.03.91 Circus Musicus...Bremen
05.04.91 Dresden
05.07.91 Spot...Kassel
05.08.91 Garage...Stuttgart
05.09.91 Katakombe...Karlsruhe
05.10.91 Jazzhaus...Freiburg
05.11.91 JH...Ravensburg
05.12.91 Substanz...München
05.14.91 Trust...Nürnberg
05.15.91 Blue Velvet...Tittmoning
05.16.91 ISC...Berg
05.17.-20.91 Italy
05.12.91 Budapest
05.23.91 WUUK...Wein
05.24.91 Kino...Ebensee
05.25.91 Konkret...Hohenems
05.26.91 Ostwerk...Augsburg
05.27.91 Cooky's...Frankfurt

ROUGH TRADE

lp KRITIK

ELEVENTH DREAM DAY
Lived To Tell
Atlantic

Zweite Atlantic-LP dieser Band, die eines der fünf besten Konzerte des letzten Jahres bot (an jenem Abend schlugen sie sogar die auf der anderen Straßenseite spielenden Happy Mondays). Man könnte sich kurz mal wieder an eine Mischung aus Neil-Young-live, Jefferson-Airplane-ohne-Hymnen-und-Penetranz und Television-mit-Frauen-und-ohne-NY erinnert fühlen. Aber das Zeug, an das einen diese Band sofort erinnert, klingt, wenn man nachhört, ganz anders. Aus irgendwelchen Gründen denke ich seit vier Platten immer nur „klassisch" bei EDD, aber trotz der offensichtlichen Zeichen ist nicht die Nähe zu Rock-Geschichte der wahre Grund dieser Empfindung, sondern die totale Unangefochtenheit, die dieser gleichzeitig hymnische und in sich ruhende Sound ausstrahlt. Als würden da nicht Dinge verhandelt, die zur Diskussion stehen, sondern die seit langer Zeit klar sind (mutwillig verdrängt und in Vergessenheit geraten: Klassenkampf, Klassenkampf, Klassenkampf...Reprise und fade). Man muß sich fragen, was solche Typen, im Gegensatz etwa zu den Pixies oder Dinosaur jr., für einen Kunstbegriff haben: Sie scheren sich kein Tequila-Glas um Interessantheit oder individuellen Ausdruck und sind doch alles andere als gestrig oder irreal. Ich habe keine Ahnung von ihrer politischen Position, aber dies klingt wie richtiges Bewußtsein (american version: The Right Thing).

Diedrich Diederichsen

BOOGIE DOWN PRODUCTIONS
Live Hardcore Worldwide
Jive/Ariola

„Bo! Since 1986 Boogie Down Productions has delivered the freshest in Hip Hop and lyrical terrorism. Now 1991 makes no difference. Boogie Down Productions live! Yes, yes!"
Während viele der besten Crews nach wie vor erhebliche Schwierigkeiten haben, ihre Musik auf die Bühne zu bringen, sind Boogie Down Productions bereits wieder einen Schritt weiter und veröffentlichen das erste Live-Album in der Geschichte des Raps. Aufgenommen während der letzten BDP-Welttour und montags bei der „Kenny Parker Show" im S.O.B.'s New York (siehe die „Rap News" im letzten Heft). „Live Hardcore Worldwide" ist (!!) eine beeindruckende Dokumentation von KRS-One's Bemühen um Weltfrieden und den state of the art des HipHop, was für ihn ein und dasselbe ist. „Wir gehen jetzt mal way back und ich zeige euch, wo viele MCs ihren Style herhaben", sagt er „Still No.1" an. Reproduziert in „The Bridge Is Over" den historischen Diss auf Marley Marl's Juice Crew, um dann eine Rede zu halten, wie man die Revolution beginnt.
Musikalisch sind BDP live das Gegenteil einer HipHop-Band und geben stattdessen eine Ahnung von den old days, damals im Park. DJ Kenny Parker droppt Beats und sonst gar nichts. „South Bronx" klingt deshalb genau wie das fünf Jahre ältere „Ya know The Rules", und das ist schon sehr genial. Kris und Kenny Parker zelebrieren ihre Definition eines Reggae Sound Systems mit jeder Menge Aufzugs-Dingeling, „Rewind!" und Jamalski. Am dollsten in „Reggae (Da Da Day 9mm)", das „9mm Goes Bang" und „Remix For P Is Free" in einem ist. Ursprünglich war geplant, das „Criminal-Minded"-Album in ganzer Länge live neu einzuspielen, da Kris bis heute keinen Cent von diesem 'most famous classic in all the world of music' gesehen hat. Aber: „What's the sense in going double-platinum, when you can't even walk the streets? Boogie Down Productions will always remain hardcore and to the point." (Wer mehr wissen will, sollte das dazugehörige Video auschecken).

Oliver von Felbert

PAIN TEENS
Born In Blood
Trance Syndicate/EfA

Neuerdings werben auch die Infos der Plattenfirmen mit den Gefahren, denen der Sound, den sie verkaufen, entrissen wurde: „Houston ist eine Stadt mit hoher Kriminalitätsrate...", beginnt das Info zu den Pain Teens. Freilich hat ihre Musik mit dieser Kriminalitätsrate so viel zu tun wie „Pet Sounds" von den Beach Boys mit den Aufständen in Watts: Ein derart inspiriert offenes, aber dedicatedes Experimentieren mit Pop-Song, Mantra, Drone, Rock-Impact und zärtlichem Geräusch gedeiht nicht ohne den Schutz eines Mittelklasse-Aufwachsens. Die dritte LP der Pain Teens ist eher ein Optimum an versponnener, introspektiver Wunderlichkeit (ohne nur einmal „verrückt" zu klingen) als ein bil-

Fortsetzung auf Seite50

SIRIUS

DANCEFLOOR IM APRIL

mit Hans Nieswandt

Wie uns neulich die Nebelmaschine runterfiel und wir trotzdem noch einen echt netten Abend hatten.

Denn: Nach langen Wintermonaten der langsamen, jazzigen Funkybeats und smarter Clubgrooves gilt, wo man auch hingeht: Die Dinge werden schneller! Die Dinge beschleunigen sich wieder! Man geht wieder crazy die ganze Nacht! Man wirft wieder die Arme in die Luft, als wenn man sich keine Sorgen machen müßte! Nicht mehr souveränes Rumgrooven, sondern ekstatisches Schwitzen und fröhliche Verausgabung zum unwiderstehlichen Balearic-Party-Sound von Italo-House (siehe Sirius 3/91) und anderen Upliftern der Post-Disco-Post-Acid-Ära (mit oder ohne Bleeps) jenseits der 120 Bpm ist das Ding, bis man Ballaballa ist.

Blackbox – „Strike It Up" *(Groove Groove Melody)* Wie immer super, Hit, Mega-Feger etc. Auf dem Label mit meinem derzeitigen Lieblingsnamen erschienen, klingt es selbstredend nicht wesentlich anders als „Everybody" oder „I Don't Know Anybody Else": eine kraftvolle Disco-Disco-Melody mit hysterischer Kreische und einem echt ekelhaften Rap-Teil. Tja, da muß man durch. Und das ist erst der Anfang eines Riesenschubs hinreißender, oberflächlich-volksverdummender, Pianocrazier Knaller. Wie z.B. **DJ H feat. Stefy**s „Think About" *(RCA)*, **Liaisons** „Dance & Sing" *(White Label)*, eine tolle Madonna-Hommage; oder **BDJ and Warriors 6.1.0.** „Welcome" *(Paradise Project)* mit jazzigem Vibraphongedaddel, vorzugsweise von Leuten produziert, die Luigi, Alfredo oder Drupi heißen. Da gibts natürlich noch eine Menge mehr, aber das meiste eh nur als Weißlabels. Es genügt, wenn dein DJ es spielt. Weiter gehts. Amerika:

#2 – Party Time *(Loop D'Loop)* – Instrumentaltrack, der seinen Reiz vor allem durch eine für inneren Ausgleich sorgende Bassline sowie dem Sound eines sonnendurchfluteten Aquariums (mit Delphinen) gewinnt. Produziert von Pal Joey.

Urban Soul – Alright *(Polar/Cooltempo)* Tony Humphries war einer der wichtigen New-Jersey-DJs, Macher des legendären „Zanzibar"-Clubs und Produzent diverser Garage-Klassiker. So auch von diesem: „Alright" ist, neben aller rhythmischen Dynamik, eine dramatische, in eher ernsthafte Harmonien gekleidete Bitte, daß doch bitte alles in Ordnung kommen möge.

Chapter 1 – T.N.T.-EP

The Untouchables – EP *(beide: Strictly Rhythm)* Die üblichen heavy Vibes aus meinem Lieblingshaus. Zweiter unter Mitwirkung des guten alten Todd Terry. Beides sind exzellente Soundmonster der tribalistischen Art.

Project 86 – Industrial Bass

Major Problems – City Under Siege *(beide: Nu Groove)* Ersteres ist der Soundtrack einer House-Baustelle; mit der Geschwindigkeit eines Preßlufthammers donnert der industrielle Techno-Bass dahin – schon hart. Major Problems haben eine Art Polit-House-EP gemacht, die einmal mehr beweist, daß Musik nicht notwendigerweise einen Text haben muß, um politisch zu sein. Very 'eavy, very 'umble.

Bassix – Everybody Plays The Fool *(Eastwest)* Netter, orgelgetriebener Happy-House-Groove mit fast schon schlagerhafter Soulmelodie, produziert von der Null Ben Liebrand. Radiokompatibel.

Quiet Storm feat. Melonya – Dreams *(Quark)* Deep House für die Dedicateten.

Demonik haben auf ihrer „Labyrinthe"-EP *(Rham)* drei dunkle Bleeper mit tiefen, tiefen Basslines. Funktional.

Ein schneller, House-kompatibler Underground-Clubtrack für deine Hörfreude ist „I Love Music" von **Life Connection** *(Karma Records)*, eine Seite vorwärtsstürmender Scratch- und Sample-Spaß, eine Seite luftiger, Roy-Ayers-artiger Jazzgroove (liegt mir mehr), dazu ein selbstbewußter, weiblicher Rap.

Ultranats „Is It Love?" *(WEA)* ist ein klassischer Garage-Groover, der sich hinter anderen Schwulendisco-Heulern von Thelma Houston oder Gloria Gaynor nicht verstecken braucht. Zeitlos. Eine Adeva in sweet.

The Source feat. Candi Staton „You Got The Love" *(Truelove)* hat eine komplizierte Geschichte: Das Stück gab es schon lange als Bootleg, es ist die ebenso simple wie geniale Kombination eines Candi-Staton-Tracks von '86 mit Jamie Principles House-Hymne „Your Love" (aus demselben Jahr). Als die Produzenten auf die Idee kamen, es legal veröffentlichen zu wollen, entspann sich eine endlose Auszahlungs-Odyssee. Jetzt gibt es ihn also endlich – ein großer Moment von Gospel-trifft-House.

The Step ist ein neuer *Warp*-Act: „Yeah You", das ist subsonischer Sphären-Soul mit tribalistischen Grundzügen, aber ohne Bleeps, dafür mit dezentem Piano und weißer Sängerin. Die B-Seite heißt „Ochsenfrosch", na das sagt ja wohl alles.

Auch **Leftfield** ist ein recht sympathisches Projekt: „More Than I Know" *(Outer Rhythm)* ist einer jener immer häufiger auftretenden, raggabeeinflußten Techno-Clubsoul-Tracks, also friedliche Harmonien mit „technischen" Sounds, einer süßsphärischen Melodie und einer Reggae-Bassline. Mir ist das meistens zu lullig oder „seicht", wie man früher gerne sagte. Die B-Seite „Not Forgotten" ist dagegen ein harter Remix eines bereits erprobten House-Tracks, sie trifft dich schwer und gut.

Non-House-Platten:

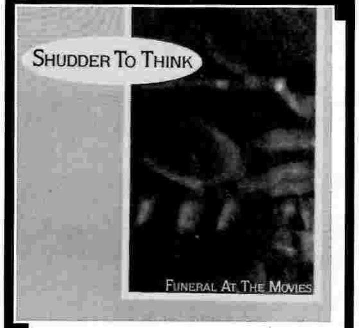
Die radikalste Platte des laufenden Jahres kommt von **Red Ninja/With Bad Intentions**, offensichtlich einem zusammengewürfelten Kollektiv diverser Londoner Possees aus dem Reggae- und Rap-Umfeld. Ihre 4-Track-EP heißt „War Bytes" *(Zoom Records)* und ist das Allererschütterndste, was man seit frühen Sherwood-Produktionen oder (so DD) Augustus Pablo zur „East Of The River Nile Dub"-Phase gehört hat. Düstere Bässe, Dub-Beats voller Bitterkeit, eine allgemein tragische Stimmung, Musik für Raves in den Zeiten des postnuklearen Guerillakriegs, in dem sich der unheimliche Krieger vom Cover offensichtlich schon längst befindet.

Ebenfalls radikal in musikalischer wie inhaltlicher Hinsicht: **Chapter & The Verse** („Black Whip", *Rham/Virgin*) aus Manchester, auch wenn man ihren funky, stylish Swinghop (ungesamplet) natürlich viel leichter diggen kan. Eine relaxt-ausgelassene Live-Atmosphäre wird durch einen smooth croonenden Agitator am Grooven gehalten. Die B-Seite bringt mehr Real Jazz, nun schon fast nicht mehr für die Tanzfläche, sondern für Leute, die besonders schöne Saxophonsolos mit Szenenapplaus begrüßen. Zwingend für Jazz-DJs und solche, die es werden wollen.

EFA

JAWBOX
GRIPPE
EFA LP 17952-06

NEU AUF DISCHORD

SHUDDER TO THINK
FUNERAL AT THE MOVIES
EFA LP 17954-04


BRANDNEUE 7 TRACK MINI LP

MERCURY REV
YERSELF IS STEAM
EFA LP/CD 75184-08/26

„PRACHTVOLL" SOUNDS (18/2/91)

VÁGTÁZÓ HALOTTKÉMEK
DIE RASENDEN LEICHENBESCHAUER LIVE
EFA LP/CD 17654-08/26

CD INKL. ERSTE LP
TOUR IM APRIL!

EFA Forster Str. 4/5 · 1000 Berlin 36

KUZ
KULTURZENTRUM

Mo. 1.4.91 21 Uhr
April! April!
Sa. 6.4.91 20 Uhr Pena Phaskana
Marcelo M. Rojas
Mo. 8.4.91 21 Uhr
N-Factor
Di. 9.4.91 21 Uhr JIM & KUZ präs.:
Al Que Salsa
Do. 11.4.91 22.10 Uhr „Wenn Frauen Frauen lieben."
ZDF-Doppelpunkt:
So. 14.4.91 21 Uhr Kultfilm mit Klavierbegleitung
D. Cabinett d. Dr. Caligari
Di. 16.4.91 20.30 Uhr „Images Beyond Imagination"
VideoCafé: Imagina Monte Carlo
Do. 18.4.91 21 Uhr
Die Rasenden Leichenbeschauer
So. 21.4. 21 Uhr „Die singende Herrentorte"
Helge Schneider & „Hardcore"
Di. 23.4.91 21 Uhr
John McLaughlin Trio
Do. 25.4. 21 Uhr
Theatre du Pain
So. 28.4.91 21 Uhr Chicago Blues Guitar Night
Joanna Connor & Bernard Allison
Di. 30.4.91 21 Uhr
Tanz in den Mai
So. 5.5.91 21 Uhr Ex Velvet Underground
Mo Tucker
Mo. 6.5.91 21 Uhr
Henry Rollins
Di. 7.5.91 21 Uhr
Jonas Hellborg
Do. 9.5.91 21 Uhr
Katie Webster
So. 12.5.91 21 Uhr
Literatur-Szenario
Mo. 13.5.91 21 Uhr
Carla Bley & Steve Swallow
Do. 16.5.91 19 Uhr
Abi-Aufputsch-Fest
Jeden Mi., Fr. + Sa.
Perfect Beat Party
Kulturzentrum Mainz, Dagobertstr. 20 B, 65 Mainz, Tel. 06131-221804

LP KRITIK

liger Transfer hoher Kriminalitätsraten-Streetigkeit in Eure mitteleuropäischen Kinderzimmer. Pain Teens weben einen flächigen Innenleben-Sound, in dem jangly Gitarren, Verzerrer aller Art und Violinen hinter Bliss Bloods Mädchenalt kratzen und krächzen, ohne je in eine dieser Harmonien zu fallen, die die Pop-Geschichte für solche Zustände als Sedativum reserviert hat. Die Membran, die den Krach – der für Unbewältigtes, aber auch Welt und meinetwegen Kriminalitätsrate steht – hereinläßt, bleibt durchlässig, aber funktionsfähig: Sie filtert. Hier werden Wege begangen, einen eigenen Psycho-Sound (und ein paar Psycho-Liedformen) zu entwickeln, die seit den mittleren 80ern von Dance-Beats einerseits und außenorientierter Härte und Bestimmtheit andererseits überlagert wurden. Definitionen eigenartiger Zustände über Musik (und zwar durchaus noch über ihre Mittel als im weiteren Sinne Rockmusik erkennbar), die sich von keinem großen alten Lied, keiner großen historischen Stimmung und keiner körperlichen Ablenkung irritieren läßt. Neu.

Diedrich Diederichsen

DIE GOLDENEN ZITRONEN
Punkrock
Vielklang/EfA

Jetzt haben sich die Zitronen endlich mal einen Produzenten gesucht, der diesen Namen verdient – also einen Typen, der einer Band gnadenlos den Sound macht, den er allen anderen auch macht, und mit dem man arbeitet, weil man genau den Sound haben wollte. Es war ein langer Weg, er führte nach Kent. Wild Billy Childish, Monsieur 10 000 LPs, hat den wie immer von allerlei Nixengezwitscher begleiteten, stilistischen Anfällen der Zitronen eine gar schlichte „Echt-Sixties"-Beatproduktion übergebraten und damit enorm zur Verschönerung der Atmosphäre beigetragen. Von Punkrock kann keine Rede sein, aber wie die Band richtig konstatierte, machen ja Metalbands auch keine Platten, die „Metal" heißen. Punqueroque ist nur ein französisches Wort, dessen tieferer Sinn uns für immer verschlossen bleibt. Nachdem ich einem der wenigen magischen Momente, die die Rockmusik heute noch für uns bereithält, beiwohnen durfte – einem zierlichen, beispielhaften Interview, das Schorsch Kamerun und Ted Gaier in der EB-Metronome-Gruft zu Köln gaben – kann ich nun sagen: wenn eine Euro-Band es verdient, als Video im Museum Of Modern Art zu hängen (oder zu liegen?), dann die. Die Lyrics sind diesmal ganz zu wilden, absurden Träumen verkommen, in denen sich das wahre Gesicht der Menschheit offenbart – absolut seltsame lustige Meisterwerke, die sich an nichts mehr klammern, an keinen souveränen Umgang mit deutschen Texten und nicht an die maßvollen Bedürfnisse des guten Popsongs, nur an die hohen ethischen Grundsätze, die die Zitronen jetzt so verinnerlicht haben, daß sie endlich darauf verzichten können, sie ständig zu formulieren. Selbst der Kohl-Song gewinnt durch die maßlose Häufung von Vokabeln wie Sauerkraut, Schäferhund und Kartoffel irgendwie transzendente Größe. Wirklich kaum noch von dieser Welt, die Band. Gott liebt sie ... allgemein.

Clara Drechsler

REDD KROSS
Third Eye
Atlantic (Import)

Live Peace in Beverly Hills! Normalerweise gibt es genug gute Gründe, hier nicht persönlich zu werden und das womöglich noch generationenhaft zu verallgemeinern (mindestens so viele wie Tempo-Titel), aber in diesem Fall ist der zabeleske Einstieg dann doch nötig: Steve McDonald ist so alt wie ich, vierundzwanzig, also erst in der zweiten Hälfte der Achtziger erwachsen geworden (wir haben uns jedenfalls beide irgendwann ernsthaft darum bemüht) und trotzdem alt genug, um vor der *Think-positive*-Einheitsattitüde noch etwas anderes mitbekommen zu haben. Und es sind ja erst die Jahrgänge, die heute um Mitte zwanzig sind, deren Teen Age sich erfüllend durch Ramones-Songs definieren läßt: Die allererste Initiation war wirklich Pattex aus Karstadt-Knistertüten statt Kiffen und die Siebziger Jahre eine aus hundert Kofferradios mit Abba beschallte Freibadwiese, über der nie die Sonne unterging; RAF und SLA waren weirde Sachen, deren Ursprung irgendwo outer space oder in den 20-Uhr-Nachrichten lag. Davon handelt diese Platte: „Third Eye" ist sehr viel mehr noch als „Neurotica" ein gnadenlos dick aufgetragenes, lückenlos euphorisches Früh- bis Mittsiebzigeridyll, wozu sich Redd Kross jetzt verhalten wie die Dukes Of Stratosphear zu den Sechzigern, Arrangements authentischer als alle Wirklichkeit, Bubblegum in Aspik. Daß sich die McDonald-Brüder die eine oder andere Artsy-Fartsy-Incrowd-Referenz wieder einmal nicht verkneifen können („Debbie & Kim" bezieht sich auf Sonic Youth, und die täglich' Shonen-Knife-Hommage geben sie uns auch heute), kann sogar ich verschmerzen, weil am Ende der Platte viel mehr bleibt als ein Lachen über Novelty-Scherze. Wah-Wah-Gitarren und Refrains à la „Take me down to Abba Road" mag ich in nächster Zeit zwar nicht mehr hören – aber die sind vermutlich wirklich im Trans Am T-Top mit den Hühnern auf dem Weg runter zum Strand, wenn Jane's Addiction als letzte Gäste aus dem Club getragen werden.

Dirk Schneidinger

THE FLAMING LIPS
In A Priest Driven Ambulance
City Slang/EfA

Hatte die vor zwei Jahren erschienene „Telepathic-Surgery"-LP der Flaming Lips, wohl aufgrund der zu starken Ähnlichkeit zur überragenden 88er Platte „Oh My Gawd!!!", nach einem halben Jahr schon weitgehend ihren Reiz verloren, so gewinnt auf „In A Priest..." wieder die mitunter sehr subtil effektgeladene, schillernde psychedelische Zeitlosigkeit der Band verstärkt die Oberhand. Hier die Flaming Lips als die kompakte, rundumerneuerte Turbo-Freakmaschine (zweiter Gitarrist und neuer Drummer) – der musikalische Dopplereffekt, der jeden Song, den grellsten Hardrockstampfer („Mountain Side") genauso wie die träumerische, Grillen-zirpende Akustikballade („There You Are – Jesus Song No.7"), auf exakt die gleiche (wer's glaubt...) magische Länge von 3.28 Minuten zu transformieren versteht. Gehen in Oklahoma City die Uhren anders? Bedeutet der Verlust jeglichen Zeitgefühls Ring frei für neue Sinneswahrnehmungen/-täuschungen (?) a la „seeing the unseeable" oder „God walks among us"? Hat ihnen das der Leibhaftige verordnet? Wunder über Wunder, Fragen zuhauf, die keiner Drogen-Quatsch-Geschichten als Antwort mehr bedürfen. „In A Priest Driven Ambulance" – eine der wirklichkeitsenthobendsten, ohne jedoch gleich zu offensiv plakativ wirken wollenden, rockmusikalischen Angelegenheiten der letzten Zeit, die erst zu guter Letzt mit dem fragilen Louis-Armstrong-Klassiker „What A Wonderful World", dem ersten Lips-Cover bis dato auf einer regulären

Fortsetzung auf Seite54

singles IM APRIL

von Michael Ruff

Tröt, Tröööt – Relax-äääy-shan! Ein freundlicher Zufall schickt jedesmal, wenn mein Bild diese Seite ziert, ein neues Stück aus dem Trophäenhaus des **Legendary Stardust Cowboy** vorbei. Das ist so, als käme alle 13 Monate mal eine Postkutsche vorbei. „Relaxation"/"I Ride A Tractor" *(Semaphore)*: Das Posthornsolo ist von unfaßbarer Klasse und läßt Bez um seinen Thron im Musikerpoll fürchten. Wer in diesem Falle von Komposition spricht, hat Free-Jazz-Country-Schweine-Gniedel erfunden. Nur gut, daß unser Lieblingswesternstar nichts davon weiß.

Freak Water: „Your Goddamned Mouth"/"War Pigs" *(Semaphore)* „Keep your tongue inside your goddamned mouth, every word that you're sayin' makes me wanna go south, the way you kiss that beerbottle, slide your tongue down its neck..." Bekloppte Kerle, bekloppte Weiber, möchte man sagen. But what can a poor girl do, außer mit der besten Freundin zu singen, und das tun Eleventh Dream Day's Janet und Irwin's Catherine zu Dulcimern und akustischen Slide-Gitarren so schön, daß kein Flügel lahm bleiben kann. Die B-Seite ist tatsächlich Ozzy Ozbournes alter Heuler. Die Platte sagt mehr über Black Sabbath als das St.Vitus-Gesamtwerk. Bin sicher, Ozzy würde sie mögen (so wie ich). Peace, äh...

Valerie Stadler: Songs Of Alienation EP *(Semaphore)*
Auch ein Tantchen, das zu begreifen scheint, daß die Bäumchen, die sie so liebt, nur auf den vermoderten Überresten tausender Opfer wachsen können. Was hier aber nicht stört, da ihre briefhaften Lieder erstens und dankenswerterweise gar nicht so tun, als hätten sie zur aktuellen Lage schlaue Kommentare abzugeben und zweitens stark gesungen, stark geklampft und überhaupt Jung-Juncosahaft sind.

Manic Street Preachers: Motown Junk/Sorrow 16/We Her Majestys Prisoners *(RTD)*
Abrechnung mit alten Werten. Diese Neo-Punks meinen nicht Hippie-Gefiedel, sie meinen Soul. Und nichtmal den üblichen Schleim, sondern immerhin Marvin Gaye. Den ich auch nie mochte, aber Peter & The Test Tube Babies spielen heute Stock/Aitken/Waterman nach und klingen auch nicht anders wie die hier. Geschmäckler-Punk der verschnarchten Sorte.

Heads Up: Duke EP *(Intercord)*
Voll dufte! Vorstadtpopper, die auf Punk stehen, ansonsten vor Funk und Jive nicht ein noch aus wissen. Wenn's soweit ist, müßte eigentlich was neues her, zumal diese Mucke genau die ist, die's zu Punk hat kommen lassen. Die Scheiße der Vielfraße.

The Damned: Fun Factory +3 *(Import)*
Genauso Müll. Mit Robert Fripp an der Gitarre und Captain Sensible allein auf weiter Flur auf knödeligem Bowie-Trip. Nicht so gut wie „Heroes". B-Seite: Folk meets Sample-Krach.

Leatherface: Smokey Joe EP *(RTD)*
Frankie Stubbs sieht aus wie einer, der den Großteil seines Lebens nichts als Fission Chips und dünnes Bier zu sich genommen und tagsüber den Dreck aus Schiffsbäuchen gekratzt hat. Aber er ist der einzige in diesem Fach, der die Gedanken und Gefühle des Wütenden, so hitzig sie auch sein mögen, einigermaßen an britische Songkultur anlehnen kann.

Loveslug: Coyote Date/Quest For Fire
Strangulated Beatoffs: Lick My Butthole/Broken Nose
Precious Wax Drippings: Microfilm/Almost Coming *(alle: Glitterhouse/EfA)*
Drei geile Porno-Scheiben für alternative RTL-Plus-Fans: Loveslug halten dem Modell die kalte Hundeschnauze zwischen die Beine. Die A-Seite ist angestrengtes Abtröpfeln, die B-Seite fades Entschuldigungsgemurmel. Die Beatoffs sind sowieso zu besoffen, um noch für irgendwas gut zu sein, und die Precious Wix, äh Wax Drippings klingen wenigstens so, als könnten sie nichts dafür, daß ihre Visagen einer Nackten auf die goldbronzenen Spitztitten projiziert worden sind. „Microfilm" ist gutes US-Songwriting, der Rest geht an die Stripshows, bei denen die Modelle die Strapse ablegen, den Slip aber nicht.

Cheater Slicks: If Heaven Is Your Home/Go Go Gorilla *(Sema Engine)*
Liebe über den Tod hinaus. Zu wem, und wessen Tod? Dies läuft schwer und unrund und braucht bestimmt 'ne Menge Öl. Als wären die alten Scientists noch einmal dem Grab entstiegen. Weltklasse! Wäre der Himmel mein Heim, dies wäre die Platte, die ich vor'm Ausgehen auflegen würde.

Spacemen 3: Big City/Drive *(RTD)*
Klingt authentisch. Wenn man in der Vorstadt wohnt und in der Dunkelheit mit der Bahn in die große Stadt fährt, dann ist dieser Track die perfekte Vertonung erwartungsfroher Träumerei. „Everybody I know can be found there". Voila!

The Telescopes: Celeste/All A Dreams/Celestial *(RTD)*
Sie haben einen wunderbaren, weich ins Kreuz drängelnden Bass. Die Songs wirken, als hätten sie außer 50 Bam-Caruso-Samplern nie einen Ton Musik gehört. Nur die Acid-ravige B-Seite macht diese Thatcher-Kinder interessant. Kann die Nacht so durchgehen.

Kitchens Of Distinction: Drive That Fast/These Drinkers +2 *(RTD)*
Ihre Songs funktionieren so, wie Laien sich die Börsenkurse vorstellen: immer steigern und wenn's nicht weitergeht abbrechen als wäre nichts geschehen. Sämig-prickelnd wie Champagner-Müsli in der Junggesellenküche, wo noch der Odem angeschimmelter Toastscheiben aus der Tonne dringt und der Medizin studierende Sänger wegen des baldigen Termins im Obduktionssaal nervös auf die Uhr kuckt.

My Bloody Valentine: Tremolo EP *(RTD)*
Das Ende der Odyssee: Nach dem Durchlaufen der verschiedensten Bewußtseinsstufen sind MBV nunmehr ins Nirvana eingegangen. Nun seht ihre Haut abfallen, ihr Fleisch zu Parfum-Partikeln werden und ihre Knochen zu leise flatternden Fähnchen. Die entschwindende Stimme verrät: Die sehen wir so schnell nicht wieder.

Vanilla Trainwrecks: Galvanized/Picturing *(Semaphore)*
Die manisch durchgepaukte Snare der A-Seite erinnert an die Tatsache, daß Indie-Guitarpop'n'Rhythm nie ein Gegensatz war, bis nicht die langjährige Schlaffheit der Engländer eine Neudefinition nötig machte. Diese Amis sind zum Grooven etwas zu schnell, aber mit 3'32" dann doch um mindestens eine Abhebe-Minute zu kurz. Eine echte Single, aber ein guter DJ sollte das hinkriegen.

Sex Clark Five: Ketchup If You Can EP *(Semaphore)*
Dave Clarks Zähne waren das Sex-Symbol des ordentlichen Amerika. Und nicht nur sie. Diese Typen wissen alles darüber, zeigen es aber nur in vier kaum identifizierbaren Nahaufnahmen. Wie soll da erst die LP klingen? Die neuen Camper Van Beethoven.

Poopshovel: Outta My Hair/Dragon Attack *(Semaphore)*
fIREHOSE mit neuem Sänger? Fälschlicherweise in die Victims-Family-Kiste gesteckt, zeigen die New Yorker auf der B-Seite, wie die Quelle ihres Tuns im Bade liegt: progressiver Rock der Siebziger, hier treffend wiederbelebt in Gestalt eines ziemlich alt wirkenden Queen-Originals.

Bastro/My Dad Is Dead: Nothing Special/Flesh-Coloured House *(Import)*
Alice Donut/Da Willys: Love Rollercoaster/Egg *(Semaphore)*
Split-Singles, wo die eine Band Songs der anderen covert, dürften mit Erscheinen dieser Zeilen bereits das outeste von out sein. Bastro/My Dad ist ein Beispiel dafür, wie man sich gegenseitig mit allerhöchstem Respekt behandeln kann. Donut/Willys zeigen, wie zwei grundverschiedene Bands sich ganz gut imitieren können. Brauchen tut man das nur, wenn man der Meinung ist, daß alles Denkbare auch getan und gesammelt werden muß.

Bloodmen: Radio Song/Diamond Burning *(RTD)*
Die sehen aus, als würde man ihnen besser nicht im Hellen begegnen. Man müßte ihnen aus dem Weg gehen. Im Dunklen aber wohlan, denn da funktioniert auch ihr aus unerfindlichen Gründen sogenannter Radiosong. Tight und klasse gemacht, aber so undefinierbar wie eine Kreuzung aus American Music Club und The Cult.

Breadwinner: Tourette's/Ditch/Kisses Men On The Mouth On The Mountain *(Sempahore)*
Nicht gerade langsam zwar, aber doch Teil dieser analytischen Metal-Exegese, wie sie auch die Melvins praktizieren. Und Instrumental, was einem ja immer die Qual der Wahl läßt, das Ganze entweder in Noten nachzulesen oder als Butterfahrtsgedudel vorbeirauschen zu lassen. Probleme klassischer Musik.

The Legendary Bang: Big Bluff EP
My Guru Says: Three Seasons Are Enough EP *(beide: Marsh-Marigold, Eigenvertrieb)*
Solange es Englandfähren gibt, wird es auch solche Bands geben. Und zurück. „Nationalismus Heute" schreibt über diese Bands, daß sie „die Schuhputzjungen anglistischer Kulturimperialisten" seien. Diese Bands aus Hamburgs Innenstädten wollen nach wie vor nichts lieber als freundlich, unbelastet und himmlicher Pop für kleine, nicht auf L'Age d'Or erscheinende Herzen sein, eine Ambition, für die ich neuerdings wieder etwas übrig habe. ◆

CREA

SLOWDIVE - Morningrise.
360.0098.7 / 360.0098.3

"Precious, pure ... Slowdive are in excelsis."
- MELODY MAKER.

Die zweite Platte eines der neuesten Creation-Talente. Klangskulpturen von unzweifelhafter Größe.

HYPNOTONE - Hypnotonic.
360.0089.0 / 360.0089.3

Im Anschluß an die Single "Dream Beam", eine Mini-LP sowie Primal Scream- und Sheer Taft-Remixes: Neues von Hypnotone - härter und hipper als je zuvor.

MY BLOODY VALENTINE - Tremolo ep
360.0085.7 / 360.0085.0 / 360.0085.3

"This is a heartstopping Valentine's Day Massacre of a record and nobody gets out of here alive."
- NME.

"The band that distend guitar music onto the glassy surface of unknown worlds."
- SOUNDS.

"The vaguest piece of music to enter the British charts."
- BRIAN ENO.

Die extremste Platte in den britischen 'Top Thirty' seit Jimi Hendrix.

PETER ASTOR - Chevron.
360.0099.0

Ein Stück von der letztjährigen, erfolgreichen LP "Submarine" des früheren Sängers der Weather Prophets.

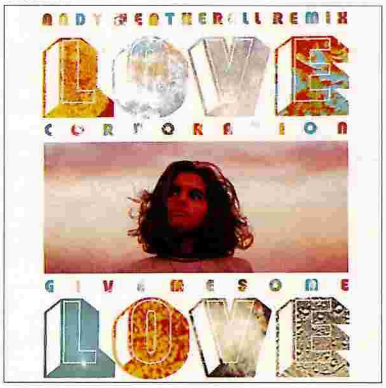
THE TELESCOPES - Celeste.
360.0103.7 / 360.0103.0 / 360.0103.3

"Swirling dreamy vocals and a sonic church hall of sound."
- SOUNDS.

"The Telescopes are now as near to perfect as damn it."
- MELODY MAKER.

Nach dem hervorragenden "Everso" eine weitere Steigerung der Telescopes mit ihrem ekstatischen "Celeste".

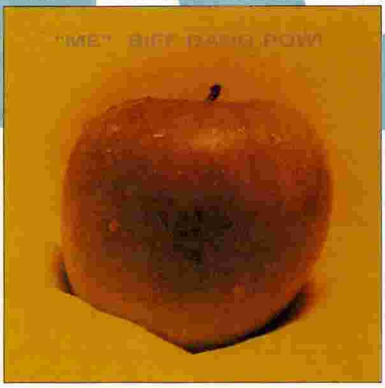
LOVE CORPORATION - Give Me Some Love.
360.0086.0



Ein monumentaler Hit, dessen magischer Remix von Andrew Weatherall enorme Club-Popularität verzeichnet. Ein zweiter Remix folgt in Kürze.

BIFF BANG POW! - Me.

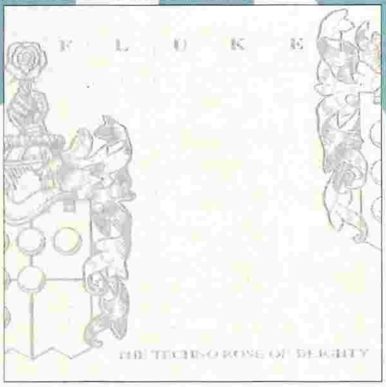
360.0071.1 / 360.0071.2 / 360.0071.4



Eine Platte, die sich träumerisch in die glücklichen Tage der Kinks zurückversetzt.

FLUKE - Techno Rose Of Blighty

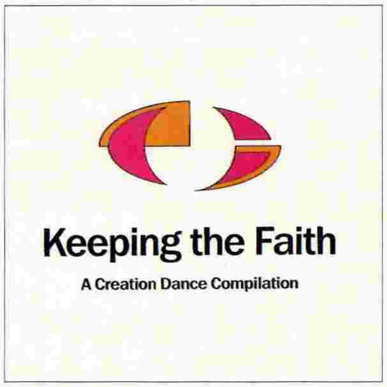
360.0072.1 / 360.0072.2 / 360.0072.4



Mehr Creation-Dance von der populären Band Fluke mit ihren Club-Hits "Joni", "Thumper" und "Philly".

KEEPING THE FAITH - Compilation.

360.0081.1 / 360.0081.2 / 360.0081.4



"When they come to write the history of indie-dance, these tracks will be what early Chicago tracks are to house music."
- RM.

"If your life and your record collection seem empty, buy this album and save your soul."
- JOCKS.

"It's a riveting, energised collection, and one not to be missed."
- MELODY MAKER.

"...This album marks the underground assimilation of the late '80's dance revolution."
- SOUNDS.

"...organic heat of the best Balearic music."
- NME.

Eine Zusammenstellung von Creation's besten und feinsten Dance-Mixes des letzten Jahres, darunter Primal Scream, My Bloody Valentine, Hypnotone, Fluke, The Love Corporation und viele mehr.

LOVE CORPORATION - Lovers.

360.0068.1 / 360.0068.2 / 360.0068.4

"What the world needs now and no mistake."
- MELODY MAKER.

"Following on from the mighty 'Palatial' of last year....I seriously dig all eight tracks."
- MIX MAG.

Die zweite LP im mysteriösen Elektro-Stil der Love Corporation, die letztes Jahr "Palatial" und in diesem Jahr "Give Me Some Love" herausbrachten.

CD only Reissues:

360.0001.2	ALIVE IN THE LIVING ROOM - Compilation
360.0009.2	FELT - Let The Snakes Crinkle Their Heads To Death
360.0016.2	NIKKI SUDDEN - Dead Men Tell No Tales
360.0017.2	FELT - Poem Of The River
360.0077.2	THE SNEETCHES - Lights Out

IM VERTRIEB DER ROUGH TRADE GmbH

LP, den Boden greifbarer Realität wieder betritt. Der Rest ist ein Trip durchs Paralleluniversum Marke Eigenbau, das die letzthin in „Spektrum der Wissenschaft", Heft 12/90 geäußerte Frage „Warum ist der Kosmos klumpig?" immerhin mit einem satten „darum" beantwortbar macht.

Andreas Schiegl

KRITIK

THE GIBSON BROTHERS
The Man Who Loved Couch Dancing
Homestead/EfA

Nicht nur, daß die Rückseite der neuen Gibson-Bros-LP in RED, BLACK und GREEN gehalten ist, auch ihr „Intro" hebt mit Scratch-Geräuschen und Public-Enemy-Zitaten an. Sollten hier intellektuelle Archäologen und Liebhaber alten amerikanischen Mülls den Anschluß an eine Gegenwart suchen, die mit ihren bisherigen Bemühungen nichts zu tun hatte? Oder geht es darum, den Zusammenhang herzustellen zwischen der Beziehung von HipHop zu seinen Samples und den Gibson Bros zu ihren Zitaten/Covers? Immerhin sind zum ersten Mal in der Geschichte intelligente und erhellende Sätze von einer Band auf das Info ihrer Plattenfirma geschrieben worden: „Many of today's 'postmodern' artists, like Laurie Anderson and David Byrne, present a 'statement' about the ugliness and spiritual bankruptcy of contemporary society, but musically appropriating an re-presenting 'soundbites' from Ugly America. The Gibson Brothers are, in their own scummy way, far more profound than these losers. The Gibson Brothers do not scapegoat rednecks or capitalists or sport fans, or try to portray any particular segment of our population as the cause of our nation's malaise. Instead, they incorporate *every* American sound – those that they idolise along with those that they despise – and expose the whole sick, unclean, rotting corpse for what it truly is." Und dazu gehören diesmal auch der Evergreen „Bist Du einsam heut nacht?" (nicht nachgespielt, sondern einfach in einer TV-Fassung unter eine ebenfalls vom TV kopierte, schwarze Beschimpfungsszene gelegt), Dopebeats, reichlich Alltags- und Umgebungsgeräusche, neben den üblichen Country-, Blues- und Punk-Rock-Oddities mit ihren amüsierten Stimmen und gequälten Gitarren. Auf der zweiten, der Live-Seite, geht es weniger sophisticated zu, eher so wie auf den vorangegangenen GB-LPs. Dafür spielt Boss Hogs Cristina Drums und Jon Spencer Gitarre. Für die Vorderseite des Covers haben die Kern-GBs Jeff Evans und Don Howland eine Stripperin auf einem Tisch tanzen lassen, an dessen Theke sich Jeff und Don versonnen und mit klassischen amerikanischen Bieren in der Hand lümmeln. Ein Hinweis informiert, daß, kurz nachdem das Foto aufgenommen wurde, die Tänzerin Jeff auf die Pfoten trat und ihm drei Finger brach, aus Versehen. Rock'n'Roll – auch in seiner post-postmodernen Phase – bleibt zum Glück mit gräßlichen Gefahren verbunden – Mami guck, ich bin gerade erschossen worden! –, die große Kunstwerke wie dieses rechtfertigen.

Diedrich Diederichsen

THE MEKONS
The Curse Of The Mekons
Blast First/RTD

Ihr eigener Fluch ihnen zum Segen. Den Beginn dieses Albums könnte man fast als Beginn eines Konzept-Albums über Flüche, Aber- und Irrglauben aller Art bezeichnen.

Es bleibt zwar nicht bei diesen Themen, aber sie melden sich immer wieder: „Secrets", „Nocturne", „Sorcerer, „Funeral"; dabei aber ayeayeayeayeaye. Beschaulich klingt das nicht. Obwohl die Mekons ausschließlich mit bekanntbeliebten Methoden ihre klassischen Genre-Songs streifen: brassy Folk-Country-Punky-Gospel-Rock, mit einer musikalischen Drahtbürste gesäubert und mit einem mir sehr imponierenden Titel abgerundet: „100% Song". Bester Titel, wenn auch nicht der beste Song der Platte.

Alles in allem ist der Fluch der Mekons eine unter besonderen Vorzeichen gemütlich zu nennende LP: Gemütlich wie die unerklärlichen Freuden des „skydiving", wenn die Bereitschaft zu solchen Flügen da ist, und man das nicht als Selbstzweck und Fun betrachtet, sondern als musikalische Version von

ANNE CLARK
UNSTILL LIFE

NEW ALBUM
CD LP MC

Im Vertrieb der SPV GmbH
P.O. Box 5665 3000 Hannover

SPV GMBH

lp KRITIK

rustikaler Experimentalkunst. Land-Art im wahrsten Sinne: Die Landung findet auf einem sehr speziellen, krude und nach den Regeln der Kunst der Mekons abgestecktem Felde statt.

Immer noch sind sie eine Band ohne Ich, aber – oder gerade wegen ihrer Kollektivität – geben sie interessante Einblicke in die Verschleierungstechniken von anderen Ichs: das „zarte" Stück „Wild And Blue", die Dance-Nummer „Sorcerer" und das halb-deutsch gesungene „Secrets": „An dein Gesicht kann ich mich nicht erinnern, doch deine Hände sind mir vertraut...im Dunkeln haben wir kein Geheimnis...ich werde deine Prinzessin vom Mars sein..."

Jutta Koether

LENNY KRAVITZ
Mama Said
Virgin

Als ich Lenny's Zweite zum ersten Mal in den Recorder schob, hatte ich gerade eine mind-, body- und soulblowende P.A. der Stereo MC's hinter mir, die in knapp 45 Minuten Vibes für ein ganzes Quartal gekickt hatten. Say Supernatural! Danach war „Mama Said" nichts als schweinchenschlaues Love'n Peace'n Understanding-Multitracking, das in der eigenen Soulsauße ersoff. Sag Superstreber!

Heute, sonntagnachmittags um halb vier, bin ich unten mit Lenny und der cool with nature. „Fields Of Joy" säuselt herein wie Steve McQueens „Windmills Of My Mind" in Terry Hall's Colourfield-Version (und das obwohl Slash von Guns'n'Roses mitrockt). Dicht gefolgt von „It Ain't Over Till It's Over", einem duften Breakbeat mit zuckersüßer Streichermelodie und vibigem Vibraphon. Lenny macht den Sweet Charles und läßt die Pop-Sitar dengeln. Orgelt weiter zu „More Than Anything In This World" und steht am Ende von „What Goes Around Comes Around" da wie ein junger Mayfield.

„Mama Said" ist wie gehabt ein superambitioniertes Patchwork (wie in: Patchworkdeckenwandbehang) aus Musiken und Lebensentwürfen, die jede/r für sich einmal zu den besten zählte. Doch alle aufeinmal und zusammen sind irgendwann (spätestens aber auf Seite 2) echt zu viel. Wenn der Solo-Beatle mit ihm durchgeht, die Madcap kichert und sein souly Soulgejauchze die Polkappen schmelzen läßt, brauche ich dringend eine Dröhnung Italo House oder sonst einen sinnentleerten Lebensspender. Jedesmal, wenn ich kurz davor bin, auszurufen „Laßt Lenny rulen!" passiert garantiert irgendetwas saublödes, das unmißverständlich klarstellt, daß „Mama Said" eben nicht 25 years later ist.

Oliver von Felbert

CODEINE
Frigid Stars
Sub Pop/Glitterhouse/EfA

Nachwievor die noch etwas seltenere Kunst: Langsamspielen – jenseits groß wahrnehmbarer BpM-Zahlen jeden Akkord, jede Songstimmung intensiv in Zeitlupe auskosten... was Bands wie u.a. Killdozer oder Saint Vitus auf härteren Slow-Motion-Pfaden oder Gruppen wie Souled American oder die Jerry Garcia Acoustic Band in Country-vein bereits auf das Entschiedenste vorexerzierten, findet bei Codeine, einem Trio aus New Jersey, auf popmusikalischem Sektor seine entsprechende Umsetzung. Letztes Jahr durch ihre Zusammenarbeit mit Bitch Magnet auf deren „Valmead"-Maxi, ihrem wunderbaren Beitrag zur „Endangered-Species"-Box und ihrer Debut-Single „The Pickup Song" bereits bestens aufgefallen, eröffnet sich nun auf „Frigid Stars" der umfassende Einblick in die schimmernde Codeine-Welt: Große, teils wehmütige, tagesabgewandte, fragile Songs – streckenweise in raumerfüllende Feedbackbäder getaucht, um im nächsten Augenblick jeglichen Lautstärkeballast bis auf ein Flüstern der Instrumente abzulegen. „Seconds don't ever dare" – warum auch, wenn man alle Zeit dieser Welt besitzt.

Andreas Schiegl

PARADISE LOST
Gothic
AUTOPSY
Mental Funeral (LP)
Retribution For The Dead (EP)
alle: Peaceville/RTD

„Gothic" ist die mit Abstand innovativste und interessanteste Dess-Mäddel-Veröffentlichung der letzten Zeit. Auf der wuchernden Grundlage einer nach wie

Fortsetzung nächste Seite

vor an die alten Trouble erinnernden schleppenden Rhythmus-Dynamik entstehen hier aufregende Synthesen aus Todesblei-Gesang (z.T. – ähnlich wie auf „Lost Paradise" – versus kontrastierender Jungfrauenstimme), mit „ans Herz gehenden" wunderwunderschönen Melodien und einer brillanten Theatralik, wie sie z.B. Goblin in ihren Soundtracks für Dario-Argento-Produktionen erzeugen. Für dieses, durch Instrumentalstück und Mittelalter-Outro nur noch runder gestaltete Bild gepflegten klassischen Horrors wäre der schon durch den LP-Titel suggerierte Term „Gothic Rock" durchaus passend, hätte er nicht durch diverse Loser-Bands schon eine eindeutig negative Konnotation erfahren. Von den schlechten Namens-Ideen, die ich hatte, finde ich immer noch „Deathfusion" (hoho), bzw. „Deathpop" am besten. Will sagen: sehr elegant, relativ sophisticated und auch für viele goutierbar, denen DM im Allgemeinen zu schnell, zu prollig oder einfach zu doof erscheint.

Autopsy nähern sich dagegen dem DM erneut von der kumpelhaft-rabiaten Stöber-Seite, konzentrieren sich dabei aber lobenswerterweise immer stärker auf die Effektivität melvinscher Zeitlupengewalt und artverwandter Doom-Phänomene, während die quantitativ reduzierten, variablen Middle- bis Upper-Tempo-Parts immer mehr einen auflockernden, spannungslösenden Charakter bekommen. Trotz der diesmal etwas zu übertrieben erbrochenen Vocals immer noch eine der allerbesten und -sympathischsten konventionellen DM-Bands, wobei mir der subtilere Sound der EP a bißerl besser gefällt als die dem Bandnamen entgegenkommendere rohe Heftigkeit von „Mental Funeral"

. Mark Sikora

lp KRITIK

WEEN
God Ween Satan: The Oneness
Twin Tone/EfA

Seit Jahren sind die amerikanischen Fanzines voll mit Anekdöntjes über dieses Spinner-Duo aus New Jersey. Ähnlich Gwar steht im Mittelpunkt ihrer Texte eine nur ihnen beiden bekannte Dämonengottheit namens Boognish, die ihr gesamtes Tun und Lassen auf diesem Planeten überwacht und vor allem aufpaßt, daß sich Dean und Gene niemals trennen. Musikalisch scheint er ihnen aber keine Grenzen aufzuerlegen. Ähnlich wie bei den Frogs oder Sebadoah, doch noch weit ausladender, gebiert die Intimität der Zweierkiste ein unterhaltsames Monster nach dem anderen: puren Krach; DooWop-Core; professionell-coole Jazzballaden, die erst gegen Ende von einer Kreissäge gestört werden, Punk-Rock und je ein nicht endenwollendes Reggae- und Dada-P-Funk-Stück (die zehn Minuten des ersteren fallen eher wieder in die Gattung inspirierter Schülerulk, letzteres ist wirklich markerschütternd gute Musik, die ein Lebensalter lang fordert: Let me lick your pussy!). Dieses Doppelalbum stellt zwar nur einen kleinen Teil der angeblich schon über 1000 Stücke der seit 84 aktiven Band vor, aber ihre Vorliebe für einerseits Vocoder- und anderweitig verfremdete Stimmen und andererseits debiles bis parodistisches Gekreische, bei unbegrenzter musikalischer Vielfalt, offensichtlich unbegrenzten Mengen an Instrumenten und Kellerstudio-Zeit, ist schon jetzt klar. Und damit auch, was man derlei unbekümmerten Kindergenies auf lange Sicht natürlich verordnen müßte, wenn es mich weiterhin zum Lachen bringen will: Die Zähigkeit eines Jad Fair oder gleich die Mitgliedschaft in dessen weltumspannender Spinner-Internationale. Für diese Platte hat erstmal sicher der Einfluß von Bassosaurus und Wartime-Kopf Andrew Weiss als Produzent gereicht. So weit eine sehr gute Platte.

Diedrich Diederichsen

THE ASSOCIATES
Popera–The Singles Collection
Eastwest

The Associates stammen aus der Zeit, als man sich Bands und Stile ausdenken konnte. Das kreative Potential, das die offizielle Verjüngung des Rock-Biz 79/80 freigesetzt hatte, äußerte sich in allen möglichen Richtungen, besonders in England, wo man als Reporter nur ein paar kurze Spots zu setzen brauchte, um aufregende Entwicklungen festzustellen.

FURY
IN THE SLAUGHTERHOUSE

NEUES ALBUM
HOOKA HEY
CD LP MC

NEUE SINGLE
CUT MYSELF INTO PIECES
MAXI- UND CD-SINGLE MIT BONUSTRACKS

TOURNEE
10.5. Meschede, Schützenhalle, 11.5. Dortmund, Live Station, 13.5. Münster, Jovel, 14.5. Bielefeld, PC 69, 16.5. Treia, Festzelt, 17.5. Oldenburg, Weser-Ems-Halle, 18.5. Papenburg Kesselschmiede, 20.5. Hamburg, Große Freiheit, 21.5. Kassel, Musiktheater, 22.5. Uelzen, Musikgalerie, 23.5. Bremen, Modernes, 25.5. Halle, Schorre, 26.5. Dresden, Musikzirkus 27.5. Cottbus, Musikzirkus, 28.5. Berlin, Quartier, 30. / 31.5 Hannover, Capitol, 1.6. Minden, BAP-Festival, 3.6. Oberhausen, Musikzirkus Ruhr, 4.6. Köln, E-Werk, 5.6. Frankfurt, Batschkapp, 6.6. Karlsruhe, Festhalle Durlach, 8.6. Saarburg, Stadthalle, 9.6. Stuttgart, Longhorn, 10.6. München, Theaterfabrik, 11.6. Tuttlingen, Akzente, 13.6. Nürnberg, Komm, 14.6Heibronn-G.. Deutschmeisterhalle, 15.6. Aalen, Stadthalle
F E S T I V A L S (tbc) : 22.6. Leipzig, BAP-Festival, 27.6. Kiel, Kieler Woche, 29.6. Fulda, Open Air, 30.6. Nürburgring, Festival
(A.S.S.Concertbüro, Telefon 040 / 67 730 35)

SPV Records! Im Vertrieb der SPV GmbH, P.O. Box 5665, 3000 Hannover
Hiddenhorse / MCA Publishing

SPV GMBH

Alle hatten ein bißchen erreicht, und es war an der Zeit, sich darin wohlzufühlen. Es nahten die rituellen Waschungen des Sommers '82, als snarl und style die Welt des Pop mit altem Punk-Drive auffüllten und Gruppen wie ABC, Haircut, Heaven die europäische Fassung von Crossover durchzogen. The Associates waren eher Guerillas in der damaligen Hedonismus-Debatte. Sie posierten mit Havannas, machten die abgedrehtesten, nach heutiger Rave-Groove-Entdeckung schreienden Wave-Maxis jener Zeit. Herbsuperb auch, wie Billy McKenzie (voc.) und Alan Rankine (instruments – nicht mit Suicide zu verwechseln; sein Ding war eher super-opulenter Big Sound, wie ihn Kate Bush mit ihrem damals superteuren Fairlight-Computer hätte basteln können. John Murphy, australischer Musiker, der während seines UK-Aufenthalts neben Psychic TV und Current 93 auch die Associates begleitete, sagt darüber: „Deren Finanzquellen waren schier unerschöpflich.") ihr Image als Schwulen-Duo auf Plattenhüllen ausbreiteten: als feuchte-knieende-Sprinter-in-dunklen-Stadien-Terror, als muscle-shirts-in-unbeleuchtetem-Swimming-pool-Terror, als Füße-hoch-im-Aquarium-Terror. „Party Fears Two", ihr legendärer, programmatischer Hit, brachte die damalige Stimmung auf den Punkt: Hedonismus, Genußsucht als Waffe. Kampfschrei: „Awake Me!" Was immer Julian Cope über Scott Walker delirierte, was immer Marc Almond in Jacques Brel vermutete, Billy McKenzie bringt's rüber. In der Folge versuchten die Zwei, alle Konkurrenten an Prächtigkeit zu überbieten. Nach der Trennung von Rankine wurde McKenzie eine Art Angry Boy George und machte abgedrehten Operetten-Pop wie „Waiting For The Loveboat", was mich dann lieber zu frühem Material wie „Kitchen Person" oder „Q Quarters" greifen läßt. Dieser aus ihrem spärlichen Output der 80er Jahre zusammengestellte Set wirft ein angenehmes Licht auf die visionärste hysterische Pop-Band der frühen 80er und ihre Entwicklung abseits der Pop-Realität. Bedauerlicherweise fehlt das Material ihrer ersten LP „The Affectionate Punch" aus rechtlichen Gründen.

Michael Ruff

lp KRITIK

MINDFUNK
Mindfunk
Sony Music

Die Band mit dem cleveren Namen zum passenden Zeitpunkt. Mindfunk definieren sich nicht ausschließlich durch das rahmige Essenz-Konglomerat ihrer Vergangenheit (Ex-Celtic-Frost-Drummer, Ex-Uniform-Choice-Sänger, Ex-Klampfer von MOD – der Ex-Buhmann-Band von B. Milano – siehe SPEX 6/89), sondern auch und vielmehr durch ihr Partizipieren am momentan stattfindenden Prozeß der Verunpeinlichung und Kultivierung traditioneller Rockismen. Hier wird verspielt am Mythos des smarten Metals oder Hard Rocks oder meinetwegen „Hard Rock'n'Rolls" (Plattenfirma) gebastelt, so daß ich der Versuchung fast nicht widerstehen kann, Mindfunk als Faith No More ohne den Funkgroove der Chilli Peppers (surprise, surprise) umreißen zu wollen, was es aber natürlich so nicht treffen würde. Daß Mindfunk weniger neu oder außergewöhnlich sind, als man vielleicht beim ersten Hör annehmen möchte, ist eigentlich gar nicht weiter schlimm, zumal Schmankerl wie „Bighouse Burning" oder „Blood Runs Red" genau wie der echt süße Pop-Balladen-Säusler „Sister Blue" bald in jeder besseren openmaintgefackten/fankten Mäddel-Dischko zu hören sein werden.

Mark Sikora

CARNAGE
Dark Recollections
CADAVER
Hallucinating Anxiety
beide: Necrosis Records/Rough Trade
ATROCITY
Halluzinations
Nuclear Blast/SPV

Skandinavien entwickelt sich neben den US of Gore, Großgrindhausien und Zentral-Pathologia (wo die Süddeutschen Atrocity just zur Weihnachtszeit mit ihrem non-fiesen LP-Debut, inklusive Giger-Cover, ein herausragendes Stück watchtowerigem Techno-Death aus dem Florida-Kurzurlaub eingeschleppt haben), zu einer weiteren Hochburg des schleifenden Schauder-Brrrs. Auf dem von Earache unterstützten Necrosis-Label unserer Carcass-Freunde Jeff und Bill, das bisher schon Stoff von den Electro Hippies und der US-Splatter-Le-

Fortsetzung nächste Seite

THEIR TIME HAS COME!

KING'S X
ON TOUR WITH
AC/DC

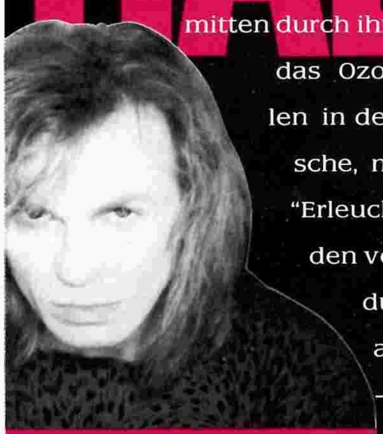
THE ALBUM
"FAITH HOPE LOVE BY KING'S X"
LP·CD·MC

ATLANTIC
MEGAFORCE WORLDWIDE
east west records gmbh

WAS IST PEGGY SUICIDE?

Peggy Suicide ist zweierlei. Erstens, der Name meines neuen Albums. Zweitens, eine Vision von der Welt, die ich vor ein paar Monaten hatte. In dieser Vision war Peggy Suicide die Mutter Erde, eine riesige, stolze, aufrechte Göttin, die ihr Haupt vor Schmerz nach hinten wirft, weil die Menschheit sie so schändlich behandelt. Peggy Suicides Haare sind der Wind, der die Welt umweht. Sie ist von chemischen Schadstoffen verwundet, und ihr Gesicht ist von ekstatischer, religiös-geistiger Trauer geprägt. Gleißende Lichtstrahlen bohren sich mitten durch ihren Schädel, so wie durch das Ozonloch die Sonnenstrahlen in den Nordpol. Dieses klassische, mystische Bild von einer "Erleuchtung" der Seele spiegelt den vermutlichen Tod der Welt durch den Treibhauseffekt auf makabre Weise wider – ein schönes und absurd doppelschneidiges Schwert. Sie hält den linken Arm ausgestreckt, und der Mond dreht sich um ihren linken Zeigefinger. Diese gigantische Mutter Erde ist nur in rote griechische Gewänder gehüllt und steht am Rand der höchsten Klippe zur Unendlichkeit. Mehr kann sie nicht mehr erdulden – sie ist zum Sprung bereit – daher der Name "Peggy Suicide". Dieses Bild hat Darina Roche für die Vorderseite des Albumcovers gemalt. "Peggy Suicide" ist ein Doppelalbum mit einer Spieldauer von 83 Minuten.

I HAD A VISION



JULIAN COPE "PEGGY SUICIDE"
CD · 2 LP · MC

ISLAND
Im BMG Ariola-Vertrieb
DER GUTE TON

gende Repulsion (Ex-Genocide) rereleaste, bzw. erstveröffentlichte, sind jetzt die LPs zweier, jeweils mit *CA* beginnender DM-Bands aus dem Norden Pathologias erschienen, die value-for-money-mäßig, und wohl auch wegen der nahen musikalischen und geografischen Verwandtschaft, zu einer CD zusammengefaßt wurden.

Beide Platten bieten solides, aber nicht sonderlich innovatives Schlachterhandwerk, nicht mehr und auch nicht weniger. Die Carcass-Fans Carnage bekommen Credibility wegen frühzeitiger Bandauflösung nach Vollendung der Plattenaufnahmen, dem Wechsel ihres Gitarristen Michael zu obengenanntem Haupteinfluß und natürlich dem zwingend nebulösem Dan-Seagrave-Cover (Spaghettimonster mit Zähnen). Ebenso unbahnbrechend der Repulsion-Carcass-etc.-Knicks der norwegischen Cadaver mit dem Frükstücksspaß-Fotocover „Flambierte Hirnrinde garniert mit eklig feisten Schwabbel-Maden", das bestimmt irgendwo auf Jeffs Küchentisch entdeckt wurde. Cadaver siechen nicht ganz so schwör dahin, sondern verbreiten eher eine knorpelige Böllerigkeit, zu der auch der vollends unleserliche Schriftzug aus „Abnormal-Deformities"-Demozeiten glubschig angemessen dahertrieft. Um es letztendlich durch die Blume zu sagen: Ex-Possessed-Sänger Jeff an den Rollstuhl gefesselt, Evil Chuck will auch nicht mehr so richtig, und Master habe ich schlicht und ergreifend verpaßt. Guten Abend.

Mark Sikora

THE ADVERTS
Live At The Roxy
Aris

Muß ja zugeben, daß ich dieser Platte nicht gerade unvoreingenommen gegenüberstehe. Dieser Live-Set stammt aus dem Sommer 1977, also genau aus der Zeit, als diese Briten ihren einzigen Hit hatten. „Gary Gilmore's Eyes" (Gilmore, US-Doppelmörder, zum Tode verurteilt und schließlich auf eigenes Drängen auch hingerichtet, hatte seine vom Erschießungstod verschont gebliebenen Organe zur Verpflanzung freigegeben. Und tatsächlich: „Zwei Menschen sehen mit den Augen des Mörders Gilmore" – Schlagzeile Hamburger Morgenpost, 1.9.77) – Ich saß in einem Londoner Dachzimmer, Radio One spielte den Song alle Viertelstunde, und ich KONNTE ES FICKEND NICHT GLAUBEN. Alle anderen Songs ihrer Frühphase waren genauso gut und sind hier in extrem spannenden, kräftigen Live-Versionen enthalten. Obwohl sie als Punk-Band auftraten, ist ihr Stil gestern wie heute einzigartig. Oder: Sie zeigen, wie Punk eigentlich gemeint gewesen ist. In ihren technischen Fähigkeiten durchaus limitiert, kämpft sich die Band so frenetisch wie konzentriert durch die Drehungen und Wendungen, die Stopper und Loslasser von Sänger Tim „TV" Smiths Songschreiberkünste. Einige dieser Songs würden ein paar fingergewandten sonstwie-Core-Bands erstklassige Pop-Vorlagen liefern, das kräftezehrende Spiel der Adverts – Gaye Adverts dominant wummernder Bass, Laurie Drivers Muppett-Drums, Howie Pickups spaciger Gitarren-Hartschaum und dazu Smiths Bereitschaft, in dem 36minütigen Set seine „Mich-kriegt-ihr-nicht"-Texte stets am Rande seiner stimmlichen Ausdrucksfähigkeiten durchzuhecheln – dürfte allerdings kaum imitiert werden können. Erinnert mich an die Zeiten echt begeisterten Fan-Daseins meinerseits. Große Freude, daß diese Platte heute so klasse ist, wie sie ist.

Michael Ruff

CIVILIZED SOCIETY?
You Were Warned...
Manic Ear/RTD

CS? waren Wegbereiter des Grind-Untergrunds. Hardcore-Pazifisten in der Post-CrAss Anarcho-UK-Szene. Zu den Schicksalsschlägen, die sie verfolgten, gehört die Festnahme eines ihrer Members wegen Animal-Rights-Aktivitäten (4 Jahre Gefängnis) und ein Krieg mit Conflict, die ihnen ihren Pazifismus vorwarfen. Ihre recht frühe und relativ kühne Fusion auch mit Metal-Elementen machte es nicht leichter. Zurück blieben zwei zu früh/zu spät veröffentlichte Alben, die hier als Doppel-LP wieder verfügbar gemacht werden.

Diedrich Diederichsen

2 BLACK 2 STRONG
Burn Baby Burn
In Effect

Die Musik, Standard-HipHop-, House- und Oldie-Disco-Beats und Effekte, ist kaum strong oder auch nur black enough, um aushalten zu können, was auf dieser Platte sonst noch so veranstaltet wird. Da kommt nicht nur mein bevorzugtes

KRITIK

New Yorker Hardcore-Label mit seiner ersten HipHop-Platte raus, die sich nicht nur des Gast-Rappers Chuck D. rühmen darf, sondern darüberhinaus Tom Avakian, den Chef der Revolutionary Communist Party credited! Aus dem „Disco InFerno" der Trammps ein „Imperialist Inferno" macht, einen „Marxist Mix" anbietet, Nicaragua und Peru zu verbündeten Völkern der US-Ghettos erklärt und auch sonst an den Sprüchen sich zu orientieren scheint, die besagte maoistische Organisation in den 70ern mit besonderem Erfolg bei der schwarzen Bevölkerung verbreiten konnte! Damals gab es eine Funk-Band, die The Revolutionary Singers With The Advanced Workers hieß und wie Sly & The Family Stone klang. Auch der erste politische Rapper aller Zeiten, Brother D. („How We Gonna Make The Black Nation Rise?"), ging aus dieser Partei hervor, die heute einen undogmatisch-linken Buchladen in New York unterhält („Revolution Books", wo Frankfurter Schule, Feminismus, Black Muslims und Psychoanalyse verkauft werden und man erst an der Kasse für „Sendero Luminoso" und andere letzte Stalinisten agitiert wird). Die RCP hat sich in mancher Hinsicht an HipHop angehängt, u.a. haben sie einerseits N.W.A. verteidigt, andererseits gegen HipHop-Sexismus diverse Traktate verbreitet; daß sie jetzt eine eigene Band und Organisation („Resist", mit Keith-Haring-Logo) aufgebaut haben, ist okay mit mir, lieber allemal als der echte Dreck, der in Farrakhan-Reden steht (die ich mir lustigerweise in genau diesem Buchladen besorgt habe): Jedoch, der Gottesmann hat die bessere Musik. Danksagungen an Jungle Brothers, Samples von Shabba Ranks, Dennis Alcapone und dem Parteiführer selbst natürlich, sowie diverse Verbundenheitserklärungen an Peter Tosh und Bob Marley (ohne das Opium zu erwähnen, das die beiden schließlich auch unters Volk gebracht haben), täuschen nicht darüber hinweg, daß hier eigentlich nur ein bis zwei (ganz gute) Stücke in diversen Kombinationen und Mixen als LP verkauft werden und eigentlich nur Kuriositätenwert erreichen."Und für die von sogenannten *"dogmatischen Klassenkampfparolen"* geschmacklich Verunsicherten unter unseren Lesern (und Schreibern): "Klassenkampf! Klassenkampf! Klassenkampf! ***Diedrich Diederichsen***

THE FEELIES
Time For A Witness
A&M/DGG

Lang und lazy wie ein Strahl von zusammengeklumpter Sonne: Strukturenmusik. So sind die Feelies nach einiger (langer) Zeit wiederaufgetaucht. Mann, haben die einen langen, langen Atem. Seit 1977 gibt es die Feelies und nur wenige LPs. Dies ist die vierte. Bill Million und Glenn Mercer, die Ur-Mitglieder, Gitarristen und Songschreiber nahmen sich für „Time For A Witness" Gary Smith (Throwing Muses, Pixies) als Co-Produzenten, als „drittes Auge", sagen sie. Was zelebriert wird auf dieser Platte, ist ein nahtloser Anschluß an die alten Feelies und gleichzeitig an alle neueren Strömungen der Band, die wiederum etwas mit Feelies-Einflüssen zu tun gehabt haben. Es ist eine Platte, die die Kunst der geschickten Plazierung zelebriert, des wohltemperierten New-Jersey-Rocks, des berückenden Brükkenschlags; detailliert und maßstabsgerecht ausgearbeitet. Crafty! Wie der Amerikaner sagt. Und dennoch vibrierend.

Interessant ist, daß im Titelsong eine Riff-Folge sehr dem Chorus von Sonic Youth's „Cool Thing" ähnelt, doch wo SY es für sich stehen und einfach so als aufgeregtes Fake-Pop-Element stehen lassen, gehen die Feelies davon aus, in eine längliche, dynamische, vibrierende Gitarrenpassage hinein.

Die Gesamtstimmung ist beruhigend, feinsinnig-zäh, eliptisch. So drehen die Gitarren und Stimmen ihre Bahnen. Dazu kommen Weckermann (Percussion), Brenda Sauter (Bass) und Stanley Demeski (Drums).

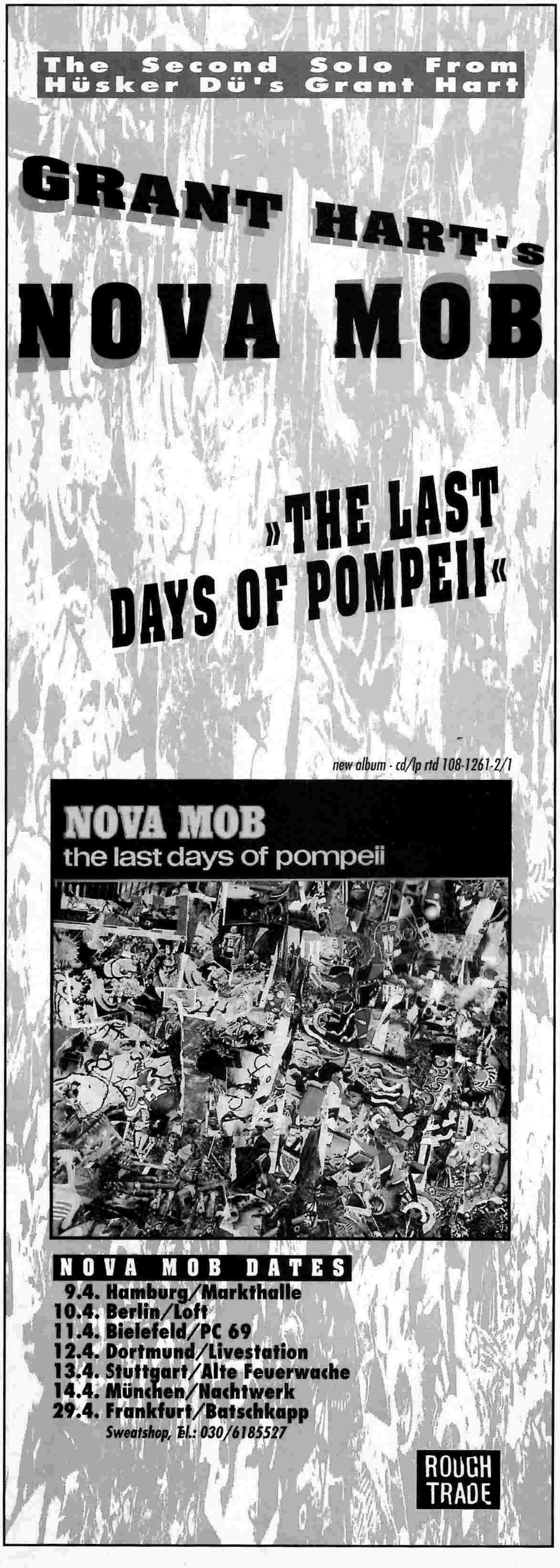
Das ist Gitarrenmusik ohne Opfer, ohne Gaunerei (außer diesem einen echtpeinlichen Lou-Reed-Imitat „We All", in dem aber dazu aufgefordert wird, endlich zu entscheiden, auf welcher Seite man steht!), aber mit einem volldurchstilisierten Spleen. *Jutta Koether*

Womack & Womack
Family Spirit
Arista/BMG

TEDDY PENDERGRASS
Truly Blessed
WEA

Verliebt, verlobt, verheiratet. Ja, ja, die Familie. Die archaische Kraft der Blutsbande, eine übergeordnete, sozusagen gottgewollte Vielheit, die im Werke aller Womacks seit jeher eine große Rolle

Fortsetzung auf Seite62



BACK-ISSUES

Back-Issues gibt es gegen DM 5,50 pro Exemplar in Briefmarken (DM 1,-er und -,10er). Bestellung an: SPEX, Abo-Service, Aachener Str. 40-44, 5000 Köln 1. Folgende Back-Issues sind noch erhältlich:

☐ **8-9/83** Grandmaster Flash, X-Mal Deutschland, Spandau Ballet
☐ **11/83** Madonna (first Appearence in der Weltpresse), Costello
☐ **6/84** Special AKA, Scott Walker, Keith Haring
☐ **8/84** Lou Reed, Psychedelic Furs, Palais Schaumburg
☐ **9/84** Northern Soul I, Heaven 17, Sade
☐ **10/84** SEX, Northern Soul II, Aztec Camera, Scritti Politti
☐ **12/84** Los Lobos, Laurie Anderson, Lloyd Cole, Dream Syndicate
☐ **1/85** Die Ärzte, Culture Club, Redskins, Stranglers
☐ **3/85** Bob-Dylan-Congress, GoGo-Special, Assosciates, Working Week
☐ **4/85** Yello, Ramones, Kane Gang, Fleshtones, Bebop
☐ **5/85** Green On Red, Cool Jazz, Long Ryders, Killing Joke
☐ **6/85** Die Toten Hosen, Jesus&Mary Chain, Captain Beefheart, Maze
☐ **8/85** REM, Stephen Tin Tin Duffy, Talking Heads, Fine Young Cannibals
☐ **9/85** Prefab Sprout, The Damned, George Clinton, Jim Foetus
☐ **10/85** Kevin Rowland, Cure, Nikki Sudden/ Dave Kusworth, Rainald Goetz: Und Blut
☐ **12/85** Pogues, Alex Chilton, Tom Waits, Patsy Kensit
☐ **1/86** Pete Townshend, Siouxie, Virna Lindt, Big Audio Dynamite, ABC
☐ **2/86** Nick Cave, Psychic TV, Psychobilly, DD's Amerika
☐ **3/86** John Lydon, The Cult, Bangles, Film in England
☐ **4/86** Cramps, Violent Femmes, Def Jam, Swans, Yoko Ono
☐ **5/86** Hüsker Dü, SYPH, Laibach, Sheila E., Amiliteratur
☐ **6/86** Redskins, Suzanne Vega, Australien - Madrid
☐ **9/86** Noise Pop, Nick Cave, Crime& The City Solution, Warhol, Nahost, Working Week
☐ **10/86** Run DMC, James, Inca Babies, Colin Newman, 13 Moons
☐ **11/86** Philip Boa, Triffids, Wipers, Lizzy Mercier Descloux
☐ **12/86** Alien Sex Fiend, Byrds-Story, Jörg-Schröder-Saga, Julian Cope, NMA, Killing Joke
☐ **1/87** XTC, The The, Mekons, Feelies, Byrds II, Iggy Pop, Saints
☐ **2/87** Felt, Lolitas, Scratch Acid, Head Of David, Big Black World Dom., Leser-Poll, Gun Club
☐ **3/87** Mission, Scientists, Commander Cody, Neubauten bei Zadek, Tour-Die-Aries, Tama Janowitz, Moskau
☐ **4/87** Kraftwerk, Fuzztones, Brix/Fall, Afghanistan, Budapest
☐ **5/87** Beastie Boys, Tav Falco, Age Of Chance, Camper Van Beethoven, Marc Almond, Ornette Coleman, The Cult
☐ **7/87** Neil Young, Just-Ice, Bad Brains, Thomas Ebermann
☐ **8/87** Skate-Special, ABC, Hüsker Dü, Suicidal Tendencies, Sonic Youth, Zodiac Mindwarp
☐ **9/87** Morrissey, FSK, Terence Trent D'Arby, Pet Shop Boys
☐ **10/87** REM, Henry Rollins, Sport/Spiel/ Sputnik, Butthole Surfers, Sonny Sharrock, Rainald Goetz:Kadaver
☐ **11/87** Public Enemy, Guns'n'Roses, Meat Puppets, Straub/Huillet, allerlei Grebos, Roy Orbison
☐ **12/87** LL Cool J, New Order, Leather Nun, Anthrax, Three Johns
☐ **1/88** Sisters Of Mercy, Happy Mondays, Chills, Primal Scream
☐ **2/88** Alex Chilton, They Might Be Giants, Abwärts
☐ **3/88** Pussy Galore, Immortal Souls, Spacemen 3, 39 Clocks
☐ **4/88** Pogues, Cold Chillin'-Labelportrait, J.Richman, dB's, Leaving Trains, L.Cohen, England-Indie-Report
☐ **5/88** Fall, Sugarcubes, Soul Asylum, „Rocky" Rocchigiani
☐ **6/88** Tackhead, Bomb Party, Pixies, Opal, Johnny Cash
☐ **7/88** fIREHOSE, Boogie Down Productions, Union Carbide Productions, Killdozer, Johnny Thunders
☐ **8/88** Hip-Hop-Special, Salt-n-Pepa, Green On Red, Cassandra Complex, Eric B., World Domination Enterprises, Derek B., Young Gods
☐ **9/88** Deutschland-Special, Goldene Zitronen, Nick Cave, Liste
☐ **12/88** Fields Of The Nephilim, Die Kreuzen, Foetus, Stesasonic, Fugazi, Van Morrison, Blind Idiot God, Fishbone, Thin White Rope
☐ **1/89** Jingo De Lunch, House Of Love, Julian Cope, Kastrierte Philosophen, R.E.M., TarBabies, Angst
☐ **2/89** Beatnigs, Fine Young Cannibals, Happy Mondays, Flaming Lips, Flowerpornoes, Suicidal Tendencies
☐ **3/89** 100er-Ausgabe: Lou Reed, Cure, Blue Öyster Cult, Black Flag, Joy Division, Marshall Jefferson, Delicious Vinyl, Ice T, My Bloody Valentine, S-Express, Brian Wilson, Brit-Pop-Engel, extra-fett
☐ **4/89** H.R., Depeche Mode, Redd Kross, Elvis Costello, Sky Saxon, Mars, Gine Pitney, Screaming Trees, Deja Voodoo
☐ **6/89** Giant Sand, Pixies, Ten City, Manchester Rave On, Inner City, Crime and the City Solution, Watchmen, Italo-Horror
☐ **7/89** Soul II Soul, Soundgarden, XTC, Soft Cell, Yo La Tengo
☐ **8/89** Bob Mould, Mad Professor, Burning Spear, Pere Ubu, The Feelies, The Clean, Bullet La Volta, Meat Beat Manifesto, Stereo MCs, Lemonheads, Chris Knox
☐ **10/89** A.R. Kane, Lakim Shabazz, Joe Strummer, Beasts Of Bourbon, Gang Starr, John Cale, Bad Religion, Hershell Gordon Lewis
☐ **11/89** Stone Roses, SKA-Special, Galaxie 500, Queen Latifah, Mega City 4, Bobby Womack, Gavin Friday
☐ **12/89** UK Hardcore: Grind/Death Metal, Earache/Peaceville, Henry Rollins, Urban Dance Squad, Nirvana, Halo Of Flies/Amphetamine Rep., Bad Brains, Lenny Kravitz
☐ **1/90** Grant Hart, Rückblick '89, Young MC, Inspiral Carpets, HIPHOP: Gangsta, Gang Starr, Farrakhan, OBSTZONE: Rockin' In The Free World, ANGST: Rainald Goetz
☐ **2/90** Neil Young, 24-7 Spyz, The Sundays, Big Daddy Kane, EBM 90: Antler/Wax Trax, Morbid Angel, Leserpoll
☐ **3/90** HIPHOP in Deutschland, GWAR, SpeedNiggs, Phillip Boa, White Zombie, Cooking Vinyl, Lieutnant Stitchie, Psychotronic Sounds: Fatale Filmmusiken
☐ **4/90** Abwärts, 808 State, Ice T, Loop, Snuff, Negazione, The Chimes, Faith No More, Wedding Present, Gang Green, Sink
☐ **5/90** Nick Cave, Jungle Brothers, Souled American, Camper Van Beethoven, A Tribe Called Quest, Beats International, Boo-Yaa-Tribe, Kung-Fu-Kino
☐ **6/90** Public Enemy, Lee Perry, Boston Punk History, Lush, Birdland, Pale Saints, Eleventh Dream Day, Radio St. Pauli, Autopsy, Stüssy, Comics
☐ **7/90** Girlism, Pandoras/Runaways, Sonic Youth, Louis Tillet, Death Angel, Cows, God Bullies, Godflesh, Soul heute/Weekender, Cannes
☐ **8/90** Club/Core: Vinyl Solution, Llwybr Lleathog, Space Cowboys, Consolidated, Pixies, Dusty Springfield, Thee Hypnotics, Bastro, Celtic Frost, Radikale Linke, Almodovar
☐ **9/90** Velvet-Underground-Interview, Shudder To Think, Above The Law, NWA, Dead Moon, Tav Falco, D.Lynch, A.Ferrara, Kolossale Jugend, Maxi Priest
☐ **10/90** 10-Jahre-SPEX: Rave-O-Lution, Def Jam/Rick Rubin, House/Richard Rogers, Blaze, Human League, Spandau Ballet, Jello Biafra, Spike Lee, Slime, SPEX-Schicksale, Goetz-Praxis, Scheuring-Rückblick (10 Jahre auf 20 Seiten)
☐ **11/90** Fugazi, Dee-Lite, Charlatans, Stereo MCs, Gun Club, Carcass, Some Girls: Monie Love, Boss Hogg, STP, Babes IT, Neue USComics

SOFTCORE

von Michael Ruff

Tja, nun stellt sich wohl die Frage, wer hier noch länger wild herumspringende Amis sehen will, die mit feisten Lebensregeln und entfesselter Persönlichkeit um sich werfen. Trotz guter Absichten: So richtig peaceful ist das nicht. Wenn man heute Haß vorgeführt bekommen will, braucht man dafür keine Bands. Deshalb jetzt also der Schockeffekt süß-saurer Militanz, freundlich und gerecht. Ausgangspunkte der Revolte sind San Francisco und Columbus, Ohio. In Frisco erschien 1989 der Sampler „Devouring Our Roots – San Francisco's New Folk Uprising", als Benefiz für die „Food-No-Bombs"-Organisation (die Gratis-Speisungen für Obdachlose organisiert und dafür wiederholt Ärger mit der Polizei bekam) auf

OKra RECORDS

dem Alt-Hardcore-Label Subterranean, wo schon 1987 die Platte erschienen war, deren Saat nun so schön aufgegangen ist: Penelope Houstons „Birdboys". Ihre beiden Samplerbeiträge sind klassischer Mandolinen-Pop mit blumig-auf-den-trokkenen-Punkt-Texten, geschrieben und teilweise auch gesungen von den Bandmitgliedern. Guter Stoff, aber Pokey sollte dringend neues Material rausbringen. Nach Demos (Thanks, Sikora!) zu urteilen, wird die angekündigte Follow-Up von größter Größe geziert sein. Die interessanteste Band des Sampler waren die Bedlam Rovers, nach der Optik zu urteilen sowas wie die Dead Milkmen der Szene. Mit Grimassen, Säuferimage und Fake-Trendtum sprechen sie Proll-Folkies an, aber ihre Stärke sind Lamentos und schwermütige Balladen im Stile von „Star Of The Country Down", dessen gewichtige Langsamkeit sie mit Reggae-artigem Off-Beat noch verstärken. Die LP „Frothing Green" ist ebenso klasse. Einerseits eine recht melancholische Affäre, andererseits eine verdammt militante Art, von sicher geglaubten Verhältnissen Abschied zu nehmen, die sich besonders in Caroleen Beattys Stimme äußert. Musikalisch am ehesten mit den Walkabouts zu vergleichen, auch wenn die Big Amps hier fehlen. Die Platte erschien auf Hayday, einem Softcore-Label, wo schon etliches Gutes (Jack Waterson, Barbara Manning) schien und erscheinen wird (Pat Thomas, Sonya Hunter). Problem bislang: WIe immer, wenn sich eine Gemeinschaft neu herausbildet, sind die Platten erstmal nirgendwo zu haben. Das von Rough Trade USA betreute Label war in Europa bislang so gut wie ohne Vertrieb. Dieser auch im Falle des Okra-Labels (Columbus, Ohio) geltende Mißstand wird nun in beiden Fällen von Semaphore behoben. Im Falle Okra betrifft das vor allem die von chaotischen Lieferschwierigkeiten in die Obskurität verdammte Schramms-LP, die nun wahrlich nicht dazu geeignet ist, in geschlossener Gesellschaft als Kultobjekt verehrt zu werden, sondern einfach gern gehört werden will, von wem auch immer. Neue LP ist unterwegs. Okra begann 1988 als Outlet für knarzige Country-Urviecher wie High Sheriff Ricky Barnes, Gibson Brothers und Hank McCoy. Mit der Ankunft der „Class of '89" (wie in „Devouring Our Roots" formuliert) entwickelte das Label ein treffendes Händchen in Sachen Neuentdeckungen. Als da wären die örtliche Street-Band Wolverton Brothers, die sich auf Platte wie eine Kreuzung aus Tav Falco und Slovenly anhören, live dagegen im Stile der frühen Dead/Warlocks agieren, also geliebte Klassiker wie (Zeiten haben sich geändert) „A Horse With No Name" elektrisch auf ca. 20 Minuten zerdehnen. Ihre beiden Okra-LPs sind auch für später hinzugestoßene SST-Hörer interessant. Im Gegensatz dazu stehen die Fellow Travellers (Engländer) für eine Tendenz, die bei vielen neuen Folk-Bands festzustellen ist: Ein gutes Lied kann einen guten Groove gebrauchen. Da man nicht unbedingt Suzanne Vega sein will, greift man entschlossen zu den variableren Off-Rhythmen zwischen Reggae und Ska. Ausgebreitet zwischen Fiddle-Tunes und Dub-Teilen entsteht daraus gänzlich stimmungsvoller Lovers-Folk der sonnigsten Imagination, zumal Sänger Jeb Nicholls in seiner murmelnden Stimme neben englischem Charme noch den Samt der letzten Südseenacht durchscheinen läßt. Über Cordelia's Dad und ihre für elektrische Gtr/B/Dr umgeschriebenen Folk-Songs hatte ich mich schon in 12/90 ausgelassen. Ihr Rezept ist das einfachste und zugänglichste für Coreler, die sich mit Mandolinen und Traditionalismen schwer tun. Gemein ist allen Core-kompatiblen Folk-Bands die klar identifizierbare erste Stimme und die Kenntnis der festen, kühlen Melodik des Trad-Folk. Das entspricht in seiner Ablehnung der Ausschmückung dienender, Wahrheit relativierender Kompositionstechniken dem Auf und Ab der Sprechstimmen im Rap. Die Übersteigerung der Emotion, wie man sie aus Soul und Rock kennt, wird ebenso vermieden. Hier funktioniert die Melodie des Strophenlieds als einteilende Formulierungshilfe und schafft es außerdem, die Brisanz des Zu Sagenden vor den in Krisenzeiten – zum Schutze des Bürgers vor allzu häßlichen Bildern und Aussichten – zu jeder Manipulation und Zensur bereiten Powers-That-Be zeitweise zu verbergen.

SPEX INDIE LP-CHARTS
APRIL 91

1	**Jello Biafra + NoMeansNo** The Sky Is Falling *(9) Alternative Tentacles/EfA*
2	**Front 242** Tyranny For You *(1) Play It Again Sam/SPV*
3	**Myrna Loy** Time Says Helay *(16) Normal/RTD*
4	**Bad Religion** Against The Grain *(2) Epitaph/Semaphore*
5	**Sylvia Juncosa** Is *(-) Glitterhouse/EfA*
6	**Verschiedene** German Mystic Sound *(5) Zillo/Eigenvertrieb*
7	**The Charlatans** Some Friendly *(3) Rebel Rec./SPV*
8	**Throwing Muses** The Real Ramona *(-) 4 AD/RTD*
9	**Verschiedene** Rave On *(4) Rough Trade/SPV*
10	**Carter The Unstoppable Sexmachine** 30 Something *(-) Rough Trade/RTD*
11	**Hard-Ons** Yummy! *(6) Vinyl Solution/EfA*
12	**Flaming Lips** In A Priest Driven Ambulance *(-) City Slang/EfA*
13	**Butthole Surfers** Pioughd *(-) Rough Trade/RTD*
14	**Lush** Gala *(7) 4 AD/RTD*
15	**NoFX** Ribbed *(-) Epitaph/Semaphore*
16	**Killing Joke** Extremities, Dirt + Various *(8) AGR/SPV*
17	**Run Westy Run** Green Cat Island *(12) Twin Tone/EfA*
18	**Birdland** Birdland *(-) Lazy/RTD*
19	**Ned's Atomic Dustbin** Bite *(18) Rough Trade/RTD*
20	**Boss Hog** Cold Hands *(15) Glitterhouse/EfA*

Die Charts wurden ermittelt aus den Verkaufsergebnissen des Vormonats der WOM-Filialen in der Bundesrepublik WOM® WORLD OF MUSIC

spielte. Bei den letzten Touren der Eheleute Womack gab es mindestens einen Song, bei dem der Nachwuchs auf die Bühne geschleift wurde und – brabbeldibu – das Konzertpublikum grüßte. Komische, irgendwie alberne Szene. Junge Eltern mögen das vielleicht anders sehen, mich hats ziemlich genervt. Wenn jetzt eine ganze Platte in diesem Geiste "geboren" wurde, dann wittert man schon diese vorsichtig-liberale Aura, die zufriedene Jungfamilien gemeinhin umgibt. Privat scheint mir nix dagegen zu sagen zu sein, als Antrieb künstlerischer Produktion ist das Ganze doch eher zweifelhaft. "Uptown" ist unbestritten ein toller Ohrwurm, im LP-Kontext jedoch ein klarer Ausreißer, ein Single-Hit für Singles (haha...). Der Rest, owei, wirkt sehr ausgeruht, Shake and Fingerpop, Rattle and Hum, fast bluegrasig auf der einen, Harmonie-jazzig auf der anderen Seite. Statt "Joy and Pain" gibt es Calypso-Atmo zu "Lonely Island" und milden Funk auf "Keep On Climbing". Musikalisch sicherlich mit feinen Stellen, doch wenig von dem, was mir an modernem Soul gefällt.

Das 25-jährige Bühnenjubiläum dürfte Teddy Pendergrass bereits hinter sich haben, erste Charts-Erfolge erzielte er Anfang der Siebziger als croonender Sänger von Harold Melvin And The Blue Notes. Seit damals hat er dutzende Lieben verloren, hin-und-hergerissene Nächte verbracht, gebrochene Herzen zusammengekehrt und all das perfektioniert, was große Soulmänner seines Schlages so in petto haben. Warum seine jüngste LP allerdings in eine "Slow-Jam"- und eine "Slam"-Seite aufgeteilt ist, bleibt rätselhaft, sind die knisternden Schlafzimmer-Dramen keineswegs konzeptuell zusammengefaßt, sondern paritätisch in die Up-tempo-Nummern eingefügt. Scharenweise guuute Musiker fügen die Songs zu einem Stück Luxus-Soul zusammen. Modellpflege in der oberen Preisklasse. *Ralf Niemczyk*

LP KRITIK

RUTH'S REFRIGERATOR
Suddenly A Disfigured Head Parachuted
KK/Semaphore

Endlich hat eine Alan-Jenkins-Band, in diesem Falle der Fast-Nachfolger von Deep Freeze Mice, einen vernünftigen Vertrieb. Und als gelte es diese Gelegenheit optimal zu nutzen, haben alle Mitglieder hier Songs beigetragen, die nicht nur für neo-psychedelische Sensibilisierte wie sichere Hits klingen. Im gleichen Maße, in dem die typische, überbordende Exzentrik hier etwas zurückgedrängt wurde, kommt hier ein wenig Spätsechziger-US-Songwriting, wie es Bands zwischen West Coast Pop Art Experimental Band, Left Banke, Chrysalis und Montage, also jenseits von Garage und mit einem Bein beim Kunstlied, gepflegt haben, hinzu. Eine Kombination, die das beste aus beiden Welten, auch im Hinblick auf eine hoffentlich endlich mal größere Zuhörerschaft, zusammenbringt. Die ungewöhnlich häufigen Selbstzitate oder Rückgriffe auf DFM-Songs und klassische Rockriffs scheinen sich derselben Einsicht zu verdanken, daß man diese Gelegenheit ergreifen muß, um über 12 Jahre nach der ersten Deep Freeze Mice den verdienten Respekt einzustreichen. Eine sehr gute Pop/Song-Platte, die du aber auch jüngeren Geschwistern schenken kannst, die gerade Galaxie 500 oder die Television Personalities entdeckt haben. *Diedrich Diederichsen*

SCHWEFEL
Luna Messalina
Vielklang/EfA

Hi, Schwefel!

Hatte ein klammes Gefühl gehabt, als man mir diese Platte anschleppte und jemand mir zuraunte, „der versucht sich jetzt auch in Dance", und ich dachte, oje, verdammt, diese Westbam-Connection, muß das sein, und war der Typ nicht gerade gut in seinem komischen kleinen, selbstdefinierten Quasi-Glam-Rock-gesteuertem Paradies, das er besetzt und sich damit einen Namen gemacht hatte. Wo es doch gar nicht so einfach ist, sich hier in diesen Landen „die Fangemeinde" aufzubauen, als deutscher Musiker.

Jetzt also alles kaputtgemacht, die „digitalen Zeichen der Zeit" gesehen? Und mit ganzer Kraft die Sounds und Beeps umarmt und sich in die Arme von Computern, Samplern und Klang-Maschinen geworfen? „Love machines/sexual toys/call me with synthetic voice/love is dull/life is hate/we should love and respect our computers"?? So muß es wohl gelaufen sein...

Überraschend aber, daß die eine wirklich interessante Eigenschaft der Musik Schwefels, nämlich einen dazu rumzu-

BLINDFISH PROMOTION präsentiert:

THROWING MUSES
28.3. Frankfurt, Batschkapp
30.3. Hamburg, Große Freiheit 36
31.3. Düsseldorf, Philipshalle

NEW FAST AUTOMATIC DAFFODILS
16.4. Köln, Luxor
17.4. Frankfurt, Batschkapp
18.4. Hamburg, Unit
19.4. Dortmund, Live Station
20.4. Hannover, Bad
21.4. Berlin, Loft
23.4. München, B 52

THE FARM
20.4. Hamburg, Große Freiheit 36
21.4. Köln, Live Music Hall
22.4. Frankfurt, Batschkapp
24.4. München, Theaterfabrik
25.4. Berlin, Loft
weitere Termine im Juni

LIVING COLOUR
19.–25. Juni

LOST IN MEKKA
20.4. Bestwig, Lorien
21.4. Bielefeld, Elfenbein
22.4. Dortmund, Live Station
24.4. Bonn, Pantheon
25.4. Leverkusen, Topos
26.4. Düsseldorf, Zakk
28.4. Köln, Live Music Hall
wird fortgesetzt

INSPIRAL CARPETS
5.5. Hamburg, Docks
12.5. Köln, E-Werk
14.5. Frankfurt, Batschkapp
15.5. Berlin, Quartier
16.5. München, Theaterfabrik

radio ffn präsentiert:

JÜBEK OPEN AIR 91
7.–9.6.'91

BRYAN ADAMS
THE ALARM
BILLY BRAGG
WILLY DEVILLE
THE GUN CLUB
THE JEREMY DAYS
LENINGRAD COWBOYS
RAUSCH
SQUEEZE
TORFROCK
u.v.a.

tel. Kartenservice:
069/49 04 06

POEMS FOR LAILA
21.5. Dresden, Sekte
23.–25.5. Österreich
26.5. München, Theaterfabrik
27.5. Ulm, Roxy
28.5. Stuttgart, Theaterhaus
29.5. Freiburg, Vorderhaus
30.5. CH-Bern, Bierhübeli
1.6. Meschede, Kolpinghaus
2.6. Eschwege, Festival
3.6. Frankfurt, Volksbildungsheim
4.6. Trier, Exil
5.6. Nürnberg, Serenadenhof
8.6. F-Caen, Festival
10.6. Oberhausen, Music Circus Ruhr
11.6. Bielefeld, PC 69
12.6. Hannover, Capitol
13.6. Hamburg, Docks
14.6. Bremen, Modernes
15.6. Bingen, Festival
17.6. Köln, E-Werk

EMF
29.5. München, Theaterfabrik
30.5. Frankfurt, Batschkapp
2.6. Köln, E-Werk
4.6. Berlin, Loft
5.6. Hamburg, Docks

PIXIES
1.7. München, Circus Krone

BLINDFISH PROMOTION, Magdalenenstr. 8, 2000 Hamburg 13, Tel.: (040) 44 13 43 · Fax: (040) 44 66 36 · Tlx: 213 828

kriegen, deutsche Musik gerade nicht mit deutschem Ernst zu behandeln, auch nicht mit verschmitzten Witzen angereicherten deutschem Ernst, beim „neuen" Schwefel trotz der Unterschiede immer noch gut ausgelebt und betont wird. Hits der Platte sind „C-Control" (der mit Westbam gemischte Dance-Klopper), die völlig absurde Techno-Wibbel-Version von Elvis Presleys „All Shook Up", „Actors And Legends", eine leicht klapprige Sound-Hommage an David Lynch, in die der „Eraserhead"-Song eingesampelt ist und „Legend", ein vorwärtsbrummendes Digitalsound-Rock-Stück, das – musikalisch – Brücke zu und Abrechnung mit dem „alten" Schwefel ist. *Koether*

HENRY KAISER
Hope You Like Our New Direction
Reckless/Semaphore

Henry Kaiser hat knapp hundert Schallplatten aufgenommen, die meisten mit improvisierter, atonaler Post-Free-Jazz-Musik. Seit er mit Crazy Backwards Alphabet, French/Frith/Kaiser/Thompson und zuletzt seiner eigenen Band („Those Who Know History...", „Hearts Desire") totale Offenheit proklamiert und auch seine eigenen Rock-Roots und Lieblingsmusiker aller Gattungen aufarbeitet, in diversen ausladenden Coverversionen, ist er als Cover-Künstler einem neuen Publikum bekannt geworden: Da ihm das unangenehm ist, spielt er hier mit „Rock On" von David Essex und „California Dreamin'" die vorerst letzten Covers von sehr bekanntem Material: Die Traditionals, Kompositionen guter Freunde und Ethno-Funde, die hier noch drauf sind, fallen nicht unter das selbst auferlegte Verbot. Wie schon bei den letzten Platten sind wieder die Hanes-Brüder und Cary Sheldon dabei, Bruce Anderson von MX 80 Sound, John French von der Magic Band, Richard Thompson und Tom Constanten, der mal bei Grateful Dead war. Seine Zeit auf dem New-Age-Label Windham Hill kommentiert Kaiser mit einem Instrumental „Windham Hell", und Richard Thompson preist im Umkleideraum des Fillmore West seinen Gott „Annihilation In Allah". Kaisers Interesse für Folklore, ausladende Rock-Improvisationen („Rock On" ist brillante 12 Minuten lang) und koreanische Klassik finden den üblichen Raum sich zu entfalten und wer, wie ich, sich in den Multiversen kalifornischer Intellektueller, die partout nichts uninteressant finden wollen, wohl fühlt, hat hier seinen neuen musikalischen Pynchon-Schmöker (wenn auch nicht ganz so ausladend, binnenverknüpft und überraschend wie das Doppelalbum „Heart's Desire"). Wer sich aus Europa oder New York noch zu deutlich an überkommene Psycho-Fallen wie „Stil" erinnert, wird finden, daß man „California Dreamin'" so nicht spielen darf (mit Rock-Schaum-Gitarre und perlendem Piano von Tom Constanten; das Vocal-Duo Cary Sheldon als Mama Cass und Brummbär Bruce Anderson als John Phillips ist wirklich reizend). *Diedrich Diederichsen*

BOMB PARTY
Nativity 3
Artlos/EfA

Was für ein seltsamer Bastard von Platte. Von einer Band, die sowieso schon bastardige Musik gemacht hatte. In gewissem Sinne also eine Steigerung. Aufgenommen hat die sich als Außenseiter der verschiedensten englischen Pop/Rock-Szenen verstehende Truppe alles in einem Studio in Lengerich. Proklamiert wird ein „Glam-Rock für das Jahr 2000"... Kreisch. Dem Hang zum Bombast nachgebend machten sie sich zu mit Blindheit geschlagenen Dienern von „dunklen Mächten". Und Andy „Jesus" Mosquero griff sich dazu alle einschlägigen Ingredienzien, die er je in seinem Plattenschrank vorfand. Das literarische Experiment geht von „Hey Joe" bis „Ship Of Fools" bis zu der Verballhornung „Gimme Summat To Love". Ja, die Spanier und ihr besonderes Verhältnis zur Lyrik wäre auf diesen Fall angewandt eine Untersuchung wert. Musikalisch dagegen gibt's Zitate, wenn überhaupt, nur voll im Freistil: „Life's A Gas" mischt sich mit Small Faces „Sunny Afternoon", voll schlüpfrig mit einem ellenlangen Extro statt Intro.

Diese 4. LP von Bomb Party ist voller Hardrock und Spaß und einem Handhaben aller Versuchungen, denen man erliegen könnte, wenn man so gebaut wäre. Reiner Hedonismus. Vor allem in eigener Sache mit einem leicht masochistischen Touch: Das, was sie sich aufgebaut hatten, ankokeln und sich am Zündeln und Geruch erfreuen. Verlust: Die Bassistin Corina stieg zwecks Eheschließung und Umzug aus der Band aus. Aber die Bomb Party steigert ihr buntes Chaos; das Coverbild ist ein abstrakter Matsch von William S. Burroughs. Da kann man viel reinsehen...wenn man will. *Koether*

BONE CLUB
(Minneapolis/St. Paul)
BLESS THIS
LP/CD/MC (bonus tracks)
"This is the Big Cross between Minneapolis songs and Seattle sound - metal touched grunge"
bless this
produced by Tom Herbers and the Arashiba-brothers at Creation/Minneapolis - bonus tracks produced by Grant Young (Soul Asylum) & Bone Club

Andrew Tommy Dacey Ben
ROCKET SOUND RECORD COMPANY
Box 40397
St. Paul, MN 55104 USA
EFA
BIG STORE Grosse Riedbruchstr. 12
D - 4600 Dortmund 15

BOOM Tel. 089/725 32 28 • Fax 089/721 26 86 BOOM
The unlimited outbreak of live instinct !
Vagtazo Halottkemek
– Rasende Leichenbeschauer –
»Jumping Out The World Instinct!«

ALTERNATIVE TENTACLES/EFA
LP & CD mit Bonus-LP »Teach Death A Lesson«
Jello Biafra: „Die Band die ich in der letzten Zeit am meisten mag."
TOURDATEN:
05.04. Ravensburg JZ
06.04. Basel Kaserne
07.04. Thun Cafe Mokka
10.04. Stuttgart Röhre
11.04. Nürnberg Komm
12.04. Potsdam Lindenpark
13.04. Hamburg Markthalle
15.04. Hannover MAD
16.04. Bremen Römer
17.04. Berlin Loft
18.04. Mainz KuZ
03.05. Enger Forum
04.05. Köln Underground
05.05. Essen Zeche Carl
F. M. Einheit
23.04. München Loft
24.04. Wien Szene
EINSTÜRZENDE NEUBAUTEN
08.06. München Circus Krone
10.06. Budapest Petöfi Csarnok
EINSTÜRZENDE NEUBAUTEN
HENRY ROLLINS BAND
C. Bötzmann Massaker
09.06. WIEN Arena Open-Air
BOOM - Mailorder
Lindwurmstr.147•8000 München 2
HENRY ROLLINS
New Books: "BANG" & "High Adventure In The Great Outdoors"
• T-Shirts • LP's • CD's

TERMINE

OHNE GEWÄHR

* **And One:** 11.4. Hamburg/Unit - 12.4. Hannover/Music Hall - 13.4. Esterhofen/Ballroom - 14.4. Osnabrück/Works - 15.4. Wiesbaden/Wartburg * **Assassins Of God:** 2.4. Frankfurt/Negativ - 3.4. Homburg/JuZ - 4.4. Freudenstadt/JuZ - 5.4. Leonberg/JuZ Höfingen - 6.4. Wangen/Tonne - 7.4. Basel/Kaserne - 8.4. Bern/Reithalle - 9.4. Zürich/Rote Fabrik - 25.4. Wien - 26.4. Linz/Kapu - 27.4. München/Kulturstation - 28.4. Innsbruck/JuZ - 29.4. Ulm - 30.4. Karlsruhe (wird fortgesetzt) * **Bailter Space:** 1.4. Enger/Forum - 2.4. Braunschweig/Line - 5.4. Basel/Kulturwerkstatt - 6.4. Ravensburg/JH - 9.4. Zürich/Rote Fabrik - 11.4. Berlin/Ecstasy - 12.4. Köln/Underground - 15.4. Hamburg/Molotow - 16.4. Kassel/Spot - 17.4. Augsburg/Ostwerk - 18.4. Rosenheim/Auers - 19.4. Vöcklabruck/JuZ - 20.4. Marburg/KFZ * **Big Barn Burning:** 2.4. München/Theaterfabrik - 3.4. Berlin/Ecstasy - 7.4. Frankfurt/Negativ - 8.4. Nürnberg/Trust - 9.4. Kassel/Spot - 10.4. Dortmund/FZW - 16.4. Köln/Rose Club - 18.4. Hamburg/Markthalle - 19.4. Enger/Forum * **Carla Bley/Steve Swallow:** 25.4. Marburg/Uni - 26.4. München/Malteser - 29.4. Hannover/Raschplatz (wird fortgesetzt) * **Phillip Boa & The Voodoo Club:** 5.4. Halle/Schorre - 6.4. Magdeburg/Stadthalle - 16.4. Hannover/Capitol - 17.4. Hamburg/Docks - 20.4. Berlin/Neue Welt - 21.4. Bremen/Aladin - 22.4. Düsseldorf/Philipshalle - 23.4. Frankfurt/Volksbildungsheim - 24.4. Fürth/Stadthalle - 26.4. München/Circus Krone - 27.4. Stuttgart/Theaterhaus - 29.4. Mannheim/Capitol - 30.4. Herford/Rock Heaven * **Buffalo Tom/De Artsen:** 1.4. Stuttgart/Maxim Gorki - 2.4. München/Theaterfabrik - 4.4. Wien/Szene - 5.4. Ebensee/Kino - 11.4. Zürich/Rote Fabrik * **Carter The Unstoppable Sex Machine:** 8.4. Hannover/Mad - 9.4. Hamburg/Markthalle - 12.4. Fulda/Kreuzsaal - 13.4. Enger/Forum - 14.4. Berlin/Loft - 15.4. Frankfurt/Cookys - 17.4. München/Babalu (wird fortgesetzt) * **Chris & Cosey:** 31.3. Hannover/Index - 1.4. Bremen/Schauburg - 2.4. Bochum/Logo * **Kevin Coyne/Carnival Of Souls:** 1.4. Hamburg/Westwerk * **Cumbawamba/Dog Faced Hermans:** 2.4. Esslingen/Komma - 3.4. Dortmund/FZW * **Defunkt:** 5.-8.4. Berlin/Qusimodo - 9.4. Kaiserslautern - 10.4. München - 11.4. Lindau - 12.4. Innsbruck - 13.4. Wels - 14.4. Wien - 16.4. Tübingen - 25.4. Hannover - 26.4. Bremen - 28.4. Kiel (wird fortgesetzt) * **Dr. Alimantado + Mrs. Ika Black:** 8.4. Hamburg/Fabrik - 9.4. Berlin/Ecstasy - 10.4. Münster/Lox - 11.4. Dortmund/Live Station - 12.4. Hildesheim/Vierlinden - 13.4. Bremen/Modernes - 14.4. Frankfurt/Sinkkasten - 15.4. Köln/Live Music Hall * **F.M. Einheit:** 16.4. Berlin/Loft - 18.4. Hamburg/Basilika Theater - 20.4. Bochum/Bhf. Langendreer - 21.4. Frankfurt/TAT - 23.4. München/Loft - 24.4. Wien/Szene * **The Farm:** 20.4. Hamburg/Große Freiheit - 21.4. Köln/Live Music Hall - 22.4. Frankfurt/Batschkapp - 24.4. München/Theaterfabrik - 25.4. Berlin/Loft * **Festival Of Darkness** mit Cat Rapes Dog, Faction, Frontline Assembly u.a. 12.4. Hannover/Music Hall * **First Things First:** 12.4. Wien/Szene - 13.4. Vöcklerbruck/JuZ - 20.4. Wangen/JuZ * **Flowerpornoes:** 5.4. Detmold/Pauline - 6.4. Hann.-Münden/JH - 14.4. Frankfurt/Negativ - 19.4. Flensburg/Volksbad - 23.4. Köln/Luxor - 29.4. Hamburg/Kaiserkeller (wird fortgesetzt) * **Freaky Fukin'Weirdoz:** 3.4. Hameln/Sumpfblume - 4.4. Hannover/Mad - 5.4. Werl/Cult - 6.4. Köln/Underground - 10.4. Bochum/Logo - 12.4. Osnabrück - 13.4. Syke/JH - 15.4. Hamburg/Kaiserkeller - 17.4. Berlin/Ecstasy - 18.4. Fulda/Kreuzsaal - 19.4. Münster/Odeon - 20.4. Landsbergen/Szenerie - 26.4. Freiburg/Cräsh - 27.4. Pforzheim - 28.4. Stuttgart/Garage (wird fortgesetzt) * **Frontline Assembly:** 12.4. Hannover/Music Hall - 15.4. Hamburg/Markthalle - 16.4. Berlin/Ecstasy - 17.4. Dortmund/FZW - 18.4. Wiesbaden/Wartburg - 19.4. München/Nachtwerk * **Galliano/Gilles Peterson:** 2.4. Hamburg/Docks - 4.4. Köln/Luxor - 5.4. Berlin/Quartier - 6.4. München/B52 - 8.4. Frankfurt/Cookys * **G.B.H./Rumble Militia:** 29.4. Übach-Palenberg/Rockfabrik - 30.4. Bremen/Schlachthof (wird fortgesetzt) * **Girls Under Glass:** 6.4. Kiel/Subway - 7.4. Lübeck/Hüx - 11.4. Hamburg/Markthalle - 12.4. Hildesheim/Vierlinden - 13.4. Marburg/KFZ - 17.4. Bochum/Logo - 19.4. Geislingen/Rätschenmühle - 20.4. Dachau/Ballroom - 21.4. Augsburg/Ostwerk - 27.4. Freiburg/Cräsh * **Godfathers:** 21.4. Berlin/Quartier - 22.4. Hamburg/Docks - 23.4. Düsseldorf/Tor 3 - 24.4. Stuttgart/Longhorn - 25.4. Frankfurt/Volksbildungsheim - 28.4. München/Theaterfabrik - 29.4. Wien/CA-Zelt - 30.4. Linz/Posthof * **Die Goldenen Zitronen:** 18.4. Detmold/Hunky Dory - 19.4. Magdeburg/HdJ - 20.4. Leipzig/Eiskeller - 22.4. Braunschweig/Line - 23.4. Berlin/Loft - 25.4. München/Substanz - 26.4. Stuttgart - 28.4. Frankfurt/Batschkapp - 29.4. Waldkirch/Arche - 30.4. Karlsruhe/Subway (wird fortgesetzt) * **Gorilla Bisquits:** 1.4. Linz/Kapu - 21.4. Bremerhaven/Roter Sand - 23.4. Hamburg/Markthalle - 24.4. Bochum/Zwischenfall - 25.4. Hannover/Mad - 27.4. Alkmaar/Parkhof - 28.4. Köln/Rose Club - 29.4. Münster/Jugendcafe (wird fortgesetzt) * **Half Japanese:** 5.4. Trier/Exzellenzhaus - 6.4. Backnang/Juze - 7.4. Augsburg/Kresslesmühle - 9.4. München/Schlachthof - 10.4. Heidelberg/Schwimmbad - 11.4. Hannover/Mad - 12.4. Hameln/Sumpfblume - 13.4. Krefeld/Kulturfabrik - 14.4. Frankfurt/Negativ - 15.4. Mainz/Studentenhaus - 16.4. Kassel/Spot - 19.4. Enger/Forum - 20.4. Potsdam/Lindenpark - 21.4. Dresden-Radebeul/Sekte - 26.4. Innsbruck/Utopia - 27.4. Ravensburg/JH - 28.4. Saarbrücken/AZ (wird fortgesetzt) * **Hard-Ons:** 2.4. Oberhausen/Old Daddy - 3.4. Hamburg/Markthalle - 13.4. Berlin/Ecstasy (wird fortgesetzt) * **Grant Hart's Nova Mob:** 9.4. Hamburg/Markthalle - 10.4. Berlin/Loft - 11.4. Bielefeld/PC 69 - 12.4. Dortmund/Live Station - 13.4. Stuttgart/Feuerwache - 14.4. München/Nachtwerk - 23.4. Wien/Szene - 24.4. Graz/Pi - 25.4. Ebensee/Kino - 26. Fribourg/FriSon - 27.4. Basel/Kaserne - 29.4. Frankfurt/Batschkapp * **Heads Up:** 2.4. Köln/Luxor - 3.4. Hildesheim/Vierlinden - 4.4. Hamburg/Markthalle - 5.4. Enger/Forum - 6.4. Marburg/KFZ - 7.4. Berlin/Loft - 8.4. Frankfurt/Batschkapp - 10.4. Wien/Szene - 11.4. München/Kulturstation - 12.4. Basel/Kaserne - 16.4. Stuttgart/Universum - 17.4. Heidelberg/Schwimmbad - 18.4. Weikersheim/W 71 - 19.4. VS-Schwenningen/Kienzle - 20.4. Krefeld/Kulturfabrik * **Incubus/Disharmonic Orchestra:** 18.4. Hannover/Mad . 29.4. Köln/Rose Club - Waiblingen/Villa Roller (wird fortgesetzt) * Linton Kwesi Johnson/Dennis Bovell: 3.4. Münster/Jovel - 4.4. Hamburg/Docks - 5.4. Bremen/Modernes - 6.4. Hannover/Capitol - 7.4. Berlin/Metropol - 9.4. München/Theaterfabrik - 10.4. Mannheim/Capitol - 12.4. Köln/Stadthalle Mülheim - 13.4. Erlangen/E-Werk - 14.4. Stuttgart/Longhorn - 15.4. Frankfurt/Volksbildungsheim * **Sylvia Juncosa:** 2.4. München/Theaterfabrik - 3.4. Bern/Reitschule - 12.4. Luzern/Sedel - 13.4. Passau/Zeughaus - 16.4. Chemnitz/Plan B - 17.4. Berlin/JoJo - 18.4. Rostock/Jugendhaus - 19.4. Hamburg/Markthalle - 20.4. Bremen/Wehrschloß * **La's:** 7.4. München/B52 - 10.4. Köln/Luxor - 11.4. Frankfurt/Batschkapp - 13.4. Hamburg/Logo * **Leaving Trains:** 21.4. Köln/Rose Club - 24.4. Düsseldorf/NR - 25.4. Dortmund/FZW - 26.4. Berlin/Ecstasy - 27.4. Enger/Forum - 29.4. Frankfurt/Cookys - 30.4. Braunschweig/FBZ (wird fortgesetzt) * **Lords Of Independence** mit **Anne Clark, Dread Zeppelin, Throw That Beat u.a.** 1.4. Bonn/Biskuithalle * **Love Sister Hope:** 12.4. Wilhelmshafen/Klingklang - 13.4. Lübeck/Alternative - 20.4. Berlin/Villa Kreuzberg * **Lurkers:** 16.4. Düsseldorf/Tor 3 - 17.4. Stuttgart/Röhre - 18.4. Frankfurt/Krebsmühle - 19.4. Aurich/Schlachthof - 20.4. Osnabrück/HdJ * **Mad Jacks/Metal Monkey Machine:** 16.4. Hamburg/Kir - 17.4. Hildesheim/Vierlinden - 18.4. Osnabrück/Works - 19.4. Köln/Underground - 20.4. Berlin/Ecstasy - 21.4. Lugau/Extrem - 22.4. Stuttgart/Unbek.Tier * John McLaughlin: 23.4. Mainz/KuZ - 24.4. Mannheim/Capitol - 26.4. Gütersloh/KuZ * **Tom Mega:** 12.4. Karlsruhe/Jubez - 13.4. Dortmund/Piano - 26.4. Hannover/Music Hall - 27.4. Platenlaase/Grenzbereiche - 28.4. Bielefeld/Elfenbein - 29.4. Hamburg/Kir - 30.4. Wuppertal/GHS (wird fortgesetzt) * **Mekons:** 22.4. Frankfurt/Cookys - 23.4. Kassel/Spot - 24.4. Köln/Rose Club - 25.4. Dortmund/FZW - 26.4. Enger/Forum - 27.4. Berlin/Ecstasy - 28.4. Hamburg/Markthalle - 29.4. Albertshof/Meiers - 30.4. Braunschweig/FBZ (wird fortgesetzt) * **Miracle Workers:** 16.4. Düsseldorf/Tor 3 - 17.4. Braunschweig/Line - 18.4. Nürnberg/Komm - 19.4. Luzern/Sedel - 20.4. Bern/Reithalle (wird fortgesetzt) ***Ned's Atomic Dustbin** 27.4. München/Nachtwerk - 29.4. Köln/Luxor - 30.4. Hamburg/Markthalle (wird fortgesetzt) * **New Fast Automatic Daffodils:** 16.4. Köln/Luxor - 17.4. Frankfurt/Batschkapp - 18.4. Hamburg/Unit - 19.4. Berlin/Quartier - 21.4. München/B52 * **N-Factor:** 6.4. Münster/Odeon - 8.4. Mainz/KuZ - 10.4. Heidelberg/Schwimmbad - 11.4. Kempten/Sonneck - 12.4. Gammelsdorf/Circus - 15.4. Trier/Untreu - 16.4. Stuttgart/Universum - 28.4. Berlin/Loft * **Obsessed:** 10.4. Berlin/Ecstasy - 11.4. Braunschweig/Line - 12.4. Münster/Odeon - 13.4. Lübeck/Rider's - 16.4. Hamburg/Markthalle - 17.4. Köln/Rose Club - 18.4. Enger/Forum - 19.4. Düsseldorf/No.7 - 20.4. Dortmund/FZW - 22.4. Hannover/Mad - 23.4. Frankfurt/Negativ - 24.4. Nürnberg/Trust - 25.4. Heidelberg/Schwimmbad - 26.4. Gammelsdorf/Circus - 27.4. Bern/Reithalle - 28.4. Stuttgart/Röhre - 29.4. Würzburg/Zauberberg - 30.4. Berlin/Schachtqualle * **Paradise Lost/Death Power/Assorted Heap:** 10.4. Trier/Exil - 11.4. Werl/Cult - 12.4. Krefeld/Kulturfabrik - 13.4. Freiburg/Cräsh - 14.4. Ludwigsburg/Rockfabrik - 15.4. München/Theaterfabrik - 16.4. Zapfendorf/Top Act - 17.4. Karsdorf/Zementwerk - 18.4. Berlin/Ecstasy - 19.4. Hamburg/Markthalle * **Pet Shop Boys:** 21.4. Berlin/D'landhalle - 22.4. Bremen/Stadthalle - 23.4. Dortmund/Westfalenhalle - 25.4. Frankfurt/Festhalle - 26.4. Mannheim/Eisstadion - 28.4. München/Olympiahalle - 30.4. Hannover/Eilenriedhalle * **Project Pitchfork:** 6.4. Kiel/Subway - 7.4. Lübeck/Hüx - 13.4. Marburg/KFZ - 18.4. Bochum/Zwischenfall - 19.4. Geislingen/Rätschenmühle - 20.4. Esterhofen/Ballroom - 21.4. Augsburg/Ostwerk * **Psycho All-Star-Meeting** mit Batmobile, Frenzy, Restless u.a.: 5./6.4. Delmenhorst/Delmehalle * **Red Lorry Yellow Lorry:** 6.4. Krefeld/Kulturfabrik - 7.4. Osnabrück/Works - 8.4. Gießen/Ausweg - 9.4. Berlin/Insel - 11.4. Detmold/Hunky Dory - 12.4. Rüsselsheim/Kulturcafe - 13.4. Karlsruhe/Subway - 14.4. Hemer/Point One - 15.4. Köln/Rose Club * **Remo Park & The Chasm:** 30.4. Rostock/JKH (wird fortgesetzt) * **Replacements:** 31.3. Hamburg/Große Freiheit - 1.4. Berlin/Loft - 3.4. Köln/Luxor - 4.4. Frankfurt/Batschkapp - 5.4. München/Nachtwerk * **Rhythm Against Fascism Benefiz mit Frits, Seein'Red u.a.** 27.4. Gelsenkirchen/Kaue * **Hank Roberts & Birds Of Prey:** 3.4. Freiburg/Waldsee - 4.4. Berlin/Quasimodo - 5.4. Krefeld/KuZ - 7.4. Hildesheim/Bischofsmühle * **Rockin'On A Bad Beat Festival** mit **Miracle Workers, Lurkers, Sect u.a.:** 16.4. Düsseldorf/Tor 3 * **Run Westy Run:** 9.4. Hamburg/Markthalle - 10.4. Berlin/Loft - 11.4. Bielefeld/PC 69 - 12.4. Dortmund/Live Station - 13.4. Stuttgart/Feuerwache - 14.4. München/Nachtwerk - 29.4. Frankfurt/Batschkapp * **Ruth's Refrigerator/Purr:** 30.3. Enger/Forum - 31.3. Frankfurt/Negativ - 1.4. Köln/Rose Club - 2.4. Kassel/Spot - 4.4. Kaufbeuren/Picadilly - 5.4. Vöcklaburg/Stadtkeller - 6.4. Innsbruck/Utopia * **Skate Messe mit Eight Dayz u.a.:** 7.4. Bochum/Logo * **Slaughter Joe:** 5.4. Wilhelshafen/Klingklang - 6.4. Hamburg/Zinnschmelze - 7.4. Köln/Rose Club - 8.4. Darmstadt/Abfahrt - 11.4. Nürnberg/Komm - 12.4. Marburg/Trauma * **Sovetskoe Foto:** 3.4. München/Schlachthof - 6.4. Rosenheim/Lokschuppen - 7.4. Bochum/Zeche - 8.4. Hamburg/Kir - 9.4. Köln/Luxor - 10.4. Ulm/Cat - 11.4. Isny/Sonneck - 13.4. Nürnberg/Desi * **Chris Spedding:** 11.4. Heidelberg/Schwimmbad - 12.4. Köln/Live Music Hall - 13.4. Frankfurt/Sinkkasten - 14.4. Kassel/Factory - 15.4. Osnabrück/Hyde Park - 18.4. Würzburg/Labyrinth - 19.4. Nürnberg/Komm - 20.4. Freiburg/Jazzhaus - 21.4. Stuttgart/Maxim Gorki - 23.4. Bochum/Zeche - 24.4. Bremen/Modernes - 25.4. Berlin/Quartier - 26.4. Hannover/Capitol - 27.4. Hamburg/Große Freiheit * **Speed Niggs:** 17.4. Detmold/Hunky Dory - 18.4. Hamburg/Markthalle - 19.4. Merschendorf/Circus Musicus - 20.4. Bremen/Wehrschloß - 26.4. Köln/Underground - 27.4. Schüttorf/Halle 1 - 30.4. Berlin/Ecstasy (wird fortgesetzt) * **Tommi Stumpff:** 10.4. Düsseldorf/Linelight - 12.4. Hannover/Music Hall - 27.4. Nordhorn * **Throw That Beat In The Garbagecan:** 1.4. Bonn/Biskuithalle - 2.4. Salzburg/Foyer - 3.4. Linz/Posthof - 5.4. Wien/Szene - 6.4. Innsbruck/Utopia - 12.4. Freiburg/Jazzhaus - 13.4. Esslingen/Komma - 19.4. Rosenheim/Auers - 20.4. Weiden/JuZ (wird fortgesetzt) * **Treponem Pal:** 23.4. Frankfurt/Negativ - 26.4. Gammelsdorf/Circus - 27.4. Berlin/Ecstasy - 28.4. Hamburg/Markthalle * **Urge Overkill:** 3.4. Heidelberg/Schwimmbad * **Wreckless Eric:** 5.4. Köln/Underground - 10.4. Stuttgart/Garage - 11.4. Kassel/Spot

*** CLUBS AND RAVES***

* **A Cellar Full Of Soul** (Rare Grooves + Modern Movers) 31.3. Mohnheim/Sojus 7 * **Beatbox Specials:** 6.4. feat. Snowboy - 18.4. feat. Night Trains live jew. Wuppertal/Beatbox * **Billy Ho!** (R'n'R, 'billy + R'n'B) 27.4. Frankfurt/Batschkapp * **Dance Station** (Latin/Reggae/Soul) 13.4. Düsseldorf/Zakk * **Do It Fluid!** (HipHop/Dancefloor-Jazz/Clubsoul): 12.4./26.4. Hamburg/Zinnschmelze * **Dreadbeat** (Dancehall + Raggamuffin) 4./18.4. Köln/Rose Club * **Hysteria!** (Techno-Bleeps u. Jazz-Hop) 12.4. Hannover/Index * **IndepenDance** (Indie Grooves): 31.3. Damme/Dandy * **Play Black** (Funk/Soul/HipHop) 27.4. Witten-Heven/Dorfkrug * **Radio St.Pauli Party** 26.4. Hamburg/Molotow * **Rave On** (und on und on) 22.4. Stuttgart/D.U.T.* **Rave On Compton!** (HipHop): 18.4. Hamburg/Molotow* Rave-o-Dingens (Indie-Dancefloor) 3.4. Mainz/KuZ * **Rave'n'HipHop:** 17.4. Köln/Underground * **Rave Party** (Indie Dancefloor) 18.4. Karlsruhe/Katakombe * **Rhythm'n'Blues Party** (feat. Marceo Parker live!) 19.4. Düsseldorf/Tor 3 * **Space Party** (feat. The Scientist live) 22.4. Bensberg/Space Club (Schlosstr. 16) * **Soulid Jazz** (Rare Grooves + Jazz Tunes) jeden Samstag, Köln/Arkadia * **Talkin'Loud** (Dancefloor-Jazz mit Gilles Peterson + Galliano live): 2.4. Hamburg/Docks - 4.4. Köln/Luxor - 5.4. Berlin/Quartier - 6.4. München/B52 - 8.4. Frankfurt/Cookys * **Techno Party** (feat. Beat In Time live) 15.4. Bensberg/Space Club * **Trance On** (House/HipHop) 28.3. Köln/D-Base * **Wednesday Soul Night:** 3.4. Köln/Underground

BOSS HOG

Fortsetzung von Seite 20

gabe haben sie sich übersetzen lassen und prompt falsch verstanden.

Cristina: „Sie hat da komisches Zeug über uns geschrieben."

Jon: „Sie sagt..."

Cristina: „...unsere Wohnung..."

Jon: „...sei middle-class!"

Das ist ein Mißverständnis. Jutta meinte lediglich, daß ihr, verglichen mit anderen New Yorker Underground-Musikern, einen ausgesprochen sophisticaten Lebensstil pflegt.

Cristina: „Ach so, das ist natürlich ok."

Der „Melody Maker" (!) nannte Boss Hog letztes Jahr „a bunch of bored rich kids out to shock their parents and neighbours", und die Gerüchte, Jon sei in Wirklichkeit Millionär, reißen nicht ab. Seinen Cappucino zahlt jedenfalls jeder selbst, und eine Taxifahrt zum Fotostudio würde die Tourkasse nicht verkraften.

Wie gefiel euch denn Juttas Vision, ihr könntet die Lux Interior und Poison Ivy der 90er werden?

Cristina: „Das war toll. Könnten wir nur so sein wie sie."

Jon: „Aber ich wäre Ivy und Cristina Lux."

Cristina: „Das sowieso."

Seid ihr noch nie mit Thurston Moore und Kim Gordon verglichen worden?

Cristina: „Das ist etwas, das wir nicht sein wollen. Ihre Beziehung ist ganz anders als unsere. Sehr normal und gar nicht weird."

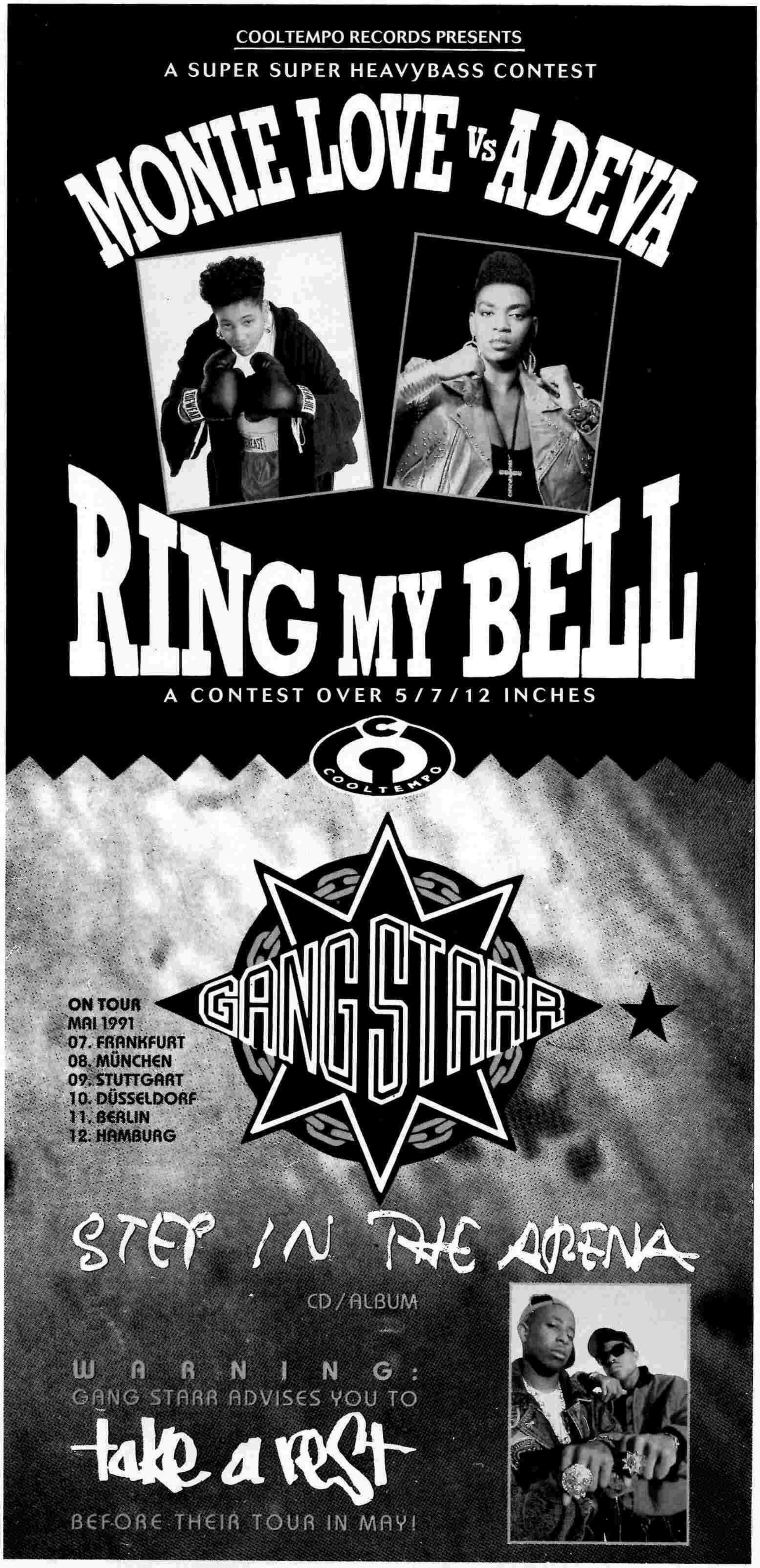
Jon: „Ich denke, Thurston und Kim sind die Thurston und Kim der 90er."

Aber jünger werden sie dabei auch nicht.

Cristina: „Stimmt. Die neue Generation, das sind wir. Ich bin vor zwei Tagen 24 geworden."

Beim Konzert nahm die allgemeine Begeisterung in dem Maße ab, wie Cristina aus dem Blickfeld verschwand (so ab Reihe 5). Für meine Hörgewohnheiten befördert das Studio ihre Songs wesentlich besser an den Tag. Live wird dagegen Jon's tatsächlicher Anteil deutlich, ist Boss Hog weniger die Band von Cristina als über Cristina. So wie „Gerard" und „Eddy" „Songs über Männer sind, die ich zugrunde gerichtet habe" (Cristina). Cristina schwebt allein ohne Gitarre wie eine Frontfrau auf der Mitte der Bühne. Doch immer wenn sie zum Schrei ansetzt, hat Jon das Mikro schon im Mund und übertönt sie mit einem tiefen Brummton. Anschließend schlendern sie Hand in Hand durch den Rose Club und machen Konversation.

Die abschließende Idee hatte dann Hans: Boss Hog sind Blondie. Jon ist Chris Stein und Cristina Debbie Harry. Cold Hands and a Heart Of Glass. Wenn Jon sich keine seltene Drüsenkrankheit einfängt, werden sie damit sehr berühmt und dürfen als „Guest-editors" die nächste April-SPEX zusammenstellen. ◆



ENEMY RECORDS

NEWS

Sonny Sharrock High Life

CD 03519

Defunkt
Live at the Knitting Factory

CD 03522

DEFUNKT TOUR

April
5.-8. Berlin, Quasimodo
9. Kaiserslautern, Kulturzentrum Kammgarn
10. München, Metropol im Maltäser
11. Lindau, Club Vaudeville
12. Innsbruck, Utopia
13. Wels, Schlachthof
14. Wien, Szene Wien
16. Tübingen, Zentrum Zoo
18.+19. Paris, New Morning
20. Tilburg
21. Rotterdam
23. London, Town & Country Club
24. Arnheim
25. Hannover, Dance Galerie
26. Bremen, Modernes
27. Kopenhagen, Montmatre
29. Dortmund, Domicile
30. Brüssel
Mai
1. Kaiserslautern, Jubez
2. Hamburg, Fabrik
3. Köln, Luxor
6. Italien
7. Italien
9. Italien
10. Zürich, Rote Fabrik
11. Aarau, Moonwalker
12. Basel
13. Feldkirch
14. Salzburg
15. Ulm, Theater ohne Worte

Enemy Records • Vertrieb: EFA
Valpichlerstr. 115 • 8000 München 21

PARADISE JAMAICAN STYLE

Fortsetzung von Seite 35

ewigt. Rough Every Time. KLASSIKER.

Diskographie:
Me Name Tiger (*Mango*)
Tiger Meets General Trees Live (*Mango*)
Bam Bam (*Real Authentic Sound*)
Shockin Colour (*Jammy*)
Good Boy Me (*Tachyon*)
Tiger Meets Yellowman *(Kangal)*, Live und Grausam.
Ram Dance Hall *(Steely & Clevie)*
Touch Is A Move *(Mango)*

WAYNE WONDER

Handsome Boy Wonder mit samtweicher Schmelzstimme, als Ladies Singer für jedes Soul/Pop-Cover zu haben, hatte mit „Fast Car" seinen größten Hit, kann es aber auch selbst ganz gut.

Wayne Wonder Is Waiting For You.

Diskographie:
One More Chance *(Pickout)*
Wayne Wonder & Sanchez *(Penthouse)*, inzwischen 2 Split-LPs

SAMPLER-SPASS:

Blam Blam: 10 Versionen rund um Little Lennys „Gun-In-A-Baggy"-Hit. Schneller Riddim und durchgeknallte DJs wie Nardo Ranks, Wicker! Man und eine von Diedrich gerne aufgelegte Version mit Mr. Pants „Freak Joanne". Pump Up The Valium! (*Pickout*)

Danger Zone: Schneller Riddim der Fire House Crew, flinke Zungen, vielseitige Interpreten. Bester DJ-Name: Oral John, bestes Schandmaul: Johnny P, der „Sissy" dissen muß (*Central Zone*).

14 Bites Of Bun & Cheese: Kein Käse, aber echt Banane, dieser Sampler hier, auch nix Rapper, bis auf Johnny P, und der wird von Weichei Pliers in Schach gehalten. Hier wird gesungen und 14 lustige Stücke tuns dem Clement-Irie-Original nachmachen. Verhält sich trotzdem zur Volxmusik wie die 0 zur 1 (*Blue Mountain*).

Wicked Everywhere Vol.2: Babylon Boops, der 10. Sampler. Egal ob ein Norbert Clarke mit „Eternal Flames" gegen Sanchez und Wayne Wonder antritt, Tullo T ein „Mampie Size Drama" entfacht oder der andere Burt Lancaster im Geiste Ninjamans rappt, oder Professor Nutz bei den Credits zum Dr. degradiert wird, wicked geben sich hier alle zum Riddim zur Zeit (*Justice*).

Samtweicher Ladies' Man: Wayne Wonder

Digital-B Selections: „Peeny-Peeny", supervariabler Midtempo Riddim, früher Shabba-Hit und eine der ersten Großtaten von Bobby Digital als Produzent. Daddy Lizard gibt seinen Zuhörern Eiswasser und warnt vor Syphilis, Clement Irie quetscht seinen Bun-&-Cheese-Hit in ein neues Stück, und Colin Roach reist auf „Johnny Too Bad" durch eine Western-Landschaft. Plus 6 weitere Soundtracks. What A Dope! (*Digital B*)

Two Friends Presents Girls & Guys: Von Mitgliedern des Music-Works-Studios produziert, also mit einem kontrollierten Schuß Pop versehen, kreist hier alles, leicht slack, ums Geschlechtliche. Ein paar schöne Combination Styler arbeiten gleich von beiden Seiten am Thema, und Home T, Coco Tea & Shabba Ranks liefern eine Fortsetzung ihres „Holdin-On"-Albums. Einzig Coco Tea stellt auf seinem Stück fest: „Rast Life Is Not Easy, Down In Babylon" (*Blue Mountain*).

Selekta Showcase 89: Bobby Browns „My Perogative" steht hier Pate, schon die Sanchez-Version schlägt das Original um Längen, und die restliche DJ-Truppe wie Ninjaman, Johnny P und General Trees zeigen hier exemplarisch, was aus einem guten Riddim gemacht werden kann (*Greensleeves*).

The Confrontation: Konfrontiert werden hier neun DJs mit Little Lennys „Blam-Blam"-Riddim, hier in einer langsameren, federnden Fassung. Die läßt viel Raum für DJ-Späße und wird voll ausgereizt, z.B. von Chicken Hawk, der auf „Old Man Chattin" mit krächzender Stimme einen alten Mann über vergangene Freuden lamentieren läßt *(Shocking Vibes)*.

Als Sampler-Serie ist die **„Reggae-Hits"**-Folge auf Jet Star – etwa ab Nr.5, inzwischen bei Nr.9 – interessant, die zwar auf einer Seite meist nur Radioschrott versammelt, auf der anderen aber immer für 4-5 Knüller gut ist.

Und hier zum allerletzten Mal Bezugsadressen:

Irie Records, Münster; *Garageland*, Duisburg; *Downbeat*, Berlin; *Vibration Records*, München; *Fotofon*, Eigelscheid ◆

COIL

Fortsetzung von Seite 41

nur eine." Sie nennen es Deep Listening. Auf der ersten Ebene wird dein Körper und dein Gefühl beeinflußt. Auf der zweiten graben sich die via Musik transportierten Coil-Ideen in dein Hirn. Auf der dritten, spirituellen Ebene arbeiten versteckte Stimmen und Botschaften. Ich fürchte, daß ich beim tiefen Hören ihrer neuen Platte nicht über die erste Ebene hinausgekommen bin.

John tröstet mich: „Es ist ja kein Test – *hast du die dritte Ebene erreicht?* – es muß nicht passieren, aber es ist möglich. Improve your karma!"

Danke, aber zuvor nehme ich noch ein Täßchen Tee. Außerdem, wie ging noch mal Industrial? War das nicht immer ein ziemlicher Krach, voll aus der Wirklichkeit gegriffen? Platten wie „Leichenschrei", „Right To Kill", „Second Annual Report" oder „Red Mecca"? Damit hat Coil heute so wenig zu tun wie Front 242. Im Gegenteil. Die ersten *Disco-*Maxis von Cabaret Voltaire („Crackdown", „Just Fascination" und „Dream Ticket"), die 1983 rauskamen und SPKs „Machine Age Voodoo", das ein Jahr später erschien, Platten also, auf denen beide Bands radikal mit ihrer Vergangenheit brachen, gaben den EBM-Bands Rhythmus und Ästhetik vor. Wenn das nun Post- oder Neo-Industrial sein soll, meinetwegen. Coil interessiert das herzlich wenig, und die schwer spirituelle Welt dieser exzentrischen Engländer, die mit Pestkreuzen und gewalttätigen Visionen von Sex und Tod aufbrachen, um schließlich in den Clubs von England und Bergen Thailands Erleuchtung, Glück und Frieden zu finden, ist zweifellos interessanter als ein Konzert von Skinny Puppy, deren lächerlich-harmlose Blutspritzereien auf offener Bühne höchstens noch einen Sheriff in Utah provozieren und meilenweit von der Radikalität eines TG-Auftritts entfernt sind.

Coils Arbeit ist eine Art assoziative Geschichte der Menschheit. Sie interessieren sich weder für chronologische Abfolgen noch für spezifisch politische oder soziale Hintergründe. Sie springen durch die Jahrhunderte, Erdteile und Religionen und suchen nach Anhaltspunkten für ein verbindendes Ganzes. Das Licht der Party und das Licht über dem südchinesischen Meer: *It's the lightning's deep dark love* („Teenage Lightning").

Sebastian Zabel

Hip Hop Festival '91

5./6.4. 20 h

Pavillon Nähe Hbf
Lister Meile 4 · D-3000 Hannover

"Tätowierte Städte"
ab 5. April: Große Graffitiausstellung
Bücher zum Thema in der Bücherei im Pavillon
(Mo, Do 12-19, Di, Fr 11-17, Sa 10-13)
7. April, 20 Uhr: Talkrunde zum Thema Graffiti

Breakdancecontest "THE BATTLE"

5. April Preisauslobung: DM 4.000,-
mit Actuel Force (Paris)
Second to None (England)
Battle Squad (Deutschland/Italien)
live-Rap: Partners of Crime
Advanced Chemistry
Hype-A-Delics
Eintritt: 8,- DM

live Rap-Acts

6. April
M.C. Duke (London)
Daddy Freddy (London)
D.J. Keys & Luana (Schweiz)
Damn (Holland)
live Breakdance

WARNING: NO TAGS NO DRUGS NO ROCK'N ROLL

Eintritt: 16,- DM, ermäßigt 13,- DM (für Schüler, Studenten etc. nur gegen Vorlage eines entsprechenden Ausweises)

FLITZ SPORT · SCHÄDELSPALTER · hifi-meile

Veranstalter: Burnin' Moves und Pavillon mit Unterstützung des Jugendamtes der Stadt Hannover, Abteilung Jugendpflege

Tickets: Musicland, Nordmannpassage; Kartenshop im Kaufhof; Rhythm Ltd., Lister Meile; Pavillon, Mo-Fr 14-18 Uhr, Tel.: 0049/511/344558

Throw That Beat in the Garbagecan!

... geben nicht auf!!!

1.4. BONN Disquithalle
2.4. SALZBURG Foyer der Künste
3.4. LINZ Posthof
5.4. WIEN Szene
6.4. INSBRUCK Utopia
12.4. FREIBURG Jazzhaus
13.4. ESSLINGEN Komma
19.4. ROSENHEIM Auer's
20.4. WEIDEN Juz
3.5. GUNZENHAUSEN Juz
4.5. WORMS Jz || BOOKING: 0951-44037

ECSTASY

Best Live Music Downtown Berlin
B 62 Hauptstr 30 U 7 Kleistpark

Fr 05.4: GIRLS INTO ROCK ! SMELL OF FEMALE FESTIVAL
DIE BRAUT HAUT INS AUGE
HÄWI MÄDELS
MOBYLETTES + Gäste...

Sa 06.4: SMELL OF FEMALE 2.Teil:
THE SLAGS
CHEERLEADERS
SHE-DEVILS + Gäste...

So 07.4: THE MOST WANTED MAN ON THIS PLANET:
HANS SÖLLNER

Di 09.4: REGGAE ON THE ROCKS:
DR. ALIMENTADO
& THE EXPERIENCE BAND feat. IKA BLACK

Mi 10.4: HELLHOUND PRESENTATION:
OBSESSED (USA)

Fr 12.4: RECORD RELEASE PARTY:
THE BUTLERS

Sa 13.4: HARD-ONS (AUS)
+ LUNATICS (Bls)

So 14.4: WRECKLESS ERIC (UK)

Di 16.4: FRONTLINE ASSEMBLY (Can)

Mi 17.4: FREAKY FUCKIN WEIRDOZ (D)

Do 18.4: GO TO HELL METAL !
PARADISE LOST (UK)
+ ASSORTED HEAP
+ DEATH POWER

Fr 19.4: EDGAR ALLAN POE TUNES:
SHARKY'S MACHINE (USA)
+ MESSIAH (CH) u.v.A....

Fr 26.4: LEAVING TRAINS (USA)
+ ILLEGAL STATE OF MIND

Sa 27.4: MEKONS (UK)
+ TREPONEM PAL (USA)

Sa 27.4: REGGAE SPECIAL:
CHALICE
+ AXUL ENSEMBLE

Di 30.4: DARBY NIGEL SUPERSTAR !
A YEAR OF PLEASURE PARTY:
OBSESSED (USA)
BROTHERLAND (UK)
KRÜPPELSCHLAG (A)
RESISTORS (D) + Gäste...

Avalanche · Manhouse · THE X-RAVE CLUB · Illustrierte Stadtzeitung zitty Berlin

---

THIS SHRINKING FEELING

LIVE

11/04/91 GEISINGEN
12/04/91 CH - LENZBURG
13/04/91 DARMSTADT
14/04/91 VOLKACH
16/04/91 BAYREUTH
19/04/91 MARBURG

NEW ALBUM
FRAGILE CONSTRUCTIONS
EFA LP 016 28-08

BOOKING : NRG MUSIC
HAGELBERGER STR. 47
D-1000 BERLIN 61
(030) 785 67 87

LOFT

LOFT KONZERTE SCHMITZ & SCHULZ GbR
IM METROPOL, NOLLENDORFPLATZ 5, 1ooo BERLIN 3o
o3o 216 1o 2o (nur an Veranstaltungstagen)

Mo. 1.4. THE REPLACEMENTS
Do. 4.4. TOY DOLLS
So. 7.4. HEADS UP
Di. 9.4. M. WALKING ON THE WATER (Quartier)
Mi. 10.4. NOVA MOB feat. GRANT HART + RUN WEST RUN
So. 14.4. CARTER THE UNSTOPPABLE SEXMACHINE
Di. 16.4. F.M. EINHEIT
Mi. 17.4. DIE RASENDEN LEICHENBESCHAUER
Sa. 20.4. *The Helios Tour '91* PHILLIP BOA & THE VOODOOCLUE (Neue Welt)
So. 21.4. NEW FAST AUTOMATIC DAFFODILS
Di. 23.4. DIE GOLDENEN ZITRONEN
Do. 25.4. THE FARM
So. 28.4. N-FACTOR

In Vorbereitung: EMF, Insprial Carpets, Primus, Schwefel, Brotzmann + Brotzmann, Yo la Tengo, 11th Dream Day, Danielle Dax, Rausch u.v.a.

Les Hommes Qui Wear Espandrillos

TOUR '91

LIVE: 27.3. Bonn • 5.4. Bielefeld • 6.4. Hamburg • 12.4. Dortmund • 13.4. Düren • 19.4. Offenbach • 20.4. Übach • 27.4. Rheinberg • 3.5. Krefeld • 7.5. Hamburg • Booking Par Excellence 02433-42360

SPOT

3500 Kassel Ölmühlenweg 10 - 14

2.4. Ruth's Refrigerator + Purr
11.4. Wreckless Eric
16.4. Half Japanese
23.4. Mekons
30.4. Bates
5.5. Victims Family
7.5. Leaving Trains
14.5. Moon-lizards + Kadaverberg

BLINDFISH PROMOTION

Konzerte in Hamburg

tel. Kartenservice: 069/490406

3.4. Docks
TOY DOLLS + Lustfinger
15.4. Markthalle
FRONTLINE ASSEMBLY + Brigade Werther
18.4. Unit
NEW FAST AUTOMATIC DAFFODILS
20.4. Große Freiheit
THE FARM
30.4. Markthalle
NED'S ATOMIC DUSTBIN
5.5. Docks
INSPIRAL CARPETS
11.5. Kl. Musikhalle
BEVERLEY CRAVEN
17.5. Markthalle
MORDRED + Ignorance
24.5. Markthalle
HAVANA 3 A.M.
1.6. Markthalle
PRIMUS
5.6. Docks
EMF
13.6. Docks
POEMS FOR LAILA

ECMC

CARTER THE UNSTOPPABLE SEXMACHINE
Lp-Präsentation
09.04. kl. Markthalle

F.M. EINHEIT
„STEIN"
18.04. Theater in der Basilika

KONZERT IN HAMBURG

KLEINANZEIGE 1 FELD IM FORMAT 30 x 50 mm KOSTET 75 DM.

BIS ZU 4 FELDERN KÖNNEN BELEGT WERDEN.

Schickt Eure reprofähigen Vorlagen (Reinzeichnungen, Offsetfilme, nicht größer als das doppelte Anzeigenformat!) zusammen mit einem Scheck (oder einer Überweisung auf Konto Spex, Postgiroamt Köln, BLZ 370 100 50, Nr. 340 97-500) an SPEX, Aachener Str. 40-44, 5000 Köln 1.

Kleinanzeigenschluß für Ausgabe 5/92 ist Mo. den 8.4.

B'SHOPS

»HEY MOE! TOUR '91«

EXQUISITE MUSIK

3.5. Karlsruhe/Jubiz	17.5. Berlin/EXSTASY
5.5. Mainz/KUZ	18.5. Dresden/Sekte
6.5. Freiburg/Jazzhaus	19.5. Prag/Festival
7.5. München/Schlachthof	20.5. Passau/Festival
8.5. Biberach/Koma	24.5. Bamberg/Zeltfestival
10.5. Harlem/Quadronaat	25.5. Potsdam/Lindenpark
11.5. Amsterdam/Melkweg	30.5. Hildesheim/Vier Linden
12.5. Brüssel/Ancienne Belgique	31.5. Düsseldorf/Spectaculum
14.5. Köln/Luxor	3.6. Frankfurt/Cookys
15.5. Dortmund/Live Station	12.6. Linz
16.5. Braunschweig/FBZ	14.6. Lindau/Vandeville

CD · LP · T-SHIRT »Grass«

K. O. M. S.

Austraße 23 · 8600 Bamberg · Telefon 0951/23396

JAZZHAUS FREIBURG e.V.

5.4.
Lolitas (D)

12.4.
Throw That Beat In The Garbagecan (D)

19.4.
Hangovers (D)

3.5.
Hard Ons (AUS)
Les Thugs (F)

6.5.
Moe Tucker & Band (USA)

78 Freiburg, Schnewlinstr. 1
Tel. 07 61 / 3 49 73
Fax 07 61 / 38 34 37

BALLROOM

Mo. 1.4.
RUBBERMAIDS (High Speed R'n'R)
FLAT EARTH SOCIETY (Punk)
Fr. 5.4.
PVC (Punkrock der ersten Stunde)
Fr. 12.4.
HALLELUJAH DING DONG HAPPY HAPPY CARNEVAL OF SOUL (Avantgarde Pop)
Sa. 13.4.
CATASTROPHE BALLET (Dark Wave)
AND ONE (Hard Dance Techno)
Sa. 20.4.
PROJECT PITCHFORK
GIRLS UNTER GLASS (Techno Wave)

Sa. 4.5. KING KONG/Fr. 11.5. PARANOIACS/Sa. 11.5. CALVA-Y'NADA/Sa. 18.5. CHROME/Mi. 22.5. NAUSEA/Sa. 25.5. READICTS/Sa. 1.6. BALLROOM-PARTY/Fr. 7.6. ABWÄRTS/Sa. 6.6. INSEKT + FAIR/Fr. 14.6. ONE STYLE BEGINN JEWEILS 20.30 UHR
Schloßstr. 23 / 8061 Esterhofen / Vierkirchen, S-Bahn Petershausen, direkt am Bhf. Esterhofen,
Tel. 08139—7933

Rätschenmühle e.V.

Dienstag, 30. 4., 21.00 Uhr
June Tabor & Band (GB)
Samstag, 4. 5, 21.00 Uhr
The Mekons (GB)
Ethan James & Erin Kenney, w/Band (USA)
7340 Geislingen/Steige
Seestraße 10
Tel. 0 73 31 / 4 13 02
bzw. 4 22 20

mo' better jazz

JAZZ
RARE GROOVE
70S FUNK
ACID JAZZ
FUSION

mo' better soul

Jeden Dienstag 21.00 h
In den Räumen des
— Logo – Club, Bochum

Live from Manchester:

RAVE NOW

Mad Jacks
Metal Monkey Machine

April
16. Hamburg
17. Hildesheim
18. Osnabrück
19. Köln
20. Berlin
21. Lugau
22. Stuttgart

Agentur Konzert Vielfalt

Back again! From Leeds, GB:

RED LORRY YELLOW LORRY

April
5. Lüttich
6. Krefeld
7. Osnabrück
8. Giessen
9. Berlin
11. Detmold
12. Rüsselsheim
13. Karlsruhe
14. Hemer
15. Köln

4400 Münster Postfach 4041 Tel.: 0251-23 1381 Fax.: 0251-23 1647

FORUM ENGER

SPENGER STR. 13
4904 ENGER
tel. 05224/4545

Montag, 01/04
BAILTER SPACE (nzl)
10,-

Freitag, 05/04
HEADS UP (usa)
12,-

SAMSTAG, 13/04
CARTER THE UNSTOPPABLE SEX MACHINE (gb)
14,-

Donnerstag, 18/04
THE OBSESSED (usa)
10,- (feat. Wino of Saint Vitus)

Freitag, 19/04
HALF JAPANESE (usa)
12,-

Freitag, 26/04
THE MEKONS (gb)
12,-

Samstag, 27/04
LEAVING TRAINS (usa)
10,-

SONNTAGS DISCO

FAST BEAT EVENTS - Stuttgart

Schloßstr. 35, 7 Stgt.1, Tel. 0711/294971, Fax 0711/6402226

Montag 01.04.	BUFFALO TOM + DERD NIFFER	MAXIM GORKI, Stgt.-Mitte
Dienstag 02.04.	DARK ANGEL + RE-ANIMATOR	LONGHORN, Stgt.-Wangen
Mittwoch 10.04.	WRECKLESS ERIC	GARAGE, Stgt.-Mitte
Samstag 13.04.	GRANT HART + Run Westy Run	ALTES FEUERWEHRHAUS
Dienstag 16.04.	HEADS UP + a	UNIVERSUM, Stgt.- Vaihingen
20.04. 10-18 Uhr	STUTTGARTER SCHALLPLATTEN UND CD-BÖRSE	Gustav-Siegle-Haus
Sonntag 21.04.	CHRIS SPEDDING	MAXIM GORKI, Stgt.-Mitte
Montag 22.04.	RAVE ON - 1. Stuttgarter Rave-Party	DAS UNBEKANNTE TIER, Stgt.-Mitte
Sonntag 28.04.	FREAKY FUCKIN' WEIRDOZ	GARAGE, Stgt-Mitte
Samstag 04.05.	MIRACLE WORKERS + Lombego Surfers	JH HAMMERSCHLAG, Schorndorf

Dienstag, 23.4.

THE DAWN (Ö)

U4 Wien
tägl. v. 23-5 !

ROTE FABRIK

KULTURZENTRUM

Seestr. 395, 8038 Zürich

7.4.	REPLACEMENTS NEEDLES
9.4.	ASSASSINS OF GOD
11.4.	BUFFALO TOM TEARJERK
17.4.	MARCEO PARKER WALTER WOLFMAN WASHINGTON
10.5.	DEFUNKT
11.5.	MEKONS ERIN KENNY & ETHAN JAMES
23.5.	HALO OF FLIES/GOD BULLIES HELMET/SURGERY/TAR
30.5.	GUMBALL SKUNK

kein Vorverkauf - Abendkasse ab 20.00

Darmstädter Independent Festival

mit:
Painting by Numbers
Elephant Castle
The Rags
u.a.

6.4. Darmstadt
Bessunger Knabenschule
ab 19⁰⁰ Uhr

KATAKOMBE

Karlsruhe, Zeppelinstr. 7
Tel. 0721/853763

Do. 11.4.
The SLAGS

Do. 18.4.
RAVE-PARTY

Di. 30.4.
KING KØNG

Kleinanzeigenschluß für Ausgabe 5/92 ist Mo. den 8.4.

SCHWIMMBAD MUSIK-CLUB

Tiergartenstraße 13 6900 Heidelberg Tel 06221/470201

DISCO VIDEO KINO KONZERTE

Öffnungszeiten: Mi u. Do 20 - 1 Uhr Fr u. Sa 20 - 3 Uhr

Mi. 3. **URGE OVERKILL** (USA) + Shonna Shelton (HD)
Do. 4. **KATIE WEBSTER + BLACK CAT BONE** – Blues Night
Mi. 10. **N-FACTOR** – Live HipHop Band
Do. 11. **CHRIS SPEDDING + BAND**
Fr. 12. The Wonnabes – 60ies Beat Night
Mi. 17. **HEADS UP** (USA)
Do. 18. **MONACO BLUES BAND**
Mi. 24. SPERMBIRDS + Heady Hangmen
Do. 25. **OBSESSED** (USA) – feat. Members of St. Vitus
Sa. 27. Rock-a-Billy Bop Night: Die Chinesischen Glückskekse + Rockin'Chairs

Vorschau Mai:
Mi. 1. King Kong + Devil Dogs
Mi. 8. Walter Elf + Die Härte
Do. 9. Miracle Workers
Mi. 15. Rumble Militia + GBH
Mi. 22. Hard-Ons + Inside Out
Mi. 30. Maureen Tucker + Band

jeden Mittwoch Independent-Night
jeden Donnerstag Crazy Rock Disco
Konzertbeginn 21.30 h · Änderungen vorbehalten
FAX 06221 / 47 23 90

So 7.4. FREAKY FUKIN' WEIRDOZ (D)
So 14.4. HALF JAPANESE (USA) + FLOWERPORNOES (D)
21.4. HYPNOTICS
Di 23.4. THE OBSESSED (USA) featuring WINO of ST. VITUS!
Mi 24.4. TREPONEM PAL (F)
So 28.4. KING KONG (D)
Do 2.5. NO FX (USA)

FRANKFURT
WALTER-KOLB-STR. 1

TEMPLE OF OPENMINDEDNESS

2 CLUBS ZUM PREIS VON EINEM!

FREITAGS: DJ DIVA (TECHNO + INDIEROCK) VS SIRIUS SOUND SYSTEM
SAMSTAGS: RALF ODERMANN (RAVE BIS KRACH) VS ARND SCHEBSTADT (URBAN DANCE CULTURE)

2.4. CHRIS & COSEY
10.4. FREAKY FUCKIN WEIRDOZ + SOMETHING COMPLETELY DIFFERENT
6.5. BROTHERLAND
9.5. CALVA Y NADA + Gast

LOGO CLUB BOCHUM

Cooky's

8.4. TALKING LOUD PARTY feat. GALLIANO + GILLES PETERSON
15.4. CARTER THE UNSTOPPABLE SEX MACHINE
22.4. THE MEKONS
29.4. LEAVING TRAINS / ANDY PRIEBOY

DRINKS
FOOD
DANCING
22.00-4.00 UHR
AM SALZHAUS 4
6000 FRANKFURT
TEL 28 76 62

Batschkapp

Mo.	25.3.	FRONT 242	Stadth. Offenbach	19.00
Mi.	27.3.	DARK ANGEL / RE-ANIMATOR		20.00
Do.	28.3.	THROWING MUSES		20.00
Di.	2.4.	THE FIXX		20.00
Mi.	3.4.	M. WALKING ON THE WATER		20.00
Do.	4.4.	LES NEGRESSES VERTES	VoBi	19.00
So.	7.4.	ABSTÜRZENDE BRIEFTAUBEN		20.00
Mo.	8.4.	HEADS UP		20.00
Di.	9.4.	LIMESPIDERS		20.00
Mi.	10.4.	TOY DOLLS		20.00
Do.	11.4.	THE LA'S		20.00
So.	14.4.	AL MARTIN & THE BIG BAMBOO		20.00
Di.	16.4.	WOLF MAAHN		20.00
Mi.	17.4.	NEW FAST AUTOMATIC DAFFODILS		20.00
Mo.	22.4.	THE FARM		20.00
Di.	23.4.	PHILLIP BOA & THE VOODOO CLUB	VoBi	19.00
Do.	25.4.	THE GODFATHERS	VoBi	19.00
So.	28.4.	DIE GOLDENEN ZITRONEN		20.00
Mo.	29.4.	GRANT HART & NOVA MOB		20.00
Sa.	28.5.	JIMMY SOMERVILLE	Jahrhunderthalle	19.00
Di.	21.5.	LENNY KRAVITZ	VoBi	19.00

In Vorbereitung: POEMS FOR LAIILA / MIRACLE WORKERS / EMF / INSPIRAL CARPETS / THE SILENCERS U.V.M.

Karten bei den bekannten Vorverkaufsstellen · Tel. Service 069 / 49 04 06
MAYBACHSTR. 24 · 6000 FRANKFURT 50 · TEL. 069 / 53 10 37

KULTUR FABRIK

6.4 Red Lorry Yellow Lorry + Invinsible Spirit
12.4 Paradise Lost + Special Guest
13.4 Half Japanese + Special Guest
20.4 Heads Up + Special Guest
30.4 Tanz in den Mai: Waffles, danach Disco mit: Red Fish Sound System
Jeden ersten Mittwoch im Monat: INDEPENDENT - DISCO mit Spacy
Jeden Mittwoch DISCO ab 21.00

4150 Krefeld Tel. (0 21 51) 54 79 94
Tel. (0 21 51) 54 79 94

Bahnhof Langendreer

Mi. 17.4. **POGO** – Punk from Russia support; 16 Slated Sluts
Sa. 20.4. **F.M.EINHEIT** + Band feat. Caspar Brötzmann: Stein" – die Theatermusiken
Di. 23.4. **JAD FAIR + HALF JAPANESE**

Wallbaumweg 108, 4630 Bochum-Lgdr., Tel: 0234-26613

PC 69

11.4. 21.00	**NOVA MOB + RUN WESTY RUN**
20.4. 20.00	**HEINZ RUDOLF KUNZE** STADTHALLE BIELEFELD
21.4. 21.00	**M. WALKING ON THE WATER**
25.4. 20.00	**ABSTÜRZENDE BRIEFTAUBEN**
7.5. 20.00	**TANITA TIKARAM** STADTHALLE BIELEFELD
7.5. 21.00	**ANNA PALM**
9.5. 21.00	**G.B.H.**
14.5. 21.00	**FURY IN THE SLAUGTERHOUSE**
30.5. 21.00	**MAZE** featuring Frankie Beverly
5.6. 20.00	**LE MYSTÈRE DES VOIX BULGARES** OETKERHALLE BIELEFELD

PC69 Am Stadtholz · Bielefeld · Konzertbüro 0521-608893

DISCO FABRIK CAFE

5.4.91
Toy Dolls
10.5.91
GBH
19.5.91
Bad Religion
In Vorbereitung: Fields Of The Nephilim

Tel. KARTENSERVICE: 02541/72567
„Fabrik", Dülmener Str. 100, Coesfeld

ZWISCHENFALL

28.3. INDUSTRIAL-ART-PARTY
1.4. BULEMIA BANQUET (HC)
5.4. DAS ICH (Doom-Wave)
18.4. PROJECT PITCHFORK
24.4. GORILLA BISQUITS
30.4. NEO-TECHNO-PARTY

DANCEFLOOR-DATES:
Freitags TECHNO-DOOM
Samstags BIZARRE-POP

Alte Bahnhofstraße 214
Bochum-Langendreer
Call: 0234/28 76 50

Kleinanzeigenschluß für Ausgabe 5/92 ist Mo. den 8.4.

GELDWELT CLUBLAND

LUXOR

Di.2.4. Heads Up · Mi.3.4. Replacements · Do.4.4. Galliano + Band + DJ Gilles Peterson · Di.9.4 Sovetskoe Foto · Mi.10.4. The La's Mo.15.4. Surpreme Machine Di. 16.4. New Fast Automatic Daffodils · Mi. 17.4 Electric Blues Duo · Di.23.4. Flowerpornoes · So.28.4. The Juke (ex-Supercharge) · Mo.23.4. Ned's Atomic Dustbin

Luxemburger Str. 40
Köln 1 · Tel. 21 95 03

So., 7. April, 21 Uhr
RED LORRY YELLOW LORRY
+ guests: THE RAIN

So., 14. April, 21 Uhr
DANCE OR DIE
+ AND ONE

So., 21. April, 21 Uhr
OSNABRÜCK RAVES NOW:
MAD JACKS
+ METAL MONKEY MACHINE

Mi., 24. April, 21 Uhr
ROMEOS
+ KING CANDY

DEMNÄCHST IM WORKS:
Mi., 8.5.: SANDOW
Mi., 29.5.: ANIMAL CRACKERS
Mi., 5.6.: FAIR SEX

WORKS

Neulandstr. 26-30 · 4500 Osnabrück
Telefon 0541/589424

FIENDISH IS THE WORD FOR IT!

KONG FILMS

invites you to an evening with...

★ HERSCHELL GORDON LEWIS ★
The godfather of gore!

Am Samstag den 6, April '91
Im BROADWAY-KINO/ Ehrenstr. um 24h
Tickets: 20,-DM/ Vorverkauf: 15,-DM
(Vvk ab dem 15. März - Write to KONG FILMS)
KONG FILMS, Brabanter Str.8, 5000 Köln 100.

Mudhoney

Tour Video
In and out of grace
Dec. '89—Sep. '90
65 min. 29.— DM
BLZ 420 500 01
Konto 122003047
M. Newmann by TV ENEMY
dealers welcome
Fax 02327/32 10 40
Tel. 0209/20 27 44

Über 4.000 verschiedene TOURNEE- & PROMOTION-

MUSIK-POSTER

fast aller Interpreten und Musikrichtungen in sämtlichen Größen (bis zu Riesengröße 150 x 100 cm!) sowie aktuelle und ältere internationale

FILMPLAKATE

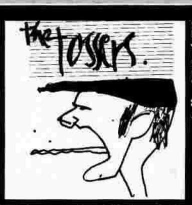
Außerdem eine Riesenauswahl an

POSTKARTEN

Alles zu sehr "zivilen" Preisen: Postkarten DM 1,20; Poster i.d.R. zw. DM 6,– und 20,00 (Riesenfilmposter bis DM 25,–).
Katalog noch heute anfordern!!!
Bitte eine Schutzgebühr von DM 2,50 in Briefmarken beilegen (wird bei Bestellung voll angerechnet!!!)

POSTER-VERSAND
Inh. Harald Wächtler
Kuhnstr. 5 E · 7000 Stuttgart 1

The Tossers.



Jelly 014 / 7"

The TOSSERS

"Dies ist der Punk der 90er, schnell, laut, hart..." Lutz Schramm

▶ Best.Nr. BDD 015-10
Vertrieb:
brainshave delay

Underground

APRIL 1991
Di. 02.04.
STONE COLD & CRAZY
Fr. 05.04.
WRECKLESS ERIC (GB)
Sa. 06.04.
FREAKY FUKIN' WEIRDOZ
Di. 09.04.
ROMEOS
Fr. 12.04.
BAILTER SPACE (NZ)
Sa. 13.04.
SOIL / THE WORK
DER GAUß UND DIE ETHIK
Di. 16.04.
POGO (USSR)
Fr. 19.04.
«RAVE ON 1991»
MAD JACKS
METAL MONKEY MACHINE
Sa.20.04.
VHS-Rockwerkstatt
Di. 23.04.
KING KØNG
Fr. 26.04.
TREPONEM PAL (F)
SPEEDNIGGS
Sa. 27.04.
HIGH END
Di. 30.04.
ANDY PRIEBOY (GB)

jeden Do.: PINK MONDAY
jeden Do.: INDIE NIGHT
je. So.: SIXTIES NIGHT
Wednesday Dance Night:
Mi. 03.04. SOUL
Mi. 10.04. NDW
Mi.17.04. RAVE'N'HIPHOP
Mi.24.04. SEVENTIES ROCK

Beginn: 21 Uhr
UNDERGROUND
Vogelsanger Str. 200
5000 Köln 30
Tel.: 54 23 26
Fax: 54 55 47

ARTWARE AUDIO

The biggest Indie Music Catalogue in the entire bleeding world!
Nr. 5 out now
Send 5 Deutschmark or 4 I.R.C.'s

Donna Klemm · Taunusstr. 63 b
6200 Wiesbaden · Germany

Jelly 005
HIRN! LP
▶ Best.Nr. BDD 011-02
Jelly 007/LP
DIE TESTBILDTESTERS
▶ Best.Nr. BDD 011-03
Jelly 011 **NEU! FANFUTTER-VA.** LP
▶ Best.Nr. BDD 011-07
Bizzar Division
LUNATICS 12"
▶ Best.Nr. BDD 023-01
VERTRIEB
brainshave delay
☎ 030/325 84 31

PROPHET O' HAPHAZARD

evolution
4 track 12": 16411
cabaret nostalgia
6 track mlp: 16410

Distributed by
semaphore

Über 100 Underground-Cult-T-Shirts aus London!
Gratis-Katalog anfordern!
D. Goslar, Postfach 2753 S
6200 Wiesbaden

WALTER'S LUST

Leercassetten
Überspielungen
Demos
&
Zubehör
Postfach 640347
Leuchte 51
6 Ffm 60
Tel: (06109) 31554
Liste anfordern!

Jelly 011 / LP

FANFUTTER

Vol III

mit HIRN!, N.F.A., Lunatics, Häwi Mädels, Chili Confetti Deutsche Trinker Jugend u.a.

▶ Best.Nr. BDD 011-07
Vertrieb:
brainshave delay

KAUFE LAUFEND GUTERHALTENE LPs UND CDs. AUCH GANZE SAMMLUNGEN. ZAHLE MEHR ALS JEDER HÄNDLER. ANGEBOTE AN: G. HARTMANN, BERGGASSE 10, 7102 GELLMERSBACH

PARANOID
- Synthetic-Beats of the 90's -
FEU MA MERE
- psychedelischer Elektro-Sound -
WASTED DOOM
- schräger Duster-Wave -
DIE STURMSCHÄDEN
- schräger Gitarren-Fun-Pop -
SUNDOME & THE NIGHT
- Sixties Gitarren-Sound -
CANADIAN CLUB
- rhytmischer Rockabilly -

...erhältlich in jedem gut sortierten Plattenladen!
Oder direkt bei:
KM - MUSIK · Postfach 2114 · 4830 Gütersloh
Fon 0 52 41 / 1 47 27 · Fax 0 52 41 / 2 70 23

Händler bitte ausführliches Label-Info anfordern!

Kleinanzeigenschluß für Ausgabe 5/92 ist Mo. den 8.4.

BOMBEN PER POST!

GERÄUSCHE FÜR DIE 90ER
Do-LP/CD 22/25 DM

ABWÄRTS
AmokKoma
LP 16,50 DM neu: CD 26 DM

THE GUN CLUB
Pastoral Hide & Seek *LP/CD +*
Mother Juno *LP/CD je 16,50/ 26 DM*
St. John's Divine *12"/CD 11/13 DM*

PANKOW
Omne Animal Triste Post Coitum *LP/CD+*
Gisela *LP/CD je 16,50/ 26 DM*

DIE ERDE
KchKchKch *LP/CD 16,50/26 DM*
Leben den Lebenden *12"/CD 11/13 DM*

FLOWERPORNOES
As Trivial As Life & Death
LP/CD 16,50/ 26 DM
Pumpkin Tide *MLP 13 DM*
Pumpkin Tide + 1. LP *auf CD 26 DM*

EINSTÜRZENDE NEUBAUTEN
Kollaps/ 112 Mensch/Fünf auf der nach oben offenen Richterskala
je LP/CD 16,50/26 DM
Yü Gung *12"/CD 11/13 DM*

DECODER
Soundtrack *LP 16,50 DM*

KMFDM diverse

Komplette Liste mit ca. 150 lieferbaren Titeln und den Versandbedingungen gegen DM 1,- anfordern!

WHAT'S SO FUNNY ABOUT..

WHAT'S SO FUNNY ABOUT.. MAILORDER-DIVISION
Beckstrasse 21 • D-2000 Hamburg 36
Tel. 0 40/ 43 48 46 + 4 39 55 18
Fax 0 40/4 30 25 65

SKA & REGGAE IMPORT

IRIE RECORDS

SPEZIAL REGGAE IMPORT
KATALOG anfordern !
Bitte DM 2,50 in Briefmarken beifügen.

IRIE RECORDS
Hüfferstr. 9 - 10
D - 4400 Münster
West - Germany
Tel: 02 51 / 4 51 06
Fax: 02 51 / 4 26 75

IRIE RECORDS: distribution - wholesale - retail - mail order - shop - specialist

Action! Horror! KLAMAUK!

SUPER-FILME AUF VIDEO

ORIGINAL-KAUFKASSETTEN
PROGRAMM GEGEN 1,80 DM
RÜCKPORTO BEI: EHI / POST-FACH 1263 / 6350 BAD NAUHEIM

Blues Addicts. Da Capo. Farmyard. Human Instinct. I Drive. Kahvas Jute. Mushroom. Necronomicon. ORA. Out Of Darkness. Pinnacle. Billy T. K.'s Powerhouse. Reaction. Rufus Zuphall. Space Farm. Terje, Jesper and Joachim. Think

The Seventies Rock Label
Katalog anfordern bei: Little Wing
84 Regensburg. Argonnenstr. 16

KONG FILMS
2nd Release in 1991!
IRVING KLAW'S
THE FETISH & EXOTIC DANCES
of
BETTY PAGE
90 life-changing minutes in b/w
(INTERNATIONAL LANGUAGE!!)
75,- DM*
For more info-
Send DM2 Rückporto to:
KONG FILMS, Brabanterstr. 8, 5 Köln 1.
Wholesale contact - Lars.
Fax: 02 21/ 32 36 04
* incl. Porto u. MwSt

WAVE
SKA-HIP HOP-SUB POP
INDEPENDENTS
ROCKABILLY-PUNK/HARDCORE
SECOND HAND - AN & VERKAUF
T-SHIRTS-POSTER-MAGAZINE-VIDEOS

DISCOVER
VINYL / CD

POSTFACH 100 311
0234 - 6 55 33
BLEICHSTR. 8A
4630 BO 1

LETZTER
HARDCORE
LADEN VOR DER
GRENZE
MELMAC
MO-FR 14-18.30
SA 10-14.00 SHOP
l.SA 10-16.00
MAINAUSTR. 4
7750 KONSTANZ
Punk/Hardcore Platten ....
Tapes+Zines
T-Shirts, Kapus....
Your ZAP TRUST Dealer in town

INDEPENDENT
PSYCHO ■ SIXTIES
HEAVY METAL ■ CD
AVANTGARDE ■ PUNK
SECOND HAND ■ MAIL
ORDER ■ NEW WAVE
VIDEOS ■ SEVENTIES

LP
SCHALLPLATTEN
Laden & Versand
Bergheimerstr. 29
6900 Heidelberg
(0 62 21) 16 16 94

INDIE CD
ca. 2000 TOP-INDI-TITEL zu Superpreisen vorrätig!

MARTZCHARTS
1. Dinosaur Jr. — Green Mind
2. Mudhoney — Plays „Hate The Police
3. Birdland — dto.
4. Grant Hart & Nova Mob — The Last Days Of Pompeij
5. Hard-Ons — Yummy
6. NoFX — Ribbed
7. Jello Biafra/Nomeansno — The Sky Is Falling
8. Fields Of The Nephilim — Earth Inferno „Live"
9. Daniel Ash — Coming Down
10. All Mighty — Soul Destruction

kein Versand!
NEUE SONY CD-PLAYER ab DM 299,-
MARTZ HIFI-STUDIO
Mittelstraße 8 · Dortmund · 02 31/12 50 44

KIDS RECORDS
Wave / Punk / Noise Mailorder
Second Hand + new Stuff
Liste bitte anfordern von:
M. Knaak
Fritzi - Massary - Str. 23
1000 Berlin 44
(many 7" + CD's + Lp's)

KOLOSSALE
JUGEND
HALT'S MAUL DEUTSCHLAND!
DAS T-SHIRT DM 20,- mit Vers.
jetzt bestellen ! XL o. XXL
L'AGE D'OR / Budapester Str. 44 / 2000 Hamburg 36 ☎ 040/4302609

LOVE & ROCKETS
DER TOD VON SPEEDY
JAIME HERNANDEZ
MIT EINER EINFÜHRUNG VON SILKE PANSE
ERSCHEINUNGSTERMIN: APRIL / HARDCOVER / 136 SEITEN / S/W / PREIS: 35,- DM
REPRODUKT DIRK REHM BÜLOWSTR. 52/AUFGANG 5 D-1000 BERLIN 30
ERHÄLTLICH IM FACHHANDEL ODER DIREKT ZU BEZIEHEN ÜBER:
HUMMELCOMIC VERSAND & MERCHANDISING
SCHRÖDERSTR. 35a 2000 HAMBURG 76 TEL. 040/224709 FAX. 040/2802772

Kleinanzeigenschluß für Ausgabe 5/92 ist Mo. den 8.4.

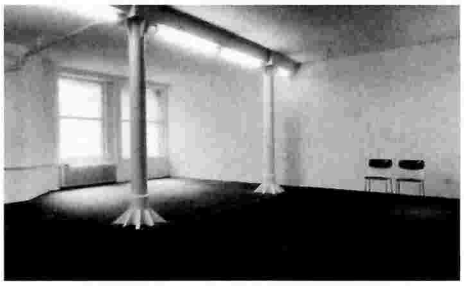
NACH SCHUB

zusammengestellt von
Diedrich Diederichsen und Jutta Koether

Gib dem persischen Affen Pascal-Zitate!

Paul Maenz' Arbeitsbiographie – 20 Jahre Kunst zwischen Mao-Bibeln und Keith Haring

Populistisch, zugänglich in Wort und Bild (aber nicht im Preis) werden unter dem Stichwort „Lebendige Geschichte – Eine Avantgarde-Galerie und die Kunst unserer Zeit" die 20 Jahre Galeristenexistenz (1970-1990) von Paul Maenz dokumentiert, die im letzten Jahr durch einen einsamen Entschluß des einflußreichen Händlers überraschend ein Ende fand. Zwischen den Buchdeckeln (Vorne: eine Installation des italienischen Konzept-Künstlers Paolini, auch ein Einblick in eine der großzügigsten Galerie-architekturen [Umbau einer Kartonfabrik durch den Architekten Thies Marwede] Kölns; hinten: ein Bildausschnitt Anselm Kiefers) werden gleich die beiden wichtigsten Phasen/Positionen der Galerie markiert: zuerst setzte sie Konzept-Kunst durch, dann Malerei, gegen Ende alles Mögliche. Dazwischen 400 Abbildungen, schriftliche Beiträge von Donald Kuspit und Wolfgang Max Faust, sowie ein Nachwort in Form eines Gespräches mit Maenz „über die Liebe zur Kunst und wie man in Persien Affen fängt". Etwas abstrus die Wort-Bebilderung der Ausstellungsdokumentation mit Zitaten von Blaise Pascal, Herbert Marcuse und Jean Baudrillard, aber auch von Künstlern wie Keith Haring, Francesco Clemente und Joseph Kosuth, die zwischen den Bildern hängen wie in einer Galerie. Interessant ist vor allem der dokumentarische Teil (Gesamtverzeichnis sämtlicher Ausstellungen der Galerie an ihren verschiedenen Plätzen in Köln und Brüssel, Verzeichnis der Jahresberichte, die mit dem Mit-Galeristen und Buchherausgeber Gerd de Vries herausgegeben wurden und damit auch sämtlicher Künstler, die in dieser Galerie ausgestellt wurden): In 20 Jahren kam da Einiges zusammen; SPEX-Mitbegründer und -Herausgeber Peter Bömmels, der im Zuge der Ära „Mülheimer Freiheit", die ja wichtiger Bestandteil der Galeriengeschichte Maenz' war, seine Karriere begonnen hatte, ist da ebenso vertreten wie auch die in alle Winde verfeindete alte Besetzung von Art & Language.



Galerie Maenz, Lindenstr. 32, 1970-76

Galerie Maenz, Bismarckstr. 50, 1983-90

Der (bislang einzige und erste) Aussteiger unter den erfolgreichen Kölner Galeristen gibt an, daß er einer „inneren Stimme" folgte, und wo die ihn hinführt, wird eher offen gelassen: „Insgeheim glaube ich sowieso, daß nichts dauerhafter sein wird als die Fata Morgana, trotz aller Paradigmen-Wechsel". So endet das Buch, das mit Maenz' „Wappenspruch", den er von Seth Sieglaub übernommen hat, anfängt, „Art is to change what you expect from it", mit „Amen". Was *so* sein soll, weiß man nicht.

(Dumont-Verlag, Köln 1991, gebundene zweisprachige Ausgabe, DM 98)

¡Ay, womit hat sie das verdient!

Arme Carmen Maura, die Hannelore Hoger des neuen spanischen Films, muß einen nackten Wichser in der Dusche in noch einer Wiederaufführung eines alten Almodovar aushalten („Womit hab ich das verdient?" von 1984). Dabei spielt sie doch schon in dem neuen Saura, „Ay Carmela!". Denn nichts hat im spanischen Kulturleben eine Chance, das sich nicht auf Aura reimt (und kein Saura-Film, in dem nicht mindestens die Silbe Car vorkommt. ¡Drive My Coche!)

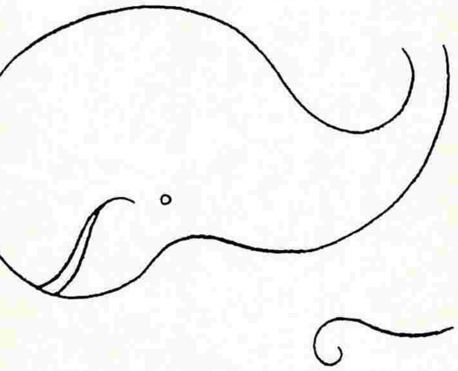
April-Shows

Am 19.April eröffnet in Berlin *Metropolis:* Die Großausstellung mit den Erfolgreichsten der zeitgenössischen Künstler aus Europa und Amerika im Gropiusbau ist der Versuch einer Wiederholung des Erfolgs von „Zeitgeist", nun im „neuen" Berlin. MC ist wieder Joachimides, DJ Norman Rosenthal. Menschenmassen aus West und Ost sollen angefeuert werden, daß Berlin auch kunst-technisch gesehen das Zeug zur Hauptstadt hat. Obwohl solche Shows natürlich fieseste Repräsentationsscheiße für finsterste Ziele betreiben, geben sich die Künstler, wie diverse Atelierbesuche des Nachschub-Teams ergaben, größte Mühe, und es wird sich wohl lohnen, den allgemeinen Widerwillen zu überwinden und hinzugehen.
Bilder zur deutschen Politik: Jörg Immendorff, Markus Lüpertz und A.R. Penck im Kunstmuseum in Düsseldorf. In der Kunsthalle dort eröffnet am 13.4. die *BiNationale UdSSR* mit „Sowjetischer Kunst um 1990". Und in Köln ist im Frühling wie immer Frühling, also Premierentage, unzählige eröffnende Galerien und flanierende Kunstfreunde auf zu engen Straßen und im Stau auf den Galerietreppenhäusern. Vorher, noch bis 20.4.:*Thomas Ruff* mit abfotografierten, gesammelten, alten Zeitungsfotos. Nach der Beinah-Monochromie seiner Stern-Bilder nun die Vielfalt von fast 100 neuen Motiven (bis 20.4. bei der Johnen); *Philip Taaffe*, amerikanischer Konzept-Maler, sendet neue psychedelische Bilder aus seiner Villa in Neapel (Hetzler); *Sonderschau!* Im Kunst-Multiple-Laden von Buchholz/ Schipper, Albertusstr. (0221–23 70 54) gibt es erstmalig das komplette druckgrafische Werk von *Sigmar Polke* zu sehen (bis ca. 10.April). Zu den „Premierentagen" erwarten wir unter anderem: *Don Baechler* (Bilder bei Hetzler, Arbeiten auf Papier bei Capitain) *Tobias Hauser*, Schnitz-Künstler (Grunert), *Andreas Schoen*, aus der Richter-Klasse hervorgegangener Landschaftsmaler (Jablonka) und *Hanne Darboven*, große Installation (Monika Sprüth).

B i e l e f e l d
B i e l e f e l d
B i e l e f e l d

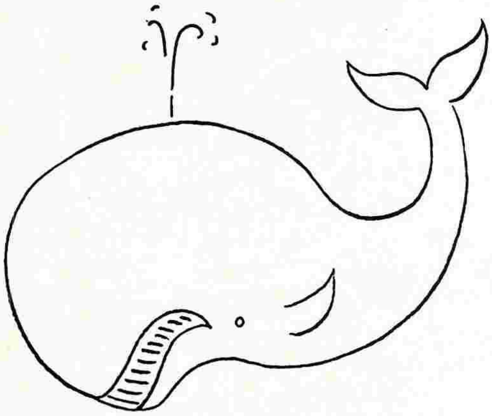
3 „Wüstensöhne" aus der Stadt mit der größten SPEX-Leserdichte haben das lustigste Buch des Frühjahrs geschrieben, „Gelegenheit. Diebe." Literaturwissenschaftler setzen einen Walfisch aus und spüren einen Kuckuck auf.

Ich weiß nicht, wie alt Dirk Baecker, Rembert Hüser und Georg Stanitzek sind, aber ihr Schreiben macht einen jungen Eindruck von Einmaligkeit und überschüssigen Kräften. Ihr gemeinsames Buch „Gelegenheit. Diebe. 3x Deutsche Motive" sieht von außen aus wie Literatur (nirgendwo stehen die Worte „Essay" oder „über" oder „zu[r]"). Ich habe es gekauft, weil ich von Dirk Baecker wissenschaftliche, erweitert-luhmannistische Aufsätze mit großem Interesse gelesen habe (zuletzt und besonders interessiert: „Überlegungen zur Form des Gedächtnisses" in Siegfried J.Schmidt [Hrsg.]: „Gedächtnis – Probleme und Perspektiven der interdisziplinären Gedächtnisforschung") und neugierig war, wie es klingt, wenn so jemand Literatur schreibt. Sein „Die Leute", das die „deutsche Revolution" als nicht die Entscheidung der „Leute" (die kurz ein Volk waren und dann wieder Leute wurden) für den Kapitalismus und gegen den Sozialismus, sondern als Votum für das Ende der beiden Begriffe liest und für die „Nische" plädiert, ist dann aber der kürzeste, sachlichste und aufsatzartigste Beitrag. Und ich hätte mindestens einen kleinen Einwand: Wieso zerfallen die DDR-Leute, nachdem sie unsozialistische Deutsche geworden sind, nicht in kapitalistische Klassen, wie Baecker behauptet, sie tun doch gerade dies, Nischen stehen doch gerade ganz klassenspezifisch je nach Bezahlung, Wohn- und Freizeitwert nur Nutznießern von Privilegien zur Verfügung.
Georg Stanitzek liest Elfriede Jelineks „Wolken. Heim.". Dessen Titel-Grammatik ist offensichtlich auch Vorbild für „Gelegenheit. Diebe." gewesen: So wie Jelineks Titel den Kuckuck aus/einschließt, verschweigt/zeigt er die Macht(macht). Stanitzek rast virtuos durch die eingearbeiteten/zitierten Texte in Jelineks besagter Deutschland-Collage, deren eigenartige Geschichte, als Essay in einem Theater aufgeführt worden zu sein, auf die Neuartigkeit der Gattung auch dieser drei Texte verweist, zu einer Theorie der Wiederholung und des Zitats hin, dabei auch HipHop streifend, aber wichtige Unterschiede zwischen den sich zu einem Groove fügenden Zitaten im HipHop und dem „verhunzten" Hölderlin der Jelinek festhaltend. Man kann – konsequenterweise bei einem Text über Wiederholungen und Zitate – mit Gewinn an den Fußnoten entlang lesend an verschiedenen Stellen in den Text einsteigen (ähnlich auch bei Hüser) und bekommt es mit einer bislang zwar oft theoretisch postulierten, aber selten, in deutsch, so überzeugend realisierten Literaturwissenschaft zu tun, die eben schon selber Literatur ist: Text, in dem meine Wirklichkeit vorkommt. Und *wirklich* sind nach diesem Verständnis und in meinem Leben zunächst alle anderen Texte und ihre endlose Reihe von Vorläufern, aus denen sie zitieren. Die Unterscheidung von Primär- und Sekundär-Texten ist zwar sicher schon ebensooft aufgehoben worden wie die zwischen E und U (wo freilich ein m ein/ausgeschlossen wird, das uns auf einen anderen Vogel verweist: australisch-antipodisches Gegenstück zu einem ehemaligen bayerischen Ministerpräsidenten), aber man kriegt dafür normalerweise immer ausgedachte Theorie Fiction geliefert und nie schwungvolle lustige Texte über Texte (Harun Farocki hat sowas früher in der „filmkritik" geschrieben. In der letzten „titanic" hatte Rattelschreck

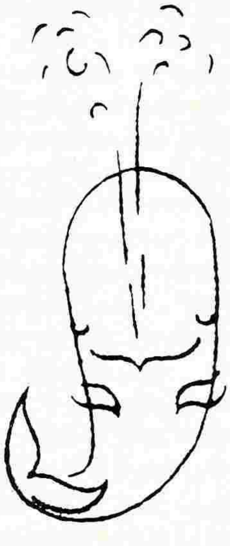


einen Heidegger-Text als Sexualmord gelesen/illustriert, aber sonst?). Am lustigsten bei Rembert Hüser. Der nimmt zwei Bielefelder Superlative (Walfisch im Supermarkt und 7 Stunden Syberberg-Hitler-Film-Aufführung), dann Moby Dick und Hitler logischerweise, das Jahr 89, das *Unglücks*-Buch von Syberberg als Sprungbrett für einen kühn-überschwenglichen Sprung in einen Haufen Feuilletons der FAZ. Die Reise durch die Methoden und inneren Welten des jugendlichen Kulturchefs schsch (=Frank Schirrmacher) immer verschränkt mit Syberberg-Lesen, Rezeptionsgeschichte des *Unglücks*, Bauchhalten vor Lachen wird zum reichen, realistischen Lektüre-Slapstick, der wirklich sauber rekonstruiert wie man ja wirklich liest; nämlich hier einen FAZ-Artikel, dort ein Gedicht von Oskar Pastior, aberdort das Telefonbuch „Privatquartiere in der „DDR" („Frühstück fraglich"),
FORTSETZUNG NÄCHSTE SEITE

während der Fernseher läuft. Und so „kulturelle Vorgänge/Zusammenhänge" *erkennt.* In der Rekonstruktion aber des Entstehens eines solchen Bildes von solchen Vorgängen und seinem Personal (schsch, Heller, Syberberg, Wenders, Handke, Messner, Riefenstahl) ist Hüser so analytisch wie die lesende Alltagserfahrung in the first place (nur daß sie immer in Bezug auf ihr Resultat, nie auf ihr Zustandekommen hin aufgezeichnet wird), weil er nichts aussperrt, was dazugehört: wie der Wal zum Hitler in seinem Master Narrative zum Beispiel. Die Binnenbezüge, aufscheinenden Reste von Fleißarbeiten und Genauigkeitsekstasen, die zum Eindruck von Überschautheit und Stringenz beitragen, verhindern nicht, daß man sich fühlt, als würde man mit Hüser durch einen zufälligen, vom Alltag angespülten Stapel bedruckten deutschen Papiers gemeinsam waten. Nie ist dabei der Textbezug, die Lese- und Zitierarbeit getrübt von der zu einfachen, aber weit verbreiteten karlkrausistischen Annahme, schlechtes Deutsch verrate schlechte Gedanken, das Herausgearbeitete, Gefundene ergibt sich nicht aus einer vorher feststehenden denunziatorischen Absicht, sondern leichthin wie vom Gang der Dinge vor den amüsierten Blicken des Beobachters inszeniert. Was hier nicht alles



mit was zusammenhängt – von Höckchen zu Stöckchen – und dann doch einen plötzlich beklemmend kleinen Komplex ergibt. „*Hitler* ist der Beginn einer wunderbaren Freundschaft. Hans Jürgen Syberberg und Andre Heller haben fortan Blickkontakt. Sich im Auge. Was haben die beiden aneinander gefressen? Es ist ihre eigentümliche Art, Sachen anzupacken. Beide sind Bauherren, sie leben von der Vorentscheidung, ein Schiff bauen sie um den Rettungsanker, ein Haus um den Ofen. Sie wollen den Abstrakta die Abstrakta retten. Sie wollen den Menschen die Heimat, die Bilder, die Sprache wiedergeben. Für solch ein Programm muß man sich mordsmäßig anstrengen. Man könnte es machen wie Fellinis Onkel, in den Baum klettern und dem Dorf zurufen 'Ich will eine Frau!', man könnte in die FAZ klettern und deren Lesern zurufen 'Ich will eine Nation!', aber das wäre den beiden noch viel zu konkret. Die Rettung der Abstrakta für die Abstrakta vollzieht sich im Namen des Abstraktums: 'Denn als wir alles zusammennahmen, alle unseren letzten Kräfte der Phantasie, war es möglich, eine ganze Welt zu erobern'. Das Abstrakteste der Abstrakta heißt Phantasie. Das Programm ist aggressiv-expansiv. Es geht um Welt-Einnahmen, Träume um jeden Preis. Leben wie Hitler in Frankreich. Im Weg der Rettung der Abstrakta für die Abstrakta im Namen der Abstrakta stehen wiederum Abstrakta. Die 'moderne Industriegesellschaft', die 'Wegwerfgesellschaft'. Heller und Syberberg sind pulvertrocken." Und: „Daß die Wegwerfgesellschaft die Kunst, die Bilder, die Sprache bedroht, ist allerdings bloße These. Obendrein falsch. Die Wegwerfgesellschaft schafft vielleicht neue Rahmenbedingungen für neue Texte, neue Widerstände, gegen die sich Texte neu zu behaupten haben – Texte tauchen woanders auf, sind anders positioniert, arbeiten anders –, aber wieso sollte sie Texte prinzipiell in Frage stellen? Die Wegwerfgesellschaft löscht nicht das Archiv; sie strukturiert es allenfalls um.



Was man wegwirft, landet ja nur woanders. Die These funktioniert nur bei einem statischen, domestizierten Kunstbegriff. Wenn man wiederfinden will, was man schon hat. Gut kennt. Ist hier nicht mal ein Pferd vorbeigeschoben worden? Hat sich nicht schonmal ein Wal im Rhein verirrt?" Die drei Autoren kommen aus Bielefeld, der Stadt mit der größten SPEX-Abonnentendichte Deutschlands. Der Verlag, haux, ebenfalls. Die Größen des Lehrpersonals der örtlichen Uni bevölkern die Fußnoten, der divi-Supermarkt und die Bezüge auf Anregungen, Lesetips etc., die sich die drei Autoren gegenseitig gegeben haben, vervollständigen die angenehme Atmosphäre von in der Wirklichkeit gelesener Texte. Es ist selten, daß wir hier *ein* Buch empfehlen, seriously, bzw. gerade nicht. ◆

Herschell kommt

Zum ersten und einzigen Mal in Deutschland, am 6.4. um Mitternacht im Kölner Broadway: Herschell Gordon Lewis, wichtigster Trash-Regisseur und Fachmann für Verkaufsförderung, stellt persönlich einige seiner Filme vor, die nun endlich als 35mm-Kopien vorliegen. SPEX präsentiert. (Auch die anschließende Sommer-Tour der Filme durch deutsche Kommunal- und Alternativ-Kinos). Wer sich am Tag zuvor in die internationale Trash- und Horror-Diskussion einstimmen will, besucht die Eröffnung der Mark-Dion-Ausstellung bei Nagel. Der New Yorker will sich mit Frankenstein im Vergleich beschäftigen.

Mrs. Benway empfiehlt:

„Was dich hinter der Freude willkommen heißt, ist nur der käufliche Dank der Erinnerung. Die Gegenwart, die du gewählt hast, kennt keinen Abschied"
(aus René Char: Zorn und Geheimnis, Fischer-Verlag, DM 12,80)
„6. Die Willenserziehung ist eine großartige Arbeit, die auch Freude bereitet, aber...."
(Géza Csáth: Tagebuch 1912-1913, Brinkmann & Bose, DM 40)

Vier Buchstaben (von Goethes 6) für eine Documenta

Marathon-Gespräch in Weimar!? Zur Lage der Kunst?!
Initiator ist Documenta-9-Chef Jan Hoet. Dabei sind u.a. die Ex-Documenta-Leiter Szeemann und Scheckenburger, sowie einige zur nächsten d, 1992, eingeladene Künstler. Publikumsbeteiligung soll erwünscht sein. Das Ganze wird als Studienfahrt für den 13./14. April verkauft. Kontakt: *Lieberz-Reisen, Holzlarer Weg 44, 5300 Bonn 3, 0228/48 10 27 Fax: 0228/43 13 07*

Night Lines

Leuchtende Textkunstwerke, umsonst und draußen in Utrecht, sind von Sonnenuntergang bis Sonnenaufgang vom 27. April bis 15. Oktober zu sehen. Mit der Straßenbeleuchtung an- und ausgeschaltet werden unter anderem Werke von Jenny Holzer, Jessica Diamond und dem wiederaufgetauchten NYer Ex-Graffiti/Rap(very old school)/Irrsinnsrede-Künstler Rammellzee.

Babelsberg Vogelsberg Albanberg

Notorious März-Verleger Jörg Schröder hatte in den frühen 70ern die Idee für eine Agentur, die nichts tut, Bismarc Media. Die Idee scheiterte daran, daß Geschäftsführer Herhaus es einfach nicht aushielt, nichts zu tun. Q.e.d. Der alte Schröder-Spezi Helmut Höge, Spezialist für Nonsens-Recherchen, sich von selbst schreibende Geschichten und wg. Humor geschaßter taz-Autor hat sich den Namen nun ausgeborgt für eine Fortsetzung der Tätigkeit seiner alten Agentur Standard Text und mit „Babelsberg" im nautilus-Verlag eine erste Veröffentlichung („eine Endlos-Recherche") mit dem neuen Team und dem neuen Namen herausgebracht. Zu den Mitarbeitern zählen jetzt Medien-Provokateure und notorische Spaßvögel wie Thomas Kapielski, der SPEX-Lesern bekannte Frieder Butzmann, aber auch Sabine Vogel, Michael Glasmeier und viele Leute, die wir noch nicht kennen. Die Fortsetzung des noch als Agentur Standard Text veröffentlichten „Endlos-Romans" „Vogelsberg" (rotbuch) macht Vorschläge für ein Projekt zum Thema „Bessermachen", sprach mit Erich Fried und mit Donaldisten, besuchte LPGs und äußert sich zu einer Theorie und Praxis des Scheiterns. Verspricht also jene rundum schmunzelige Alltagskomik, die der taz einst zu subversiv wurde.

SPEX•BUCH•SERVICE

Hiermit bestelle ich folgende Bücher:

☐ **Texte zur Kunst Nr.1 und Nr. 2** jeweils DM 25,–

☐ **Nick Cave – King Ink**
Wegen des großen Erfolgs die Fortsetzung. Nach der Eselin der König. „King Ink" vereinigt alle Songtexte, Gedichte und Versuche des Meisterdichters seit Birthday Party zu einem schmucken Bändchen für den Fan. Auch als Geschenk geeignet. Hier für nur lumpige 20 Piepen ab sofort zu haben.

☐ **Nick Cave - „Und die Eselin sah den Engel"** DM 38,–
Ha, alttestamentarische Sprachgewalt, ewiges Eiern in der ewigen Einsamkeit Australiens, monströse Phantasie, die bis zum Anschlag ausgereizten Techniken des modernen Romans - Nich Cave hat ein halbes Jahrzehnt an diesem Roman gebrütet, jetzt ist er so reich, verwickelt, heavy und bizarr, daß er für manchen Monat mit „r" am Ende euren Geist verdunkeln und erhellen wird.

☐ **Thomas Zimmermann - Determinanten des Kaufverhaltens bei Independent-Tonträgern.** DM 20,-
Wer nüchterne Lektüre vorzieht, läßt sich diesen Privatdruck der Diplomarbeit unseres Autors Thomas Zimmermann kommen, in der verständlich und einleuchtend, faktenreich und anregend, die ökonomische Seite des Indie-Business dargestellt wird.

☐ **Jutta Koether - The Halal File CD** DM 28,- Zugreifen, solange der Vorrat reicht.

☐ **Nachschub** - die SPEX-Sondernummer zur Köln Show. 130 Seiten, für SPEX-Leser nur DM 18,-

☐ **Diedrich Diederichsen - Popocateptl** DM 22,-
Die Geschichte der letzten 10 Jahre Popmusik und des Schreibens darüber. In deutsch und spanisch, mit einem von Heimo Zobernig gestalteten Umschlag.
Erschien in Graz und Madrid als Gabe zu einer österreichisch-spanischen Ausstellung, zusammen mit einem zweiten, von Luis Claramunt gestalteten Band mit diesem zwerchfellerschütternden Schwank:

☐ **Wolfgang Bauer - Das Lächeln des Brian De Palma** DM 22,-

☐ **Bauer** und **Diederichsen** im Doppelpack DM 30,-

☐ **Diedrich Diederichsen - Elektra-Schriften zur Kunst** DM 22,-
Old theories and party rags, kurz vor der Vergriffenheit.

☐ **Martin Kippenberger - Cafe Central** DM 25,-
All the Klatsch aller Kunstmetropolen der Welt, im freundlichen Welsch des größten Komikers von Dortmund und L.A. erzählt.

☐ **Jutta Koether - 20 Minuten.** Texte und Zeichnungen DM 30,-
All you ever loved about Dichten and Drawen. Zwischen Ekstase und Cartoon, zwischen Ironie und Free-Climbing, zwischen Mud-Wrestling und Lakonie. Es sind exakt fünf Minuten mehr.

☐ **Terminal Zone** DM 14,80

☐ **R.O.O.M.** DM 14,80
Zwei Zeitschriften mit Musikerinterviews, Essays etc., die erste auf die USA, die zweite auf Großbritannien bezogen. Hrsg. von Fareed Armaly, TZ u.a. mit George Clinton, David Thomas, Mark Mothersbaugh, Maceo Parker, R mit Green Garthside, Andy Gill, Gina Birch, Mayo Thompson.

☐ **Terminal Zone** und **R.O.O.M.** zusammen im Super-Twofer-Angebot DM 25,-

☐ **Diedrich Diederichsen - Herr Dietrichsen** DM 29,50
Hat so schlecht verkauft, daß was dran sein muß.

☐ **Götz Alsmann - Nichts als Krach** DM 24,50
Auf vielfachen Wunsch haben wir einen Restposten dieser ausgezeichneten Geschichte der unabhängigen amerikanischen R&B-Labels aufgetrieben, den wir verscherbeln, solange der Vorrat reicht. Die historische Ergänzung zu Zimmermanns Indie-Werk.

Im Preis sind MwSt.,Porto und Verpackung enthalten. Lieferung gegen Vorkasse, ins Ausland zzgl. 3,- pro Exemplar. Bitte überweisen Sie auf unser Postgirokonto Köln, BLZ 370 100 50, Konto Nr. 340 97 500 oder legen Sie Ihrer Bestellung einen Verrechnungsscheck bei (bei Auslandsschecks + 8,- Scheckgebühr).Lieferzeit ca, 3–4 Wochen.

Name ____________________

Straße ____________________

PLZ, Ort ____________________

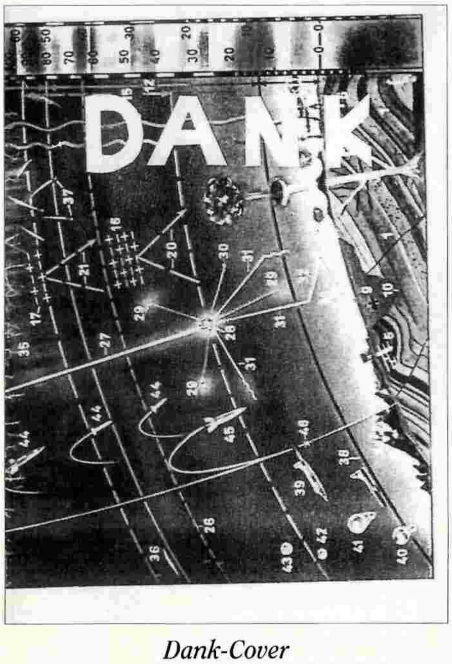
Datum, Unterschrift ____________________

SPEX-BUCH-SERVICE, Aachener Str. 40-44, 5000 Köln 1

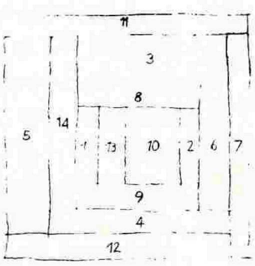
Wien, Hamburg, Bochum

Schöne Schriften, heftige Hefte, zarte Zines: dänische Videotheken, epistomologische Baustellen und Hippie–Girls.

Fanzines handeln normalerweise von Musik oder vernachlässigter, abgeschobener, geheimer, unterdrückter, vollkommen unwichtiger oder sonstwie unterrepräsentierter Kultur, sie spielen ihre Stärke – niemand schreibt einem vor, wie man zu schreiben hat –, in der Regel nie im Umgang mit dem aus, wovon die anderen reden, also die FAZ, Norbert Blüm, Gabriele Henkel, General Schwarzkopf und Bazon Brock. Selten sind intellektuelle oder Kulturzines wie „Vampyrotheutis Infernalis" oder „Fake", die hier schon erwähnt wurden. Obwohl es schon viele Kunstzeitschriften gibt, hat jetzt in Wien ein Kollektiv das erste mir bekannte „Kunst-Fanzine", ausdrücklich keine Zeitschrift, obwohl ja in der Kunstszene kleine, selbstgemachte Publikationen seit Jahrzehnten kursieren und sich normalerweise Zeitschrift nennen oder gar Objektstatus haben, begründet. Daß „Artfan" die Errungenschaften des Fanzine-Schreiben auf den Umgang mit der Wiener Kunstszene zu übertragen weiß, zeigt auch, wie sehr die Kunstszene zu einem Ausweichort für anderswo gescheiterte oder langweilige Subkultur geworden ist, zeigt aber auch, daß in diesem Prinzip immer noch all die guten Ideen schlafen, auf die in der anderen Welt keiner kommt: zum Beispiel ist es doch genial einfach und gut, einen Kritiker zu seiner Ausstellungskritik eine kleine Zeichnung vom Gesehenen anfertigen zu lassen. Um monatlich erscheinen zu können, braucht das Kollektiv noch Mitarbeiter/Informanten, Kontakt: *Art Fan, 1200 Wien, Engerthstr. 99, Fax: 959333, Tel 101 11 188.* Ein ähnliches Objekt ist „Dank" aus Hamburg, ein Kunstzine mit farbigem Xerox-Cover, einem Don-Martin-Interview von Silke Panse, einem irren Transkript einer Diskussion mit Bazon „Ja, ich halte Sie für dumm" Brock, Gerhard „Man muß schon ein Idiot sein, um..." Merz und anderen Beleidigern und Beleidigten, sowie diversen Listen, Karten, Literatur und Cut Up. Kontakt: *Dank c/o Liebe muß sein GmbH, Wohlwillstr. 1, 2 HH36,* im nächsten Heft: Büttner, Cicciolina und Koons in dänischen Videotheken (?!), Clausewitz, Schlieffen, Schmitt und Linolschnitte. In Bochum an der Ruhr-Uni erschien schon die sechste Nummer von „Symptome – Zeitschrift für epistemologische Baustellen", also kein Fanzine, aber bester Studenten-Output (die Professoren – hier Kittler – machen auch mit), dem wir u.a. Niels Werbers amüsante „Polemik gegen den Lacanismus", eine spitze Rezension von Varelas „Shell-Studie" a.k.a. „Kognitionswissenschaft – KOgnitionstechnik. Eine Skizze aktueller Perspektiven" und den wertvollen Buchtip „Tightrope Walker" (von Hermine Demoriane, ein vergessenes Londoner Punk- und Hippie-Girl) verdanken. Kontakt: *Symptome, Ruhr Universität Bochum, Philosophisches Institut, Geschäftszimmer GA 3/146, Universitätstraße 150, 4630 Bochum 1.*

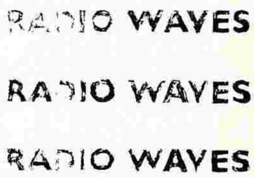


Dank-Cover

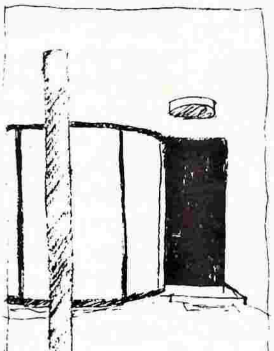


Thomas Locher

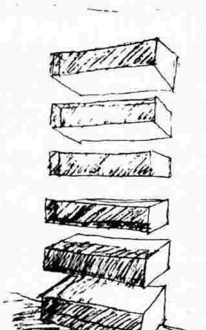
Marcel Broodthaers



Robert Barry



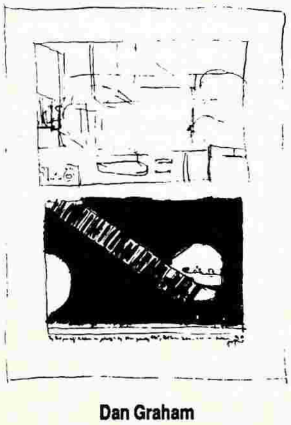
Günther Förg



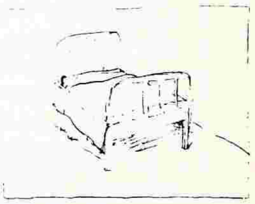
Donald Judd

Sherrie Levine

Haim Steinbach



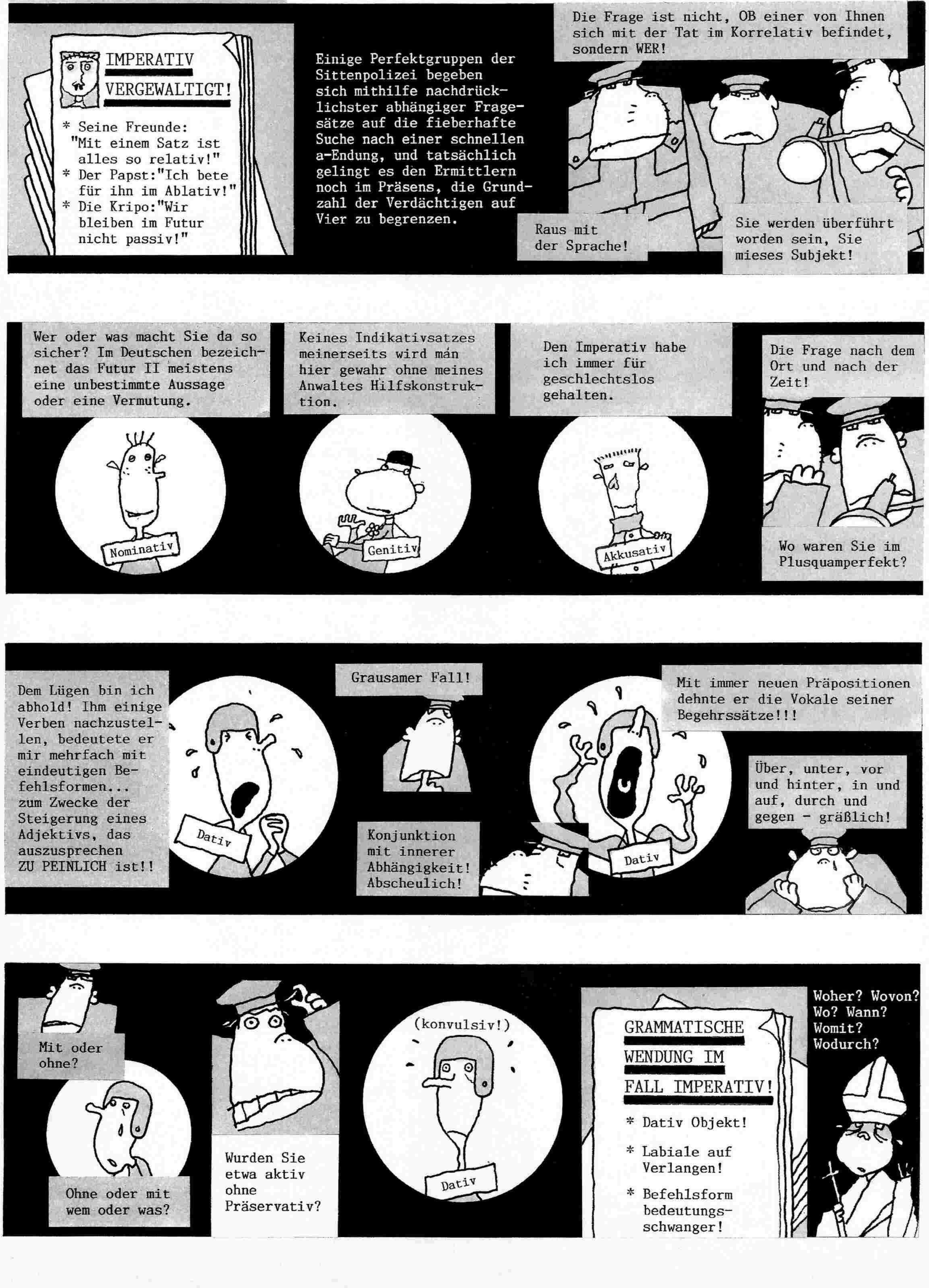
Dan Graham



Robert Gober

die niedlichen

von Felix Reidenbach



Sie schaut Dir in die Augen, Kleiner

Seit circa fünf Jahren grassiert in Ami-Underground-Kreisen das Betty-Page-Revival.

Fanzines und Prachtbände, Wissenschaftler und Detektive sind einem 50ies Model verfallen: Ihr Lächeln, ihr an die Kamera gerichtetes Grinsen – auf Pin-Ups oder Bondage-Foto-Stories, sogar später in Comics, vor allem aber in den kleinen Filmen und Privat-Shots – scheint die sleazy Verhältnisse zu transzendieren: Dummes Leben, Ausbeuter und der Rest der Welt müssen draußen bleiben. Harald Hellmann über die New Yorker Sex-Branche der 50er und die glorreichen Jahre dieser heute verschollenen und von Fans auf der ganzen Welt gesuchten Heldin sozialethischer Desorientierung.

Szenen einer Dienstreise

Irving Klaw war klein, hatte eine Glatze, einen Bauch, der ihn zwang, den Hosenbund knapp unter dem Kinn zu tragen, und eine Vorliebe für weiße Oberhemden mit kurzem Ärmel. In Gangsterfilmen erleben solche Leute nie den Abspann, eine richtige Sterbeszene allerdings auch nicht. Klaws findet man tot in Hinterzimmern oder schmuddeligen, kleinen Geschäften. Genau dort hat er auch die meiste Zeit seines Lebens verbracht, emsig beschäftigt, Krösus zu werden. Erst war es ein Antiquariat inklusive Novelty-Mailorder, dann verscherbelte er Aushangphotos aus dem Kino gegenüber, dann selbstgefertigte Pin-Up- und Bondagephotos und -filme, dann war es 1951. Ort: New York. Wenn er Zeit zum Fernsehen gefunden hat, konnte er in diesem Jahr Estes Kefauver kennenlernen. Als einen der Inquisitoren bei den Senatsuntersuchungen gegen Frank Costello. Kefauver kam aus Tennessee, ließ sich gern mit Jim-Bowie-Mütze photographieren und sollte Klaw während der 50er das Leben schwer machen. Da Gott aber kleine Stinker wie Klaw liebt, schickte er ihm auch ein Mädchen aus Tennessee, daß sich gerne in möglichst wenig photographieren ließ und Klaw ewigen Ruhm sicherte: Betty Page.

Lässig von Geburt

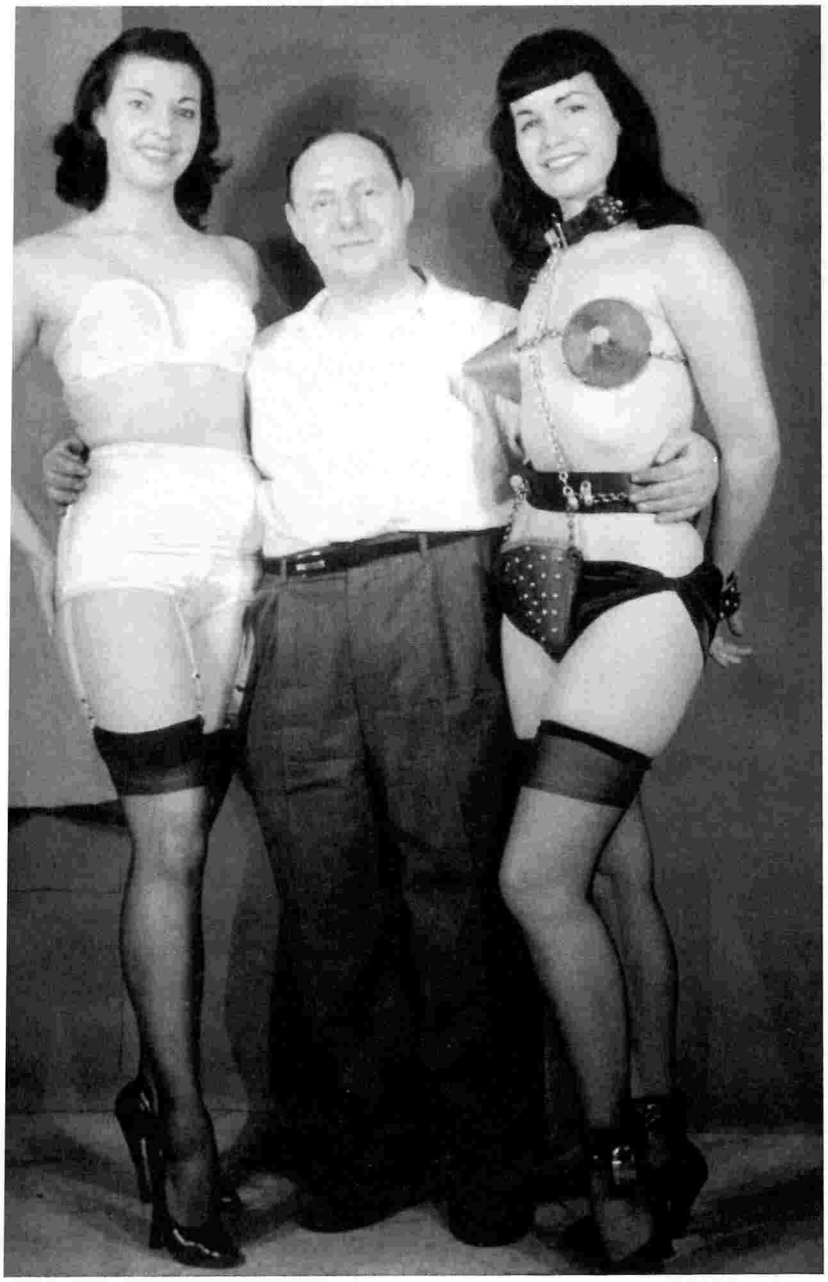
Vor ihrer Arbeit für Klaw hatte Betty Page bereits für diverse Girlie-Magazines aus dem Hause Robert Harrison posiert, vermutlich in der klassischen Cheesecake-Tradition, also lächelnd, leicht aber nicht zu leicht bekleidet und ohne „harte" Fetish-Items, vor allem ohne Gesten oder Accessoires, die auf Autonomie oder Souveränität hätten verweisen können.

Klaw und seine Schwester Paula boten Betty das Medium, das sie aus dem Meer der Pin-Up-Girls, Schmoll-

Wilde Frauen mit Haarbürsten

mundzieher und Cockteaser befreien sollte: den billigen, kleinen Kurzfilm (8mm für 8 Dollar, 16mm für 12 Dollar), in dem sie High Heels anprobieren, Bondage-Szenen mit einem zweiten Model durchspielen oder einfach nur ihren Hintern schwenken durfte. Gedreht in einem Hinterzimmer, spartanisch aber ausgedacht möbliert (Sofa, Beistelltisch mit Leselampe, Vorhang vor kahler Wand, auf alles ein unsichtbares „Verboten!" gestempelt), eine Kameraposition, Schnitte aus Sachzwang, nicht künstlerischer Erwägung, und ein Soundtrack, den wir uns heute herbeiphantasieren müssen. Mein Gott, und da die arme kleine Frau im Scheinwerferlicht, immer bedroht von der peinlichen Bewegung, der schamvollen Erstarrung, dem Hohngelächter des Zigarren-Charlies hinter der Kamera, Bambi im Lichtkegel auf dem Schweine-Highway zur Ausbeuterknete. Wer bis zum ersten Moment gebangt hat, in dem Betty aus dem Rhythmus kommt, um sich dann nicht betont, sondern lässig von Geburt, nach einem neuen Beat für den Rest der Spule umzusehen, hat schon verpaßt, daß hier jemand aus rätselhaften Gründen alles weiß und kennt: die Produktionsbedingungen, die Mechanismen des Marktes, das Repertoire der Gesten, die Macht des Objektes über die, die es begehren und all diesen Quark, über den nachzudenken man leider ständig gezwungen wird. Wäre dieses Wissen – und das ist bei Betty nicht der Fall – Ergebnis gelebten Lebens, käme im besten Fall Zynismus raus, in der Regel nur Abgebrühtheit, die immer noch von blöder Gier bestimmt wäre. Das Wissen um die Herrschaft des Objekts über das Subjekt auszuspielen, ist eine Technik der Bestrafung und der Rache an kleinen, dikken Arschgeigen und dem eigenen dummen Leben. Die Art, wie Betty übers Interieur herrscht, Bewegungen und Standardposen mal ausführt, mal demonstrativ reduziert, mal einfach vergißt, ist von einer unglaublichen Freundlichkeit und Souveränität. Was ist all der Arsch-for-money-Sex von den Fünfziger Jahren bis zur schäbigen „Wo-ist-der-Deinhardt?"-Kreischhenne dagegen? Ersatz, Mist, Betrug. Betty ist Sex, der nicht mit Platitüden der Verführung beginnt, sondern über ein verbindendes Grinsen, ein Einverständnis, das den Rest der Welt begreift und ausschließt.

Irving und Paula Klaw waren hin und weg. Betty Page wurde zum Star des Familienunternehmens, daß immerhin über 20.000 Mailorder-Kataloge („Cartoon and Modell Parade") unters Volk brachte, und neben den kurzen Filmchen (in 8mm für 8 Dollar, 16mm für 12 Dollar) tonnenweise Standphotos für ein paar Cents das Stück verscherbelte. Auf denen Bettys besondere Qualität naturgemäß nur selten zu erahnen ist. Neben den Tanzfilmen, in denen ab und zu mal am BH, Höschen oder Strumpf gezupft und ein blödsinniges Accessoire (ein Zwerg, ein Tambourine, ein Cape) herumgeschwenkt wurde, während im Hintergrund die Couch der Sünde, die Kommode der Geheimnisse und das Beistelltischchen des Grauens lauerten, gab es Girl-Wrestling-Filme und quasi als deren Fortsetzung die Bondage-Streifen. Mal wird Betty verschnürt, mal darf sie selber knoten, neben der flachen Hand wurde der Rücken einer Haarbürste zur Bestrafung favorisiert. Die härteren Streifen verließen den halbgaren Nachbau eines Motel-Zimmers mit Emmaus-Möbeln und wählten eine Mischung aus Turnhalle und Dachboden (tut mir leid, aber zwei klassische Bolzplätze der sexuellen Phantasie) zur Kulisse. Statt über einen gemütlichen Polsterschemel



Betty (rechts) mit Kollegin und Irving Klaw, dem Kopf der Verschwörung zur Degenerierung der Jugend

wurde Betty mittels einer komplizierten Apparatur aus Seilen und Flaschenzügen, die bei Freunden ungewöhnlicher Masturbationspraktiken gerne zum frühzeitigen Ableben und zur Schmach der Familie führt, in den Raum gehängt, als „Captured Jungle Girl", das natürlich neben dem home-made Leoparden-Bikini Nylons und High Heels trägt. Die Photographien aus den Bondage-Filmen lassen wenig Aufschluß zu, aber obwohl für ein männliches Publikum gemacht, scheinen sie doch ein gewisses „Women-Only"-Flair auszuströmen. Kein Zutritt. Vielleicht liegt es daran, daß Paula Klaw die besten Seemannsknoten machte und auch hinter der Kamera stand.

Männer kamen in Klaws Schaffen übrigens garnicht vor, der Mann war ja nicht blöd. Trotzdem ließ ihn das Gesetz nicht in Ruhe: Die Postbehörde und das FBI waren das geringste Übel – 1954 starteten die Senatsanhörungen zum Thema „Juvenile Delinquency", und Subkomitees zogen marodierend durchs Land. Mit dabei, Estes Kefauver, der Mann mit der lustigen Mütze. Live im Fernsehen. Unterstützt von den üblichen Gesinnungspsychologen (etwa Dr. Frederick Wertham, Autor von „Seduction of the Innocent") radierte man erst einmal die üppige Comics-Szene aus, um sich dann den klassischen Verführern Drogen, Pornographie und –NEU!– Fernsehen zuzuwenden. Psychologen beantworteten die Frage, ob High Heels und Bondage Teenager dazu verführen, an der Drugstore-Kasse mit der 45er zu bezahlen und die Eltern zu belügen, mit einem kräftigen Ja. Klaw schien fällig. Der aber, wie gesagt, war ziemlich clever, und es entwickelte sich ein interessantes aber hier platzraubendes Ringen, in dem sehr lustige Urteile fielen, wie etwa: Klaw ist unschuldig, denn da der „normale" Mann nicht durch Fetischismus-Themen erregt wird, ist der Straftatbestand der Verschickung obszönen Materials nicht erfüllt. Paula Klaw band derweil Betty über einen Schemel, schlackste hinter die Kamera, und man hatte seinen Spaß. Irving wurde mittlerweile sogar in England als ein Kopf der Verschwörung zur Degenerierung der Jugend gehandelt. Zusammen mit Mickey Spillane (in „Parade of Pleasure" by Geoffrey Wagner, 1955). Naja, interessanter für die Freunde tiefer Einsichten ist vielleicht, daß sich Betty auch für Photosessions privater Camera Clubs anheuern ließ, ob Open Air oder in einem Studio. Da durfte dann jeder, der seinen Obolus bezahlt hatte, für die Nachwelt festhalten, daß sie nichts von Intimrasur hielt. Mein Lieblingsbild allerdings ist die Aufnahme, auf der Betty vor einem offenen Kühlschrank steht; wer mir die Obsession Frau/offener Kühlschrank erklären kann, kann sich meiner ewigen Dankbarkeit gewiß sein. (P.S. ich lege keinen Wert auf eine angeschnittene Wassermelone im kalten Freund)

Betty Page verschwand Ende der 50er ohne überlieferten Grund aus der Öffentlichkeit. Neben der Arbeit für Klaw hat sie für zahllose weitere Verleger, Photographinnen und Photographen gearbeitet, sie war „Mädchen des Monats" im Playboy gewesen, dutzende Models hatten sie imitiert und diverse Comiczeichner sorgten dafür, daß Betty-Fans nicht am harten Entzug eingingen. Einer von ihnen, Eric Stanton, der seine Karriere Ende der Vierziger bei Klaw begann, ist immer noch aktiv. Seine „Stantoons" findet man auch hier in Sex-Shops (für rund 40 Mark das Heft), und ein Kölner Pornoshop-Besitzer plant ernsthaft, Stanton für eine Ausstellung über den Teich zu locken. In seinem Laden liegen auch „Mixed-Wrestling"-Filme (8mm), die Stanton Anfang der 60er drehte, als Klaw gerade damit beschäftigt war, aus Wut über die Hartnäckigkeit der Strafverfolgungsbehörden seine Lagerbestände zu demolieren. Angeblich die letzten auf dem freien Markt, also los. Schönheit gibt es nur im Kampf. *Harald Hellmann*

BETTY FÜR NOVIZEN

In den USA tobt das Betty-Revival seit Jahren. Pageophilia galore. Als Grundausstattung reichen aber: ***„The Betty Pages":*** Das Betty-Page-Fanzine, bisher 5 Ausgaben. 4.50 Dollar; in Dschld. u.a. über Graf Haufens „Videodrome"-Mailorder. „The Betty Page 3-D Picture Book": Über See & Hear oder direkt über: The 3-D Zone, 333 No. Hobart Place, Los Angeles, CA 90004; 3.95 Dollar

„The Glamorous Betty Page. Cult Model 1950's": Edel aufgemachter Band aus Italien. Einleitungstext in franz., ital., engl.; für DM 90,– bei Videodrome, zweiter Band müßte auch raus sein. ***Video:*** Kong-Films bietet ein Tape mit – wenn ich richtig mitgezählt habe – 18 Klaw-Kurzfilmen an. Kein Bondage, sondern die Unterwäsche-Tanzstreifen („Waltzing in Satin Scanties", „Exotic Dance In High Heels", „G-String Dance" etc.); DM: ?

Mit kaltem Freund (die Preis-Obsession)

Wir müssen die unterschiedlichsten Typen zufriedenstellen.

Deswegen haben wir auch die unterschiedlichsten Abo-Platten.

SPEX-Abonnenten sind keineswegs alle vom selben Kamm geschoren, wie dieses Foto sinnfällig zu belegen weiß. Das traute Beisammensein dieser beiden Herren, denen man ihre unterschiedlichen Persönlichkeiten auf den ersten Blick anzusehen vermag, kann als exemplarisch gelten. *Links:* Der Kopfmensch. Ein stiller Individualist. Die recht konventionelle, wenn auch jugendliche Kleidung täuscht: Dieser Mann hat's faustdick hinter den Ohren. Der aufgeweckte Blick zeugt nicht nur von wacher Intelligenz, sondern auch von einer stürmischen Spontaneität, die von außen bisweilen fast exzentrisch wirkt. Mag er auch manchmal einen in sich gekehrten, ja verträumten Eindruck hinterlassen: Seine rege Phantasie legt die Hände bloß in den Schoß, wenn's sich wirklich lohnt. Er abonniert SPEX, weil er dann die neue Flaming Lips-LP kriegt, durch deren von orkanartigem Gitarren-Noise durchtosten wild-romantischen Melodienlandschaften sein Geist frei und ungehemmt zu schweifen vermag. *Rechts:* Der Weltenbeweger. Ein Mensch von hin- und mitreißender Körperlichkeit; sein athletischer Bau und seine luftig-elegante, funktionsbetonte Kleidung weisen ihn als den klassischen Raver aus. Musik ist für ihn vor allen Dingen ein körperliches Stimulans; allein im Tanz ist er ganz er selbst, findet sich und verliert sich gleichzeitig im Rausch der Rhythmen. Er abonniert SPEX, weil er dann die neue Compiliation des Creation-Labels mit dem Titel „Keepin' The Faith" kriegt, eine Zusammenstellung neuer und neuster Meisterwerke von Ravern, Hands-In-The-Air-Wavern und Schnurrbart-Shavern mit so klingenden Namen wie Primal Scream, My Bloody Valentine, Hypnotone, Fluke, Love Corporation und noch einigen mehr, die er beim Mental-Gehen glatt vergessen hat. Denn jatzt kann er rocken bis die Socken qualmen, mit seinem mens sana in corpore sano, und zwar per aspera ad astra und noch darüber hinaus. Ist das etwa nix? Zwei, die sich den Anforderungen der Zeit stellen - jeder auf seine Weise. Zwei, die einander verstehen. Denn sie lesen SPEX. Und sind zufrieden damit.

ANZEIGE

ABO

Hiermit bestelle ich:

☐ ein Abonnement SPEX für ein Jahr zum Preis von DM 57,- incl. Porto und MwSt. (Das Auslandsabo kostet DM 65,- incl. Porto und MwSt.) Falls ich nicht spätestens 8 Wochen vor Ablauf kündige, soll sich das Abo um ein weiteres Jahr verlängern. Coupon ausfüllen, DM 57,- auf unser Postgirokonto überweisen oder Verrechnungsscheck beilegen. (Bei Auslandsschecks + DM 8,- Scheckgebühr.) Postgirokonto Köln, BLZ 370 100 50, Konto Nr. 340 97 500

Ort, Datum, Unterschrift ____________________

Bitte ankreuzen:

☐ Ja, ich wär zufrieden mit einem SPEX Abo plus Flaming Lips-LP
☐ Ja ich wär zufrieden mit einem SPEX-Abo plus „Keepin' The Faith"-LP

Achtung: Nur die ersten 50 Neu-Abonnenten können wirklich zufrieden sein. Also schnell den Scheck ausfüllen - Zahlungseingang entscheidet!

Von dieser Bestellung kann ich binnen 14 Tagen zurücktreten. Zur Wahrung der Frist genügt die rechtzeitige Absendung des Widerrufs.

Ort, Datum, 2. Unterschrift ____________________

Name ____________________

Straße ____________________

PLZ, Ort ____________________

SPEX-ABO-SERVICE, Aachener Str. 40-44, 5000 Köln 1

CASSETTEN
COPY
SERVICE

Cassetten nach Maß !

- AUDIO
- VHS-VIDEO
- DAT
- CASSETTEN VERVIELFÄLTIGUNGEN
- DEMO's

***SUPER* QUALITÄT**

SEKUNDEN GENAUE CASSETTEN ZUSCHNITTE

VIELE VARIATIONS-MÖGLICHKEITEN

ETIKETTEN

SCHRIFTSATZ + DRUCK

DAT 60 DM 16,50
DAT 90 DM 18,50
DAT 120 DM 20,50
E 30 (HGX) DM 6,95
E 60 (HGX) DM 7,95
E 90 (HGX) DM 8,95
C 30 (CR-S-II) DM 1,99*
C 60 (CR-S-II) DM 2,63*
C 90 (CR-S-II) DM 3,16*
*incl. GEMA, bei 100 Stück-Abnahme

Sofort die NEUE PREISLISTE anfordern

CCS-TAPE
KLUCKSTR 35
1000 BERLIN 30
☎ 030 2615788

LESERBRIEFE

SPEX-REDAKTION • AACHENER STRASSE 40-44 • 5000 KÖLN 1

Hi, Ihr Schnarchhähne, anbei 'ne Kopie aus dem 90/91er Buyers Guide für Fahrradimporteure. Ihr seht, ein Name geht um die Welt. Könnt Ihr Euch an die Pinnwand nageln. Apropos Hans N.: Kannst Du mir sagen, wo man am Bodensee Platten kauft und welche Konzerte man wo sehen kann? Ich find' hier nix.

Thorsten Köhler, 7997 Immenstadt

Nee, wat arm. Nach all den Jubelnummern in letzter Zeit ist es Euch anscheinend zuviel geworden, den alljährlichen Stand der Dinge in den gewohnt netten Rahmen zu bringen. In früheren Jahren ein Highlight, ist der Poll nunmehr nur noch eine statistische Pflichterfüllung. Also kommt mal wieder bei, sagt Euch in 49%iger Liebe

Captain Becks aus Velbert.

Ach ja, Booth, wir kennen uns zwar nicht, aber Dein Leserbrief in 2/91 zeigt mir, daß Du wirklich alt geworden bist. Werd' mal wieder ein bißchen lockerer.

Betr. 2/91:

Hab's mir doch gedacht: Der Teufel hat schütteres Haar. Jesus trägt Netzstrümpfe. Und Gott ist natürlich fett. SPEX – die Grabbelkiste für gefressene Kinder von überheute. SPEX – das Vietnam-Haarwasser für rasierte Mösen. Oh, shucks... Grüße an alle verworfenen Gnostiker (gemeint ist die SPEX-Redaktion) aus dem Käseleibertal, Euer

Tomy Kujundzic, Burgdorf, Schweiz

P.S. Kein einziger Beitrag von Jutta Koether im letzten Heft. Traurig, traurig. Ist sie krank? Oder in Ferien? Übrigens: Fuck You, Clara

Sport The War!

Ein paar Kommentare zum kernigen Leserpoll kann sich auch ein Slayer-Fan wie ich nicht verkneifen. Sonic Youth war ja klar – ein *niedliches* Kind für jeden – obwohl sie mir auf ihrer Tournee mit einer ewig ausblutenden Kim Gordon keinen Orgasmus verschaffen konnten. RAVE down, hit the ground und HipHop-Sucker auch ganz oben, aber bis auf die Weltmeister im „Wie kann ich mit meinem Gesang jeden coolen Song versauen" – Prong – *keine Metalnennung*! Das gefällt dem kurzlockigen, hornbebrillten Abiturienten, der davon träumt, sich seine monatliche SPEX-Ausgabe mit einem grünmetallicfarbenen Porsche und „My Bloody Valentine" im Auto abzuholen! Entweder Ihr habt den Poll gelinkt, oder Ihr habt dem oben beschriebenen typischen SPEX-Leser so dermaßen ins Gehirn geschissen, daß ich befürchten muß, SPEX abzusetzen, um nicht auch noch selbst von Euren merkwürdigen Satz-Tentakeln ergriffen und zu einer manipulierten „Independent"-Mutation verformt zu werden! Mehr Hardcore und bessere LP-Kritiken von Platten, die auch außerhalb eines Saturn-Bestell-Services USA & Japan zu erhalten sind. Biete dafür das bei Frankfurt entfernte Stück Bundesbahn-Schiene! Und Mark Sikora soll mir seinen Ratgeber für kleine Mädchen schikken.

Tobias Dornbeck, Berlin

Liebe Leute vom SPEX,

Mir kommt vor, daß Ihr offenbar erst nach einer breiten Poll merkt, wie beknackt Eure Leserschaft eigentlich ist, und habt dann nichts besseres zu tun, als eben genau jene total Gähn-Fad-Rave-Typen weiter zu verarschen, weiter dumm zu halten. Die Macht der Medien – leider auch bei Euch zu spüren, obwohl Ihr so viel mehr drauf habt, als Ihr dauernd der Öffentlichkeit vorspielt, offenbar vorspielen müßt, um zu Geld zu kommen. Schade. Ich liebe Eure *seriösen* Berichte (aus denen und nur aus denen kann sich ein geiles Feeling entwickeln, nicht aus dieser ewig halbspaß halbpeinlich halbtabu, sprich *modernen*, Atmosphäre): Detlef über Grateful Dead, Stefan Hardts „Von der Seele des Hörspiels" (der beste Artikel, den ich in meinem Leben je gelesen habe). Was soll man da jetzt machen? SPEX weiterkaufen und darauf warten, bis da wieder mal so ein total guter, umwerfend wahrer, tiefgründiger, breiter Artikel kommt und währenddessen sowas lesen wie über Throw That Beat In The Garbagecan (Kein Kommentar)? Ihr ignoriert Hendrix, Ihr ignoriert Zappa und doch glaube ich, Ihr hört Hendrix und Zappa, Ihr hört vielleicht die geilsten Sachen der Welt und ganz parallel dazu schreibt Ihr den größten Mist über die schlechteste Musik, über Sachen, die einfach in keinster Weise gut sind. Wenn man tatsächlich dauernd nur Musik hört, die den Hörer möglichst weit von der Person des Musikers fernhält, die ihn eigentlich in Ruhe läßt, ist das wirklich so ein interessantes Gefühl? Oder habe ich Pop nichtmal in seinen Wurzeln verstanden? Ist nicht letzten Endes Eure Ideologie, nur den Lesern zu gefallen, die Leser warm (oder lauwarm) zu halten, um da ordentlich Geld zu scheffeln? Pfeift drauf! Schreibt über das, was Euch wirklich gefällt, Ihr habt mehr Geschmack als Eure Scheiß-Leser. Die Leser würden Euch auch die Treue halten, wenn Ihr Euch endlich mal anstrengen würdet, wirklich an der Komplexität jeder Musik zu arbeiten, zu sezieren, zu analysieren, danach alles über den Haufen zu werfen und die Musik einfach total zu hören. Analyse und echtes von Musik durchdrungen sein sind keine Gegensätze!!! Ihr könntet wirklich 100 hoch 200 mal mehr.

Florian, Wien

P.S. Jaja, J. Hendrix, Frank Zappa, Velvet Underground, Grateful Dead, Sibelius, Chopin, Tschaikowski, sämtliche authentische ethnische Musik, der Blues, Lee Hooker, diese absolut besten United States Of America... Macht's besser.

Betr.: Desert-Depesche

Der Umstand, daß sich kein Mensch über in der Vergangenheit geschehene Völkerrechtsverletzungen aufgeregt hat und die Tatsache, daß diesbezüglich weltweit eine scheinheilige Doppelmoral vorherrscht, können niemals ein Argument dafür liefern, auch gegenwärtige oder künftige Völkerrechtsverletzungen einfach hinzunehmen. Zwar ist richtig, daß Kuwait weit entfernt ist von der Staatsform der Demokratie, jedoch ist es sicher nicht Sache von Günther Jacob, zu beurteilen, wann ein Staat schützenswert ist und wann nicht. Seine Argumentation ist nichts als Ausdruck typischer westlicher Arroganz. Die Behauptung, in Kuwait sei nicht einmal ein Volk unterworfen worden, kann angesichts der täglichen Nachrichten nur als zynisch bezeichnet werden. Im übrigen hinkt der Vergleich Hussein/Bismarck ganz gewaltig und läuft auf eine krasse Verharmlosung Husseins hinaus, vor allem, wenn man bedenkt, daß Hussein lautstark die Vernichtung des Todfeindes Israel angekündigt hat. Jacob hätte im Geschichtsunterricht besser aufpassen müssen.

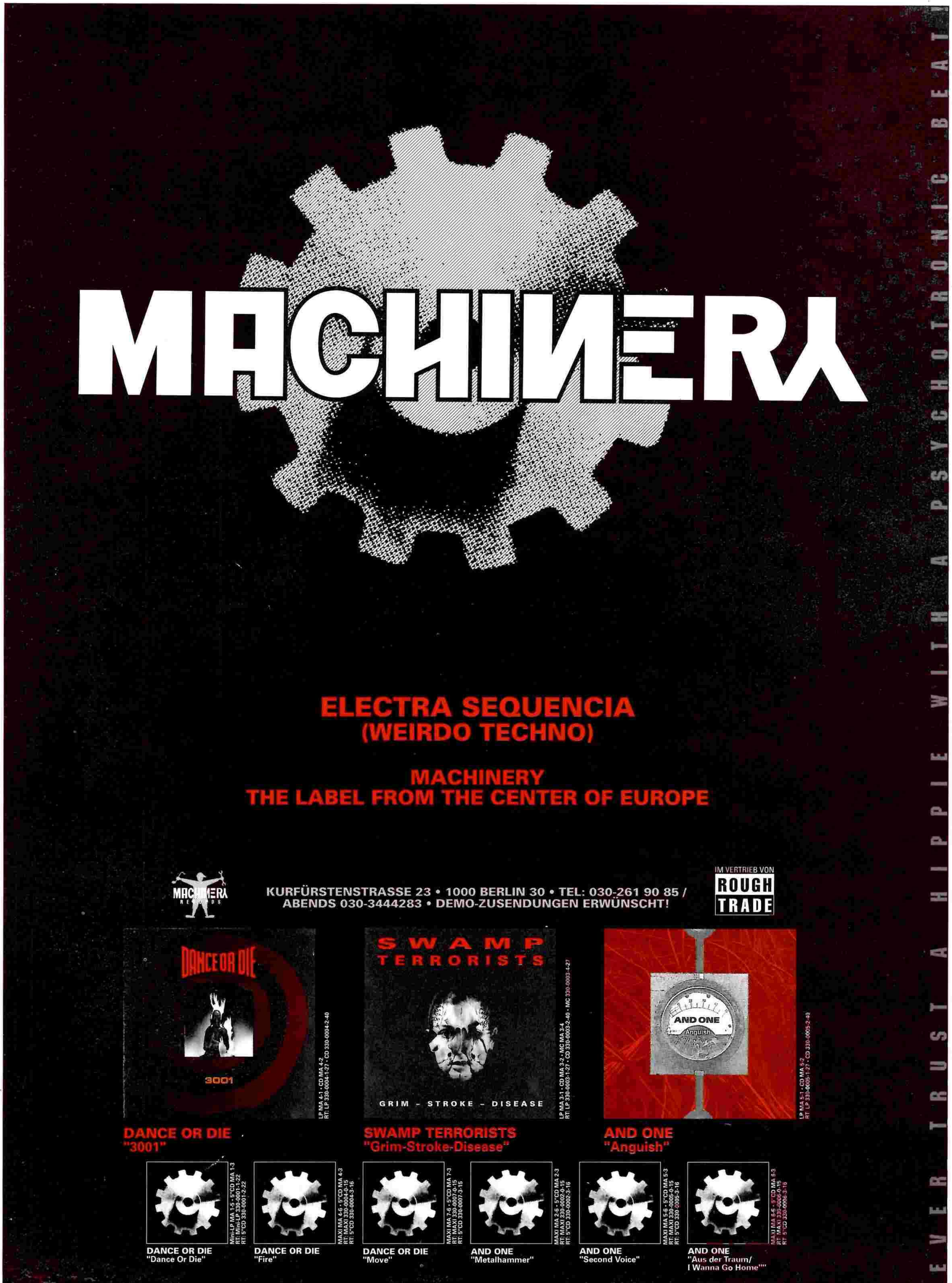
Edgar Marsalla, Karlsruhe

Also, Hartchor un' Graintchor

und Kirschenchor is' ja klar, aber um Gotteswillen, wat is denn mal'n EMO-CHOR? (nu' sacht nicht FUGAZZY, DAT WEIS ISCH SELBER),

Pit Pommfrit, Essen

Emo kommt von Emotion, Emo-Core meint Core mit „gefühlvollen", gerne auch melancholischen oder kitschigen Melodien wie bei Bad Religion und vielen anderen: daß aber nur solche Musik etwas mit Emotionen zu tun haben soll, geiles Grinden und harte Härte hingegen nicht, kommt natürlich von dem absolut unterentwickelten, regressivem Emotionsbegriff in Core-Definier-Kreisen.


NEVER TRUST A HIPPIE WITH A PSYCHOTRONIC BEAT
MACHINERY
ELECTRA SEQUENCIA
(WEIRDO TECHNO)
MACHINERY
THE LABEL FROM THE CENTER OF EUROPE
KURFÜRSTENSTRASSE 23 • 1000 BERLIN 30 • TEL: 030-261 90 85 /
ABENDS 030-3444283 • DEMO-ZUSENDUNGEN ERWÜNSCHT!
IM VERTRIEB VON
ROUGH TRADE
DANCE OR DIE
3001
LP MA 4-1 • CD MA 4-2
RT: LP 330-0004-1-27 • CD 330-0004-2-40
DANCE OR DIE
"3001"
SWAMP TERRORISTS
GRIM - STROKE - DISEASE
LP MA 3-1 • CD MA 3-2 • MC MA 3-4
RT: LP 330-0003-1-27 • CD 330-0003-2-40 • MC 330-0003-4-27
SWAMP TERRORISTS
"Grim-Stroke-Disease"
AND ONE
Anguish
LP MA 5-1 • CD MA 5-2
RT: LP 330-0005-1-27 • CD 330-0005-2-40
AND ONE
"Anguish"
Mini-LP MA 1-5 • 5"CD MA 1-3
RT: Mini-LP 330-0001-1-22
RT: 5"CD 330-0001-2-22
DANCE OR DIE
"Dance Or Die"
MAXI MA 4-6 • 5"CD MA 4-3
RT: MAXI 330-0004-0-15
RT: 5"CD 330-0004-3-16
DANCE OR DIE
"Fire"
MAXI MA 7-6 • 5"CD MA 7-3
RT: MAXI 330-0007-0-15
RT: 5"CD 330-0007-3-15
DANCE OR DIE
"Move"
MAXI MA 2-6 • 5"CD MA 2-3
RT: MAXI 330-0002-0-15
RT: 5"CD 330-0002-3-16
AND ONE
"Metalhammer"
MAXI MA 5-6 • 5"CD MA 5-3
RT: MAXI 330-0005-0-15
RT: 5"CD 330-0005-3-16
AND ONE
"Second Voice"
MAXI MA 6-6 • 5"CD MA 6-3
RT: MAXI 330-0006-0-15
RT: 5"CD 330-0006-3-16
AND ONE
"Aus der Traum/
I Wanna Go Home""

"THOSE BOYS WITH SUITS AND DAISY ROOTS COME KNOCKING AT YOUR DOOR"
GODFATHERS
UNREAL WORLD
LIVE ON STAGE
21.4. BERLIN, Quartier Latin
22.4. HAMBURG, Docks
23.4. DÜSSELDORF, Tor 3
24.4. STUTTGART, Longhorn
25.4. FRANKFURT, Volksbildungsheim
28.4. MÜNCHEN, Theaterfabrik
NEW ALBUM: "UNREAL WORLD"
EPC 466952 1/2/4
Sony Music
BUNDESWEITER TELEFONISCHER
KARTENBESTELLSERVICE,
TICKETS PER POST 069 / 49 00 26